Freitag, 30. März 1984 - D *

Axel Springer Verlag AG. Postf. 10 08 64. 4300 Essen 1, Tel. 0 20 54 / 10 11
Wichtige Telefon-Nummern der WELT: Zentralredaktion Bonn (02 28) 304-1 / Anzeigenannahme Kettwig (0 20 54) 10 15 24 / Vertriebsabteilung Hamburg (040) 347-1 – Pflichtblatt an allen deutschen Wertpapierbörsen

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Nr. 77 - 13.W.- Preis 1,20 DM - 1 H 7109 A

Belgien 36,00 bfr, Dänemark 8,00 dkr, Frankreich 6,50 F, Griechenland 90 Dr, Großbritannien 65 p, Italien 1200 L, Jugoslawien 130,00 Din, Luxemburg 28,00 lfr, Niederlande 2,00 hfl, Norwegen 7,50 nkr, Österreich 12 öS, Portugal 100 Esc, Schweden 6,50 skr, Schweiz 1,80 sfr, Spanien 125 Pts, Kanarische Inseln 150 Pts.

POLITIK

Zahlungsboykott: Die EG-Kommission geht davon aus, daß die Weigerung Londons, einen Beitragsvorschuß von rund 380 Millionen Mark zu zahlen, gegen das Gemeinschaftsrecht verstößt. Eine Klage vor dem Europäischen Gerichtshof ist nicht ausgeschlossen. Bundesaußenminister Genscher sieht eine „schwerwiegende Versteifung" der britischen Haltung. (S. 6 und 12)

Panzersperren: Die „DDR" hat damit begonnen, an der Mauer zum Westberliner Bezirk Tiergarten Panzersperren zu entfernen. Gleichzeitig wurden Zelte im Grenzbereich aufgebaut, was darauf schließen läßt, daß länger andauernde Bauarbeiten geplant sind.

Nahost: Das Engagement in Libanon hat Israel seit der Invasion am 6. Juni 1982 bislang umgerechnet 2,7 Milliarden Mark gekostet, teilte Verteidigungsminister Arens mit. Die täglichen Kosten heute beliefen sich auf 2,6 Millionen Mark.

Castro: Kuba will weiterhin Revolutionen in der Dritten Welt unterstützen. Staatschef Castro erklärte, das Land werde sich dort engagieren, wo es sozialen Wandel für erforderlich halte.

Tansania: Nach 23 Jahren im Amt will Präsident Julius Nyerere 1985 die Macht abgeben.

US-Botschaft: Präsident Reagan ist gegen die Verlegung der amerikanischen Mission von Tel Aviv nach Jerusalem und will notfalls gegen einen entsprechenden Beschluß des Kongresses sein Veto einlegen. Fragen, die Jerusalem und Westjordanien beträfen, sollten zwischen Israel und den arabischen Staaten auf dem Verhandlungswege gelöst werden.

Türkei: Ministerpräsident Türgut Özal treibt sein Programm voran, die teilweise hochdefizitären Staatsbetriebe an die private Hand zurückzuführen. Staudämme, Autobahnen, Häfen und selbst die berühmte Bosporus-Brücke sollen zum Kauf freigegeben werden. (S. 3)

Militärhilfe: Der Außenpolitische Ausschuß des US-Senats hat Hilfe für die Türkei in Höhe von 215 Millionen Dollar blockiert. Vor der Auszahlung müsse die Türkei die besetzten Gebiete von Famagusta und Varoscha wieder unter UNO-Schirmherrschaft stellen.

Heute: Bundestag debattiert Bericht des Wehrbeauftragten. – Bund-Länderkommission für Bildungsplanung erörtert Thema Computer und Schule. Arbeitsminister Blüm verabschiedet den Präsidenten der Bundesanstalt für Arbeit, Josef Stingl. – Die Landwirtschaftsminister der EG setzen Verhandlungen in Brüssel fort.

ZITAT DES TAGES



„Hier ist gut sein in Sachsen, in Brandenburg, in der Lausitz, in Thüringen. Hier laßt uns Hütten bauen, die Kirche bauen zum Heil der Welt"

Der Bischof von Berlin, Kardinal Joachim Meisner, in Rom vor Pilgern aus Mitteldeutschland (S. 2 und 5)
FOTO: KLAUS MEHNER

WIRTSCHAFT

Berlin: Nach mehr als zwei Jahren Rezession hat die Wirtschaft 1983 ein reales Wachstum von 1,5 Prozent erzielt, meldet die Industrie- und Handelskammer. (S. 13)

Zinsen: Trotz der Unsicherheit über die Entwicklung in den USA könnten die Zinsen in der Bundesrepublik nach Ansicht von Commerzbank-Chef Seipp dieses Jahr etwa um einen halben Prozentpunkt zurückgehen. (S. 15)

Hanomag: Das rund 150jährige Baumaschinenunternehmen stellt zum 1. April die Produktion ein. Der Konkursverwalter sprach den 360 verbliebenen Mitarbeitern die Kündigung aus.

Porsche an die Börse: 50 Prozent des Grundkapitals, das auf 70 Millionen DM erhöht werden soll, wird in stimmrechtslose Vorzugsaktien umgewandelt. (S. 15)

Börse: Die freundliche Tendenz an den Aktienbörsen wurde im Verlauf durch Gewinnmitnahmen gedämpft. Der Rentenmarkt war etwas freundlicher. WELT-Aktienindex 149,7 (150,1). Dollarmittelkurs 2,5750 (2,6035) Mark. Goldpreis pro Feinunze 390,25 (385,75) Dollar.

KULTUR

Oper: Die Mailänder Scala muß einen Bankenkredit von 22,5 Millionen Mark aufnehmen, um ihre dringendsten Zahlungsverpflichtungen erfüllen zu können. Vom italienischen Staat zugesagte Subventionen von umgerechnet 37 Millionen Mark sind bislang nicht eingetroffen.

Haydn: Die lange Zeit als verschollen gegoltene Haydn-Messe „Missa sunt bona mixta malis" aus dem Jahre 1768 wurde von einem privaten Sammler in London für 570 000 Mark ersteigert. Sie war vor kurzem auf dem Dachboden eines nordirischen Bauernhauses gefunden worden.

SPORT

Motorsport: Porsche verzichtet aus Protest gegen eine Regeländerung des internationalen Verbandes auf einen Start beim 24-Stunden-Rennen von Le Mans. (S. 8)

Turnen: Die Mädchen des Olympiakaders haben in einem offenen Brief die deutsche Meisterin Yvonne Haug scharf angegriffen. Yvonne Haug war am Wochenende zurückgetreten. (S. 8)

AUS ALLER WELT

„Zu teuer": Im Streit zwischen Kanada und den USA um die angebliche Verseuchung kanadischer Gewässer und Wälder durch amerikanische Industrieabgase hat Washington ausgerechnet: Die Rettung jedes einzelnen Fisches in den versauerten Seen würde 6000 Dollar kosten. Und das sei nicht zumutbar. (S. 22)

Sturmopfer: Tornados haben schwere Verwüstungen im Südosten der USA angerichtet. Mindestens 71 Menschen starben, 500 wurden verletzt. Besonders hart betroffen waren North und South Carolina. (S. 22)

Wetter: Wechselnd bewölkt, vereinzelt Schauer. 5 bis 9 Grad.

Außerdem lesen Sie in dieser Ausgabe:

„Kämpfende Solidarität" wird auf Sowjet-Gebiet aktiv

Flugblätter sind auch in der „DDR" und der CSSR aufgetaucht

DW/AFP, Rom/Bonn

Aus dem Umfeld der verbotenen unabhängigen polnischen Gewerkschaft „Solidarität" sind jetzt Aktivitäten im unmittelbaren sowjetischen Machtbereich bekannt geworden. Eine Untergrundorganisation „Kämpfende Solidarität" hat offensichtlich in den vergangenen Monaten im Westteil der UdSSR Flugblätter in russischer und ukrainischer Sprache verteilt, auf denen für eine „Massenbewegung der Arbeiter der Ostblockländer" geworben wird; die Arbeiter sollten gegenüber der „regierenden Parteikaste" ein Mitspracherecht erkämpfen.

Die sowjetischen Medien hatten seit dem „polnischen Sommer" im Jahre 1980 immer wieder eindringlich vor dem Übergreifen des Solidarnosc-„Virus" gewarnt. Ungeachtet aller Anstrengungen, eine Ausbreitung der Ideen der unabhängigen polnischen Gewerkschaft auf kommunistische Nachbarstaaten zu verhindern, scheint es der „Solidarität" gelungen zu sein, diese Barrieren zu überwinden. Die „Kämpfende Solidarität", die nach verlässlichen Informationen zum Beispiel in der schlesischen Metropole Breslau stark ist, machte verschiedentlich auch in Randgebieten der „DDR", in der CSSR und in Ungarn von sich reden.

Das jetzt von Reisenden aus der Ukraine mitgebrachte Flugblatt – es datiert vom September vergangenen Jahres – erhebt die „Entwicklung des sozialen Bewußtseins" und langfristig die Gründung einer „solidarischen, freien und unabhängigen Republik" in Polen zu zentralen Forderungen. Die „Kämpfende Solidarität" will Streiks und Straßenkundgebungen unterstützen, bezeichnet aber die Information als ihre Hauptwaffe. Ziel sei nicht, die Gegner zu töten, sondern sie zu überzeugen, daß sie in einem solidarischen Polen besser und sicherer leben würden. Aber auch die „Verfolgung von Spitzeln" und die „Bestrafung der grausamsten Vollstrecker des kommunistischen Terrors" stehen im „Aktionsprogramm". Das künftige politische System, das die Organisation errichten will, soll auf der parlamentarischen Demokratie und der Marktwirtschaft beruhen.

Es fiel auf, daß die CSSR-Führung just zu diesem Zeitpunkt wieder heftige Angriffe gegen Papst Johannes Paul II., der der Förderung der „Solidarität" verdächtigt ist, gerichtet hat. Die Wochenzeitschrift des Zentralkomitees der tschechoslowakischen KP, „Tribuna" nannte den polnischen Papst einen der „reaktionärsten dieses Jahrhunderts". Er komme stets zu dem Schluß, „daß der Kommunismus und die Sowjetunion zerstört werden müssen". Einerseits, so das KP-Blatt, verurteile Johannes Paul II. den progressiven politischen Einsatz von Priestern in Mittelamerika und der CSSR, andererseits dränge er die Geistlichen in seiner Heimat, antisozialistisch zu sein. Noch Ende Februar hatte der vatikanische Sondernuntius Poggi Prag besucht, um Möglichkeiten einer Verbesserung des Verhältnisses CSSR–Vatikan zu erkunden, offensichtlich ohne Erfolg.

Aus dem Untergrund heraus hat die Warschauer Sektion der verbotenen „Solidarität" einen Aufruf zu großen Kundgebungen am 1. Mai erlassen. Alle Warschauer wurden aufgerufen, am „Fest der 'Solidarität' in der Altstadt ihren Willen zur Bekämpfung der Diktatur kundzutun".

Arbeiterführer Lech Walesa hat in diesem Monat die Warschauer Machthaber an zwei Fronten offen herausgefordert: In der Wirtschafts- und in der Menschenrechtspolitik.

Weg frei für Rente mit 58 Jahren

Bundestag billigt Vorruhestandsregelung / Wirkung des Gesetzes bleibt umstritten

GISELA REINERS, Bonn

Vom 1. Mai an werden Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland schon mit 58 Jahren aus dem Erwerbsleben ausscheiden können, wenn die gestern vom Bundestag verabschiedete Vorruhestandsregelung von Tarifvertragsparteien als Verhandlungsgrundlage genutzt wird. Das Gesetz sieht vor, daß ein ausscheidender Mitarbeiter 65 Prozent seines letzten Bruttoentgelts erhält – etwa 70 Prozent netto – von denen er Steuern und Beiträge zur Renten- und Krankenversicherung zahlen muß.

Besetzt der Arbeitgeber die freie Stelle wieder, erstattet ihm die Bundesanstalt für Arbeit 35 Prozent des von ihm auszuzahlenden Vorruhestandsgeldes. Für Klein- und Mittelbetriebe gibt es eine Schutzklausel vor Überforderung. Der Unternehmer braucht nur fünf Prozent seiner Mitarbeiter gehen zu lassen, es sei denn eine Ausgleichskasse oder die Tarifpartner übernehmen die Finanzierung.

In der Debatte des Bundestags blieb vor allem die Wirkung des Gesetzes auf den Arbeitsmarkt umstritten. Während Arbeitsminister Blüm (CDU) keine Zahl zur Wiederbeschäftigung nannte, verteidigte der FDP-Abgeordnete Cronenberg diese Enthaltsamkeit. Schließlich werde hier mit diesem Gesetz den Tarifvertragsparteien ein Angebot gemacht. Sie müßten über die Differenz zwischen dem Erstattungsbetrag vom Arbeitsamt und dem Vorruhestandsgeld Einigkeit erzielen. Deshalb könne noch niemand etwas über die tatsächliche Wiederbesetzungsquote sagen.

Die SPD, die einen eigenen Vorschlag zum Vorruhestand zu höheren Konditionen zur Abstimmung gestellt hatte, bezweifelte die Wirksamkeit des Angebots. Sie äußerte Verständnis für die Gewerkschaften, die die Einführung der 35-Stunden-Woche forderten. Auch die Grünen verlangten die Wochenarbeitszeitverkürzung und warfen der SPD vor, mit ihrem Vorschlag nur einen „besseren Torpedo" gegen die 35-Stunden-Woche zu liefern.

Minister Blüm bezeichnet das Vorruhestandsgesetz als „Friedensangebot" – denn sozialer Frieden sei eine Aufschwungsbedingung. Er appellierte an Gewerkschaften und Unternehmer, die Hand zu ergreifen, die die Regierung ausstrecke. Wer sie zurückweise, müsse sich vor den Arbeitslosen verantworten. Die Gewerkschaften sollten sich nicht auf die 35-Stunden-Woche fixieren und die Arbeitgeber nicht kleinlich sein. Der SPD-Abgeordnete Heyenn erwiderte, selbst Niedersachsens Ministerpräsident Albrecht (CDU) habe die Tarifrente mit 35 Prozent Zuschuß als „Schuß in den Ofen" bezeichnet. Der eigentlich vernünftige Gedanke des Vorruhestands sei tot.

Die Arbeitgebervereinigung nannte die Tarifrente eine „wirksame Alternative zur 35-Stunden-Woche". Die Senkung des Eintrittsalters von 59 auf 58 und die Kürzung des Zuschusses von 40 auf 35 Prozent hätten die Kosten allerdings außerordentlich erhöht und den Einsatz dieses Instruments erschwert. Das Handwerk äußerte sich „enttäuscht". Man erwarte eine Verbesserung des Überlastungsschutzes für Klein- und Mittelbetriebe durch den Bundesrat.

Wörner: MAD beschwindelte mich

Untersuchungsausschuß schließt die öffentlichen Ermittlungen im Fall Kießling ab

RÜDIGER MONIAC, Bonn

In einer teilweise gespannten Atmosphäre hat der parlamentarische Untersuchungsausschuß zur Affäre Kießling gestern mit der abermaligen Vernehmung von Bundesverteidigungsminister Manfred Wörner seine öffentlichen Ermittlungen abgeschlossen. Häufige Zwischenrufe von SPD-Abgeordneten bewogen den Vorsitzenden Biehle (CSU) zur Ermahnung, der Ausschuß dürfe nicht zur „Quasselbude" werden, und zur Drohung, nötigenfalls auch „Ordnungsrufe" zu verteilen. Die Unruhe gab eine Vorstellung davon, daß Wörner in der Wertung seines Verhaltens in dieser Affäre durch die SPD-Fraktion in der im Mai anstehenden Bundestagsdebatte scharfe parteipolitische Angriffe zu erwarten haben dürfte.

Obwohl der Minister in seiner vorwiegend von der SPD vorgenommenen Befragung wesentliche Neuigkeiten über den Hergang der Affäre nicht mehr ausbreitete, wurde doch noch klarer, daß er sich Mitte Januar in einem „Dilemma" gesehen habe. Noch vor dem 20. Januar sei ihm, wie er ausführte, immer zweifelhafter geworden, daß die Arbeit des Militärischen Abschirmdienstes (MAD) „hieb- und stichfest" gewesen sei. Andererseits aber habe ihm die Kölner Polizei bestätigt, daß Kießlings Identifizerung in bestimmten Kölner Lokalen eindeutig gewesen sei.

SEITE 4:
Neue Erkenntnisse für Wörner

Deshalb habe er die durch den von Kießling selbst gestellten Antrag auf Einleitung eines disziplinargerichtlichen Verfahrens zur „eigenen Selbstreinigung" eingeleiteten Ermittlungen erst am 30. Januar abschließen können und den Kanzler unverzüglich unterrichtet, die MAD-Erkenntnisse seien unzutreffend. Wörner nannte vor dem Ausschuß die Arbeit des MAD „nicht eben verantwortungsvoll und sorgfältig". In mindestens zwei Punkten habe ihn der Dienst „beschwindelt". Der Minister bezog sich damit auf die Behauptung im Bericht von Brigadegeneral Behrendt, das Landeskriminalamt in Düsseldorf habe die Ermittlungen veranlaßt und sei bereit, die Beweisführung anzutreten.

An der Arbeit von Staatssekretär Hiehle, den Wörner einen „erfahrenen Verwaltungsbeamten" nannte, ließ er verhaltene Kritik durchblikken. Der Minister sagte, er habe erwartet, daß Hiehle Kießling mit der Mitteilung seiner vorzeitigen Pensionierung lediglich „Mangel an Vertrauen" des Ministers in die Aufgabenerfüllung des Generals bekannt gemacht hätte, aber Gründe nicht nennen würde. Hiehle hatte dies aber getan.

Satellitenfernsehen: Start im April

Westkanal des ECS 1 bei einer Gegenstimme an privates Konsortium vergeben

GERNOT FACIUS, Bonn

Die Anstalt für Kabelkommunikation (AKK) verstärkt ihr Gewicht in der Diskussion um das Satellitenfernsehen. Die AKK, verantwortlich für das Ludwigshafener Kabelfernseh-Pilotprojekt, trat jetzt an die Ministerpräsidenten der Länder mit der Bitte heran, ihr die Entscheidung über die Nutzung künftiger Satellitenkanäle zu überlassen. Am Mittwoch hatte die AKK den Westkanal des europäischen Fernmeldesatelliten ECS 1, über den das erste Satellitenfernsehen für die Bundesrepublik Deutschland ausgestrahlt werden wird, an ein Konsortium großer und mittlerer Verlage sowie die Programmgesellschaft für Kabel- unbd Satellitenrundfunk (PKS) zur alleinigen Nutzung vergeben.

AKK-Geschäfsführer Claus Detjen wies gestern im Gespräch mit der WELT darauf hin, daß die Deutsche Bundespost „noch weitere Satellitenkapazität angemietet hat". Der Ludwigshafener Anstalt komme es darauf an, eine möglichst große Vielfalt „zum Zuge kommen zu lassen". Das heißt, bei der Vergabe weiterer Satellitenkanäle könnten die am Mittwoch Unterlegenen bedacht werden, darunter die Großverlage Bertelsmann und Gruner + Jahr. Bertelsmann war von der Einbeziehung in das ECS-Konsortium wegen seiner 40 Prozent Beteiligung am Programm „RTL plus", dem vom Großherzogtum Luxemburg ausgetrahlten sogenannten Eifel-Fernsehen ausgeschlossen worden. Bertelsmann hatte sich daraufhin direkt an den rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten Bernhard Vogel gewandt. Ein „Schlichtungsgespräch" bei Vogel war aber für den Konzern negativ verlkaufen.

Insgesamt waren 76 Anträge auf Nutzung des ECS eingegangen. Die Anstaltsversammlung der AKK vergab den „Westbeam" als einen eigenen, und nicht als einen Mischkanal. Der Beschluß, den Kanal ausschließlich an das Konsortium zu vergeben, wurde mit überwältigender Mehrheit gefällt. Nur der Vertreter des Deutschen Gewerkschaftsbundes stimmte dagegen, der Vertreter des Südwestfunks enthielt sich der Stimme. Am 1. April kann der Vorlauf für das von Januar 1985 an angekündigte Satellitenprogramm starten. Die PKS wird ihr Programm „abstrahlen", es wird dann in das Münchener Kabelpilotprogramm eingespeist werden. Im Konsortium ist auch die Gesellschaft „Aktuell, Presse, Fernsehen" (APF) vertreten, ein Zusammenschluß von 165 Zeitungsverlage aller Größenordnungen, die in dem überregionalen Vollprogrammen die Informationssendungen gestalten wollen.

DER KOMMENTAR

Schritt über die Grenze

CARL GUSTAF STRÖHM

Polen ist eine Volksrepublik, deren Volk sich konstant weigert, die von den herrschenden Kommunisten errichteten „realen" Verhältnisse des „realen Sozialismus" zu akzeptieren. Das ist, auf eine knappe Formel gebracht, der Kern des polnischen Problems, das nicht zur Ruhe kommt und so die Konsolidierung der sowjetischen imperialen Macht an der Moskauer Westflanke verhindert.

Solange es den Sowjets und dem Regime Jaruzelski – das zwischen der eigenen Nation und der Moskauer Hegemonialmacht lavieren muß – gelingt, wenigstens den „polnischen Bazillus" auf Polen zu beschränken, mag das nach ihrer Meinung noch hingehen. Um so schwerer wiegt die Nachricht, daß Flugblätter einer „Kämpfenden Solidarität" aus Polen in russischer und ukrainischer Sprache in die Sowjetunion eingeschmuggelt und dort verbreitet worden sind. Ähnliche Flugblätter sollen auch in der Tschechoslowakei aufgetaucht sein. In ihnen wird von der Notwendigkeit gesprochen, das herrschende Regime „mit den Mitteln des Geistes" zu bekämpfen und durch eine ganz Osteuropa umfassende „Massenbewegung der Arbeiter", die die Parteikaste zwingen soll, Mitbestimmung und Mitsprache der Arbeiterschaft zuzulassen. Erstaunlich, aber wohl auch folgerichtig ist dabei das maßvolle Programm: Man wolle den Gegner nicht töten, sondern informieren – und man bekenne sich zur parlamentarischen Demokratie und zur Marktwirtschaft.

Es ist wohl kein Zufall, daß fast gleichzeitig die tschechoslowakische KP-Wochenzeitung „Tribuna", die bereits seit langem als Sprachrohr dogmatischer kommunistischer Kräfte gilt, scharfe Angriffe gegen Papst Johannes Paul II. richteten – und das zu einer Zeit, da der Vatikan mit Prag zu verhandeln beginnt. Die Politik des polnischen Papstes wird als „antikommunistisch und antisowjetisch" charakterisiert. Für diesen Papst „müßten der Kommunismus und die UdSSR verschwinden". Überhaupt sei er einer der „reaktionärsten Päpste dieses Jahrhunderts".

Angesichts solcher Lamentationen erinnert man sich an Josef Stalins zynische Frage aus dem Jahre 1945: „Wieviele Divisionen hat der Papst?" Was Wojtyla betrifft, es dürften nicht wenige Divisionen sein – bewaffnet allerdings nur mit religiösem Glauben und geschichtlichem Wissen. Aber vielleicht ist es gerade das, was den polnischen Papst und die polnische Frage manchen Leuten heute so unheimlich erscheinen läßt.

Gegen Verzicht auf atomaren Ersteinsatz

dpa, Washington

Das westliche Verteidigunsbündnis kann nach Ansicht der beiden führenden Bewerber um die Präsidentschaftskandidatur der Demokraten in den USA, Mondale und Hart, derzeit nicht auf die Doktrin des Ersteinsatzes mit atomaren Waffen in Europa verzichten. Die beiden Kandidaten begründeten diesen Standpunkt in einer Fernsehdiskussion in New York übereinstimmend mit dem Hinweis auf die gegenwärtig noch unzureichende konventionelle Rüstung des Atlantischen Bündnisses.

Senator Hart unterstrich, weder die USA noch ihre Verbündeten seien gegenwärtig darauf vorbereitet, „sich mit konventionellen Waffen in Europa selbst zu verteidigen". Er fügte hinzu: „Ich glaube nicht, daß wir den Finger von dem atomaren Drücker in Europa oder irgendwo anders nehmen können", solange die konventionellen Streitkräfte nicht modernisiert seien. Erst wenn dies vollzogen sei, könne die Forderung wegfallen, sich auf atomare Abschreckung zu verlassen.

Mondale stimmte in dieser Fernsehdiskussion der von Hart geäußerten Einschätzung zu. Er unterstrich, man sollte zwar so schnell wie möglich von der Doktrin des Ersteinsatzes atomarer Waffen wegkommen. Zuvor aber müsse die konventionelle Abschreckung in Westeuropa verstärkt werden. Sie sei zur Zeit angesichts des Spannungsverhältnisses zwischen Ost und West „nicht angemessen".

Khadhafi droht mit Sowjetbasen in Libyen

AP / DW. Tripolis

Der libysche Staatschef Muammer el Khadhafi hat sowohl den USA als auch Ägypten und Sudan indirekt damit gedroht, der Sowjetunion Stützpunkte in Libyen einzuräumen. Ohne die Sowjetunion beim Namen zu nennen, betonte Khadhafi in einer Rede in Tobruk zum 14. Jahrestag der Räumung der britischen Militärstützpunkte in Libyen, er könnte Moskau in Anspruch nehmen, um den amerikanischen Einfluß auf die Regierungen in Kairo und Khartum einzudämmen. Die miteinander verbündeten Staaten Ägypten und Sudan liegen mit Libyen in Fehde.

„Wenn wir einer amerikafeindlichen anderen Supermacht gestatten, die libyschen Küsten zu benutzen", wurde Khadhafi von der amtlichen libyschen Nachrichtenagentur JANA zitiert, „dann würden wir den Stützpunkt Comiso (Sizilien) und andere NATO-Stützpunkte und amerikanische Basen von Kreta bis Italien zu nutzlosen Stützpunkten machen . . . Von heute an werden wir ernsthaft über eine Veränderung des Kräftegleichgewichts in dieser Region nachdenken, wenn sich Amerika nicht sofort von Ägypten und Sudan zurückzieht und die Lösung des arabischen Konflikts den Arabern überläßt . . . Wenn wir unsere Einrichtungen dieser Supermacht zur Verfügung stellen, tun wir das gegen Amerika . . . Besonders warnen wir die Machthaber Ägyptens und Sudans davor, Hilfe bei Amerika zu suchen und die USA in die Region hineinzuziehen, denn sie und Amerika würden in dem Spiel verlieren."



UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Die Kirche als Heimat

Von Herbert Kremp

Der Wunsch vieler Deutscher, vom kommunistischen Machtbereich in die Bundesrepublik überzusiedeln, bereitet den Kirchen in der „DDR" Sorgen. Sie fürchten um ihre Substanz; denn unter den Bürgern, die sich der Enge des SED-Staates entziehen wollen, befinden sich naturgemäß sehr viele Gläubige. Sie hatten in der Kirche eine jener „Nischen" gefunden, in denen der unhonorierte Mensch des unhonorigen Systems zu leben vermag.

Deshalb appellieren die Kirchen an das Heimatgefühl, das, wie die Älteren aus der Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland wissen, die letzte Trosse sein kann, die das Schiff im überfluteten Hafen hält. Die Emigranten haben von ihren Schmerzen berichtet. Der Verlust der Heimat, das wissen nicht zuletzt die Vertriebenen des Krieges und der Nachkriegszeit, reißt tiefe Wunden. Joachim Kardinal Meisner, Bischof von Berlin, stammt aus Lissa bei Breslau. Er weiß, wovon er redet, wenn er an den Heimatsinn appelliert: „Hier laßt uns Hütten bauen, die Kirche bauen zum Heil der Welt."

Er sagte dies vor 150 Rom-Pilgern aus der „DDR", die zum erstenmal nach neun Jahren in dieser Zahl zur Titelkirche ihres Kardinals ziehen durften. Und der Kardinal sagte den Pilgern auf exemplarische Weise, was Heimat ist und was wir in ihr sind, gleichgültig, woher wir stammen. Er erwähnte nicht den politisch-statistischen Begriff der „Bezirke", die auf die alten Provinzen gepreßt wurden, er spricht von Sachsen, Sachsen-Anhalt, Mecklenburg, Brandenburg, Thüringen . . .

Der Kardinal berührte dann die erste Wunde seiner Deutschen, derentwillen so viele bereit sind, sich von der Heimat loszureißen. Die Wunde, die das Kujoniertwerden und das Nichtgefragtsein erzeugt: „Wir sind wer – Söhne und Töchter Gottes." – „Wir sind nicht als Emigranten hier, sondern als Pilger." – „Was uns in unserer Heimat auszeichnen sollte, das müßte ein gesundes Selbstbewußtsein und ein Siegesbewußtsein sein. Nicht Arroganz – aber Selbstbewußtsein."

Und schließlich erwähnte er, um den Stolz zu heben, seine Titelkirche Santa Pudenziana – nicht eine der großen Kirchen, sondern eine, die abseits der großen Straßen liege, etwas tiefer als die Straße. Die Kirche als Heimat. Die „DDR", ihren System- und Staatsanspruch, erwähnte der Kardinal mit keinem Wort.

Nachnahmepaket

Von Peter Gillies

Ein Optimist ist ein Politiker, der ein Steuerpaket mit festen Knoten verschnürt, statt mit lösbaren Schleifchen. In Bonn sind die Packer nun wieder am Werk. Viele von ihnen spüren bereits jetzt, daß das Paket kaum die geplante Beglückung auszulösen vermöchte. Die leichte Umschichtung und teilweise Rückgabe zuviel erhobener Steuern auch noch „Reform" zu nennen, läßt fast vermuten, daß die Regierung begierig ist, die Pirouetten früherer Steuerpolitiker nachzutanzen.

Dazu besteht jedoch kein Anlaß. Die innere Logik dieser bürgerlich-liberalen Bundesregierung ist die Sanierung der hochverschuldeten öffentlichen Kassen, die Rückführung des Staatsanteils, das Freisetzen von Leistung und ihrem Lohn. Eine Grundwelle, die diese Koalition ins Amt getragen hat, ist sicherlich die Steuerverdrossenheit vieler Bürger, die nicht selten in Staatsverdrossenheit kippte.

Wohlan, da hat sich nichts geändert. Nachdem sich ein Begriff über die angeblich verteilbare Masse – genannt wurden leider fünfundzwanzig Milliarden Mark – verfestigt hat und verbal schon an Familien und kleine bis mittlere Steuerzahler überwiesen ist, wird der Blick auf die Finanzierungsseite gelenkt. Das geschieht sehr spät. So spät, daß man von der „Finassierungsseite" spricht. In der Unionsfraktion regt sich Widerstand, der Bundesfinanzminister sieht sich von allen Seiten herausgefordert.

Ein Steuerpaket, das zur Hälfte aus Steuererhöhungen besteht, wurde von der CDU/CSU in ihrer Oppositionszeit als Mogelpackung bezeichnet. Aber die (zwingenden) Steuerentlastungen sind auch nicht allein aus Subventionskürzungen zu finanzieren. Die Vorstellung, eine Subvention werde nie beim „kleinen Mann" gekürzt, sondern nur irgendwo anders, im Zweifel bei „denen da oben", ist wirklichkeitsfremd. Die Zuschüsse für Arbeitsplätze an Stahlöfen oder auf Werften sind lupenreine Subventionen.

Auf die Gefahr hin, der Verbreitung von Binsenweisheiten geziehen zu werden: Diese Regierung hat keinen Anlaß, Steuern zu erhöhen, aber jeden, sie zu senken. Dabei muß sie unbeirrt den Abbau der Arbeitslosigkeit im Visier haben, wozu die stetige Konsolidierung der Staatskasse unverzichtbare Voraussetzung ist. Der Rest ist Tagespolitik.

Griff nach den Begriffen

Von Enno v. Loewenstern

Wieder einmal wurde in den USA ein Flugzeugführer gezwungen, seine Passagiermaschine nach Kuba zu fliegen. Der Täter hatte gedroht, er werde sonst eine Flasche mit explosiver Flüssigkeit in Brand setzen. Er wurde gleich nach der Landung von den kubanischen Behörden verhaftet.

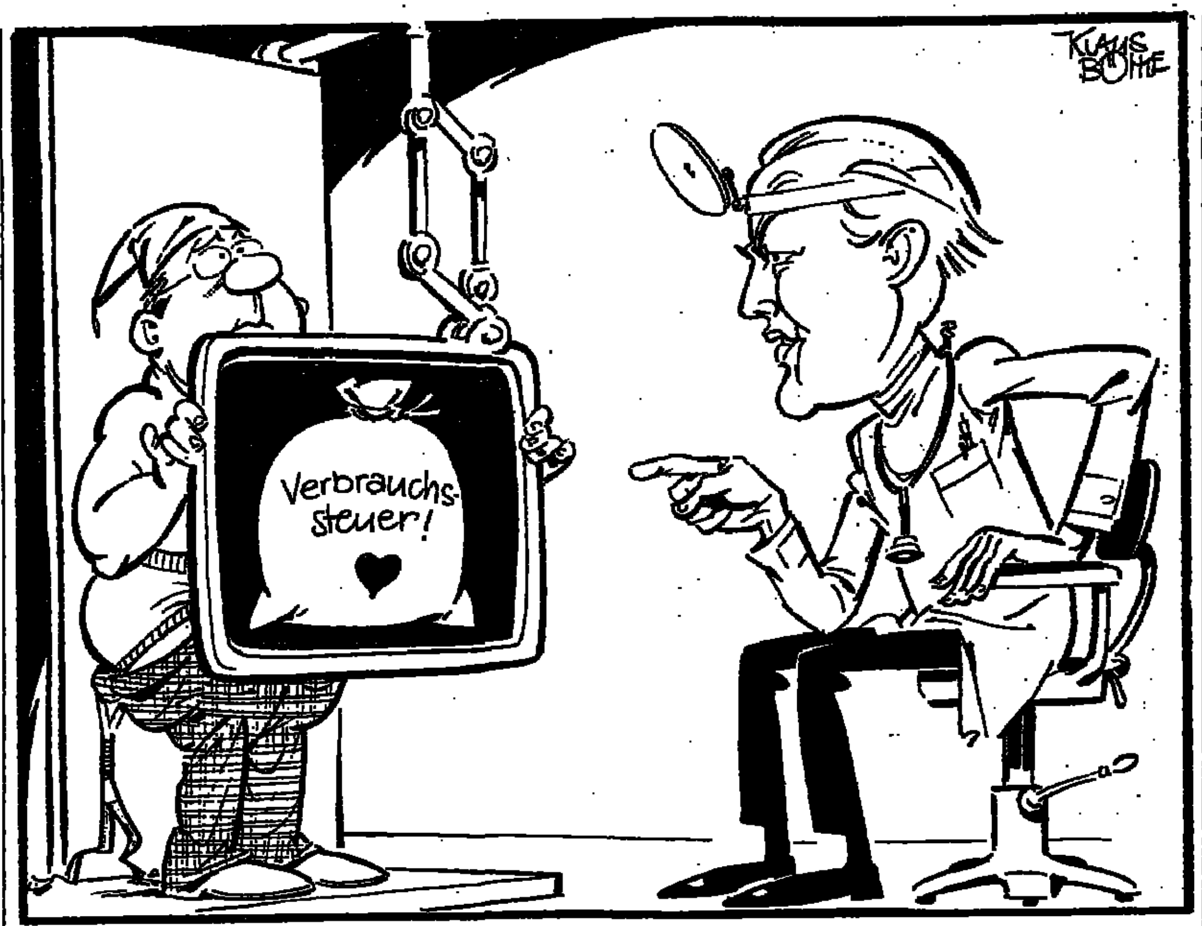
Man sieht daran, daß sein Verhalten in den USA wie in Kuba gleich eingeschätzt wurde; die Nachrichtenagenturen sprachen denn auch von einer Flugzeugentführung. Der Westdeutsche Rundfunk teilte dafür seinen erstaunten Zuhörern mit, das Flugzeug sei nach Kuba „umdirigiert" worden.

Was ja stimmt. Nur impliziert der Begriff für das unbewaffnete Ohr einen Vorgang, der mit dem rein technisch bedingten Umdirigieren durch eine Bodenstation zu tun hat, etwa wenn ein Flugzeug Treibstoff verliert.

Man wird an jene Auseinandersetzung der frühen siebziger Jahre erinnert, als ein deutscher Schriftsteller jenen Blättern besonders dankte, die nicht „Baader/Meinhof-Bande", sondern „-Gruppe" sagten. Im Jahre 1984 und seinen Erinnerungen an jenen anderen Schriftsteller, der frühzeitig vor „Neusprach" und der Verdrehung der Begriffe warnte, ist die Verniedlichung freilich besonders zeitgemäß.

Was haben wir auf diesem Gebiet nicht alles mitgemacht: „Entspannung", „politische Gefangene", „Isolationsfolter", „gewaltlos", „Basisdemokratie", „Schulreform", „Chancengleichheit", „kritisch hinterfragen" – Konfuzius wußte schon, warum er vor zweieinhalb Jahrtausenden als erste Pflicht eines Herrschers die Aufgabe nannte, die Begriffe zu berichtigen. Sie greifen tief in die Seelen; da weiß einer oft gar nicht, warum er dem harten Wort „Entführung" zierlich ausweicht.

Hie und da ist ja denn auch bei uns die Rede davon, die „Begriffe zu besetzen". Meist bleibt es bei der Rede. Diejenigen, die zum Handeln Kraft und Witz genug haben, sind leider immer noch seltener als jene, die die Begriffe umdirigieren.



„Damit ich gesund bleibe, müssen Sie mehr rauchen, trinken und Auto fahren!" ZEICHNUNG: KLAUS BÖHLE

Die Denker und die Träumer

Von Wilfried Hertz-Eichenrode

Der Vorwurf, Egon Bahr betreibe in der SPD mit Argumenten der Sicherheitspolitik eine Generalrevision auch der Außenpolitik unseres Landes, ist erhoben. Er stammt von einem prominenten Mitglied der Partei, welcher auch der frontal Angegriffene angehört. Professor Karl Kaiser setzt sich mit dem sicherheitspolitischen Experten der SPD schon im zweiten Durchgang auseinander. Er erkennt in Bahr den Souffleur, der es fertig bringt, mit einem Sprachgebrauch, der mit Vorsatz die Wortbedeutung verändert, verhängnisvoll das allgemeine Bewußtsein zu verändern – zumindest in der Sozialdemokratischen Partei.

Mit diesem Paukenschlag wird im Vorraum des Parteitags die geistige Auseinandersetzung vorangetrieben, die das Professoren-Trio Richard Löwenthal, Gesine Schwan und Karl Kaiser der Sozialdemokratie auferlegt hat. Wie immer in dem Kampf der Geister aktuell argumentiert wird, im Grunde versucht diese Rettungsmannschaft die Dämme zu flikken, die Willy Brandt und Bahr eingerissen haben.

Seit dem Prager Frühling sieht Brandt unter der stillschweigenden Voraussetzung zunehmender Schwäche der beiden Supermächte USA und UdSSR die Völker in Europa West und Europa Ost aufeinander zugehen. Seine wolkenschiebende Phantasie erahnt etwas noch nicht genau Definierbares: ein bißchen mehr Freiheit in Europa Ost, ein bißchen mehr gelenkte (Plan-)Wirtschaft in Europa West, und schon entsteht so etwas wie Gesamteuropa. Brandt glaubt, die Sowjets hätten sich übernommen, was wohl heißen soll, sie müßten eines Tages ihre Vorherrschaft über halb Europa aufgeben.

Bahr seinerseits greift auf den traditionellen, aber nicht mehr zeitgemäßen Begriff des Nationalstaates zurück und spitzt ihn aktuell auf den semantischen Sprengsatz einer Nuklearsouveränität zu, was bedeuten soll, daß die atomare Vormacht Amerika uns unerträglich dikriminiere. In diesem Ansatz wird wenigstens klar, worum es ihm letzten Endes geht: So wie Brandt die Europäer, so will Bahr in der Hauptsache die getrennten Deutschen wieder zusammenbringen. Er betreibt Wiedervereinigungspolitik auf nationale, genauer – auch wenn er es als Meister der Schutzvorgaben bestreitet – auf national-neutralistische Manier.

Jeder der beiden verwandelt auf seine Weise den Sinn und den Zweck des westlichen Bündnisses, auch der NATO als dem militärischen Bündniskern. Beginnend mit seiner Ostpolitik, hat Brandt die Atlantische Allianz auf die Funktion jenes machtpolitischen Rückhalts eingegrenzt, der es ihm erlaubt, die gesamteuropäische Politik seiner Träume in Angriff zu nehmen. Als politische Methode bedeutet das: Eigene und europäische Handlungsfreiheit auch gegenüber Washington, aber selbstverständlich bei nach wie vor als gegeben angenommenem amerikanischem Schutz. Bahr macht aus den beiden Bündnissen in West und Ost Instrumente seiner politischen Vorstellungen. Ideell wie politisch wertfrei einander zugeordnet, dienen ihm Atlantische Allianz und Warschauer Pakt als Ordnungssysteme, die in Europa Frieden und Ruhe garantieren sollen, bis aus ihrer „Sicherheitspartnerschaft" eine Friedensordnung geworden ist.

Gegen die aller Wirklichkeit enteilende Phantasie Brandts und gegen die gedanklichen Konstruktionen Bahrs setzt das Professoren-Trio die vernünftige Einsicht in die europäische Machtlage, die in die Ost-West-Machtlage eingebettet ist. Doch die Drei treffen auf eine Partei, die zu solcher Einsicht nicht mehr fähig ist.

Man muß zugeben: Das Umfeld dieser innerparteilichen Diskussion erschwert das präzise Denken. Henry Kissinger hat mit seinem Fanfarenstoß zur großen Reform der NATO



Wo es für Deutschland lang geht: Bahr, Brandt FOTO: DPA

deren gegenwärtigen Zustand der Kritik an Haupt und Gliedern unterzogen und so dem Zweifel unterworfen. Helmut Schmidt hat Kritik und Zweifel aufgenommen und gemeint, unter den von ihm dargelegten Bedingungen „wäre ein Teilabzug amerikanischer Truppen nicht notwendigerweise ein Unglück". Kissinger und Schmidt haben nichts anderes im Sinn, als die NATO und die Allianz auf die Höhe der Zeit zu bringen. Doch das hindert jene in der SPD, denen die Galle hochkommt, wenn sie an Amerika und die NATO denken, überhaupt nicht daran, durch das von wohlmeinender Kritik aufgestoßene Einfallstor zum Sturmlauf gegen alles anzutreten, was mit Amerika, Bündnis und Atomwaffen zu tun hat.

Kaiser hält jetzt Bahr vor, mit seiner gezielt SPD-Hirne infiltrierenden Wortschöpfung von den „atomaren Klassenunterschieden" und mit seiner Forderung „Keine Atomwaffen auf dem Boden von Staaten, die darüber nicht verfügen" leiste er noch größerer militärischer Überlegenheit der Sowjetunion in Europa Vorschub. Dieser Sachverhalt ist mit Händen zu greifen. Kaiser hätte seinen spektakulären Weg in die Öffentlichkeit wohl kaum angetreten, wenn er nicht befürchtete, daß Bahr in der SPD nur allzu viele offene Ohren findet.

Es handelt sich hier um ein eigenartiges Phänomen der Gruppenpsychologie. Allein die Tatsache, daß der sozialistische Präsident Frankreichs, François Mitterrand, der Sicherheitspolitik des CDU-Kanzlers Kohl die Stange hält, müßte umtriebige SPD-Politiker in tiefste Zweifel stürzen. Doch jener Zweifel, der ein Anfang der besseren Einsicht sein könnte, ficht Männer wie Lafontaine oder Eppler nicht an.

Brandt weiß, woran er glaubt, und seine Lust am phantasievollen politischen Spiel ist ungebrochen. Bahr weiß, was er gedanklich konstruiert, und er glaubt felsenfest daran, daß in seinen Gehirnzellen mehr Macht steckt als in allen Atomwaffen der USA und der Sowjetunion zusammengenommen. Man hat es hier mit einem Stück sozialistischer Mystik zu tun, kontinentaleuropäisch verengt und ungenetzt von allen Wassern der Meere.

IM GESPRÄCH Bernardo Grinspun

Schatten von Weimar

Von Günter Friedländer

Der große, gutaussehende Mann mit dem unverkennbaren Akzent des in Buenos Aires geborenen Argentiniers ist eine Schlüsselfigur in der Regierung Alfonsin. Von seinem Erfolg könnte die Zukunft der argentinischen Demokratie abhängen. Wirtschaftsminister Bernardo Grinspun (58) trägt schwer an der Last des Erbes der Militärdiktatur: eine Auslandsschuld von 45,5 Milliarden Dollar, 2,5 Milliarden davon überfällige Zinsen, gegenüber einer Devisenreserve von 3,3 Milliarden, Arbeitslosigkeit von 15 Prozent, ein Defizit im Staatshaushalt, das 18 Prozent der Gesamtproduktion Argentiniens entspricht, Inflation von 436 Prozent im Laufe des letzten Jahres, die über 650 Prozent zu steigen droht.

In der Buchhaltung der 330 amerikanischen Gläubigerbanken müßten Anleihen von zehn Milliarden Dollar als dubios geführt werden, wenn Argentinien seine Zinszahlungen bis zum 31. März nicht wieder aufnimmt. „Das wäre auch nicht das Ende der Welt", meint ein amerikanischer Bankier. Aber es könnte das Ende mehr als einer Bank sein. Und andere Länder Lateinamerikas könnten dem Beispiel folgen. Die Gläubiger würden zu pfänden versuchen. Die Folgen sind schwer absehbar. Grinspun scheint das kalt zu lassen: „Die Verantwortung tragen nicht nur die Schuldner, sondern auch die Banken, die hemmungslos geliehen haben, und die Länder, die keine Kreditpolitik entwickelten."

Ein Abkommen mit dem Internationalen Währungsfonds (IWF) könnte die Lage kurzfristig retten. Aber es scheint innenpolitisch untragbar, wenn vom IWF erzwungene Sparmaßnahmen zur Unzufriedenheit im Heer und in der Arbeiterschaft und dann zu einem Bündnis der peronistischen Gewerkschaften mit dem Heer



Argentinisches Pokergesicht: Grinspun FOTO: AP

führen würden. So könnte die junge Demokratie im Keim erstickt werden. „Wir werden weder Wucherzinsen zahlen noch Rezepte der Wirtschaftsschrumpfung annehmen", sagt Grinspun. Viele Beobachter in Südamerika sprechen von der Weimarer Republik, wenn sie Argentinien unter der jungen radikalen Regierung sehen.

Grinspun ist ein höflicher Unterhändler mit einem Pokergesicht. Die Auslandsschuld nimmt in seiner Prioritätenliste nicht den ersten Platz ein. Erst kommt die Bekämpfung der Rezession und die Wiederherstellung der Kaufkraft von Löhnen und Gehältern, „damit der Argentinier wieder essen, seine Kinder erziehen und Schutz vor dem Elend finden kann". Nur die Entwicklung der Wirtschaft macht die Rückzahlungen der Schulden möglich, für die, so sagt er, es heute kein Geld gibt.

Er ist kein beneidenswerter Mann. Wenn das Chaos der argentinischen Wirtschaft sich als unüberwindbar erweist, wird Argentinien einen neuen Prügelknaben haben.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

Westfälische Nachrichten

Die Münsteraner Zeitung kommentiert die EG-Krise:

Es muß für den Bundeskanzler – falls er nicht schon vorher informiert war – wie eine Ohrfeige gewirkt haben, als seine konservative Amtskollegin nur wenige Stunden nach seiner trotz allem hoffnungsvollen Regierungserklärung eine fällige Zahlung stoppte und damit die Krise weiter anheizte. Böse Zungen werden darin vielleicht sogar eine Antwort auf die Bundestagsdebatte sehen – nach dem Motto: Wenn den anderen so viel an einer Gemeinschaft der Zehn gelegen ist, dann sollen sie zahlen – und zwar rasch. Aber es steckt mehr dahinter. London hat eine im Prinzip völlig andere Haltung zur EG als etwa Bonn. An der gestern im Bundestag immer wieder beschworenen politischen Einigung Europas ist Großbritannien sehr wenig gelegen. Den Briten würde die EG im Grunde als Freihandelszone völlig genügen. Doch London spielt mit dem Feuer. Nicht alle EG-Partner zeigen so viel Geduld und so viel Einigungswillen wie Bonn.

SÜDWEST PRESSE

Zu Späths Regierungsbildung meint die Ulmer Zeitung:

Sieht man davon ab, daß Barbara Schäfer als einzige, wenn auch erfreuliche Neuerscheinung ins Kabinett einzieht, ist die Regierungsmannschaft Späths die alte geblieben. Ihr Merkmal ist die Solidität . . . Bei der Umbildung haben wieder parteipolitische Interessen um die regionale „Ausgewogenheit" eine ungebührliche Rolle gespielt. Auch die Sozialausschüsse der Partei haben ihr nicht unerhebliches Gewicht wieder in die Waagschale geworfen. Hinzu kam die Rücksichtnahme auf menschliche Gegebenheiten bei der Vergabe von Staatssekretärsposten. Nun gibt es wieder dreierlei Arten dieser Zwitterkonstruktion zwischen Regierung und Verwaltung. Man hätte Späth doch zugetraut, daß er eine modernere Regierungsstruktur entwirft und realisiert.

The Washington Post

Zum getrübten Verhältnis zwischen Washington und Moskau schreibt das Blatt:

Zwei sehr argwöhnische Führungen haben einander in die Ecke harter Verhandlungen gedrängt. Es wird gemeinschaftlicher Anstrengungen bedürfen, um sie beide wieder daraus hervorzuholen. Reagan hat im Januar einen gewissen Beitrag geleistet, indem er zusagte, seine Stimme zu dämpfen. Die Sowjets empfehlen, ein paar verhältnismäßig einfache Themen aufzuarbeiten, darunter die alten Verträge (über eine Begrenzung der Größe unterirdischer Atomversuche und über eine Begrenzung „friedlicher" Atomexplosionen). Beide Staaten scheinen sich bewußt zu sein, daß es keine erkennbare Möglichkeit für einen baldigen Durchbruch bei den großen Abrüstungsthemen gibt. Warum also nicht nach etwas Ausschau halten, das unterhalb eines Durchbruchs getan werden kann?

LE QUOTIDIEN DE PARIS

Die Zeitung schreibt zu dem Protesttag in Chile:

Was wird die Opposition jetzt erfinden? Dieser Protesttag hat viel Blut gekostet, aber auch die Tragweite der Ablehnung gegen das Regime und dessen Zerbrechlichkeit gezeigt. So könnte allein ein Streik der Fernfahrer, die weitgehend zum Sturz Allendes beigetragen hatten, Pinochet in große Schwierigkeiten bringen. Es ist aber bekannt, daß die Opposition von einem großen Generalstreik träumt, der in zwei Monaten stattfinden könnte.

Bei den SED-Genossen sitzt der Neid mit zu Tisch

Kann das Regime eine großzügige Auslandsurlaubspraxis riskieren? / Von Werner Kahl

Bertolt Brecht fragte einst: „Wer aber ist die Partei?". Und antwortete: „Wir sind sie. Du und ich – wir alle. In deinem Anzug steckt sie, Genosse, und denkt in deinem Kopf."

Ja, Genosse, das waren noch Zeiten. Keine Umfrage gibt heute Auskunft darüber, was in diesen Köpfen vorgeht. An den Ausreiseanträgen vieler Mitglieder gemessen, scheint es jedoch so, als wollten immer mehr Genossen diesen Anzug ablegen.

Zweifellos steckt die SED-Führung in diesem Frühjahr in der tiefsten Krise seit dem Arbeiteraufstand 1953. Es ist eine Strukturkrise des Systems, nicht bloße Unzufriedenheit über Versorgungsmängel und ungestillte Reisesehnsüchte. Im Funktionärsapparat und in den Familien der Parteiangehörigen sitzen Neid und Mißgunst mit am Tisch. Neid, weil zum Beispiel der Nachbar oder Kollege die Koffer zur großen Fahrt nach Westen packen durfte – nicht abhauend wie bisher über Mauer und Todesstreifen, was man ihm als schäbigen Verrat hätte ankreiden können; nein, ganz legal, sogar mit einer Reisegenehmigung der Führung, dürfen Familien aus der Republik – sagen wir: flüchten?

Der zurückbleibende Genosse darf nicht einmal Kaffee trinken mit Besuch aus dem Westen. Die Kontaktsperren wurden über den Kreis der sogenannten Geheimnisträger hinaus auf Familienangehörige bis in die dritte Generation verschärft und verbieten dem Parteimitglied Verbindung jeglicher Art zu Bewohnern aus dem „NsL-Bereich". Die Abkürzung „NsL" meint Nichtsozialistische Länder. Der Kreis soll schon drei Millionen Menschen erfassen und wird nach Erkenntnissen der Bundesregierung in „erschreckender" Weise vergrößert.

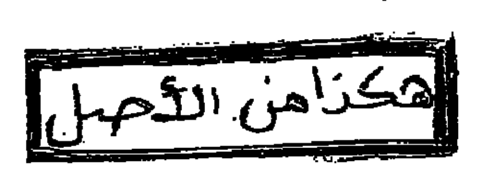
Kenner warnen vor Erwartungen, die augenblicklichen Ausreisegenehmigungen würden den inneren Druck ausreichend ablassen. Es seien zwar „die Lebendigsten", so Wolf Biermann, die jetzt den SED-Staat verließen, „halb geflohen, halb hinausgeworfen". Aber das dürfte die Zurückbleibenden kaum mit der auf's Überleben bedachten Funktionärskaste versöhnen. Was passiert am Tag nach dem Stop des kanalisierten Ausreiserinnsals?

Darüber wird in den obersten Führungsgremien der Einheitspartei gesprochen. Zumal da mit der plötzlichen Ausreisewelle eine Stimmung um sich greift, die mehr Probleme schafft, als bewältigt werden. Die SED-Spitze sucht in den Beratungen, die selbst gegen die mittlere Funktionärsebene abgeschottet sind, immer dringlicher nach einem über den Herbst und die vermutliche Staatsvisite Erich Honeckers in der Bundesrepublik hinaus wirkenden Ventil.

Der Eingriff könnte darin bestehen, der Bevölkerung jährlich mehrere Reisen anzubieten – und zwar ohne Limitierung des Jahrgangs! Im Gespräch ist anscheinend die Zahl von drei Reisegenehmigungen; ausgenommen natürlich alle von der erweiterten Kontaktsperre Betroffenen.

Aber was passiert dann? Ganz sicher nimmt bei den Beratungen die Sorge, vor allem junge Leute würden nicht mehr zurückkehren, die erste Stelle ein. Kredit, finanziell oder wie auch immer, kann das Regime nur noch aus dem Westen erwarten. Das Vertrauen der eigenen Bevölkerung ist verspielt. So stellt sich für die Partei wiederum die Frage, ob sie bei einer Reiseerlaubnis einen Aderlaß in Kauf nehmen soll, und, wenn ja: wie lange soll man neuen Absetzbewegungen zähneknirschend zuschauen, bis endlich die Leute in der „DDR" sich überzeugen lassen, Reisegenehmigungen würden tatsächlich immer wieder aufs neue gewährt – so daß sie immer wieder zurückkehren? Dazu gehörte natürlich, daß man den Menschen mehr Mitbringsel gestattete, woraus logisch folgte, daß auch umfassender als bisher Geschenksendungen hereingelassen werden müßten.

In Bonn bereiten sich Politiker nach dem sprunghaften Ansteigen der Ausreisen auf einen möglicherweise ebenso abrupten Abbruch vor. Das Regime drückt in der Wirklichkeit des Real existierenden Sozialismus eine ganz andere Sorge, als nur „Störpotential" außer Landes zu verbringen. Die Strukturkrise des Systems hat im 35. Jahr der „DDR"-Gründung stärker als zuvor Planwirtschaft und Sozialpolitik erfaßt. Denkmodelle für Alternativen, die Karl Marx nur noch einen Platz im Saison-Ausverkauf ließen, wurden auf Weisung der SED-Leitung an mehreren Hochschulen unter Verschluß genommen. Dozenten, die Vorstellungen realer Preis- und Sozialpolitik nicht abschwören wollten, erhielten die Fahrkarte in den Westen. Eine im letzten Jahr forcierte Wirtschaftspolitik nach Art privatwirtschaftlichen Unternehmertums ist strikt auf den West-Export begrenzt. Die Parolen im Innern veranlaßten „DDR"-Ökonomen zu der Satire, die Partei wolle offenbar mit Karl Marx auch ins 21. Jahrhundert kriseln, koste es, was es wolle. Tatsächlich muß Erich Honecker an den XI. Parteitag 1986 denken. Dann wird der Führer der „Harten", Armeegeneral Erich Mielke, schon 78 sein, und Armeegeneral Hoffmann 75. Und Honecker? Erst 73.



Özals Märchen werden wahr: Ausverkauf am Bosporus

Die Türken verstehen ihren Staat nicht mehr: Brücken und Staudämme, Autobahnen und Häfen sollen in Privathand übergehen. Premier Özal macht ein Projekt wahr, für das er im Wahlkampf als „Märchenerzähler" verhöhnt wurde.

Von E. ANTONAROS

„Wenn dieses Gesetz angenommen wird, kommt es demnächst auch zum Verkauf dieses Parlamentsgebäudes", rief ein entrüsteter Abgeordneter der sozialdemokratischen „Populistischen Partei". Und ein Fraktionsangehöriger der rechtslastigen MDP-Partei fürchtete gar „eine Übernahme der ganzen Türkei durch finanzkräftige Ausländer". So viel Aufregung galt in der türkischen Nationalversammlung einem Gesetz, das den faden Namen „Gesetz über Sparanreize und zur Beschleunigung der öffentlichen Investitionen" trägt und doch jede Menge *Zündstoff in sich birgt.*

Jedem Türken ist die so beanstandete Novelle als „Bosporus-Brücke-Gesetz" geläufig: Dahinter verbirgt sich die Absicht des erst seit wenigen Monaten regierenden reformlustigen Ministerpräsidenten Turgut Özal, hochdefizitäre Staatsbetriebe an die private Hand zurückzuführen und gewinnträchtige Staatsobjekte, wie Dämme, Autobahnen und Häfen, in der Form von Gewinnanteilen zu „verkaufen". Prominentestes Objekt dieser Art ist die berühmte Bosporus-Brücke, die den europäischen mit dem asiatischen Teil der Millionenstadt Istanbul verbindet und jährlich Gewinne in Millionenhöhe abwirft.

Als im Herbst letzten Jahres der damals als Außenseiter geltende Wirtschaftsexperte im Wahlkampf ankündigte, bei einem Wahlsieg die Bosporus-Brücke an den Mann zu bringen, lösten seine Ankündigungen gemischte Reaktionen aus. In der Presse wurde er als „Märchenerzähler" verhöhnt. Seine politischen Gegner warfen ihm „Mangel an politischer Seriosität" vor. Selbst Staatspräsident Kenan Evren, bekanntlich kein politischer Freund Özals, warnte während einer Fernsehrede am Vorabend der Parlamentswahl vor „Politikern, die dem Volk den Verkauf von Brücken und Staudämmen versprechen".

Özal gewann die Wahl sehr zum Verdruß der Generale und zur größten Überraschung seiner Gegner und wollte zeigen, daß er sein Wort zu halten weiß: Im Eiltempo setzte er kühne Reformen für die verkrustete Wirtschaftsstruktur durch und präsentierte den vedutzten Oppositionsparteien seinen spektakulären „Verkauf" von Brücken, Staudämmen und Autobahnen. Der Widerstand in der Nationalversammlung war groß, die Opposition von rechts und links stellte die Verfassungsmäßigkeit der gesetzlichen Regelung in Frage. Aber Özal blieb stur – und erfolgreich: Nach einer nächtlichen Debatte, bei der es turbulente Szenen gab, wurde das Gesetz verabschiedet.

Auch nach dem Abstimmungsergebnis hat sich die Aufregung im Land nicht gelegt, was verständlich ist. Denn das Etatismus-Prinzip, von Staatsgründer Atatürk vor 60 Jahren eingeführt, sitzt so tief, daß nur die wenigsten Türken, und ganz gewiß weder die Intellektuellen noch die Bürokraten noch das Militär, Verständnis für diese freiwillige Trennung des Staates von seinem Besitz aufbringen können. Der Staat in der Türkei hat in der Wirtschaft seit jeher das Sagen gehabt. Und gerade diese Mentalität wil Özal nun ändern.

Dabei ist sein bisher spektakulärstes Projekt weniger revolutionär, als man beim ersten Blick annehmen könnte: Es sieht drei Formen von privater Beteiligung am Staatsbesitz vor. So will der Staat für die Bosporus-Brücke, die Staudämme Keban und Oymapinar, die größte Autobahn der Türkei sowie für die Häfen von Istanbul, Izmir und Antalya Gewinnanteile ausgeben. Die Besitzer dieser Zertifikate sollen am Ende jedes Fiskaljahres eine für die ersten fünf Jahre steuerfreie Dividende erhalten. Sie soll mindestens zwei Prozent höher als die Jahresinflation sein und auf keinen Fall weniger als 20 Prozent der ursprünglich einbezahlten Summe betragen. Doch die Anteilinhaber werden kein Mitspracherecht bei der Verwaltung dieser Objekte besitzen.

Mehr Rechte werden die Besitzer von Aktienanteilen an bestimmten Staatsfirmen erhalten: Dies gilt zum Beispiel für die Postbehörde, einige Staatsbanken, die türkische Fluggesellschaft Türk Hava Yollari und die Erdölgesellshaft (TPAO). Das türkische Kabinett besitzt ab sofort das Recht, die Aktien dieser Betriebe Privatpersonen oder Firmen anzubieten. Die Dividendenhöhe wird jährlich nach Abschluß des Geschäftsjahres festgelegt, Großaktionäre werden imstande sein, die Firmenpolitik mitzubestimmen.

Völlig freie Hand werden die neuen Besitzer von Firmen haben, die als Ganzes zum Verkauf angeboten werden. Dazu gehören die staatlichen Papierfabriken, zahlreiche Bergwerke und Ölfelder. In diesen Fällen will Özal die Reprivatisierung von Betrieben durchsetzen, die von früheren, teilweise sogar konservativ ausgerichteten Regierungen verstaatlicht worden waren.

In Ankaras Planungsbehörde liegt bereits eine fertige Liste mit den Preisen aller in Frage kommenden Objekte. Die Bosporus-Brücke ist mit umgerechnet 136 Millionen Mark recht preiswert zu haben, während die Elektrizitätsbehörde vierzehn Mal so teuer ist. Der Wert der Postbehörde wird mit 1,2 Milliarden Mark angegeben. Die türkische Fluggesellschaft scheint hingegen für knapp 14 Millionen Mark nahezu ein Geschenk zu sein.

Mit dem „Verkauf" dieser teilweise tief in den roten Zahlen steckenden Staatsfirmen verfolgt Özal ganz bewußt ein Doppelziel: Einerseits will er durch die Veräußerung den türkischen Fiskus entlasten und gleichzeitig zusätzliche Geldmittel aufbringen.

Das vom Parlament verabschiedete Gesetz sieht vor, daß zehn Prozent der Gesamteinnahmen im unterentwickelten Osten Anatoliens investiert werden müssen. Ein anderer Teil soll den Bau von ein paar hunderttausend Sozialwohnungen finanzieren.

(SAD)

Als auf Schaffhausen Bomben fielen

Von WALTER H. RUEB

Im Schaffhausener „Museum zu Allerheiligen" erinnert ab Sonntag eine Gedenkausstellung an die dunkelsten Stunden der Stadt vor 40 Jahren: am 1. April 1944 wurde Schaffhausen irrtümlich von amerikanischen Liberator-Bombern in Schutt und Asche gelegt. Die Bilanz war schrecklich: 400 Tote, 270 Verletzte, 450 Obdachlose und ungeheurer Sachschaden.

Der 1. April 1944 war ein Samstag. In der Altstadt drängten sich die Menschen auf dem Markt, in Betrieben und Fabriken wurde gearbeitet, im Rathaus tagte der Stadtrat. Dem Fliegeralarm um 10.38 Uhr schenkte kaum jemand Beachtung. In der neutralen und vom Krieg verschont gebliebenen Schweiz ging beim Aufheulen der Sirenen niemand in den Luftschutzkeller, sondern auf Balkon oder Terrasse, ans Fenster oder vors Haus. Manche Schweizer fotografierten gar die vorbeifliegenden fremden Flugzeuge, viele verfolgten sie minutenlang mit Ferngläsern.

An diesem Tag aber verwandelte sich das Schauspiel vorbeifliegender Bomben-Flugzeuge in ein blutiges Drama: innerhalb von 40 Sekunden warfen zwei Bomber-Staffeln von je 40 Flugzeugen Brand- und Sprengbomben auf Bahnhof, Altstadt, Verwaltungszentrum, Museen, Wohnhäuser, Gewerbe- und Fabrikgebäude. Von einem Augenblick zum anderen erinnerte das Bild der 35 000-Einwohner-Stadt an das Inferno vor

WIE WAR DAS?

600 Jahren, als ein Großbrand die Stadt heimsuchte und zerstörte.

Im Bahnhof waren am meisten Menschenleben zu beklagen. Der Lokomotivführer eines abfahrbereiten Zuges *erzählte später:* „Wartende Fahrgäste wurden zusammen mit Schuttmassen gegen den Zug geschleudert ..." Mehr Glück hatten die Insassen des nahen Polizeigefängnisses. Sie überlebten und konnten sich befreien. Doch keiner ergriff die Flucht. Alle beteiligten sich an Rettungs- und Bergungsarbeiten.

Mit bewundernswerter Haltung nahmen die Bürger von Schaffhausen die Heimsuchung hin. Sie zweifelten keinen Moment an den Beteuerungen der Amerikaner, daß der Luftangriff ein schrecklicher Irrtum war und eigentlich einer nahen deutschen Stadt *gegolten hatte. Die* „New York Times" lobte denn auch wenige Tage später: „Nur ein Volk mit Selbstdisziplin kann über eine solche Katastrophe ohne Zorn trauern."

Schaffhausens Stadtpfarrer Joss fand sogar tröstliche Worte für die zerknirschten und zum Schadenersatz bereiten Amerikaner. „Die Bombenpiloten haben unter dem Zwang von Dämon Krieg gestanden", sagte er. Seinen Landsleuten aber rief er zu: „Ihr müßt nicht als Zürnende, sondern als Trauernde über das Geschehen hinwegkommen."

Die Schweizer taten es – dankbar für ein kleines Wunder mitten in dem Inferno: In einer Kinderkrippe zwischen zwei total zerstörten Gebäuden hatten 60 Säuglinge und Kleinkinder überlebt.



Die IG Metall: Vorreiter und Speerspitze bei der Forderung nach einer 35-Stunden-Woche. FOTO SVEN SIMON

„Wir haben lange stillgehalten"

Noch herrscht in den Tarifauseinandersetzungen der Metall-Industrie Sprachlosigkeit. Die Gespräche sind bundesweit ohne neue Termine auseinandergegangen. Die IG Metall versucht, ihre Mitglieder mit Warnstreiks für die 35-Stunden-Woche zu mobilisieren. So auch gestern in Essen.

Von WILM HERLYN

Friedhelm Mellerke stapft ein wenig verdrossen die Essener Helenenstraße hinunter. Im Nieselregen zu demonstrieren ist nicht jedermanns Sache – auch wenn er von den Zielen überzeugt ist: „Wir sind auf dem richtigen Weg", sagt er, „anders als mit der 35-Stunden-Woche kriegen wir die Rationalisierung nicht in den Griff." Und er fügt hinzu: „Bei *vollem Lohnausgleich* natürlich."

Zweifel an der scharfen Forderung der IG Metall läßt er nicht zu: „Wir haben die letzten drei Jahre schon stillgehalten – mehr als drei Prozent Lohnerhöhung waren da nie drin."

Mellerke gehört zu den Tausenden, die seit dem 12. März mal in Rüsselsheim, mal in Gelsenkirchen oder mal in Hagen bei einem Warnstreik dabei sind. Die IG-Metall-Zentrale in Frankfurt rundet bei ihren Pressemeldungen die Zahlen, so manche Beobachter, offensichtlich ein wenig *auf: Das gehört zu dem Pokerspiel* der Tarifauseinandersetzungen. Der hohe Einsatz verlangt großen Rückhalt und starke Mobilisierungen – und die müssen sich die IG-Metall-Funktionäre oft mühsam zusammenklauben.

„Natürlich gibt es ganz harte Nein-Sager, aber ich spüre in den Betrieben immer mehr Bereitschaft, die Sache auch durchzustehen", meint Gerhard Kersting. Er ist ehrenamtliches Vorstandsmitglied der Gewerkschaftsführung in Frankfurt und CDU-Sozialausschüßler – „aber in erster Linie bin ich Gewerkschafter mit Herz und Niere". Er spüre aber auch, daß viele in den Betrieben sagen: „Wir sind zu schwach, das stehen wir nicht durch."

Auch Herbert Taube findet es richtig, daß die Kruppianer, wie gestern, warnstreiken. Der 43jährige ist in der Qualitätskontrolle: „Wir haben wohl zu spät aufgeklärt", und es schwingt doch ein bißchen Zweifel mit, wenn er sagt: „Die Urabstimmung zum Streik – das ist die Nagelprobe für uns." Der dünne Strom der Zweihundert wird breiter, je mehr er sich der Innenstadt nähert. „Prima, daß ihr gekommen seid", ruft IG Metall-Funktionär Karl-Heinz Völker an der Spitze des Zuges den Wartenden zu. Er kennt seine Schäfchen. Für ihn ist die Forderung so sonnenklar wie das 35-Stunden-Symbol seiner Gewerkschaft: „Wir schaffen es." Auch wohl mit den Kruppianern, die für den Warnstreik extra von Baustellen in Oberhausen und Kalkar herangekarrt sind und nun mitziehen. „Eigentlich wäre ich ja lieber eine Stunde eher bei meiner Frau gewesen – aber die passen auf wie die Schießhunde", knurrt da einer und läßt sich widerwillig in die Reihen zurückrufen.

Am Vortag haben es schon die Opel-Arbeiter im nahen Bochum vorgemacht. Auch sie nahmen die Arbeitszeitverkürzung um fünf Wochenstunden vorweg und hörten sich flammende Appelle an: „Die Zeit der Argumente ist vorbei", tönte da aus dem Megaphon die Stimme des ersten Bevollmächtigten der IG Metall in Bochum, Ludger Hinse: „Jetzt folgt die Aktion." 8000 Arbeiter beteiligten sich von der 9500 Mann starken Frühschicht.

Es geht um die Arbeitsplatz-Sicherung

Für Hinse ist diese Beteiligung ein Indiz dafür, daß auch ein möglicher Arbeitskampf den Zustimmungsgrad von 90 Prozent erreicht: 75 Prozent bei der Urabstimmung sind notwendig. Und der Betriebsratsvorsitzende Günter Perschkesagt, es gehe vor allem um Arbeitsplatzsicherung: Von den rund 3000 Arbeitern, die voraussichtlich bis 1988 in Bochum bei Opel durch Rationalisierung und Automation entlassen werden sollten, können seiner Meinung nach „mindestens 1400 durch die 35-Stunden-Woche erhalten werden".

Bei der Demonstration in Essen gestern wurden auf dem Zug durch die Innenstadt dieselben Probleme diskutiert: Arbeitsplätze, Überstunden, Lohn. Da weist Völker beim Vorüberziehen auf die große orangefarbene Tafel: „AEG Kanis stellt ein:" Kein Angebot, seit Monaten schon. Und mehr als 200 AEG-Arbeiter reihen sich zu den Kruppianern. Vorbei auf der Altendorfer Straße an der Krupp-Verwaltungszentrale, vorbei an der Niederlassung des Wattenscheider Textilfabrikanten Steilmann, dessen Näherinnen sich weit über die Fensterbrüstungen beugen. Sie begrüßen das Schauspiel als willkommene Arbeitsunterbrechung.

Die Nachricht aus dem Autoradio, daß auch die fünfte Verhandlungsrunde im letzten Tarifgebiet, in Südwürttemberg/Hohenzollern, ohne Ergebnis, ja auch ohne neuen Termin auseinandergegangen sei, regt niemanden in Esen auf. Die Metall-Funktionäre nehmen es schweigend zur Kenntnis.

*Nur wenige hatten mit einem der*artig harten Widerstand der Arbeitgeber gerechnet. Kaum jemand bei der IG Metall aber hatte auch je damit gerechnet, daß die Arbeitgeber so gut präpariert wie nie zuvor in diese Tarifauseinandersetzung gehen würden. Gesamtmetall nämlich trat schon einen Monat vor den ersten Gesprächen die Flucht nach vorn an: Die Arbeitgeber boten flexiblere Arbeitszeiten, einen früheren Ruhestand, mäßige Lohnerhöhungen. Der Geschäftsführer von Gesamtmetall, Dieter Kirchner, sprach von „Lohnerhöhungen im vernünftigen Ausmaß".

Das hörten die Arbeitnehmer gern, denn viele meinten, die Forderung ihrer Funktionäre sei vielleicht etwas überzogen und nicken bestätigend den Kopf, wenn sie mit den Ergebnissen der Meinungsumfragen konfrontiert werden. Denn stimmten noch 39 Prozent der Bundesbürger im Oktober für eine 35-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich, so schmolz diese Zustimmung im vergangenen Monat auf 25 Prozentpunkte. Arbeitgeber-Zahlen, höhnte es noch aus der IG-Metall-Zentrale in Frankfurt. *Doch werden inzwischen solche Um*fragen auch von den Funktionären ernst genommen: Infas lieferte der IG Metall Zahlen ins Haus, die sie nicht für möglich gehalten hätte: Im Oktober meinten noch 53 Prozent der Gewerkschaftsmitglieder, die 35-Stunden Woche sei das Maß aller Dinge. Doch jetzt, kurz vor einem möglichen Arbeitskampf, sank diese Zustimmung auf klägliche 31 Prozent.

Bei der täglichen Arbeit „vor Ort" erfahren die Gewerkschaftsfunktionäre, daß die Stimmung unter den Belegschaftsmitgliedern durchaus nicht nur „kampfbereit" ist. Sie müssen sich redlich mühen, den eigenen Anhang zu mobilisieren. Warnstreiks – wie gestern – nehmen viele noch hin, aber bei dem Wort „Arbeitskampf" sind Fragezeichen unüberhörbar, berichten die IG Metaller nach Frankfurt.

Die Arbeitgeber setzen auf einen harten Kurs

Die Arbeitgeber, scheint es, ficht das nicht an. Ihre Verhandlungsführer werden gemahnt, nicht auch nur einen Deut von der Abwehrhaltung gegen eine Verkürzung der Wochenarbeitszeit abzuweichen.

Daß sich die Gewerkschafter schnell auf eine harte Gangart einrichteten, beweist übrigens eine Künstler-Tournee. Da treten heute (30. März) in Oldenburg allerlei Liedermacher und Sänger „Für die 35-Stunden-Woche" auf, morgen in Hamburg und – am nächsten Wochenende in Dortmund und Essen. Gebucht wurden aber diese beiden Hallen schon im Januar – heißt also, daß die IG Metall damit fest gerechnet hat, daß die Verhandlungen vorher zu keinem positiven Ergebnis führen würden.

Nun schaut alles gebannt auf den Montag. Dann wird der stellvertretende IG-Metall-Chef Franz Steinkühler seine Führung um sich versammeln und „die Lage beraten". Dabei werden sie auch orten, was die Signale aus der Politik zu bedeuten haben. So stimmte der stellvertretende SPD-Bundesvorsitzende Johannes Rau erst am Sonntag Bundesarbeitsminister Norbert Blüm zu, es müsse alles *getan werden, um einen Arbeits*kampf zu verhindern. Dabei brachte Rau eine neue Größe ins Spiel. Er sagte: „Freizeit ist auch Geldwert." An den Gewerkschaften und den Arbeitgebern ist es nun, diesen „Geldwert" auszurechnen.

Neue Erkenntnisse für Wörner

Über den Sinn von parlamentarischen Ermittlungen / Ausschuß beendet Arbeit

RÜDIGER MONIAC, Bonn

Mit der abermaligen Vernehmung von Bundesverteidigungsminister Wörner sind gestern die öffentlichen Sitzungen des Verteidigungsausschusses zur Untersuchung der Affäre um den General Kießling zu Ende gegangen. In diesem Augenblick ist die Frage angebracht, ob sich derartige parlamentarische Ermittlungen wirklich „lohnen". Macht es Sinn, wenn sich 27 Abgeordnete, nicht gerechnet die vielen Helfer im Hintergrund, mehr als hundert reine Sitzungsstunden für ein Thema engagieren, dessen Ergebnis, zumindest was die Person von Kießling angeht, mit dessen Reaktivierung und Rehabilitation längst feststand?

Die Antwort ist mehrfacher Art. Tatsächlich zeitigt ein derartiger Untersuchungsausschuß Erfolge, die auf anderen und eher kaum erwarteten Gebieten liegen. Dies war im Falle der parlamentarischen Untersuchungen zur Spionageaffäre Lutze/-Wiegel schon so wie auch bei den Nachforschungen der Abgeordneten über die Finanzschwierigkeiten beim Kampfflugzeug „Tornado". Die parlamentarischen Podien bieten den Abgeordneten und damit indirekt auch der allgemeinen Öffentlichkeit die Möglichkeit, in die für sie häufig schwer durchschaubare Arbeitsweise der Bürokratie der Bundeswehr hineinzuleuchten.

Dies ist jetzt auch wieder im Fall Kießling in geradezu klassischer Weise geschehen. Niemals sind Erkenntnisse über das Vermögen des Militärischen Abschirmdienstes (MAD), aber auch über dessen Unvermögen so deutlich geworden wie in diesem parlamentarischen Untersuchungsverfahren. Nicht minder aufschlußreich sind zudem die Einblicke in die Vorstellung eines Ministers von seiner Arbeitsweise. Manfred Wörner hängt dem klassischen Verständnis vom Führen eines Ministeriums wie des seinen nach den Prinzipien der militärischen Auftragstaktik an. Er vergibt Aufträge, die nur in sehr allgemeiner Form das Ziel beschreiben, und läßt den Auftragnehmern die Freiheit, im einzelnen zu entscheiden, in welchen *Einzelschritten sie zum* beschriebenen Ziel kommen wollen. Dies ist im Fall Kießling auch geschehen, zum Beispiel, als Wörner dem für das Personalwesen und die Sicherheit der Bundeswehr zuständigen Staatssekretär Hiehle überließ, Kießling seine bevorstehende vorzeitige Zurruhesetzung zu eröffnen.

Gestern betonte der Minister in seiner abschließenden Vernehmung mehrmals sehr eindeutig, er habe Hiehle lediglich gesagt, er solle Kießling die Pensionierung nach Paragraph 50 des Soldatengesetzes zur Kenntnis geben. Dies hat nach Wörners *Verständnis bedeutet*, dem General zur Begründung vom eingetretenen Mangel an Vertrauen zum Minister zu sprechen. Wie man weiß, ist Hiehle aber darüber weit hinausgegangen und hat damit letztlich für den betroffenen General die rechtliche Handhabe zur Beantragung eines disziplinargerichtlichen Verfahrens geboten.

Diese Erkenntnis aus dem Untersuchungsverfahren mag für den in Rede stehenden Fall von besonderer Bedeutung sein. Von allgemeinem Gewicht sind andere, die den MAD betreffen und teilweise auch die Arbeitsauffassung der dort und im Amt für die Sicherheit der Bundeswehr tätigen Beamten und Offiziere. Für den Außenstehenden ist es kaum begreiflich zu sehen, wie die Verantwortlichen des MAD mit einem – heute weiß man es genau – Gerücht, das über Kießling in Umlauf war, umgingen. Und erschreckt nimmt man in der Öffentlichkeit zur Kenntnis, daß sich diese Herren in hohen Offiziers- und Beamtenrängen agierend oder duldend dazu hergaben, daß Informationen über den angeblichen Umgang Kießlings in bestimmten Kölner Lokalen auf fahrlässige Weise „bedeutender" gemacht wurden, um sie für den Adressaten der Meldung in der Hierarchie nach oben glaubwürdiger erscheinen zu lassen. Zwar sah sich der MAD unter bestimmten Zwängen, *die der Verteidigungsminister* und Staatssekretär Hiehle geschaffen hatten. Der MAD erkannte aber auch, daß er kaum in der Lage sein würde, rechtschaffen und zuverlässig die „von oben" gestellten Aufgaben zu erfüllen. Statt dies mit dem Mut des loyalen Mitarbeiters kundzutun und sich mit einer derartigen Vorstellung vom Auftrag der Ermittlungen gegen Kießling freisprechen oder ihn wenigstens *modifizieren zu lassen*, ging der MAD den Weg der Manipulation und behauptete ohne wahrheitsgemäße Grundlage, nicht die Kölner Polizei habe die Erkenntnisse über Kießling gesammelt, sondern das Landeskriminalamt, und im übrigen seien die Ermittler für den Wahrheitsbeweis zur Gegenüberstellung bereit.

Dies feststellen heißt gleichzeitig die Frage nach der Qualität leitender *Männer im MAD aufwerfen. Und* noch grundsätzlicher lenkt sie das Augenmerk auf die Personalpolitik des Verteidigungsministeriums. Tatsache ist, daß der MAD als eine Art Geheimzirkel innerhalb der Streitkräfte gilt und sich mit den Jahren dadurch auch nicht in der Truppe der Ruf einstellen wollte, beim MAD würden die am meisten befähigten Offiziere beschäftigt. Allenfalls das Gegenteil wurde angenommen.

Daraus muß der Minister bei einer dringend als nötig erachteten Reform der Organisation, die für den Geheimschutz der Streitkräfte verantwortlich ist, die Konsequenzen ziehen. *Der MAD darf sich seinen eigenen* Nachwuchs nicht mehr nur allein aus den eigenen Reihen heranziehen. Der personelle Austausch mit der übrigen Truppe muß zur Regel werden. An die Spitze muß ein Mann mit nicht nur Sachverstand, sondern auch mit gesundem Menschenverstand. Dort darf seine Karriere auch nicht am Ende sein.

Mehr Schutz für ungeborenes Leben"

DW/KNA, Bonn

Besorgt über die hohe Anzahl der in der Bundesrepublik Deutschland auf die Notlagenindikation gestützten Schwangerschaftsabbrüche hat sich das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) gestern in einem Meinungsaustausch mit Bundesjustizminister *Hans A. Engelhard* gezeigt. An dem Gespräch nahmen ZdK-Präsident Professor Hans Maier, Vizepräsident Walter Bayerlein und Generalsekretär Dr. Friedrich Kronenberg teil. Einig waren sich die Gesprächsteilnehmer, daß Mißbräuchen bei der Anwendung des geltenden Rechts über den Schwangerschaftsabbruch entgegengewirkt werden müsse.

Die Vertreter des *Zentralkomitees* der deutschen Katholiken forderten die Bundesregierung nachdrücklich auf, den Schutz des ungeborenen Lebens zu verbessern. Insbesondere unterstrichen sie die Dringlichkeit umfassender rechtlicher und sozialpolitischer Maßnahmen und bekräftigten ihre Forderung nach einer Beendigung der Finanzierung nicht medizinisch indizierter Schwangerschaftsabbrüche durch die Krankenkassen.

Der Bundesjustizminister machte deutlich, daß für die Bundesregierung eine Änderung der geltenden Strafvorschriften über den Schwangerschaftsabbruch nicht in betracht *komme. Unter Hinweis auf die Bonner* Koalitionsvereinbarung sprach er sich auch gegen die Forderung aus, vor einer anderslautenden Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts die Bestimmungen der Reichsversi*cherungsordnung über die Finanzie*rung nicht medizinisch indizierter Schwangerschaftsabbrüche durch die Krankenkassen zu ändern. Engelhard verwies im Zusammenhang mit den notwendigen sozialpolitischen *Maßnahmen auf die Absicht der* Bundesregierung, die finanziellen Hilfen für notleidende schwangere Frauen zu verbessern.

Konzertierte Aktion: Ein Erfolg für Blüm

Eine preispolitische Bremse für die Krankenhäuser

PETER JENTSCH, Bonn

Bundesarbeitsminister Norbert Blüm kann die 14. Sitzung der Konzertierten Aktion im Gesundheitswesen als Erfolg verbuchen. Und das in mehrfacher Hinsicht. Erstmals in der Geschichte des Konzerts in Weiß ist es ihm gelungen, die Krankenhäuser preispolitisch an die Kandarre zu nehmen. Und auch die Tatsache, daß für die Arzneimittelausgaben der gesetzlichen Kranken*versicherung für die Zeit von Juli* dieses Jahres bis zum 30.6.1985 kein Höchstbetrag festgesetzt wurde, entspricht Blüms Zielsetzung, verbindet er doch damit eine politische Absicht.

Zu Beginn der Konzertierten Aktion hatte Blüm bereits deutlich gemacht, daß er der Beitragsstabilität in der gesetzlichen Krankenversicherung absolute Priorität einräumt. Dem Gremium machte er das deut*lich: „Sparen der gesetzlichen Kran*kenversicherung ist kein Selbstzweck. Die Entlastung der Beitragszahler von vermeidbaren Sozialabgaben dient auch dem weiteren Abbau der Arbeitslosigkeit. Darin liegt das Ziel unserer Anstrengungen." Die Einsparungen, denen das Konzert seinen Segen geben sollte, dienten Blüms weiterem Ziel, Mittel freizuschaufeln für eine endlich wieder aktive Gesundheitspolitik, die sich nicht mehr nur im Verteilen vorhandener Ressourcen erschöpft.

Heftiger Widerstand

Blüms Konzept scheint aufzugehen. Im Krankenhausbereich, teuerster Brocken im Medizinbetrieb mit einem jährlichen Ausgabenvolumen von immerhin 30,8 Milliarden Mark, setzte er seine Zielvorstellung durch. Erstmals wurde eine Empfehlungsformulierung gefunden, die auch die Kliniken und ihre Kostenzuwächse an die Steigerung der Grundlohnsumme bindet. Und das gegen den heftigsten Widerstand der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG). Ihr Vertreter hatte noch während der Sitzung erklärt: „Auf keinen Fall können wir Formulierungen zustimmen, die sich dazu mißbrauchen lassen, die Krankenhäuser in den einzelnen Pflegesatzverhandlungen auf die Entwicklung der Grundlohnsumme zu beschränken." Doch Blüm drohte mit einem Auseinandergehen im Konflikt, und die Länder trugen schließlich Blüms Kompromißvorschlag gegen die DKG mit.

Der Minister machte sich in der Sitzung auch noch einmal für die Novellierung des Krankenhausfinanzierungsgesetzes stark. Die bereits in Kohls Regierungserklärung angekündigte Aufgabe der Mischfinanzierung (Bund und Länder sollen sich aus der Investitionsfinanzierung der *Kliniken auf Kosten der Kassen zu*rückziehen) führe zu einer „Degradierung der Kassen zu bloßen Zahlmeistern der Krankenhäuser", wenn sie nicht gleichzeitig eine stärkere Mitwirkung an den Planungs- und Finanzierungsentscheidungen erhielten. Zur Zeit gibt es freilich noch erhebliche Verständigungsschwierigkeiten mit den Ländern, die um ihre Kompetenzen bangen.

Preise aushandeln

Im Arzneimittelbereich entschloß sich das Konzert in Weiß – anders als in der Vergangenheit – zu keiner Höchstbetragsempfehlung. Die Ausgaben in diesem Bereich seien 1983 um 4,8 Prozent auf 14,4 Milliarden Mark gestiegen (für jedes Kassenmitglied wendeten die Versicherungen durchschnittlich 403 Mark auf), obwohl eine Entlastung durch die Einführung der Verordnungsblattgebühr und der Negativliste hätte eintreten müssen. Angesichts dieser Entwicklung sah sich das Konzert „außerstande, einen Höchstbetrag festzusetzen, der Aussicht hätte, eingehalten zu werden".

Dies entspricht Blüms Absicht, den Druck auf die Pharmaindustrie zu verstärken. Sie soll sich nämlich bereitfinden, gemeinsam mit den Kassen Lösungen zur Verbesserung der marktwirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Arzneimittelbereich zu finden. Zu deutsch: Kassen und Industrie sollen die Preise gemeinsam aushandeln. Aus dem Ministerium verlautete inzwischen, daß ein Scheitern der Verhandlungen zwischen Kassen und Pharmaindustrie Konsequenzen haben werde, etwa in Form einer Erweiterung der Negativliste, die die medikamentöse Behandlung von Bagatellerkrankungen auf Kassenkosten ausschließt.

Der Wahlkampf endete beim Starkbier-Anstich

Georg Kronawitter gilt in München als Favorit

PETER SCHMALZ, München

Einträchtig beim Starkbier-Anstich auf dem Münchner Nokherberg konnten Erich Kiesl und Georg Kronawitter Abschied von Amt und Hoffnungen üben. „Nichtzutreffendes bitte am Sonntag abend streichen", bat Schauspieler Walter Sedlmayer in seiner Festrede, die der Journalist Hannes Burger verfaßte.

„Sie Glücklicher", begrüßte Sedlmayr den SPD-Bewerber Kronawitter. „Nun ist doch der Kelch der sauren Rathausarbeit an Ihnen vorübergegangen und sie können sich wieder auf ihre geliebte Basis zurückziehen." Nur bei der Arbeitssuche könnten Probleme auftreten: „Beim Arbeitsamt wird's schwierig, weil de werd'n vielleicht – wie Ihre Partei vor sechs Jahren – sag'n, Sie wär'n nicht mehr vermittelbar."

Bedauern durfte Kiesl ernten: „Sie tragisches Opfer des Frühlingswetters! Nur weil die Münchner Schwarzen immer disziplinlos ins Grüne streben, und weil die Roten und Grünen alle nicht skifahren können."

Humoristischer Gipfel eines Wahlkampfes, dessen politischer Höhepunkt am Abend zuvor ablief: Vor 8000 Zuhörern warb CSU-Chef Franz Josef Strauß auf dem Marienplatz für Erich Kiesl und warnte vor dessen SPD-Konkurrenten: „Die SPD hat schon mal halb Deutschland wirtschaftlich zugrunde gerichtet – jetzt geht es für München ums Ganze." Zur gleichen Zeit sprach SPD-Chef Willy Brandt vor 1200 Zuhörern im *Löwenbräukeller seinem Partei*freund Georg Kronawitter Mut zu: „Die Familie der Sozialdemokraten drückt Dir am Sonntag die Daumen."

Bittere Lehre

Welcher der beiden Bewerber den zweiwöchigen Endspurt zur Stichwahl gewinnen konnte, wird am Sonntag abend bekannt sein, rund um die Frauentürme gilt aber Kronawitter nach seinem Überraschungssieg über Kiesl am 18. März schon heute als hoher Favorit. Ein Wahltoto, zu dem eine Boulevardzeitung ihre Leser aufgerufen hat, sagte gestern voraus: 47,1 Prozent für Kiesl, 50,7 Prozent für Kronawitter. Und schon verkündet die SPD-Postille „Münchner Post" frech vor der Wahl „München wählt Kronawitter", während der ansonsten mit Selbstbewußtsein reich gesegnete „Bayernkurier" dem CSU-Titelverteidiger nur kleinlaut zugesteht, die Aufgabe sei zu schaffen.

Kiesl hat aus diesem Wahlkampf die bittere Lehre gezogen, die er kürzlich in einer Pressekonferenz niedergeschlagen formulierte: „Leistung lohnt nicht." Als „Mann der Tat" hatte ihn sein Werbemanager in der Erwartung präsentiert, die Münchner würden die Bilanz der vergangenen sechs Jahre würdigen. Die Wohnungsbau-Initiativen etwa, die überall in der Bundesrepublik Beachtung fanden, oder der Umweltschutz, für den Kiesl das erste Referat in einer deutschen Großstadt einrichten ließ, was selbst die Grünen loben. Oder der forcierte U-Bahn-Bau, der Münchens Individualverkehr verringerte.

Am Ende muß Kiesl längst Bekanntes feststellen: Bayerische Oberbürgermeisterwahlen sind in erster Linie Persönlichkeitswahlen. Und da ziehen die Münchner offenbar dem wuseligen Kiesl, der im Bürgerkontakt meist übertourt und unecht wirkt, einen stets freundlich lächelnden Kronawitter vor, der eine unzerstörbare Aura der Redlichkeit um sich schaffen konnte.

SPD-Klassenkampf

Mit dem Vorwurf, Kiesl habe dem Brau- und Baulöwen Josef Schörghuber ein „20-Millionen-Baulandgeschenk" gemacht, hatte Kronawitter seinen Wahlkampfschlager gefunden. Wenn auch die Aufsichtsbehörde befand, an dem Grundstücksgeschäft sei rechtlich nichts auszusetzen, so traf die Attacke doch eine breite Grundstimmung in der Münchner Bevölkerung, „die da oben" würden eh alles untereinander ausmauscheln.

Kronawitter betreibt diesen Klassenkampf auf bieder-lächelnde Art und ist erfolgreich in dem Versuch, Kiesl und die CSU als die „Spezln der Reichen" und sich als Anwalt der kleinen Leute darzustellen. Dabei müßte ihm seine eigene Vergangenheit als Oberbürgermeister von '72 bis '78 wie ein Klotz am Bein hängen. In dieser Zeit war der Münchner Wohnungsbau so drastisch gesunken, daß erst Kiesl mit gewaltigen Anstrengungen die neue Wohnungsnot bannen mußte. Die gestiegene Verschuldung wirft er Kiesl vor, übergeht dabei aber *großzügig*, daß es in den letzten Jahren die SPD-Fraktion war, die immer wieder höhere Kredite forderte. Vergessen scheint auch, daß alle Großprojekte, die den städtischen Haushalt in den letzten Jahren schwer belasteten, aus Kronawitters Amtszeit stammen. Bei der Internationalen Gartenbauausstellung hat er ebenso ein Finanzchaos hinterlassen wie beim Kulturzentrum am Gasteig, das über 360 Millionen verschlingt.

Weinberger fordert Mittel für neue Waffen

rr, Washington

US-Verteidigungsminister Caspar Weinberger hat die Rüstungsprogramme MX und B-1 mit dem Hinweis auf neue sowjetische Waffen verteidigt. Vor dem amerikanischen Sicherheitsrat sagte er, die Sowjetunion habe die Erprobung ihrer vierten Raketengeneration abgeschlossen und den Test der fünften aufgenommen. Sie entwickele drei Langstreckenbomber und drei neue Marschflugkörper, die von Land, See und aus der Luft abgeschossen werden könnten. Auch die Testreihe mit U-Boot-Raketen des Typs SS-20 habe die UdSSR inzwischen abgeschlossen und erprobe mit der SS-23 eine neuere U-Boot-Rakete.

In einem Vortrag, den er am Mittwoch vor der konservativen Forschungsgruppe hielt, forderte der Minister den Kongreß auf, die Mittel für den von der Regierung in Washington geplanten Bau von 100 B-1-Bombern und 100 MX-Raketen zu bewilligen, damit der sowjetischen Bedrohung begegnet werden könne. Weitere Einzelheiten über die neuen sowjetischen Waffen würden in einem Jahrbuch des Verteidigungsministeriums über die *Militärmacht der UdSSR* veröffentlicht, dessen Erscheinen Weinberger für die kommenden zwei Wochen ankündigte.

Ost-Berlin baut Panzersperren ab

dpa, Berlin

Im Ost-Berliner Grenzstreifen, gegenüber dem Bezirk Kreuzberg, werden seit gestern auf der Länge von einem Kilometer Panzersperren abgebaut. In der Nähe des Überganges Prinzenstraße sind etwa 50 Männer mit dem Ausgraben der Stahlkreuze beschäftigt, die sich in der Mitte zwischen zwei 100 Meter auseinanderliegenden Mauern befinden. Sie werden auf Lastwagen abtransportiert.

Für die Bautrupps wurde ein Camp errichtet. Sie werden von bewaffneten Grenzposten bewacht. Für die LKW ist in der Mauer ein eigens von Armeepatrouillen bedientes Tor eingelassen worden. Dem West-Berliner Senat waren keine Gründe für den Abbau bekannt.

Berlins Chance: Telekommunikation

AP, Berlin

Berlins Chancen als Wirtschaftsstandort liegen nach Ansicht der Industrie- und Handelskammer der Stadt in den modernen Technologien. In ihrem jüngsten Jahresbericht fordert die Kammer die Verantwortlichen auf, den „Standortvorteil" Berlins im Bereich der Kommunikationstechniken weiter herauszustellen.

Für die anzustrebende Entwicklung Berlins zu einem „Mekka der Telekommunikation" sei die rasche Verabschiedung der gesetzlichen Grundlagen für das Berliner Kabelpilotprojekt durch das Abgeordnetenhaus erforderlich. Anderenfalls bestehe die Gefahr, daß die Stadt „Schlußlicht" dieser technischen Entwicklung werde.

„Heißer April" für Druck-Tarifrunde?

dpa, Münster

Einen „heißen April" befürchtet der Präsident des Bundesverbandes Deutscher Zeitungsverleger, Alfred Neven DuMont, in der Tarifauseinandersetzung im Druckgewerbe. Er sprach gestern die Hoffnung aus, daß bei der Gewerkschaft „die Vernunft obsiegt" und daß sie „ihre Position überdenkt". Das von ihr vorgelegte Forderungspaket für die Tarifverhandlungen in der Druckindustrie sei für die Arbeitgeber nicht annehmbar. Es erhöhe die Produktionskosten der Industrie um bis zu 40 Prozent. Wenn die IG Druck und Papier die „Solidarität der Arbeitgeber" habe erreichen wollen, habe sie mit ihren Forderungen dieses „Klassenziel voll erreicht", sagte Neven DuMont.

Noch kein Termin für Schreckenberger

dpa, Bonn

Um die Kritik an seiner Amtsführung zu entkräften, hat Kanzleramtsminister Waldemar Schreckenberger (CDU) bereits mehrfach den Präsidenten des Bundesrechnungshofes gebeten, die Geschäftsabläufe seines Amts zu überprüfen. Wie Schreckenberger mitteilte, sei jedoch mit einer Prüfung in Kürze nicht zu rechnen. Er setzte sich gegen Pressestimmen zur Wehr, die ihn wegen nichtauffindbarer Dokumente ironisch als das „Bermuda-Dreieck" des Kanzleramts bezeichnet hatten.

DIE WELT (usps [illegible]) is published daily except sundays and holidays. The subscription price for the U. S. A. is US-Dollar [illegible] per annum. Second class postage is paid at Englewood, N.J. 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to German Language Publications, Inc., [illegible] Sylvan Avenue, Englewood Cliffs N.J. [illegible]

Abgeordnete: Wahlen nicht manipuliert

dpa, Bonn

Die Präsidentenwahlen in El Salvador sind nach Überzeugung der Bundestagsabgeordneten Karl Lamers (CDU) und Helmut Schäfer (FDP) nicht politisch manipuliert worden. Es habe jedoch teilweise gravierende Mängel bei der technischen Abwicklung der Wahl gegeben. Die beiden Parlamentarier hatten gemeinsam mit dem SPD-Abgeordneten Günter Herterich am 25. März die Wahlen beobachtet.

Lamers äußerte die Ansicht, daß die Bevölkerung trotz Drucks der Guerilla und schwierigster äußerer Bedingungen in beeindruckender Weise ihrer Wahlpflicht nachgekommen sei, dokumentiere ihren Wunsch nach friedlicher Lösung der Krise und einer demokratischen Zukunft El Salvadors. Die demokratische Gesinnung der Wähler komme auch im Wahlergebnis zum Ausdruck, das 70 Prozent für nichtradikale Parteien ergeben habe.

Schäfer meinte, die hohe Wahlbeteiligung sei kein Beweis für eine Absage an die Opposition. Selbst Napoleon Duarte habe die Linke für den Fall einer Wahlbeteiligung auf bis 20 Prozent geschätzt. Die Wahl sei noch kein Zeichen für die Rückkehr El Salvadors zur Demokratie, die Bewährungsprobe beginne erst jetzt.

Bundeswehr: „Klima kälter"

dpa, Bonn

In der Bundeswehr ist das Klima in vielen Bereichen „kälter" geworden. Zu diesem Schluß ist der Wehrbeauftragte des Bundestags, Berkhan, gekommen. In einem Gespräch mit dpa nannte er es jedoch zugleich erfreulich, daß in seiner bisherigen Amtszeit die Anzahl schwerer Grundrechtsverletzungen und gravierender Verstöße gegen das Prinzip der Menschenführung zurückgegangen sei. Allerdings vermisse er bei den Streitkräften oft das, was man als menschliche Wärme bezeichne. Die Vorstellung vieler Vorgesetzter, sie hätten vornehmlich als Manager zu wirken, lasse „gelegentlich vergessen, daß die wichtigste Aufgabe nach wie vor die Menschenführung ist".

Generalstreik in Südlibanon

AFP, Saida

In weiten Teilen des Südlibanon ist gestern ein Generalstreik befolgt worden, nachdem es am Vortag zu schweren Zusammenstößen zwischen der israelischen Armee und der Bevölkerung in dem Dorf Jibchit und in der Nähe von Saida gekommen war. Die israelische Armee sperrte die Straßenverbindungen zwischen Südlibanon und dem restlichen Libanon sowie die Telefonverbindungen zwischen Saida und Beirut. Nach Angaben von Korrespondenten hat die israelische Armee eine großangelegte Strafaktion gegen das Dorf durchgeführt, in dem sie Terroristen vermutete. Bei den Zusammenstößen sollen mindestens drei Personen getötet worden sein.

Schweiz sucht Neo-Nazi

rtr, Bern

Die schweizerische Bundesanwaltschaft klärt nach Auskunft des eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartementes, ob sich der untergetauchte Gründer der verbotenen deutschen „Aktion Nationaler Sozialisten (ANS)", Michael Kühnen, noch in der Schweiz aufhalte. Es habe Anhaltspunkte gegeben, daß der neonazistische Führer in die Schweiz eingereist sei. Sie seien jedoch so spät eingetroffen, daß sie nicht mehr hätten überprüft werden können, sagte der Justizsprecher. Strafrechtlich liege gegen Kühnen nichts vor. Für Kühnen bestehe in der Schweiz seit 1980 aus Sicherheitsgründen eine Einreisesperre.

Gegen Umsiedlung Schwarzer in Afrika

AP, Bonn

Gegen die Zwangsumsiedlung Einheimischer in Südafrika hat sich gestern die Bundesregierung ausgesprochen. Der Staatsminister im Auswärtigen Amt, Alois Mertes, forderte die südafrikanische Regierung auf, unverzüglich von allen weiteren Umsiedlungen Abstand zu nehmen. Mertes verwies auf diese Probleme in einem Gespräch mit südafrikanischen Kirchenführern. Sie hatten in einer über einstündigen Unterredung einen Bericht über anhaltenden Zwangsumsiedlungen schwarzer Südafrikaner in sogenannte Homeland-Gebiete vorgestellt. Dies habe schwerwiegende soziale Auswirkungen. Nach diesem Bericht sind in den vergangenen 20 Jahren über drei Millionen Menschen umgesiedelt worden. Weiteren zwei Millionen drohe ein ähnliches Schicksal.

SPD erwartet Verteilungskampf

Diskussion über Konkurrenz von privatem und öffentlich-rechtlichem Rundfunk

PETER PHILIPPS, Bonn

Unter der Überschrift „Die Medien im informationspolitischen Verteilungskampf der 90er Jahre" leitete SPD-Bundesgeschäftsführer Peter Glotz gestern in seiner Bonner Parteizentrale eine ganztägige Diskussionsveranstaltung ein. Es ging vor allem um die Bestandssicherung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks im Zeichen herannahender privater Sender. Dabei waren die Vertreter der elektronischen Medien weitgehend unter sich.

Die Sorge um das Überleben der öffentlich-rechtlichen Anstalten im Konkurrenzkampf mit privaten Programm-Anbietern kleidete Glotz in die Worte von bevorstehenden „Gründerjahren", denen die „Gründerkrise" folgen werde. Und der „Verteilungskampf" werde auch „bei den alten Medien, wie den Regionalzeitungen, Verwüstungen herbeiführen" können. Für die vor allem von ihm betriebene Öffnung der SPD-Medienpolitik für private Anbieter erntete Glotz auf dem Forum erwartungsgemäß Widerworte, die in etwa die Auseinandersetzungen darüber auf dem Bundesparteitag im Mai ahnen ließen. Aber auch mit seinen Forderungen an „Binnenpluralität" bei Privaten, da „Außenpluralität" entsprechend den Forderungen des Rundfunkurteils des Bundesverfassungsgerichts aus finaziellen Gründen nicht herstellbar sei, stieß Glotz auf Widerworte. Johannes Niemeyer, Stellvertretender Leiter des katholischen Büros in Bonn, sprach von einer wohl notwendig werdenden „Exegese" des Karlsruher Urteils. Zwar gebe es auch bei der Katholischen Kirche „Skepsis", ob es zu außenpluralen Lösungen kommen könnte, aber „das hindert uns nicht, außenplurale Modelle zu erproben".

Weitgehende Einigkeit herrschte darüber, daß private Rundfunkprogramme nicht nur aus dem „Abnudeln längst amortisierter alter amerikanischer Filme" (Glotz) bestehen dürften. Und es dürfe kein Gefälle zwischen den werblich interessanteren Ballungsräumen und dem flachen Land geben. Auch darüber, daß der Anteil von Werbung am Programm gewisser Reglementierungen bedürfe, gab es keine Diskussion. Strittig war dann aber schon wieder die Glotz-Forderung, daß es keine regionalen „publizistischen Doppelmonopole" geben dürfe. Denn wer, so wurde gefragt, wolle genau definieren, was das ist. Und wer, so führte Hamburgs ehemaliger Bürgermeister Klose aus, wolle z. B. die Stadtstaaten entsprechend abschotten.

Während der Filmproduzent Alexander Kluge vor allem Wert darauf legte, daß daß die kulturelle Vielfalt nicht verloren geht und die „Kulturschaffenden" wie Filmemacher, Theater, Schriftsteller nicht auf der Strecke bleiben, setzte sich der Geschäftsführer der Bavaria-Ateliergesellschaft, Günter Rohrbach – einst selbst im öffentlich-rechtlichen Bereich beheimatet – mit den möglichen Folgen des bevorstehenden Konkurrenzkampfs auseinander: Offenbar hätten die Sender „in den letzten Jahren durch nichts einen so durchschlagenden Unterhaltungserfolg erringen können, wie durch die Rechnungshofberichte über sie". Die öffentlich-rechtlichen Anstalten wären nicht „so heillos in die Defensive geraten, wenn sie die Vorwände für gegen sie gerichtete Angriffe nicht zum Teil selbst geschaffen hätten". Anfang der siebziger Jahre seien z.B. „von den Universitäten viele neomarxistisch geprägte junge Redakteure in die Sender gekommen, die in Radio und Fernsehen willkommene Instrumente zur Neugestaltung der Gesellschaft sahen".

Inzwischen habe der Druck der Parteien so zugenommen, daß die öffentlich-rechtlichen Anstalten in Konkurrenz zu den privaten nur dann eine Zukunftschance hätten, „wenn an die Stelle einer de-jure-Unabhängigkeit wieder eine de-facto-Unabhängigkeit tritt". Die Unionsparteien hätten eine gute Chance aus der „Medienrevolution" der nächsten Jahre als Sieger hervorzugehen. Die SPD werde, da sie von den privaten Veranstaltern kein Programm in ihrem Sinne zu erwarten habe, „um so eifersüchtiger ihre Bastionen in den Rundfunkanstalten zu halten versuchen". Es könne passieren, so Rohrbach, daß die „beiden großen Parteien nach der Devise handeln: Lieber die Rundfunkanstalten zugrunde richten, als sie dem Gegner überlassen".

Grüne ließen Kretschmann im Stich

Bewerbung um Beigeordneten-Stelle abgelehnt / Prinzipien-Entscheidung

XING-HU KUO, Stuttgart

Ein erster Versuch eines prominenten Grünen, Regierungsverantwortung zu übernehmen, ist jetzt gescheitert: der Kreistag von Groß-Gerau in Hessen hat die Kandidatur des Sprechers der Grünen im Stuttgarter Landtag, Winfried Kretschmann (35), stellvertretender Landrat (erster Kreisbeigeordneter) zu werden, abgelehnt. Drei der zwölf grünen Mitglieder des Kreistages lehnten dabei gemeinsam mit CDU und SPD den Versuch Kretschmanns ab, politischer Wahlbeamter zu werden, ab. Nach Angaben dieser Minderheit innerhalb der grünen Fraktion sei ihre Entscheidung nicht gegen die Person Kretschmanns gerichtet, sondern sie lehnten eine Beteiligung von Grünen auf der Verwaltungsebene aus „prinzipiellen Gründen" ab.

In einem WELT-Gespräch bedauerte Kretschmann die ablehnende Haltung eines Viertels der Groß-Gerauer grünen Fraktion. Denn gerade mit diesem Versuch wollte er ein „Singal setzen", daß Grüne auch bereit sein müßten, zur Verwirklichung ihrer Ziele „Verantwortung in Regierung und Verwaltung zu übernehmen".

Kretschmann, der zu den entschiedensten Gegnern des Rotationsprinzips („Quark") zählt und für eine Zusammenarbeit und Bündnisse mit etablierten Parteien (wie etwa in Hessen) eintritt, gehört wie die gesamte grüne Landtagsgruppe dem neuen Parlament in Stuttgart nicht mehr an. Er werde deshalb wieder in den Schuldienst des Landes Baden-Württemberg zurückkehren, erklärte Kretschmann weiter. Er wies Gerüchte zurück, daß er weiterhin für die Grünen in Hessen tätig sein werde.

Eine erneute Kandidatur in Groß-Gerau (dort ist die Wahl des Vize-Landrats bis zur Kommunalwahl im Frühjahr 1985 verschoben worden) schließt Kretschmann nicht aus. Allerdings müßte dann die Fraktioin im Kreistag „geschlossen" hinter seiner Kandidatur stehen: „Ich lasse mich nicht zum Hampelmann machen."

Die Verärgerung Kretschmanns über die unsolidarische Haltung von drei grünen Abgeordneten im Kreistag von Groß-Gerau (nach WELT-Informationen wollten zunächst noch mehr Grüne gegen Kretschmann stimmen, da sie ein solches etabliertes „Abheben" von der Basis ablehnten) ist um so verständlicher, wenn man die Vorgechichte dieser Kandidatur betrachtet.

Ende Februar dieses Jahres hatte nämlich dieselbe Kreistagsfraktion Kretschmann gebeten, für den frei gewordenen Posten des stellvertretenden Landrats zu kandidieren. Dieser Aufforderung ging eine Kreismitgliederversammlung der Grünen voraus. Sie hatte mit überwältigender Mehrheit den auch in anderen Bundesländern bei den Grünen populären Politiker aus Stuttgart nominiert.

Im Kreisrat von Groß-Gerau verfügt die CDU über 33, die SPD 36 und die Grünen zwölf Sitze. Dort wird zwischen der SPD und grünen Fraktion seit 1982 eine Zusammenarbeit in Form eines „Kooperationsabkommens" für gemeinsame Vorhaben in der Kreispolitik praktiziert, das sich nach Einschätzung der Grünen „in Ansätzen bewährt" habe.

Mit der Kandidatur Kretschmanns versuchten die Grünen in jenem hessischen Kreis auch personell eine Einigung mit der SPD dahingehend zu erzielen, daß sie von einem eigenen Kandidaten absieht. Dies lehnte die SPD jedoch ab, so daß Kretschmann schon im ersten Wahlgang scheitern mußte. Kretschmann: „Ich bin erstaunt darüber, wie stur die SPD war."

„Wir sind Pilger, keine Emigranten"

Zum ersten Mal nach neunjähriger Unterbrechung konnten Kardinal Meisner und 150 „DDR"-Pilger wieder nach Rom reisen. In seiner Titelkirche „Santa Pudenziana" hielt der Vorsitzende der Berliner Bischofskonferenz folgende Rede, in der zwar der Begriff Heimat im Mittelpunkt steht,die „DDR" jedoch mit keinem Wort erwähnt wird:

„Das Kardinalskollegium hat seinen geschichtlichen Ursprung im Priesterkollegium der Stadt Rom, das dem Heiligen Vater in der Leitung der Kirche immer Beistand geleistet hat. Das klingt heute noch nach, indem ein Kardinal immer auch Pfarrer einer Gemeinde in Rom sein muß. Und deshalb wird ihm als Symbol eine Titelkirche übertragen, so daß eine Ortskirche in der Titelkirche ihres Kardinals immer zusätzlich ein Symbol der Einheit mit dem Heiligen Vater und dem Heiligen Stuhl in Rom sehen kann.

Liebe Brüder und Schwestern! Der heilige Petrus wollte dem Herrn auf dem Tabor ein Haus bauen. Der Herr hat diesen Wohnungsbau nicht angenommen, aber er hat ihm in Rom ein Haus gebaut, und zwar in der Casa im Hause des Senators Pudeno, der ihm zuerst ein Heimatrecht geboten hat, als der heilige Petrus seinen Fuß in Rom auf den römischen Boden stellte. Von Santa Pudenziana geht dann der Weg in den Vatikan auf den Petersplatz. In ihrer Geschichte und in der Gestalt kann uns diese Kirche eine Deutung unserer eigenen kirchlichen Existenz in unserer Heimat sein.

Liebe Brüder und Schwestern! Die meisten von Euch wollten ihr Haus ursprünglich auch woanders bauen. Wir sind meistens in anderen Ländern geboren, und dann kam der Zeitpunkt, wo der Herr gesagt hat, ich baue Euch ein Haus woanders, in Sachsen, in Mecklenburg, in Brandenburg, in der Lausitz, in Thüringen, in Sachsen-Anhalt und wo auch immer – hier wartet der Herr auf uns, hier sind wir zu Hause, hier haben wir dem Reiche Gottes die Wege geebnet. Darum sind wir auch heute nicht als Emigranten hier, sondern als Pilger. Wie der Senator Pudentius sein Haus dem heiligen Petrus zur Verfügung gestellt hat, so wird auch das Haus unserer heimatlichen Kirche getragen von dem Felsen, auf dem Christus seine Kirche gebaut hat, auf Petrus. Darum wackelt dieser Grund nicht, er trägt auch durch die Stürme unserer Tage.

Liebe Brüder und Schwestern! Was uns in Gegenwart und Zukunft in unserer Heimat auszeichnen sollte, das müßte sein ein gesundes Selbstbewußtsein und ein Siegesbewußtsein sein. Nicht Arroganz–aber Selbstbewußtsein. Das Wunder von Tabor, als der Himmel sich über den Herrn öffnete und die Stimme erklang:„ das ist mein vielgeliebter Sohn", wiederholte sich auch bei unserer Taufe. Wir sind wer: Söhne und Töchter Gottes! Der Herr sagt an anderer Stelle:„ Wenn jemand mich liebt, wird mein Vater und ich zu ihm kommen, um Wohnung bei ihm zu

DOKUMENT

nehmen". Wer bist du? Auf diese Frage können wir eigentlich nur antworten: Ich bin wir, der dreifaltige Gott und ich selbst.

Liebe Brüder und Schwestern! Könnte man nicht auch das Tabor-Ereignis so deuten, indem wir sagen, der Herr war eigentlich immer verklärt, nur die Augen seiner Jünger waren blind für diese Gestalt, so daß am heutigen Tag den Aposteln endlich einmal die Augen aufgegangen sind für die Wirklichkeit des Herrn. Daß uns doch die Augen aufgehen für unsere eigene Würde als Kinder Gottes und als Brüder und Schwestern des Herrn.

Dieses Gotteshaus Santa Pudenziana ist nicht eine der größten römischen Kirchen. Es liegt etwas abseits von den großen Straßen, ein wenig tiefer als die Straße. Nach außen hin macht es nicht viel von sich her. Aber im Inneren erschließt es uns seine ganze Schönheit mit dem ältesten christlichen Mosaikbild der Stadt Rom. Vielleicht ist das ein Symbol für unsere Kirche daheim. Sie macht nicht viel von sich her. Die Journalisten fragen mich immer, was macht ihr denn überhaupt? Eins machen wir nicht, nämlich Schlagzeilen! Unser Herr hat auch keine Schlagzeilen gemacht. Unsere Kirche ist eine Kirche zunächst im Abseits, in der Verborgenheit, aber voll innerer Schönheit. Ich wünschte, daß uns dafür die Augen geöffnet werden. Wenn ihr euch auf unseren Außenstationen versammelt zum Gottesdienst oft bloß mit fünf und sechs Gottesdienstteilnehmern. Schaut solange auf diese arme Gemeinde, bis ihr den gegenwärtigen Herrn in ihrer Mitte wahrnehmt, so daß ihr die Seligkeit, die Armseligkeit dieser kleinen Herde Gottes in den Blick bekommt. Das offene Auge für die verborgene Herrlichkeit unserer Diasporakirche, das könnte eigentlich eine Frucht unserer Wallfahrt nach Rom sein. Auch wenn wir eine Kirche ohne Schlagzeilen sind, bin ich überzeugt, daß das heilige Volk Gottes Schlagzeilen macht im Buche des Lebens. Das allein zählt.

Meine lieben Brüder und Schwestern! Wenn wir von Rom wieder nach Hause zurückkehren, wünschte ich mir, daß wir alle mit der Erfahrung der Emmaus-Jünger heimkehren, daß uns beim Brotbrechen die Augen aufgegangen sind, daß sich unser Ohr geöffnet hat für Seine Gegenwart und daß unser Herz zu brennen angefangen hat, so daß wir zueinander auf dem Heimweg und unseren Lieben daheim sagen können: Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete und uns die Schrift aufschloß? Wir sind nicht als Emigranten hier, sondern als Pilger. Weil wir unsere Heimat lieben, lieben wir die Kirche, und deshalb sind wir nach Rom gepilgert um in unserem Glauben erneuert als Zeugen Christi heimzukehren und unseren Brüdern zu sagen wie Petrus: Hier ist gut sein – in Sachsen, in Brandenburg, in der Lausitz, in Thüringen. Hier laßt uns Hütten bauen, die Kirche bauen zum Heil der Welt. Amen."

(Das ZDF-Magazin berichtet am 11. April in einem Beitrag von Charlotta Tagliarlini von der Reise des Kardinals und der Pilger.)

Seite 2: Die Kirche als Heimat

Thorn und Cheysson schonen Frau Thatcher

Dumas in Straßburg: London hat sich selbst isoliert

ULRICH LÜKE, Straßburg

Der amtierende Präsident des EG-Ministerrates, der französische Außenminister Claude Cheysson, hat vor dem Europa-Parlament in Straßburg allen Plänen zu einer Verkleinerung der Europäischen Gemeinschaft eine Absage erteilt. „Wir brauchen Europa und zwar diese Gemeinschaft der zehn, bald der zwölf Staaten", erklärte Cheysson in seinem Rechenschaftsbericht über den gescheiterten Brüsseler Gipfel.

Er vermied es im übrigen auch, der britischen Regierungschefin Margaret Thatcher ausdrücklich die Schuld für den Brüsseler Fehlschlag zuzuweisen, äußerte allerdings die Erwartung, niemand werde wohl so stur sein, alle bisher erreichten Kompromisse (in der Agrarpolitik und bei der neuen Finanzverfassung der Gemeinschaft) wegen eigener Interessen scheitern zu lassen.

Konkrete Angaben über das weitere Vorgehen machte Cheysson nicht. Er beschränkte sich darauf hervorzuheben, daß die Bereitschaft der EG, London auch weiterhin eine Ermäßigung seiner finanziellen Gemeinschaftslasten zuzugestehen, „eine ganz beträchtliche Konzession" sei. Nachdrücklich verteidigte Cheysson das Konzept, bei der langfristigen Regelung des „britischen Problems" Zölle und Abschöpfungen, die formal Großbritannien bei seinem Handel mit außereuropäischen Staaten einnehme, die aber tatsächlich Einnahmen der Gemeinschaft seien, nicht zu berücksichtigen.

Kritischer äußerte sich der Präsident der EG-Kommission, Gaston Thorn, zu den bisher erreichten Kompromissen. Auch er vermied direkte Attacken auf die britische Premierministerin, lehnte jedoch den Kompromiß über die Erhöhung des EG-Finanzrahmens ab. Die geplante Anhebung des Mehrwertsteueranteils für die Gemeinschaft von heute 1,0 auf 1,4 Prozent im Jahre 1986 sei „völlig unakzeptabel", erklärte er vor den Europa-Parlamentariern.

Thorn fügte hinzu: „Wie will man die Gemeinschaft voranbringen, wenn man ihr gleichzeitig die dazu notwendigen Mittel verweigert?" Eine Festlegung auf 1,4 Prozent bedeutete, daß man sich in drei Jahren schon wieder über eine Erhöhung des Finanzrahmens unterhalten müßte, klagte Thorn.

Sowohl Cheysson als auch Thorn betonten jedoch vor allem, daß abgesehen vom britischen Problem und von der Frage einer Sonderregelung für die irische Milchproduktion alle anderen Teile des „Stuttgarter Pakets" praktisch unterschriftsreif seien, dabei müsse es auch bleiben.

Auch Frankreichs Europa-Minister Roland Dumas, der maßgeblichen Anteil an der Gipfel-Vorbereitung für Brüssel hatte, zeigte sich in Straßburg gegenüber London erstaunlich moderat. In dem ersten Zeitungsinterview seit seinem Amtsantritt (mit dem „Dernieres Nouvelles d'Alsace") erklärte er gestern: „Von unserer Seite hat es Großbritannien gegenüber keine Isolierungsstrategie gegeben, es kam vielmehr zu einem fast natürlichen Phänomen: Großbritannien hat sich selbst isoliert. Die neun anderen sind sich über das Wesentliche einig. Und das Wesentliche ist keineswegs der von Margaret Thatcher geforderte Scheck, sondern die Beachtung der EG-Grundprinzipien." Dumas warnte im übrigen davor, Frau Thatcher mit einem Verfahren vor dem Europäischen Gerichtshof in Luxemburg zu drohen, „noch bevor eine Verfehlung begangen wurde".

Schärfer als Cheysson, Thorn und Dumas gingen die Europa-Abgeordneten selbst Margaret Thatcher an. Exemplarisch für viele Debattenbeiträge war die Äußerung des liberalen Fraktionschefs Martin Bangemann: „Der Störenfried darf nicht weiter prämiert werden."

Am Rande der Plenartagung machte gestern der Haushaltskontrollausschuß des Parlamentes deutlich, daß er nicht mehr gewillt ist, Extratouren der EG-Kommission zu dulden. Der Ausschuß beschloß unter Vorsitz von Heinrich Aigner (CSU), der Kommission für das Haushaltsjahr 1982 die Entlastung zu verweigern, weil sie zahlreiche Parlamentsbeschlüsse mißachtet und der EG-Kasse damit Schaden in Millionenhöhe zugefügt habe. Das Europa-Parlament plant jedoch keinen Mißtrauensantrag gegen die Kommission.

Seite 12: London nicht herausdrängen

Umweltschutz erstmals nach Glocken-Modell

Nea. Mainz

In einem Modellversuch soll im sogenannten Kannenbäcker Land in der Nähe von Koblenz erstmals in der Bundesrepublik Deutschland Luftreinhaltung nach dem amerikanischen „Glocken"-Prinzip praktiziert werden. Die rheinland-pfälzische Landesregierung bereitet diesen Versuch in intensiven Gesprächen mit der Wirtschaft und der Industrie- und Handelskammer vor. Bei diesem Modell wird nicht jedes Einzelunternehmen mit starren Ge- und Verboten belegt. Statt dessen wird der Region für bestimmte Schadstoffe – hier ist es vor allem Fluor aus der im Kannenbäcker Land vorwiegend vorhandenen Keramikindustrie – ein Gesamthöchstwert gesetzt, den sie durch interne Maßnahmen – abgestuft für die einzelnen Unternehmen unterschiedlicher Art und Größe – einzuhalten hat.

Dieses Experiment war von Umweltminister Rudi Geil (CDU) in einer Regierungserklärung vor dem Landtag in Rheinland-Pfalz bekanntgegeben worden. Er sagte, die bisherige Umweltpolitik könne ihre Herkunft aus der „Philosophie der Gewerbepolizei" leider nicht verleugnen. Verbote seien nötig. Aber man müsse auch „die Marktkräfte für die Umwelt arbeiten lassen statt gegen sie". Die Wirtschaft stimme dem zu.

Ein deutsches Dorf in Ungarn

C. GUSTAF STRÖHM, Kalocsa

Der Reisende traut kaum seinen Augen: Ungarn, 90 Kilometer südlich von Budapest, unweit der Donau, bemerkt er deutsche Inschriften. Auf Schildern an den ein- bis zweistöckigen Häusern, ist zu lesen: „Kinderkrippe" und „Schule". Am Dorfeingang steht eine Ortstafel mit einer zweisprachigen Bezeichnung: „Harta" (ungarisch) und „Hartau" (deutsch).

Unser ungarischer Begleiter rühmt den Fleiß und die Zuverlässigkeit der hier lebenden Deutschen. „Sehen Sie sich an, wie sauber die Häuser, die Gärten und Straßen sind. Unsere Schwaben arbeiten unermüdlich." Dann fährt er fort: „Ich war in den schlimmen Nachkriegsjahren Polizist. Damals ist es den Deutschen sehr schlecht ergangen und es sind viele Fehler gemacht worden. Aber ich habe mich unseren Schwaben gegenüber immer gut und menschlich verhalten. Deshalb kann ich sie jetzt auch besuchen und mit ihnen Wein trinken."

In der Kellergasse des schwäbischen Dorfes Hajos treffen wir einige schwäbische Bauern bei der Frühjahrsarbeit. „Ich bin der Beck, Franz," sagte einer – ein grauhaariger, stämmiger, kleingewachsener Mann mit verschmitzten Augen. „Und ich bin der Hans Dobler," sagt der andere. Beide besitzen sie je einen privaten Weinkeller, und beide haben für sich einen privaten Weinberg. „Wir hier in Hajos sprechen alle Deutsch," sagen sie uns. „Wir haben eine deutsche Schule und auch einen deutschen Kindergarten." Außerdem gebe es eine schwäbische Blaskapelle, die auch bei den Ungarn sehr beliebt sei.

Die donauschwäbischen Weinbauern sind mit ihrem Leben offenbar zufrieden. Wenige Kilometer weiter donauabwärts, drüben in Jugoslawien, wurden 1945 die Volksdeutschen vertrieben oder gleich ausgerottet. Dieses Schicksal ist den ungarischen Schwaben mindestens teilweise erspart geblieben. Allerdings – viele von ihnen wurden 1945 zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion deportiert.

Dieses Schicksal traf auch den Franz Beck, der jetzt mit seinem Weinheber den selbstgebauten Tropfen in unsere Gläser füllt. Der Mann, der so vergnügt und freundlich ist und aussieht, als er habe sein Lebtag lang nichts anderes gemacht, als zwischen Rebstöcken gearbeitet, war jahrelang unter Tage im Kohlenbergbau im sowjetischen Dongebiet. „Zuerst war es furchtbar," sagt er. „Wir mußten schwer arbeiten und es gab nichts zu essen. Unsere Leute starben wie die Fliegen, zu Hunderten und Tausenden." Erst nach 1947, als die Zwangsarbeiter Lohn bekamen und man sich dafür etwas zu essen kaufen konnte, wurde es etwas besser. Es dauerte bis 1950, bevor er seine Heimat wiedersehen konnte.

Die neue Nationalitätenpolitik des kommunistischen Ungarn und eine vernünftige Agrarpolitik, die den Landwirt finanziell gut stellt und ihm – neben der Arbeit in der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft – auch privaten Grundbesitz und private Viehhaltung gestattet, haben entscheidend dazu beigetragen, daß die donauschwäbischen Bauern in Hartau, Hajos und anderswo in Ungarn nicht untergegangen sind, sondern sich seit einigen Jahren eines relativen Wohlstandes erfreuen. Man läßt sie in Ruhe arbeiten, ihr Geld verdienen, ihre Häuser bauen. Von dieser pragmatischen Politik profitieren alle: Der ungarische Staat, das Regime Kadars (der bei den Donauschwaben deshalb eine nicht geringe Popularität genießt) – und natürlich die Schwaben selber.

Die wenigsten ungarischen Schwaben wollen ihr Land verlassen. Im Gegensatz zu den Schwaben des Banats und den Siebenbürger Sachsen drüben in Rumänien, die angesichts der dortigen Zustände fast alle nach Westen wollen, möchten die Ungarndeutschen hier im Lande bleiben, wo seit etwa 250 Jahren ihre Heimat ist – seit unter Kaiserin Maria-Theresia die Schwaben mit den „Ulmer Schachteln" donauabwärts fuhren, um hier das von den Türken verwüstete Land neu zu besiedeln.

Einige von ihnen waren in der Bundesrepublik – als Besucher. „Es ist sehr schön bei Euch," sagt ein donauschwäbischer Bauer. „Nur – es geht bei Euch alles zu laut und zu schnell."

Irak greift iranische Schiffe an

APF, Manama / New York

Irak hat gestern im nordöstlichen Teil des Persischen Golfs vier iranische Schiffe angegriffen. Wie ein Armeesprecher nach Angaben der amtlichen Nachrichtenagentur INA erklärte, wurde der Angriff durch Flugzeuge und Einheiten der irakischen Marine durchgeführt. Zwei iranische Hubschrauber, die den angegriffenen Schiffen zu Hilfe kommen wollten, seien abgeschossen worden.

Die irakischen Kampfflugzeuge seien nach dem Angriff zu ihren Ausgangsbasen zurückgeflogen. Bereits am Dienstag hatten Maschinen des Typs „Super Etendard" zum erstenmal seit ihrer Auslieferung durch Frankreich in den Golfkrieg eingegriffen und nach irakischen Angaben in der Nähe des iranischen Erdölhafens auf der Insel Kharg zwei Schiffe versenkt. Dabei sollen auch ein südkoreanisches Versorgungsschiff versenkt und ein griechischer Tanker beschädigt worden sein.

Der Weltsicherheitsrat nahm gestern seine Beratungen über den Bericht einer UNO-Kommission auf, die zum dem Schluß gekommen war, im Golfkrieg sei Giftgas eingesetzt worden. In einem Entschließungsentwurf der Niederlande, Großbritannien und Australien wird der Gaseinsatz verurteilt, ohne den Irak namentlich zu nennen.

US-Diplomat: Westeuropa zeigt wenig Verständnis

Werden die Falschen in Mittelamerika unterstützt?

MANFRED NEUBER, Bonn

Die Ziele der sowjetischen Politik in Mittelamerika werden nach Ansicht des US-Diplomaten William H. Luers in Europa „nur in geringem Maß verstanden und richtig eingeschätzt". Besonders „enttäuschend" sei die Einstellung sozialdemokratischer Politiker.

Moskau und seine Verbündeten wollten Nicaragua militarisieren, und sie unterstützten die Guerrilla-Bewegungen in Mittelamerika, um „eine Revolution ohne Grenzen" – so die Parole der Sandinisten – voranzutreiben. Davon würden die Sicherheitsinteressen der USA berührt, sagte Luers.

Viele Westeuropäer stellten die Forderung nach sozialer Gerechtigkeit über die politische und wirtschaftliche Entwicklung in jener Region, meinte der Lateinamerika-Experte. So rückten sie auf die Seite der Revolution, ohne die potentielle Bedrohung zu erkennen, die von Kuba und Nicaragua ausgehen könne.

William H. Luers, führendes Mitglied der Kissinger-Kommission für Mittelamerika und seit kurzem US-Botschafter in Prag, fragte vor dem Ibero-Club in Bonn, warum Westeuropa den Sandinisten viermal soviel Wirtschaftshilfe gebe als dem demokratischen Costa Rica und warum westeuropäische Sozialdemokraten dem sozialistischen Exilpolitiker El Salvadors, Guillermo Ungo, mehr Glauben schenkten als etwa Luis Alberto Monge in Costa Rica, dem einzigen freigewählten sozialdemokratischen Präsidenten Mittelamerikas.

Der US-Diplomat, der mit Kuba über eine Normalisierung der Beziehungen verhandelte, betonte, die Vereinigten Staaten seien nicht „gegen den Wandel, nicht gegen Reformen, nicht einmal gegen Revolution in Mittelamerika". Sie ließen es jedoch nicht zu, daß dieser Wandel von den Sandinisten und der Guerrilla für die Ziele der Kubaner und der Sowjets ausgenutzt werde.

Washington unterstütze den friedlichen Wandel, sagte Luers, während sich in Europa die Legende halte, wonach die USA in Lateinamerika nur Marionetten-Regierungen unterstützen. Tatsächlich sei das Verhältnis der USA zu Militärregimen (Chile, Paraguay, Uruguay, Guatemala und Haiti) äußerst reserviert, wohingegen die Demokratien „und jene Länder, die darauf hinarbeiten, unsere engsten Freunde sind".

Die Bemühungen der Contadora-Gruppe (Kolumbien, Mexiko, Panama, Venezuela) um ein friedliches Zusammenleben in Mittelamerika verglich Luers mit dem KSZE-Prozeß von Helsinki, der keine unterschriftsreifen Verträge über Nacht bringen könne. Es seien schon mehr Fortschritte erzielt worden, als man für möglich gehalten habe.

MBFR-Gespräche ohne Fortschritte

AP, Wien

Die vor zwei Wochen wieder aufgenommenen Verhandlungen über einen Truppenabbau in Europa (MBFR) treten weiterhin auf der Stelle. Der belgische Delegationsleiter, Botschafter Bob Lebacq, äußerte sich gestern bei der 361. Plenarsitzung der Delegationen der NATO und des Warschauer Paktes enttäuscht über die Haltung des Ostens. Dieser hätte „unglücklicherweise" die rund dreimonatige Unterbrechung der Verhandlungen nicht zum Überdenken seiner bisherigen Verhandlungsposition genutzt.

Lebacq, der die östlichen Vorschläge als „unfundiert" bezeichnete, verteidigte gleichzeitig die westliche Nachrüstung als „mehr als notwendige" Gegenmaßnahme zur östlichen Waffenüberlegenheit. Er rief den Warschauer Pakt erneut zu konstruktiven Verhandlungen auf. Eine Überprüfung der Truppenstärken bezeichnete er dabei als „Kernstück" des Gesprächsthemas und nicht, wie vom Osten dargestellt, als zweitrangig.

„Törichtes Gerede über BGS"

E.N. Bonn

Als „törichte Stimmungsmache" hat Bundesinnenminister Friedrich Zimmermann das „Gerede und Geschreibe" über eine angebliche Militarisierung des Bundesgrenzschutzes (BGS) bezeichnet. Anläßlich der Verabschiedung des Kommandeurs im Bundesgrenzschutz, Kurt Janker, und der Amtseinführung seines Nachfolgers Alwin Strecker in München betonte der Innenminister, der Bundesgrenzschutz habe die Aufgabe des Einzeldienstes und sei Verbandspolizei. Jeder Versuch, die einzeldienstliche Komponente, also Kontrollen an Grenzübergängen, überzubetonen, müsse ebenso scheitern, wie Vorstellungen, einen „Truppencharakter" zu bevorzugen.

Nachdrücklich wandte sich Zimmermann gegen Pläne, den Grenzschutzeinzeldienst in den Zoll zu übernehmen. Wörtlich meinte er dazu: „Die Sicherheit an den Grenzen ist kein fiskalisches Problem, sondern originäre Aufgabe eines Grenzschutzes."

Russen liefen zu den Mudschahedin über

Von Kameraden beschossen und von Panzern gejagt / Todenhöfer plädiert für Gefangenenaustausch

WALTER H. RUEB, Peshawar

Die Sowjetarmisten mohammedanischen Glaubens werden bei der Verlegung von Einheiten der Roten Armee nach Afghanistan ausgesondert. „In meiner Einheit gab es ursprünglich viele Moslems", sagte der 25jährige sowjetische Überläufer Tarik Shambolbekow bei einem Gespräch mit dem CDU-Bundestagsabgeordneten Jürgen Todenhöfer und deutschen Journalisten an einem geheimen Ort im pakistanisch-afghanischen Grenzgebiet. „Kurz nach der Verlegung meiner Einheit nach Kunduz im Norden Afghanistan wurden alle heimgeschickt."



Jürgen Todenhöfer (Mitte) sprach mit den Überläufern Tarik Shambolbekow (links) und Nicolaj Balabanow FOTO: RICHARD SCHULZE-VORBERG

Tarik stammt zwar ebenfalls aus einer mohammedanischen Familie, er wurde aber nicht repatriiert. In einem früheren Interview in Afghanistan gab er an, Waffen für die afghanischen Freiheitskämpfer geschmuggelt zu haben und schließlich entdeckt worden zu sein. Sicher ist, daß Tarik Ende 1982 zu den Mudschahedin überlief. Bei der Flucht wurde er von seinen Kameraden beschossen.

„Ich möchte nicht mehr in die Sowjetunion zurück", sagte er. Bei den afghanischen Widerstandskämpfern fühlt er sich wohl. Er hat als Kettenraucher genug zu qualmen, spricht schon leidlich Farsi, die Sprache seiner neuen Freunde, und möchte sogar mit ihnen kämpfen.

Ähnlich wie Tarik denkt sein Landsmann Nicolaj Balabanow, 21. Er stammt aus Kasachstan, ist ebenfalls Moslem und kam nach der Grundausbildung Anfang 1982 direkt nach Afghanistan. Im sowjetischen Militärhospital von Kunduz lernte er Tarik kennen. „Damals unterhielten wir uns schon über Fluchtmöglichkeiten", verriet Nicolaj seinen deutschen Gesprächspartnern. Ende 1982 lief er unweit von Kunduz zu den Guerrillas über. Dabei wurde er von sowjetischen Hubschraubern gesucht und von Panzern gejagt. Er begründete seine Desertion in einem Interview in einem afghanischen Berglager mit einem westlichen Reporter damit, daß ihm wegen Waffenschmuggels zugunsten der Freiheitskämpfer ein Kriegsgerichtsverfahren drohte. Balabanow berichtete von Grausamkeiten der sowjetischen Armee gegenüber der afghanischen Zivilbevölkerung. „Bei der Suche nach Guerrilla-Verstecken ging es brutal zu: Wer Auskünfte verweigerte, wurde erschossen – selbst Frauen und Kinder wurden nicht geschont. Und bei Kampfhandlungen wurden gefangengenommene Afghanen sofort getötet. Manche wurden vorher von Spezialisten verhört." Nicolaj wurde nach Afghanistan geschickt, um dort Amerikaner, Westeuropäer und Chinesen zu bekämpfen ...

Die Begegnung mit den sowjetischen Überläufern veranlaßte Todenhöfer, während der achttägigen, von der Konrad-Adenauer-Stiftung in St. Augustin bei Bonn arrangierten Reise nach Pakistan und Afghanistan, in den Gesprächen mit Führern des afghanischen Widerstands die Frage des Gefangenenaustauschs anzuschneiden.

Gulbuddin Hekmatyar von der fundamentalistischen Hezbi Islami I erklärte dabei seine grundsätzliche Bereitschaft zum Gefangenenaustausch, fügte aber einschränkend hinzu: „Ein Gefangenenaustausch kann nur im Verhältnis 1:1 über die Bühne gehen. Und es bedarf dazu der Schaffung einer neutralen Zone im Innern Afghanistans.

Bei einem Treffen mit Pir Sayed Gilani, dem stark westlich orientierten Führer der Nationalen Front für die Islamische Revolution, wiederholte Todenhöfer seinen Apell zum Gefangenenaustausch. Gilani wies jedoch kühl darauf hin, daß es die Sowjets seien, die einen Gefangenenaustausch verweigerten, weil sie dann offiziell eingestehen müßten, daß in Afghanistan Krieg herrsche. Gilani: „Das wollen und können sie jedoch nicht, denn sie verbreiten doch stets die Behauptung, im ganzen Lande herrsche Ruhe und Ordnung. Die Aktivitäten der Freiheitskämpfer aber bezeichnen sie seit Jahren als Überfälle von Banditen und fremden Agenten."





Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

Hilfe für Flüchtlinge

Sehr geehrter Herr Rueb,

erlauben Sie mir, daß ich mich auf diesem Wege für Ihr persönliches Engagement und das von Ihnen gezeigte Interesse für das Schicksal meines vom Krieg schwer betroffenen Landes sehr herzlich bedanke.

Ich bin sicher, daß die von Ihnen veröffentlichten Berichte, welche sich mit dem Thema Afghanistan befassen, einen positiven Beitrag bei den deutschen Bundesbürgern erbracht haben.

Meiner Ansicht nach darf der Freiheitskampf der Afghanen nicht in Vergessenheit geraten. Dieser Kampf darf nicht losgelöst betrachtet werden von dem allgemeinen Wunsch nach Frieden und Unabhängigkeit in dieser Welt. Die afghanischen Freiheitskämpfer betrachten sich als ein Vortrupp der freien Welt in dem Bestreben um die Realisierung einer gewaltlosen und freien Welt.

Aus diesem Grund bedarf es einer umfassenden Informationsarbeit über die Tätigkeit der Freiheitskämpfer durch die Medien. Sie haben unserem Land hierbei sehr geholfen. Ihre Informationsarbeit hat ferner mitgeholfen, die Spendenbereitschaft der Bundesbürger für das leidgeprüfte afghanische Volk zu rechtfertigen.

Das afghanische Volk benötigt jegliche Art von humanitärer Hilfeleistung und wir erhielten diese Hilfe besonders vom deutschen Volk, zu dem wir, auf Grund traditioneller Bindungen, bereits eine seit Jahrzehnten andauernde freundschaftliche Beziehung und gute Zusammenarbeit unterhalten.

Mit Ausnahme des militärischen Bereiches kann uns die Bundesrepublik Deutschland sicherlich in vielen Bereichen sehr gut unterstützen und somit einen Beitrag leisten zur Linderung der Not und des Elends des afghanischen Volkes. Sie hat dies im Bereich der Flüchtlingshilfe in Pakistan bereits weitgehend getan.

Wir benötigen jedoch, wie Sie in Pakistan feststellen konnten, auch humanitäre Hilfe für die Freiheitskämpfer und die Bevölkerung in Afghanistan. Diese Hilfe für die Freiheitskämpfer und die durch die grausamen Auswirkungen des Krieges hinterbliebenen Frauen und Waisenkinder wäre eine unschätzbare Unterstützung für mein Land und seinen Kampf für die Freiheit.

Auf Grund der Tatsache, daß der Bundestag am 9. Juni 1982 einen einstimmigen Beschluß gefaßt hat, in dem er sich ausdrücklich dazu bekannte, sowohl die afghanischen Flüchtlinge in Pakistan als auch die Freiheitskämpfer in Afghanistan in humanitärer Form zu unterstützen, sowie auf Anregung von Dr. Jürgen Todenhöfer (MdB) hat der Verein für afghanische Flüchtlingshilfe (VAF) bei der Deutschen Bank ein Sonderkonto („Humanitäre Hilfe für afghanische Freiheitskämpfer") eingerichtet. Der VAF (Kaiserplatz 3, 5300 Bonn 1) als eingetragener gemeinnütziger Verein ist bereit, für die Spender eine steuerlich absetzbare Spendenbescheinigung auszustellen.

Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Bemühungen.

Dr. O. El-Mogaddedi,
Vorsitzender des Verein für afghanische Flüchtlinge e. V.

Sonderkonto „Humanitäre Hilfe für afghanische Freiheitskämpfer"
Deutsche Bank Bonn
(BLZ 380 700 59)
Konto Nr. 0748 111 06
Sonderkonto „Humanitäre Hilfe für afghanische Waisenkinder"
Deutsche Bank Bonn
Konto Nr. 0748 111 07

Abwertung der Pädagogen

Die Dauerdiskussion um Einkommen und Arbeitszeit der Lehrer bedarf einer Klärung. Dazu wiederum gehören Fakten.

Die wöchentliche Pflichtstundenzahl der Grund- und Hauptschullehrer beträgt 1984 28 Stunden. Das sächsische „Schulbedarfsgesetz" von 1922 sagt: „Die wöchentliche Pflichtstundenzahl der Volksschullehrer beträgt 28 Stunden." Je 1 Unterrichtsstunde Ermäßigung gab es bei je 2 Stunden zusätzlicher Verwaltungsarbeit (Lehrmittelsammlungen, Büchereien, Geräte, Werkstätten, Küchen, Schulgärten).

Min.-Dirigent a. D. Clemens stellt fest: Die amtsangemessene Dotierung des höheren Dienstes ist im Vergleich zum gehobenen Dienst entfallen. Nach geplanten 4 Prozent Gehaltsabzug betrüge sie für dessen 1. Beförderungsamt A 14 nur 140 DM netto (OZ 2,vh. 0) gegenüber dem gehobenen Dienst!

Der Grund- und Hauptschullehrer ist in der Bundesrepublik gegenüber der 1927 gültigen Besoldung um 9,5 Prozent gekürzt worden. Er wird also unterbezahlt! Nach dem Beamtenrechtsrahmengesetz von 1977 gehört er nach Paragraph 13 (1) 4 eindeutig zum höheren Dienst. Das galt schon nach Art. 143 der Reichsverfassung von 1919 und nach Art. IV der „Grundrechte für das deutsche Volk" (Frankfurt 1948).

Der höchste „gehobene" Verwaltungsbeamte in den höchsten Behörden erhielt 1927 94 bzw. 93 Prozent vom Volksschullehrereinkommen. Heute steht er bei 113,5 Prozent. Das ist ein Anstieg von 20 Prozent gegenüber dem an wissenschaftlichen Hochschulen ausgebildeten Lehrer. Bei weiteren 4 Prozent Gehaltsabzug rückte dieser Lehrer auf die drittletzte Stufe des gehobenen Beamten zurück. Dieser hätte ihm gegenüber einen Anstieg von 24 Prozent.

Damit wäre der Schritt zu einem Gewaltakt der NS-Unrechtdiktatur nicht mehr weit. Am 1. 4. 41 wurden diese Lehrer auf 67,7 Prozent ihres bisherigen Einkommens rigoros herabgestuft. Die FAZ schrieb 1978: „Es schien, als wollten Hitler und seine Bildungsexperten das Rad der Geschichte um hundert und mehr Jahre zurückdrehen." Der hier Unterzeichnete gehörte zu den Betroffenen.

Grund-, Haupt-, Real-, Sonderschullehrer bleiben lebenslang in einer Besoldungsgruppe. Sie haben nicht den Aufstieg in den Besoldungsgruppen wie alle anderen Beamten. Diese steigen um 3 bis 5 Gruppen „strukturell" an. Außerdem haben sie noch Harmonisierungs-, Hunderte anderer und in den Ministerien hohe Ministerialzulagen. Dazu haben sie 4 Prozent „Verzahnung" in die nächsthöhere Laufbahn. Noch dazu hatten sie die „quasi-strukturelle" Beförderung. Der Stellenkegel nämlich wurde laufend zur „Stellenzwiebel" nach oben verbreitert. Der „Bund der Steuerzahler" nennt das alles „Hochschaukeln".

Die Altpensionäre aus Schulleiterstellen wurden 1975 infolge sozialistischer Umverteilung um zwei Funktions- und damit Besoldungsgruppen heruntergedrückt. Sie hatten allerdings ihr „Amt und diese Verantwortung" jahrzehntelang erfüllt, diese „Wertigkeit ihres Amtes". Die pensionierten Verwaltungsbeamten wurden am 5. 11. 73 in die nächsthöhere Besoldungsgruppe angehoben. Deren Amtsinhalt hatten sie nie zu erfüllen gehabt. Die bis dahin pensionierten Philologen und Lehrer schloß man von dieser Anhebung aus.

„Nicht das Opfer als solches schmerzt so sehr, die verletzte Gerechtigkeit in einem sensiblen Beziehungsgefüge ist es, die weh tut" (Prof. Dr. H. König, Min.-Dirig.). Das schreibt ein 83jähriger Volks- und Realschulrektor, der das Theater um die Lehrerbesoldung – besonders seitens der gehobenen Beamten – seit 1921 immer wieder erlebt hat. (Kein Mitglied der 3 großen Lehrerverbände)

Georg Krödel,
Kronberg i. Ts.

Politische Rüge

„Landesfürst und Satrap": WELT vom 17. März

Sehr geehrte Damen und Herren,

daß Strauß sich in Leipzig als Nachbarn Sachsens bezeichnete, war keine „idyllische Formulierung", sondern eine ganz bewußte politische Rüge an ein System, das die altüberkommenen Länder (nicht „Herzogtümer"! Sachsen z. B. war Kurfürstentum, dann Königreich, zuletzt Freistaat!) einfach aufgelöst hatte, um gewachsene Traditionen abzubrechen.

Wie sehr sich die „Verhältnisse geändert" haben, weiß selbstverständlich auch Strauß. Und gerade er nahm sich die Freiheit, auf Willkür und Unrecht solcher Änderung hinzuweisen, auf seine ironische Art und unter Benutzung alter „Vokabeln und Titel". Er beherrscht sie jedenfalls besser als jemand, der drüben „vereinigte Herzogtümer" vermutet!

Mit freundlichen Grüßen
Dr. R. Matthaes,
Bad Hersfeld

Elbgrenze

„Elbgrenze liegt zum Nordost-Ufer": WELT vom 20. März

Über die restlichen Fragen ist bisher genügend geschrieben worden. Ich möchte nur auf die praktischen Folgen aufmerksam machen, die sich einstellen werden, wenn der DDR die Strommitte als Grenze zugebilligt wird. Nach den Äußerungen des SPD-Fraktionschefs Vogel „man sollte doch ..." und des Staatsministers im Kanzleramt Jenninger „man könnte wohl ..." ist diese Möglichkeit nicht auszuschließen.

Heute schon fahren die Patrouillenboote der DDR die Elbe auf und ab, vorläufig noch durch unsere Zollboote zum Wohlverhalten gezwungen. Was aber mag von ihnen zu erwarten sein, wenn die Grenze auf Flußmitte festgesetzt wird? Das Fahrwasser wechselt von einer Seite auf die andere. Segel- und Paddelboote wären drüben jeglicher Willkür ausgeliefert, Frachtschiffe müßten mit lästigen Kontrollen rechnen.

Gut nur, daß Land Niedersachsen als Nachbar ein Wort mitzureden hat.

Mit freundlichem Gruß
Walter Barth,
Hamburg 55

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe sinnentsprechend zu kürzen. Je kürzer die Zuschrift ist, desto größer ist die Möglichkeit der Veröffentlichung.

Neustruktur

„Altersgrenze auf 65 Jahre heraufsetzen": Welt vom 25. März

Endlich jemand, der Zivilcourage hat! Der Direktor der BfA hat nachrechnen lassen, das Rentenalter beginnt tatsächlich mit 65 Jahren. Darauf ist unsere Rentenversicherung aufgebaut, und alle politischen Extravaganzen sind nicht finanzierbar. Ebenso weltfremd wäre es, die 35-Stunden-Woche vorzugaukeln.

Wie wir aus der Kriegszeit wissen, schaffen Mitarbeiter in kürzeren Zeiten dasselbe Arbeitsquantum – von Ausnahmen (Fließbandtakt) einmal abgesehen. Sicher erhöht sich dabei der Streß. Der Mensch wird zuletzt nur noch zum Roboter, oder – frühere Sprache – er befindet sich ewig in der „Tretmühle".

Mit „humanen Arbeitsplätzen" hat Hetze im Beruf aber nichts zu tun. Wir können die Arbeit daher künftig nicht umverteilen, sondern wir müssen sie neu strukturieren. Das geht nicht von heute auf morgen. Auch das sollte jeder wissen.

Anfangen müßten wir damit, wöchentlich eine Stunde mehr zu arbeiten; und zwar ohne Lohnausgleich. Der ergibt sich dann womöglich infolge niedrigerer Kosten. Jedenfalls täte das niemandem auch nur im geringsten weh. Und wenn das wirklich nichts bringt, ändern wir das nach einem Jahr.

Es müßte eben einmal experimentiert werden, statt lange zu zögern. Das sollte in einer Demokratie mit Koalitionsfreiheit und Tarifautonomie innerhalb einer sozialen Marktwirtschaft ohne weiteres möglich sein; und zwar an Stelle des bisherigen Geschwätzes.

E. Maasch,
Hamburg 60

Irrige Meinung

„Elbgrenze: Vereinbarung noch 1984?": WELT vom 19. März

Über die Äußerung des Staatsministers im Kanzleramt, Philipp Jenninger, daß viele in der „DDR" den Ausreiseantrag in die Bundesrepublik nicht stellen würden, wenn es mehr Reiseerleichterungen in die Bundesrepublik gäbe, bin ich mehr als enttäuscht.

Ist Herr Jenninger etwa der irrigen Meinung, daß „DDR"-Bürger alle mit einer Antragstellung verbundenen Risiken wie Arbeitsstellenverlust, Schikanen, ja bis zur Inhaftierung auf sich nehmen würden, um nur in den Westen reisen zu können?

Herr Jenninger scheint das „DDR"-Leben nicht zu kennen. Auch wenn die „DDR" Schokoladenhäuser bauen würde, würden viele trotzdem einen Ausreiseantrag stellen, denn der Zustand der Entmündigung, d. h. Eigentum eines unmenschlichen Staates zudem zu sein, ist für Menschen, die auch Menschen bleiben wollen, unerträglich. Ich habe bis 1983 in der „DDR" gelebt und weiß, wovon ich berichte.

Mit freundlichem Gruß
Bernd Schulze,
Düsseldorf 30

„Geleimt"?

„'DDR': Kontaktverbote bis in die dritte Generation": WELT vom 15. März

Sehr geehrte Damen und Herren,

sollte es tatsächlich zu den in diesem Artikel beschriebenen Kontaktverboten (Briefe, Telefonate, Geschenksendungen) kommen, ist die Bundesregierung (vor allem die zuständigen Minister) richtig „geleimt" worden.

Die „DDR" bekommt statt der früheren 80 nun 200 Millionen. Durch die vorgesehene Kontaktsperre gehen alle drei Möglichkeiten als Verbindungsmöglichkeiten auf den Nullkommanullpunkt zurück und die „DDR" bekommt weiterhin die 200 Millionen.

Was sagen eigentlich unsere zuständigen Minister dazu?

Was sagen die Herren Bahr und Wehner dazu?

Ich weiß nicht, ob Herr Genscher auch noch Verwandte „drüben" hat.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Holm Dingeldey,
Offenbach

Wort des Tages

„Wahre Nächstenliebe ist mehr als die Fähigkeit zum Mitleid, es ist die Fähigkeit zur Zuneigung. Mitleid braucht nicht mehr zu bedeuten als das Ausstellen eines Schecks. Zuneigung dagegen bedeutet persönliche Anteilnahme, die unsere ganze Seele fordert. Zuneigung ist das Gefühl der Gemeinschaft mit einem Menschen in Not, mit seinem Schmerz, seinem Leid, seinen Lasten."

Martin Luther King, amerikanischer Pfarrer, Bürgerrechtler und Friedensnobelpreisträger (1919 – 1968)

NACHRICHTEN

Achte Partie Remis

Wilna (dpa) – Mit einem Remis nach nur 28 Zügen endete die achte Partie des Schach-Kandidatenfinales zwischen Garri Kasparow (21) und Wassili Smyslow (63) in Wilna. Kasparow führt mit 5:3, Sieger und Herausforderer von Weltmeister Anatoli Karpow ist, wer als erster 8,5 Punkte erreicht hat.

Pokal für Liverpool

Manchester (sid) – Der FC Liverpool gewann zum dritten Mal den englischen Fußball-Liga-Cup. Im Wiederholungsspiel (erste Begegnung 0:0 nach Verlängerung) besiegte er den FC Everton 1:0. Das Tor erzielte der schottische Nationalspieler Graeme Souness.

Bott Punktsieger

Halle (sid) – Nach einem 5:0-Punktsieg über den polnischen zweiten der Weltmeisterschaft, Pawel Skrzecz, hat Markus Bott (Karlsruhe) bereits den dritten Platz beim Chemie-Pokal der Amateurboxer in Halle erreicht. Er trifft jetzt im Halbschwergewicht auf den Kubaner Julio Quintana. Ulrich Junger, Manfred Zielonka, Martin Platzer und Thorsten Spürgin sind nach 0:5-Niederlagen gegen Boxer aus der „DDR" im Viertelfinale ausgeschieden.

Heute Bundesliga

Bonn (DW.) – In einem vorgezogenen Spiel der Fußball-Bundesliga spielen heute Bayer Uerdingen und Kickers Offenbach gegeneinander. Spielbeginn: 20.00 Uhr.

„DDR" mit Macha

Hannover (sid) – Bei der Niedersachsen-Rundfahrt der Radamateure (10. bis 19. April) führt Detlef Macha, dreimaliger Rad-Weltmeister in der 4000-Meter-Einzelverfolgung die Mannschaft der „DDR" an. An der Rundfahrt nehmen insgesamt 16 Mannschaften teil. Für die Bundesrepublik nominierte Bundestrainer Klaus-Peter Thaler Dieter Burkhardt, Thomas Freienstein (beide Nürnberg), Mike Kluge, Heinz Walczak (beide Berlin), Werner Stauff und Werner Müller (beide Köln).

Fernandez Deutscher

Berlin (dpa) – Armando Fernandez (28) vom deutschen Wasserball-Meister Spandau 04, erhielt nach 18 Monaten Wartezeit die deutsche Staatsbürgerschaft. Er wird ab sofort an allen Vorbereitungsmaßnahmen der Nationalmannschaft teilnehmen und hofft dann, zum dritten Mal an den Olympischen Spielen teilnehmen zu können. Bis 1978 bestritt Fernandez 223 Länderspiele für Mexiko.

Eishockey im Fernsehen

Mannheim (sid) – Nachdem sich der Deutsche Eishockey-Bund und das Zweite Deutsche Fernsehen (ZDF) über einen neuen Vertrag geeinigt haben, gibt es Sonntag im Rahmen der „Sportreportage" (ab 16.42 Uhr) die erste Übertragung. Es werden Ausschnitte vom Halbfinalspiel der deutschen Meisterschaft zwischen dem Mannheimer ERC und dem Kölner EC ausgestrahlt.

Pokal-Auslosung

Hannover (DW.) – Die Auslosung des Halbfinales im deutschen Fußball-Pokal ergab folgende Spiele, die am 1.Mai ausgetragen werden: Schalke 04 – Bayern München und Mönchengladbach – Werder Bremen.

ZAHLEN

TENNIS

Grand-Prix-Turnier in Boca Raton/Florida, Achtelfinale: Connors (USA) – Krickstein (USA) 6:0, 6:0, Giammalva (USA) – Teltscher (USA) 6:1, 5:7, 7:6, Arias (USA) – Gottfried (USA) 6:7, 6:3, 6:4, Purcell (USA) – Odizor (Nigeria) 6:3, 3:6, 6:3. – **Damen-Turnier in Boston, erste Runde:** Mandlikova (CSSR) – Bonder (USA) 6:2, 6:3, zweite Runde: Potter (USA) – Russel (USA) 2:6, 6:3, 6:3, Sukova (CSSR) – Paradis (USA) 6:3, 6:2, Moulton (USA) – Piatek (USA) 6:4, 7:5, Sands (USA) – Ruzici (Rumänien) 6:2 6:4.

GEWINNZAHLEN

Mittwochslotto: 4, 5, 16, 21, 25, 33, 38, Zusatzzahl: 22. – **Spiel 77:** 5 9 9 1 7 2 7. (Ohne Gewähr).

GEWINNQUOTEN

Mittwochslotto: 1: 329 447,40, 2: 20 590,40, 3: 1990,60, 4: 49,90, 5: 4,90 Mark. (Ohne Gewähr)

LÄNDERSPIEL / Der 2:1-Sieg über die Sowjetunion bewies noch einmal nachdrücklich: Chaos im deutschen Team

● Hauptsache ein Sieg? Mit diesem oft strapazierten Trost nach enttäuschenden Spielen können offensichtlich auch die Nationalspieler selbst nichts mehr anfangen. Harald Schumacher sagt: „In der Abwehr herrschte ein totales Durcheinander. Wir haben einfach keine Verbindung gefunden, und ich muß sagen, daß das 2:1 sehr glücklich war." Einer, der sich nichts vorzuwerfen hat, ist ehrlich.

● Immer wieder muß die Frage nach den Führungsqualitäten von Jupp Derwall gestellt werden. Auch in Hannover überließ er fast alles dem Zufall, griff nicht ein, als Fehler in Abwehr und Mittelfeld deutlich sichtbar wurden. Günter Netzer sagt: „So viel Chaos habe ich noch nie gesehen." Ein Spieler: „Wir waren vier Tage zusammen, vernünftige Gespräche mit Jupp Derwall hat es nicht gegeben."

● Klaus Allofs fiel auf der Heimfahrt von Hannover das Atmen schwer. In der 76. Minute des Länderspiels hatte er sich eine schwere Rippenprellung zugezogen. Ein russischer Spieler hatte ihn zu Boden gerammt. Allofs wird beim 1.FC Köln morgen im Bundesligaspiel gegen München nicht spielen können. Auch der Hamburger Wolfgang Rolff ist verletzt. Er bekam einen Schlag auf das Sprunggelenk.

Ein Bild des Jammers, ein Bild der Ratlosigkeit? Jupp Derwall und sein Assistent Horst Köppel erheben sich von ihren Sitzen nach dem Schlußpfiff in Hannover – und beides paßt ins Bild, trotz des Sieges. FOTO: WEREK

Nach dem Debakel beißender Spott: „Eines ist positiv – nun kaufen uns die Italiener keine Spieler mehr weg"

ULRICH DOST, Hannover

Ausgerechnet um den Spieler, der überhaupt nicht gespielt hat, scharten sich die Journalisten. Was Klaus Augenthaler, Libero des FC Bayern München zu sagen hatte, zählte plötzlich zu den hochkarätigen Aussagen. Denn es war nichts anderes als eine Abrechnung mit dem Bundestrainer Jupp Derwall, unter der nur stehen konnte, daß Augenthaler das Kapitel Nationalmannschaft selbst beendet hat. Er will nicht mehr unter Derwall spielen und gesellt sich damit zu Magath, Kaltz oder Allgöwer.

Klaus Augenthaler fühlte sich auf den Schlips getreten, weil er gegen die UdSSR (2:1) nicht spielen durfte. Er fühlte sich tief getroffen, weil er schließlich mitgeholfen hatte, die Europameisterschafts-Qualifikation zu schaffen. Nun kamen aber mit Andreas Brehme und Rudi Bommer sogar zwei Spieler zum Einsatz, die tags zuvor in Paris in der Olympia-Auswahl gespielt und eine weite und strapaziöse Anreise hinter sich hatten. Augenthaler: „Bei den Auswechslungen hätte es mich fast vom Hocker gerissen."

Was dann folgte, waren die Standardsätze jener Spieler, die sich verkannt fühlen. Der Bundestrainer habe ja sowieso keine Ahnung, jeder Spieler sage und wisse das, nur alle würden kuschen. Das Gastspiel beim Deutschen Fußball-Bund (DFB) sei mit sechs Berufungen sehr kurz gewesen, doch jetzt habe der Verein eben Vorrang. Und der Urlaub kann nun doch während der Europameisterschaft genommen werden ...

Jupp Derwall, als er nach Mitternacht von seinem Assistenten Horst Köppel über Augenthalers Schelte informiert wurde, hat nur unwirsch mit der Hand abgewinkt. Eine Geste, die ausdrückte: „Nun laßt mich doch mit diesem Quatsch in Ruhe, Augenthaler, wer ist schon Augenthaler?"

Sicherlich, der Bundestrainer hätte diese Entwicklung vermeiden können, indem er den Spieler rechtzeitig über seine Aufgabe innerhalb des Kaders informiert hätte. Es kann doch nur so sein, daß letztendlich der Bundestrainer entscheidet, wen er aufstellt, und wen er auf der Bank sitzen läßt. Wo käme die Nationalmannschaft hin, wenn sich durchschnittliche Spieler wie Klaus Augenthaler schon nach kurzer Zeit für unentbehrlich hielten. Karl-Heinz Rummenigge hielt und hält Augenthaler für den besten Libero, Franz Beckenbauer stimmte ihm zu und Bayern-Manager Uli Hoeneß wollte sogar Wetten annehmen, daß bei der Europameisterschaft der Libero der Nationalelf nur Augenthaler heißen kann. So etwas setzt sich im Kopf eines Mannes fest, der vergessen hat, daß ihn eine gehörige Portion Protektion nach vorne gebracht hat.

In der Nationalmannschaft wird derzeit – das Spiel gegen die UdSSR war ein Beweis dafür – ein völlig konfuser Fußball gespielt. Wenn es hochkommt, haben vielleicht fünf Spieler (Schumacher, Förster, Völler, Schuster und Rummenigge) einen Platz sicher. Die anderen spielen so als seien sie jederzeit durch einen anderen zu ersetzen. Zu ihnen zählt auch Klaus Augenthaler.

Als Horst Köppel zu vorgerückter Stunde noch einen Versuch unternahm, mit dem Münchner Spieler zu reden, ließ der nicht von seiner Linie ab. Köppel zu Augenthaler: „Das muß Du einsehen, daß man mal auf der Bank sitzen muß. Große Spieler wie Netzer und Heynckes haben das auch hinnehmen müssen." Augenthaler scheint sich zu fein dafür. Eine Nationalelf ohne den Münchner – die Nation wird es überleben. Jupp Derwalls vordringlichste Aufgabe besteht darin, das zu entwirren, was Hamburgs Manager Günter Netzer so formulierte: „So viel Chaos habe ich noch nie gesehen.

Mit dieser Kritik steht Netzer nicht alleine. Die katastrophale Leistung von Hannover mit dem Fehlen von Stielike, Schuster und Rummenigge begründen zu wollen, hieße, das Problem zu verkennen. Derwall ist es immer noch nicht gelungen, den Widerspruch zu lösen, daß Spieler wie Lothar Matthäus (Mönchengladbach) oder Klaus Allofs (1. FC Köln) in ihren Vereinen um Klassen besser spielen.

Die geistige Unbeweglichkeit in taktischen Dingen wurde in Hannover einmal mehr deutlich. Derwall legte sich in der Abwehr ein Konzept aus Raum- und Manndeckung zurecht. Eine ganze Halbzeit hielt er an seinem Konzept fest, obwohl für jedermann leicht sichtbar war, daß die UdSSR-Spieler durch Positions-Wechsel die deutsche Abwehr ständig in Verlegenheit brachte. Derwall griff nicht ein. Durch Zufall wurde es in der zweiten Spielhälfte besser. Otten (Bremen) kam für den verletzten Wolfgang Rolff (Hamburg) in die Mannschaft und wechselte auf den linken Verteidiger-Posten. Diese Position konnte der Mönchengladbacher Hans-Günter Bruns damit endlich aufgeben. Sie war ungewohnt für ihn, kein Wunder also, daß Bruns sich im Mittelfeld besser zurecht fand.

Das Mittelfeld verstärken – auf diese Idee hätte der Bundestrainer auch schneller kommen können. „Wir haben viel riskiert", sagte er zu seinem Entschluß, mit Allofs, Völler, Milewski und dem offensiven Norbert Meier praktisch vier Stürmer aufzubieten. Hätten die UdSSR-Stürmer etwas besser gezielt, der EM-Test hätte sich zu einer Blamage ausgeweitet. Auch hier war Derwall nicht bereit, während des Spiels umzudenken.

In früheren Mannschaften standen Spieler wie Netzer, Overath, Beckenbauer oder Breitner. Sie haben umgeschaltet, wenn sie während des Spiels merkten, daß die Taktik nicht aufgeht. Die Mannschaft von Hannover besaß leider niemanden, der sich für solche Entscheidungen verantwortlich fühlt.

Zu viele Spieler in der Mannschaft wissen nicht, wie sie sich eindordnen sollen oder können. Hier ist der Bundestrainer gefordert. Ein Spieler sagt: „Wir waren vier Tage zusammen, vernünftige Gespräche mit dem Bundestrainer aber wurden nicht geführt." Die Führungsqualitäten des Bundestrainers werden schon seit längerem angezweifelt. So lange er nicht agiert, die Dinge laufen läßt, solange er Entwicklungen nicht vorausahnt, keine Entscheidungen trifft, wird er immer angreifbar bleiben. Derwall sagt, er sei mit seiner Abwehr überhaupt nicht zufrieden gewesen. Wenn er das doch erkennt, warum ändert er dann nichts? Kein Bundesligatrainer kann sich so viel Zaudern und Zögern erlauben.

Bei der Europameisterschaft wird der Bundestrainer in jedem Spiel in der Situation sein, reagieren zu müssen. Die Zeiten, daß sich die anderen nach den Deutschen richten müssen, sind ohnehin schon lange vorbei. Es muß nachdenklich stimmen, wenn er ein Mann wie Willi Schulz, 66maliger Nationalspieler, sagt: „Das Spiel hatte wenigstens eine positive Seite: Nun kaufen uns die Italiener keine Spieler mehr weg."

Die Statistik des 2:1 von Hannover

Deutschland: Schumacher (30 Jahre/46 Länderspiele/Köln), ab 46. Minute Roleder (30/1/Stuttgart) – Herget (28/4/Uerdingen) – Rolff (24/8/Hamburg), ab 46. Otten (23/6/Bremen), K.-H. Förster (26/56/Stuttgart), Briegel (28/48/Kaiserslautern) – Matthäus (23/21/Mönchengladbach), Bruns (29/2/Mönchengladbach), Meier (25/11/Bremen) – Milewski (26/3/-Hamburg), ab 65. Bommer (27/3/-Düsseldorf), Völler (23/13/Bremen), Allofs (27/28/Köln), ab 76. Brehme (23/3/Kaiserslautern). – **UdSSR:** Tschanow (33/1) – Jupikow (30/14) – Schischkin (29/1), Pawlow (29/1), ab 20. Januschewski (24/1), Posdnjakow (22/1) – Sigmantowitsch (22/1), Litowtschenko (21/1), Pudischew (30/1), Aleinikow (23/1) – Gurinowitsch (24/1), Stukaschow (25/1), ab 63. Protassow (22/1). – **Tore:** 0:1 Litowtschenko (4.), 1:1 Völler (8.), 2:1 Brehme (88.).

Kein Geschäft für den Fußball-Bund

dpa, Hannover

Für den Deutschen Fußball-Bund (DFB) wurde das Niedersachsen-Stadion beim Länderspiel gegen die Sowjetunion nicht zur erhofften Goldgrube. Das Treffen sahen nur 37 388 zahlende Zuschauer. Das war der schwächste Besuch aller 15 bisherigen Länderspiele in Hannover seit 1954. Der DFB erzielte diesmal eine Brutto-Einnahme von etwa 860 000 Mark. Erwartet hatte der Veranstalter über 50 000 Zuschauer. Die Gründe für den schwachen Besuch werden auf das schlechte Image der deutschen Mannschaft, auf das Fehlen von Karl-Heinz Rummenigge, Bernd Schuster sowie Uli Stielike und auf die als „Olympia-Auswahl" angekündigte sowjetische Nationalmannschaft zurückgeführt. Die höchste Besucherzahl im Niedersachsen-Stadion wurde 1956 im Spiel gegen die Sowjetunion mit 85 670 erreicht.

Erfolgreicher Test für Frankreich

sid, Bordeaux

Frankreichs Fußball-Nationalelf, am 18. April in Straßburg nächster Gegner von Europameister Deutschland, bestand auch den zweiten Test vor der Endrunde der Europameisterschaft im eigenen Land mit einem Sieg. Dem 2:0 über England folgte in Bordeaux ein 1:0 über Österreich durch den eingewechselten Rocheteau (84.). Wichtiger als den Erfolg nahm Trainer Michel Hidalgo die Tatsache, daß Alain Giresse den fehlenden Regisseur Platini gut vertrat.

„Meine wichtigste Erkenntnis ist, daß wir auch ohne Platini eine starke Mannschaft stellen können", sagte Hidalgo. Platini fehlt in allen übrigen EM-Testspielen, weil er sich ganz in den Dienst seines Arbeitgebers Juventus Turin stellen will. Als Torschütze konnte Giresse Frankreichs Idol nicht ersetzen. Im Angriff liegt Frankreichs größte Schwäche.

TURNEN / Offener Brief an Yvonne Haug

„Unheimlich sauer"

DW., Bonn

Sieben Turnerinnen des deutschen Olympia-Kaders haben einen offenen Brief an Yvonne Haug geschrieben, in dem sie ihren Rücktritt scharf verurteilen. Yvonne Haug hatte in einem Interview mit der WELT erklärt, ihr Entschluß sei endgültig. Der Brief:

An Yvonne,

nachdem wir jetzt erst durch die Zeitungen erfahren haben, daß Du nicht mehr nach Frankfurt kommst, wollen wir Dir nach so vielen falschen Aussagen deinerseits einmal unsere Meinung über Dein Verhalten und über Deine Person sagen.

Wir sind unheimlich sauer darüber, daß Du mit Deiner persönlichen Entscheidung unsere ganze Olympia-Vorbereitung in der Turnschule in Zweifel und Mißkredit ziehst. Es scheint Deinem Naturell zu entsprechen, daß Du diese Dinge uns nicht persönlich erzählst, sondern sie uns über Umwege vermittelst. Du versuchst damit eine harmonische Mannschaft, die von einem hervorragenden Trainer-Ehepaar geführt wird, in den Dreck zu ziehen. Wenn es Dir hier kalt und lieblos vorkommt, kann man nur sagen, daß es uns anderen sieben nicht so geht.

Wir alle haben uns gerade bei Dir bemüht, daß Du Dich bei uns einleben und wohlfühlen kannst, da Du ja die Probleme mit der Magersucht hattest. Wir haben versucht, Dir zu helfen. Aber durch Dein Verschließen gegenüber uns allen merkst Du fremde Hilfe scheinbar gar nicht mehr. Durch Dein launisches Verhalten wußten wir auch oft nicht, woran wir bei Dir sind und wie wir Dich behandeln sollten...

Du kannst nicht verlangen, nur weil Du deutsche Meisterin bist, daß sich alle nach Dir richten, sondern Du mußt auch mal Eigeninitiative zeigen. Du hast scheinbar gar nicht gemerkt, daß hier alle gleich behandelt werden und daß es hier keine Starallüren gibt. Wir, das sind alle Mädchen, stehen nach wie vor hinter Herrn Prorok, führen unsere Olympia-Vorbereitung fort und lassen uns durch einen solchen Zwischenfall nicht den Spaß nehmen.

Unterzeichnet haben Elke Heine, Heike Schwarm, Angela Golz, Anja Wilhelm, Brigitta Lehmann, Sandra Siegers, Astrid Beckers.

Vortrag à la Meyer und die völlig neuen Erkenntnisse

Die Mitglieder des Bundesausschusses für Leistungssport (BaL) und die des Sportausschusses im Bundestag haben sich getroffen. Das nichtssagende Wort treffen ist hier wohl angebracht. Auf der Tagesordnung stand die Diskussion über das Abschneiden der Olympiamannschaft aus der Bundesrepublik in Sarajevo. Aber diskutiert wurde offensichtlich nicht. Das Gespräch läßt sich wohl auf den alten Witz reduzieren: Für einen Optimisten ist ein Glas halbvoll, für einen Pessimisten halbleer. Es wäre ja noch schöner, könnten wir Statistik nicht so auslegen, daß auch wir Gewinner werden.

STAND ● PUNKT

Nichts anderes muß wohl Helmut Meyer vom BaL vor den Abgeordneten getan haben. Und so sind wir denn um die Erkenntnis reicher, daß die Winterspiele bestätigt haben, daß der Leistungssport der Bundesrepublik in seiner Vielseitigkeit kaum zu überbieten ist. Das fordert einen Beweis heraus, hier ist er à la Meyer: Von allen teilnehmenden Mannschaften sei es nur unserem Team gelungen, in allen Sportarten zumindest einen Athleten unter die ersten acht zu bringen. Welch schöner Augenblick, dies erfahren zu dürfen.

Zeitweise hat an dem Gespräch auch der CDU-Abgeordnete Johannes Gerster, Mitglied des Haushaltsausschusses, teilgenommen. Er hat gerade in der „Sport-Illustrierten" diesen Satz geschrieben: „Wir müssen nun mal lernen, mit dem Geld anderer Leute sorgfältiger umzugehen. Wenn mitgereiste Funktionäre dies als unzumutbare Drohung eines Haushälters verstehen, dann haben sie eins mißverstanden: nämlich daß der Sport – soweit er öffentliche Gelder beansprucht – nicht auf einem unangreifbaren Sockel steht."

Es wäre gut zu wissen, ob Gerster dem Vortrag von Meyer nur schweigend zugehört hat. -que

MOTORSPORT / Protest gegen den Verband

Porsche nicht in Le Mans

sid, Stuttgart

Das Porsche-Werksteam verzichtet in diesem Jahr auf eine Teilnahme beim 24-Stunden-Rennen in Le Mans (16./17. Juni). Das Zuffenhausener Werk, Sieger in den letzten beiden Jahren, hat seine Nennung für diesen dritten Lauf zur Endurance-Weltmeisterschaft zurückgezogen. Aus Verärgerung darüber, daß der Automobilsport-Verband FISA auf seiner Sitzung am 12. März in Estoril/Portugal die geplante Reduzierung des Benzinverbrauchs der Gruppe-C-Prototypen kurzfristig aufgehoben hat.

„Diese Änderung fügt uns einen Schaden in Höhe von mehreren Millionen Mark zu", erklärte Porsche-Sprecher Manfred Jantke. Das Werk, Weltmeister 1982 und 1983, hatte die jetzt nutzlos gewordene Entwicklung für einen geringeren Verbrauch des Siegerwagens 956 C bereits abgeschlossen und auch schon Kundenautos entsprechend umgebaut. „Die Stabilitätsregel, die eine sofortige Regeländerung nur bei Sicherheitsproblemen zuläßt, ist mißachtet worden", erklärte Firmensprecher Jürgen Barth. Das FISA-Exekutiv-Komitee hat die für 1984 vorgesehene Verbrauchsreduzierung von 100 auf 85 Liter pro 160 Rennkilometer aufgehoben. Wie bisher stehen bei einem 1000-km-Rennen für jeden Wagen 600 Liter und bei einem 24-Stunden-Rennen 2600 Liter Benzin zur Verfügung. Mit dieser Änderung will FISA-Präsident Jean-Marie Balestre auch die amerikanischen Teams und Veranstalter wieder für die Endurance-WM interessieren, die die Verbrauchsregelung bisher abgelehnt haben.

Hintergrund der Regeländerung ist laut Jantke eine Beschwerde der Le-Mans-Veranstalter, durch die Porsche-Dominanz seien die Zuschauerzahlen in den letzten Jahren rückläufig gewesen. „Aber wir haben schließlich gezeigt, daß wir unter jedem Reglement die besseren Autos bauen", sagte er. Auch die Werksfahrer Ickx (Belgien/Weltmeister), Mass (Monaco), Bell (England) und Bellof (Gießen) erhalten für Le Mans keine Freigabe, das Rennen in einem Privatwagen zu bestreiten.

Nach schwerer Krankheit verstarb am 23. März 1984 im Alter von 75 Jahren der frühere Hauptgeschäftsführer unseres Unternehmens, Herr

Dr. jur. Hans-Ulrich Schaefer

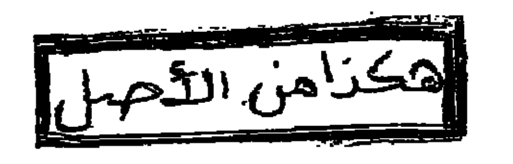
Träger des Bundesverdienstkreuzes I. Klasse
Ehrensenator der Universität Fridericiana zu Karlsruhe
Oberstleutnant der Reserve

Wir trauern um eine herausragende Persönlichkeit.

Seiner Tätigkeit in verschiedenen Führungsfunktionen in fast 25 Jahren bis 1973 verdanken wir es maßgeblich, daß sich RAAB KARCHER nach 1945 wieder zu einem der größten Handelsunternehmen entwickelt hat. Sein Vorbild und sein persönliches Engagement fanden in Wirtschaft, Wissenschaft und Sport vielfältige Anerkennung. Wir verlieren mit ihm einen aufrechten und bis zu seinem Tode mit uns eng verbundenen Freund, der unser bleibendes, ehrendes Gedenken verdient.

RAAB KARCHER AG

Die Beisetzung hat auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille stattgefunden.



Personalien

AUSZEICHNUNGEN

Frankreichs Staatspräsident **François Mitterrand** hat **Jean-Claude Riber**, den Generalintendanten der Bonner Bühnen, zum „Ritter der Französischen Ehrenlegion" ernannt. Die Auszeichnung überreichte Frankreichs Botschafter **Jacques Morizet** in seiner Residenz auf Schloß Ernich. Riber leitet die Bühnen Bonns seit 1980. Der Oper hat er in dieser kurzen Zeitspanne internationalen Ruf verschafft. Dies auch symbolisch. „Denn die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Frankreich sind eng. Und Bonn ist jetzt so ein bißchen als wären wir bei uns", sagte der Botschafter. Er wies auf ein Dauerdilemma hin, seit Riber Oper in Bonn macht. Der Botschafter: „Auch für mich ist es schwer, an eine *Opernkarte heranzukommen.*" Vergebens habe er versucht, den „Maskenball" von Verdi anzusehen. Jean-Claude Riber war bewegt an diesem Abend. Für ihn, sagte er, sei Theatermachen ein Element, „das die Völker näher bringt". Er, Elsässer, „also nicht ganz Franzose und nicht ganz Deutscher", betrachte es auch als eine Mission, über den künstlerischen Weg der beiden Länder Deutschland und Frankreich noch näher zu bringen. Der Generalintendant hat in den letzten Jahren jedoch die beruflichen Kontakte zu seiner Heimat Frankreich nicht abreißen lassen. Präsident Mitterrand hat Riber als Berater und Administrator in die Gutachterkommission berufen, die sich mit dem Bau der „Opéra de la Bastille" befaßt. Zum Gästekreis auf Ernich gehörten im Hause von Botschafter Morizet **Alois Mertes**, Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Österreichs Botschafter **Willibald Pahr**, der französische Abgeordnete **Pierre-Bernard Cousté** und Bonns Oberbürgermeister **Hans Daniels**.

*

Mit dem erstmals verliehenen Adolph Kolping-Preis wurde der Zentralpräses des brasilianischen Kolpingwerkes Dr. **Paolo Link** ausgezeichnet. Die Ehrung erfolgt in Kolpings Geburtsstadt Kerpen bei Köln. Der Generalpräses des internationalen Kolpingwerkes, Prälat **Heinrich Festing**, hob in seiner Laudatio hervor, daß der aus der Diözese Fulda stammende Priester neben der Arbeit als Seelsorger in einer großen Pfarrei am Rande Sao Paulos, als Regionaldekan und als Lehrer am Priesterseminar die berufsbildenden Maßnahmen des Kolpingwerkes in Brasilien gefördert habe.

*

Helmut Schellknecht, als Direktor beim Bundestag Chef einer Behörde von rund 1600 Bediensteten, erhielt aus der Hand von Bundestagspräsident **Rainer Barzel** das ihm verliehene *Große Verdienstkreuz mit Stern* und Schulterband des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. An der Feierstunde aus diesem Anlaß nahmen die Bundestagsvizepräsidenten **Annemarie Renger, Richard Stücklen, Heinz Westphal** und **Richard Wurbs** teil, außerdem sämtliche Geschäftsführer der Bundestagsfraktionen. Schellknecht, der im August das Pensionsalter erreicht und dann aus dem Amt scheidet, ist Millionen Fernsehzuschauern als der „Mann am Schreibtisch" hinter dem Bundestagspräsidenten bekannt. Der promovierte Jurist kam, nachdem er einige Zeit ein Postamt geleitet hatte, 1956 nach Bonn ins Verteidigungsministerium, wo er für die Ausbildung der Zivilbediensteten zuständig war. 1970 berief ihn der damalige Bundestagspräsident **Kai Uwe von Hassel** in sein jetziges Amt.

MILITÄR

Der Amtschef des Luftwaffenamtes in Köln/Wahn, Generalleutnant **Günter Raulf**, hat den Leiter des Pressezentrums für die drei höheren Kommandobehörden der Luftwaffe, Oberstleutnant **Ernst Paasch**, verabschiedet. Als ehemaliger Flugzeugführer scheidet Paasch entsprechend den Laufbahnrichtlinien für Flugzeugführer aus der Bundeswehr aus. Raulf nannte Paasch einen „sachkundigen und erfahrenen Mann", der sich in dieser Aufgabe „hervorragend bewährt hat". Oberstleutnant Paasch war 27 Jahre bei der Bundeswehr, davon zehn Jahre in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit tätig. Diese Würdigung durch den Generalleutnant Raulf erfolgte im Beisein des Wehrbeauftragten des Deutschen Bundestages, **Karl Wilhelm Berkhan**, bei einem Besuch der Offiziersschule der Luftwaffe in Fürstenfeldbruck. Nachfolger von Paasch als Leiter des Pressezentrums der Luftwaffe ist Oberstleutnant **Hartmut Ladoch**.

*

Wer ist wer in der Bundeswehr? Auskunft darüber gibt das „Handbuch der Bundeswehr". Es ist in diesen Tagen in neuer 5. Auflage erschienen. Von 355 Generalen, Admiralen, hohen Beamten und Abgeordneten des Verteidigungsausschusses des Deutschen Bundestages enthält es die Lebensläufe samt Photos. Aus der Termin-Not des Hin und Her mit dem Ausscheiden des Generals Dr. **Günter Kießling** hat der Herausgeber des Buches, **Manfred Sadlowski**, eine Art Tugend gemacht: Statt des Vorwortes legte er dem 564 Seiten starken Band eine Erläuterung bei, in der des Generals Reaktivierung bis zum 31. März 1984 notiert ist.

RUHESTAND

Der langjährige Leiter der Linde AG, Berlin, Oberingenieur **Kurt Weigelt**, geht am Monatsende in den Ruhestand. Der 1920 in Berlin geborene gehörte der Berliner Niederlassung der Linde AG seit September 1946 an. Weigelt, U-Boot-Offizier des Zweiten Weltkrieges, ist ein passionierter Segler. Die 1879 gegründete Linde AG gehört mit zu den größten Industriefirmen in der Bundesrepublik Deutschland, hat rund 14 000 Mitarbeiter und arbeitet auf dem Gebiet der Kälte- und Einrichtungstechnik.

*

Peter Graf zu Bentheim-Tecklenburg-Rheda, langjähriger Präsident der Johanniter-Unfall-Hilfe, ist bei einem Empfang in Düsseldorf aus dem Amt des Nordrhein-Westfälischen Landesbeauftragten der Rettungsorganisation verabschiedet worden. Graf Bentheim, der 1952 zu den Gründern der Johanniter-Unfallhilfe in Nordrhein-Westfa-len gehörte, war maßgeblich am Aufbau des Katastrophenschutzes beteiligt. Nachfolger in Nordrhein-Westfalen wurde **Prinz von Preußen Heinrich von Kleist-Retzow**.

VERANSTALTUNGEN

Im Haus der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik in Bonn stellte der Econ-Verlag eines seiner neuesten Bücher vor. Über das Werk von **Kurt Birrenbach** „Meine Sondermissionen" – Rückschau auf zwei Jahrzehnte Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland sprach Professor Dr. **Hans Peter Schwarz** von der Universität Köln.

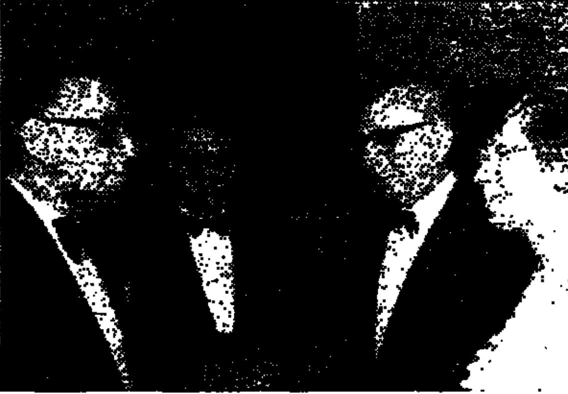
*

Weil die Westfalen so „demütig, bescheiden und opferwillig" seien, hätten sie rund 35 Jahre gebraucht, bis sie es im politischen Bonn zu einer Kunstausstellung brachten. *Auf diesen Umstand verwiesen die* Bundestagsabgeordneten **Otto Wulff** aus Schwerte und **Heinz-Alfred Steiner** aus Iserlohn anläßlich eines „Westfalenabends" im Haus der Parlamentarischen Gesellschaft. „Zwischen Kultur und Pfefferpotthast" verhalfen Wulff und Steiner dem seit der Zeit von Bundespräsident **Heinrich Lübke** in Bonn nicht mehr plastisch gewordenen Sauerland zu neuer Berühmtheit. Präsentiert wurden im kulturellen Teil Werke des Malers **Oskar Escherich**, der diese Landschaft in immer neuen Variationen vorführt. „Land und Leute an Lenne, Ruhr und Hönne" haben sich vorgenommen, die „Westfalenabende" zu einer festen Einrichtung zu machen.

Im Alter von 82 Jahren ist Prälat **Anton Kochs** – ein Pionier der kirchlichen Medienarbeit – in Aachen verstorben. Der in Düsseldorf Geborene und 1927 in Münster zum Priester geweihte hat sich in 25jähriger Tätigkeit für die kirchliche Publizistik große Verdienste erworben. Von 1927 bis 1934 war er zunächst als Seelsorger und Religionslehrer tätig. *1946* wurde er zum Direktor der neugegründeten Kirchlichen Hauptstelle für Bild- und Filmarbeit in Köln berufen, die er bis 1979 leitete. Er war Herausgeber des „Film-Dienstes" und der „Katholischen Filmkorrespondenz", Vorsitzender der Katholischen Filmkommission in Deutschland, Vertreter der katholischen Kirche in der „Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft".



Glücklicher Moment: Generalintendant **Jean-Claude Riber**, links, erhielt den Orden der Französischen Ehrenlegion von Botschafter **Jacques Morizet**. Präsident **Mitterrand** hat die Auszeichnung verliehen.



Gratulanten auf Schloß Ernich: Von links Botschafter **Morizet**, Österreichs Botschafter **Willibald Pahr**, der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Dr. **Alois Mertes** und dessen Frau Hiltrud. FOTOS: KEIL

Unter Wasser: Der „Computer-Club" aus Köln

Eine Sendung geht baden

*Bisher haben sich die Kölner Fern*sehmacher damit zufrieden gegeben, Chris Howland Höchstleistungen aus dem Guinness-Buch der Rekorde präsentieren zu lassen. Jetzt *hat einen von ihnen der Ehrgeiz* gepackt, ebenfalls in den Almanach zu kommen. Wolfgang Back, Redakteur und Moderator der Reihe „Computer-Club" im Westdeutschen Fernsehen, ist am 22. März mit seiner Sendung „baden gegangen" und hat – was noch keiner vor ihm versuchte – zwei Stunden lang ein Computer-Programm unter Wasser geschrieben.

Das Dritte aus Köln ist das bislang einzige Fernsehprogramm nicht nur in der Bundesrepublik, sondern sogar weltweit, das ein regelmäßiges Magazin speziell für den ständig größer werdenden Freundeskreis von Heim-Computern sendet. Die Reihe informiert über neue Geräte auf dem Markt und über aktuelle Computer-Themen. Darüber hinaus bietet sie noch einen besonderen Service: Es werden auch Computer-Programme ausgestrahlt, die der Zuschauer mit einem Kassetten-Recorder aufzeichnen und in seinen Computer eingeben kann, um damit zu arbeiten. Andere Dritte Programme haben jetzt ihr Interesse angemeldet, den „Computer-Club" zu übernehmen.

Das Publikumsecho auf die Reihe aus Köln ist groß. Seit den Zuschauern angeboten wurde, kostenlos Mitglied im „Computer-Club" zu werden, haben sich bereits rund 5 000 Interessenten angemeldet.

„Weil unsere nächste Sendung am 1. April ist, wollten wir mal was Verrücktes machen, denn Computereien müssen ja nicht todernst sein", sagt Wolfgang Back. So kamen er und seine Mitstreiter auf die Idee, für den „Computer-Club" unter Wasser zu gehen. Da bisher noch kein Mensch mit einem Computer im nassen Element gearbeitet hat, meldete man den April-Scherz *auch gleich* fürs Guinness-Buch der Rekorde an.

Back und zwei Mitarbeiter sind also in Taucherausrüstung auf den Boden des Schwimmbeckens heruntergestiegen und haben in einen Computer im wasserdichten Gehäuse mit „Durchreiche" für die Hände Programme eingegeben. Die Programme sollen, dem Anlaß angepaßt, ein bißchen verrückt sein. Die drei Computer-Cousteaus wollten dem Gerät anvertrauen, welche Gedanken sie bei ihrer Zwei-Stunden-Schicht an einem ungewohnten Arbeitsplatz beschäftigen.

Einen zusammenfassenden Bericht über den neuen Guinness-Rekordversuch gibt der „Computer-Club" in der Sendung am 1. April. Dabei soll auch ein Teil der im Schwimmbecken geschriebenen Programme ausgestrahlt werden. Die Zuschauer zu Hause werden also an ihrem Heim-Computer nachlesen können, was in den Köpfen von Fernsehleuten vor sich geht, denen das Wasser bis zum Hals und noch drüber steht.

EGON WOLFF

Grünes Licht für City-Welle

Mit dem „Stadtradio Freiburg" geht ab 1. Oktober 1984 die erste „City-Welle" in der Bundesrepublik Deutschland auf Sendung. SWF-Intendant Willibald Hilf begrüßte die Entscheidung für diesen Lokalrundfunk-Versuch, die vom SWF-Rundfunkrat jetzt gebilligt wurde. Damit werde deutlich, daß eine Zusammenarbeit zwischen einer öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalt wie dem Südwestfunk und mittelständischen Verlagsunternehmen sinnvoll und möglich sei.

Das „Stadtradio Freiburg" wird unter der rundfunkrechtlichen Verantwortung des Südwestfunks in Kooperation mit der „Badischen Lokalfunk-Versuchs-GmbH" veranstaltet, zu der sich die Verlage der „Badischen Zeitung" (Freiburg), des „Südkurier" (Konstanz), des „Schwarzwälder Boten" (Oberndorf) und des „Badischen Tagblatt" (Baden-Baden) zusammengeschlossen haben. Im Sendegebiet (rund 20 Kilometer im Durchmesser) wohnen etwa 300 000 Menschen. Es reicht von Staufen bis Emmendingen sowie von Umkirch bis Kirchzarten.

Im ersten Versuchsjahr des zunächst auf zwei Jahre angelegten Projekts sollen von montags bis freitags journalistisch aufbereitete lokale Informationsmagazine gesendet werden, die beispielsweise auch Verbrauchertips enthalten; auch unterhaltende Beiträge sind vorgesehen. Die *Sendungen des Lokalradios Freiburg* werden zunächst von 11 bis 12 Uhr und von 17 bis 18 Uhr als lokale Fenster in ein Rahmenprogramm eingebaut, das die Sendungen von SWF 1 überträgt. Die Gesamtkosten von jährlich etwa 1,5 Millionen Mark werden zu zwei Dritteln vom SWF und zu einem Drittel von den beteiligten Verlagen finanziert.

Intendant Willibald Hilf kündigte im Rundfunkrat an, er werde dem Land Rheinland-Pfalz die Einrichtung von Subregionalwellen unter der Federführung des Südwestfunks vorschlagen. (epd)

STUDIO

Neuer Leiter der Redaktion **„auslandsjournal"** ist vom 1. April 1984 an **Horst Kalbus**. Er löst Peter Berg ab, der dreieinviertel Jahre lang diese Redaktion geleitet hat. Horst Kalbus (44) studierte Literaturwissenschaft und Philosophie in Hamburg und Mainz. *Gleichzeitig war er als freier Mitarbeiter* für das ZDF und verschiedene Zeitungen tätig. 1970 wurde Kalbus im Landesstudio Hamburg des ZDF festangestellt, wo er vor allem innenpolitische Themen bearbeitete. Außerdem war er acht Jahre lang Gastmoderator der „Drehscheibe". Seit 1980 hat er als Amerika-Korrespondent auch für das „auslandsjournal" *aus Washington* berichtet.

Peter Berg wird in die Gruppe Redakteure der Hauptredaktion Außenpolitik zurückkehren und – wie schon vor seiner Tätigkeit als Redaktionsleiter (1981) – Dokumentationen und Berichte für das „auslandsjournal" produzieren. Das „auslandsjournal" wird Horst Kalbus im Wechsel mit Rudolf Radke, dem Leiter der Hauptredaktion Außenpolitik, moderieren, der bereits seit zehn Jahren durch diese Sendung führt.

Nachfolger von Horst Kalbus als Amerika-Korrespondent wird **Peter Ellgaard**, der seine neue Tätigkeit ebenfalls am 1. April antritt. Peter Ellgaard (43) kommt aus dem ZDF-Studio Bonn, wo er seit 1975 insbesondere für die „Bonner Perspektiven" arbeitete, die er auch moderiert hat. Davor war er, von 1965 bis 1974, Redakteur im Bereich Tagesgeschehen.



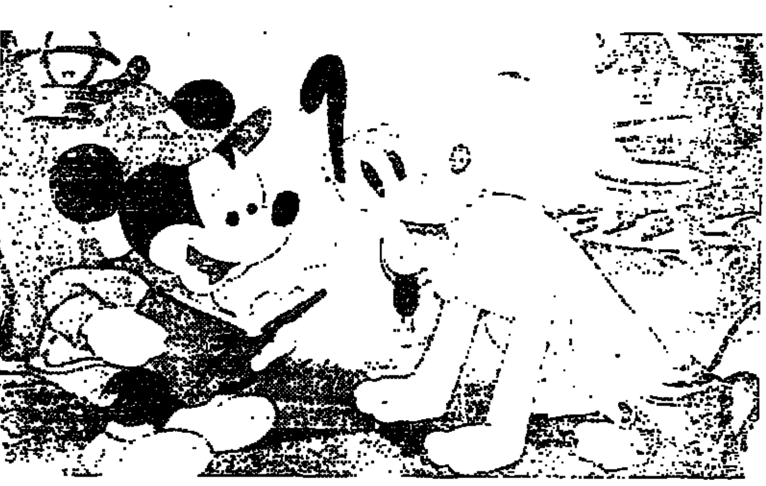


ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM

10.00 heute
10.05 Show & Co mit Carlo
11.35 Kontakte
Die zweite Chance
12.25 Globus – Die Welt von der wir leben
12.55 Presseschau
13.00 heute

16.00 Tagesschau
16.10 Die Mickey- und Donald-Show
16.35 Unter dem Dachsfelsen
Tschechoslowakischer Spielfilm (1978)
17.50 Tagesschau
Anschl. Regionalprogramme
20.00 Tagesschau
20.15 Todesflug
Amerikanischer Spielfilm (1977)
Der Jungfernflug eines neuen Überschall-Jets von New York *nach Paris, als spektakulärer Wer*beflug in neuer Weltrekordzeit geplant, entwickelt sich zu einer nervenaufreibenden Belastungsprobe für Besatzung und Passagiere.
21.45 Plusminus
Kassen kontra Pharmaindustrie – Arzneimittelkosten in der Diskussion / Gift für die Welt – Boom beim Export von Pestiziden / Erbmasse zweieinhalbmillionen Arbeitslose – Führungswechsel in der Bundesanstalt für Arbeit / Seuche Protektionismus – Immer neue Handelsschranken in den USA / Geschäfte mit Geschäftsideen – Was steckt hinter den Versprechungen der Firma Norman Rentrop?
22.30 Tagesthemen
23.00 Die Sportschau
23.25 Heut' abend
Zu Gast: Professor Heinrich Harrer
0.10 Abschied vom Frieden (4)
Letzter Teil des „DDR"-Fernsehfilms nach F. C. Weiskopfs Roman
1.10 Tagesschau

15.25 Enorm in Form
16.00 heute
16.04 Pinnwand
16.20 Pfiff
Sportstudio für junge Leute
17.00 heute / Aus den Ländern
17.15 Tele-Illustrierte
17.50 Pat und Patachon
Der unfreundliche Nachbar
Dazw. heute-Schlagzeilen
19.00 heute
19.30 auslandsjournal
Moderation: Peter Berg
Themen: Schweden: U-Boot-Fangen / Türkei. Mütter gegen Folter / Uruguay: Moon-Sekte im Politgeschäft / Paris: Chinesen sterben nicht
20.15 Derrick
21.45 heute-journal
22.05 Aspekte-Literatur
Mit dem Versuch der Definition literarischer Utopien und Gegenutopien, mit Fragen nach den Gründen für ihre derzeitige Beliebtheit und um Hinweise auf einige neue Bücher dieser Gattung geht es in der heutigen Sendung. Gäste im Studio sind die Schriftsteller Anthony Burgess, Johannes von Buttlar, Michael Ende, Herbert W. Franke, Stanislaw Lem und Gert Ueding
23.20 Pulverfaß und Diamanten
Französisch-italienischer Spielfilm (1964)
Mit Liselotte Pulver, Jean Marais u. a.
Regie: Christian-Jaque
0.40 heute



Start einer neuen Reihe: Von heute an geht einmal im Monat der Vorhang auf für die „Micky-und-Donald-Show", um 16.10 Uhr in der ARD FOTO: DEFD

III.

WEST
18.00 Telekolleg
Biologie (7)
18.30 Hallo Spencer
Die Mutprobe
19.00 Aktuelle Stunde
20.00 Tagesschau
20.15 Zum Popocatepetl
Film von Wulf Marten und Friedrich Bach
21.00 Gesund durch Nadeln?
Akupunktur – ein Heilverfahren
21.45 Rote Rosen, rote Lippen, roter Wein ...
22.15 Der Doktor und das liebe Vieh
23.05 Rockpalast
Mit Dickey Betts and Great Southern
0.55 Letzte Nachrichten

NORD
18.00 Hallo Spencer
18.30 News of the Week
18.45 Norwich now
19.15 Prisma
BIGFON – der große Bruder?
20.00 Tagesschau
20.15 Rufen Sie uns an!
Thema: Grippe
21.15 Shenzhen: Chinas Experiment mit dem Kapitalismus
Dokumentarfilm von Hans Peter Stalder
22.00 NDR-Talkshow
23.30 Nachrichten

HESSEN
18.00 Klamottenkiste
18.15 Abenteuer Südsee (2)
19.00 Zeitgeschichte im Fernsehen
Zivilcourage im Dritten Reich
19.45 News of the Week
20.00 Freitags um 8
21.45 Neue Medien, neue Märkte, neue Macht (4)
21.30 Drei aktuell und Sport
22.00 NDR-Talkshow

SÜDWEST
18.00 Die Leute vom Domplatz
18.30 Telekolleg I
Biologie (7)
Nur für Baden-Württemberg:
19.00 Abendschau
Nur für Rheinland-Pfalz:
19.00 Abendschau
Nur für das Saarland:
19.00 Saar 3 regional
Gemeinschaftsprogramm
19.25 Nachrichten
19.30 Formel Eins
Moderation: Peter Illmann
20.15 Wissenschaft und Forschung heute
Für gesundes Leben
Cadmium und Blei
21.00 Postfach 820
21.15 Einführung in das Erbrecht
Die Haftung für die Nachlaßschulden
21.45 Selbst der Wind wurde isoliert
Interview mit Wang-Xiao-Ling
22.30 Richelieu
5. Das Vaterland in Gefahr

BAYERN
18.15 Bayern-Report
18.45 Rundschau
19.00 Unser Land
19.46 Sherlock Holmes
Gefährliche Mission
20.50 ... fast ein Star
21.35 Rundschau
21.50 Nix für ungut
21.55 E wie Emil
22.40 Sport heute
22.55 Z. E. N.
23.00 Rundschau

Bonn will London nicht aus EG herausdrängen

„Rückzug auf Kerneuropa" steht nicht zur Debatte

BERNT CONRAD, Bonn

Führende Politiker der CDU und der FDP haben sich energisch gegen eine politische Weiterentwicklung der Europäischen Gemeinschaft ohne Großbritannien gewandt. In Übereinstimmung damit lehnte auch der Präsident der französischen Nationalversammlung, Louis Mermaz, in Bonn den Gedanken an ein „Europa der zwei Geschwindigkeiten" ab. Damit verstärkte sich der Eindruck, daß ein „Rückzug auf ein Kerneuropa", wie er nach dem Scheitern des Brüsseler Europa-Gipfels öffentlich diskutiert worden war, zur Zeit weder in Bonn noch in Paris auf der Tagesordnung steht.

Dies ändert allerdings nichts daran, daß Deutsche und Franzosen ein engeres Zusammenwirken der daran interessierten EG-Partner in bestimmten technischen, wirtschaftlichen oder auch verteidigungspolitischen Fragen gerade angesichts der gegenwärtigen EG-Krise für sinnvoll halten. Ein Indiz dafür ist die Tatsache, daß die Bundesregierung erwägt, an den Grenzen zu Holland, Belgien und Luxemburg, wie es die Benelux-Länder untereinander praktizieren, künftig auf Kontrollen zu verzichten. Daran könnte sich, falls Paris das wünscht, auch Frankreich beteiligen. Als Beispiel für eine gelungene Kooperation einer begrenzten Zahl von EG-Partnern gilt ferner die Airbus-Entwicklung. Daran waren auch die Briten beteiligt.

Nur ein Zollverein?

Darüber hinaus besteht in Bonn über die Parteigrenzen hinweg die Meinung, daß man sich innerhalb der EG zusammensetzen und die Partner fragen sollte: Wer will eigentlich noch die Politische Union und wer denkt daran, sich mit einer Art Zollverein zu begnügen? Dafür haben am Mittwoch im Bundestag übereinstimmend Bundeskanzler Helmut Kohl und Oppositionsführer Hans-Jochen Vogel plädiert.

Eine derartige Klärung könnte auf einer neuen „Messina-Konferenz" zur vertraglichen Konkretisierung des Ziels einer Politischen Union, wie sie EG-Kommissionspräsident Gaston Thorn seit Jahren vorschlägt, herbeigeführt werden. Erst am Ende dieser Konferenz wird sich nach Ansicht Thorns feststellen lassen, ob es Partner gibt, „die den anderen nicht oder nur teilweise folgen können. Erst dann wird es sinnvoll sein, zu zählen." Dem stimmen Bonner Diplomaten zu.

Gewiß hat es unter Bonner Politikern auch verärgerte Reaktionen auf die Starrheit der Briten gegeben. So konnte man aus der Umgebung des Kanzlers hören, unter den EG-Partnern sei ein wachsendes Gefühl spürbar, nun mit jenen weiter voranzuschreiten, „die Europa wirklich wollen". Auf keinen Fall aber, so wurde hinzugefügt, dürfe dies als Knüppel in der aktuellen Lage benutzt werden.

Für „mehr Europa"

Bundesaußenminister Genscher (FDP), von dem solche Gedanken noch nie zu hören waren, hat im Bundestag mit Nachdruck davor gewarnt, Großbritannien aus der EG „hinauszudrängen oder es zu isolieren". Im gleichen Sinne erklärte gestern der stellvertretende CDU/CSU-Fraktionsvorsitzende Volker Rühe: „Wir brauchen nicht weniger, sondern mehr Europa. Deshalb sind auch alle Gedankenspielereien, man könne auf das eine oder andere Mitglied verzichten, völlig unangebracht. Dies gilt auch im Hinblick auf Großbritannien." Ein anderer maßgeblicher Unionspolitiker unterstrich dies mit dem Hinweis, Großbritannien sei für Europa ein besonders wichtiges Bindeglied zu Amerika.

Die Vorsitzende der Europa-Kommission des Bundestages, Renate Hellwig (CDU), sagte, die Ausarbeitung eines Vertrages für die Europäische Union auf einer Messina-Konferenz sei ein besserer Vorschlag, „als etwa von vornherein das Europa der zwei Geschwindigkeiten anzustreben, also sich auf die sechs Gründerstaaten zurückzuziehen". Damit stimmte der französische Sozialist Mermaz in bemerkenswerter Weise überein. Er betonte gestern im WDR pointiert die Vorteile eines Europas der Zehn: „Wir werden desto stärker sein, je zahlreicher wir sind. Auch wenn im Augenblick einige Schwierigkeiten zu überwinden sind, ist das, was Großbritannien in die Gemeinschaft einbringt, etwas sehr Wichtiges."

Stoltenbergs Steuerpläne in der Kritik

HEINZ HECK, Bonn

Noch bevor Finanzminister Stoltenberg die Koalitionsfraktionen offiziell über seine Steuerentlastungspläne informiert hat, verstärkt sich die Kritik bei Union und FDP vor allem an zwei Punkten seines Konzepts: an der Zweistufenlösung (Familienlastenausgleich 1986 und Steuerreform 1988) sowie der „Kompensation" etwa der Hälfte der zu erwartenden Steuerausfälle durch eine Erhöhung indirekter Steuern. Vor allem die Haushalts-, Steuer- und Wirtschaftsexperten geben einer einstufigen Reform 1987 unter Verzicht auf jede Kompensation (vor allem auf eine Mehrwertsteuererhöhung) den Vorzug - noch deutlicher, als es die Steuerexperten auf ihrer Klausurtagung in Mayschoß Anfang Februar beschlossen hatten. Wenn, wie von der FDP nach wie vor favorisiert, die Reform bereits 1986 wirksam würde, wäre die Bereitschaft naturgemäß größer, gewisse Steuererhöhungen zur Kompensation hinzunehmen.

Stoltenberg hat gestern den Vorsitzenden der Koalitionsfraktionen sein Papier über die Entlastungsmodelle übergeben, das heute im Kreis der Experten der Fraktionen erörtert wird. Die heutige Sitzung dient der Vorbereitung auf das Koalitionsgespräch am Montag und der ausführlichen Erörterung am Montag im Fraktionsvorstand und am Dienstag in der Fraktion. Stoltenberg, der seit der „Wende" auf die parlamentarische Unterstützung seines Kurses vor allem durch die Haushalts- und Steuerexperten zählen konnte, muß jetzt erstmals mit Widerstand rechnen.

Zwar hat er bei der Absicht, die Steuerausfälle durch -erhöhungen teilweise zu kompensieren, die Länderfinanzminister hinter sich. Doch ist die Meinungsbildung in den Ländern noch keineswegs abgeschlossen. Unter anderem gelten die Ministerpräsidenten Ernst Albrecht, Lothar Späth und Franz Josef Strauß als Gegner der Kompensationslösung. Sollte sich der politische Widerstand gegen Steuererhöhungen verstärken, so denkt Stoltenberg, wie er bereits hat durchblicken lassen, an eine kleine Lösung mit einem Entlastungsvolumen in der Größenordnung nur etwa des halben Betrages 1986. Doch hierfür dürfte es an der parlamentarischen Unterstützung fehlen, da damit keine Reform zu finanzieren ist.

Brauchitsch: Geld nur für Karry

Früherer Flick-Manager wehrt sich im Untersuchungsausschuß gegen „Unterstellungen"

STEFAN HEYDECK, Bonn

„Keine Spende des Hauses Flicks steht im Zwielicht. Aber es wird der Eindruck erweckt." Das betonte gestern nachmittag nachdrücklich der ehemalige Manager des Konzerns, Eberhard von Brauchitsch, bei seiner fünften Befragung vor dem Flick-Untersuchungsausschuß. Der 57jährige, dem die Staatsanwaltschaft Bestechung vorwirft, lehnte Einzelheiten über Zahlungen an Parteien oder Stiftungen mehrfach mit dem Hinweis auf laufende Parteispendenverfahren ab.

„Deshalb muß ich hier schweigen", hielt er Otto Schily (Grüne) entgegen, der ihn immer wieder vergeblich mit Fragen in die Enge treiben wollte. Erst wenn die Parallelität mehrer Verfahren nicht mehr gegeben sei, werde er dem Ausschuß „über alles uneingeschränkt Auskunft geben".

Am Morgen war es zwischen Brauchitsch und Schily wiederholt zu scharfen Wortgefechten gekommen. So fragte er den Abgeordneten: „Wollen Sie eigentlich dem Zweck meiner Vernehmung, dem Ausschuß zu helfen, nicht nachkommen?" Schließlich beschwerte sich Brauchitsch sogar beim Ausschußvorsitzenden Manfred Langner (CDU), daß Schily mit „Unterstellungen" arbeite. Der Abgeordnete der Grünen begründete sein Vorgehen mit einer Prüfung des Erinnerungsvermögens und der Glaubwürdigkeit des Zeugen. Der ehemalige Manager bekräftigte erneut, daß er „an keinen politischen Amtsträger jemals eine Zahlung geleistet" habe. Dabei unterscheide er nicht zwischen der Funktion eines Amtsträgers und sonstigen Funktionen eines Politikers. Dies gelte auch für den früheren NRW-Wirtschaftsminister Riemer (FDP). Eine einzige Ausnahme habe es bei dem ermordeten Heinz-Herbert Karry gegeben, mit dem zur Sanierung der Parteikasse Spenden von insgesamt drei Millionen DM vereinbart worden waren. Weil dessen Funktion als hessischer Wirtschaftsminister hinter der des FDP-Schatzmeisters zurückgetreten sei, habe hier auch die Staatsanwaltschaft die Ermittlungen eingestellt.

Brauchitsch bestätigte Zuwendungen an den damaligen Oppositionsführer Helmut Kohl und an ein Mitglied der Österreichischen Volkspartei (ÖVP), für das sich CSU-Chef Franz Josef Strauß eingesetzt hätte. Weiter hob er hervor, mit Otto Graf Lambsdorff seit dessen Amtsantritt als Minister „nie über Geld gesprochen„ zu haben. Ohne seine Aussage präzisieren zu wollen, sagte er zu den Spendenlisten des damaligen Flick-Chefbuchhalters Rudolf Diehl, „der ganz überwiegende Teil" der Eintragungen sei „nicht korrekt". Auch der frühere Bundesarbeitsminister Herbert Ehrenberg (SPD) habe „mit Sicherheit kein Bargeld bekommen". Allerdings habe er sich bei ihm ein- oder zweimal über Versuche aus der SPD-Bundestagsfraktion „massiv beschwert", eine Anwendung des steuerbefreienden Paragraphen 6 b für die Wiederanlage des Erlöses aus dem Verkauf des Daimler-Benz-Aktienpakets für den Flick-Konzern zu verhindern.

Gorbatschows Kritik im Kreml

Bilanz der Agrarkonferenz: „Schuld sind die Menschen, nicht das System"

AFP, Moskau

Die Krise der sowjetischen Landwirtschaft ist in weit größerem Umfang auf menschliche Fehler als auf die des Systems zurückzuführen. Diese Ansicht unterstrich der 53jährige ZK-Sekretär, Michail Gorbatschow, auf einer zweitägigen Landwirtschaftskonferenz im Kreml. (WELT v. 28. März). Die Teilnehmer kamen dabei zu dem Schluß, daß das System lebensfähig sei, jedoch durch die Nachlässigkeit der Verantwortlichen nicht richtig funktioniere. Der als Hauptredner der Konferenz auch vom sowjetischen Fernsehen herausgestellte Gorbatschow sprach sich für „Dynamismus, persönliche Initiative und Aktivitäten, Ordnung, Disziplin und Organisation" aus. Die „alten Gewohnheiten" seien in der Landwirtschaft noch nicht aufgegeben worden. Eine Leistungssteigerung hänge in erster Linie jedoch von den Menschen und dem Interesse, das sie den Ergebnissen ihrer Arbeit entgegenbringen, ab.

Wie die Parteizeitung „Prawda" gestern berichtete, zog Gorbatschow dabei eine ungeschminkte Bilanz der sowjetischen Landwirtschaft in den vergangenen drei Jahren, betonte aber, daß die eingetretenen Veränderungen zu Hoffnungen Anlaß geben. Dies ändere allerdings noch nichts daran, daß die „allgemeine Lage unbefriedigend" sei. Zwar sei erstmals seit neun Jahren in allen Teilrepubliken der UdSSR in der Viehzucht der Plan erfüllt worden, doch sei der Rückstand der vorhergehenden Jahre so groß, daß die Schlachtviehlieferungen weiterhin unter den Schätzungen lägen. Die Verwaltung von Staatsgütern und Kolchosen habe sich gebessert, seit „Bedingungen geschaffen worden sind, um die Produktion zu steigern, Geld zu verdienen und die Profite zu erhöhen".

Hier handele es sich jedoch erst um den „Beginn der Reform", betonte der ZK-Sekretär, der sich dabei der auch vom neuen Parteichef Tschernenko vertretenen Forderung anschloß, eine deutlichere Trennung der Aufgaben zwischen Partei- und Wirtschaftsverantwortlichen zu ziehen. Die lokalen Parteiausschüsse dürften sich nicht mit Routinefragen beschäftigen und den Bauern alles vorschreiben.

Kritisch äußerte sich Gorbatschow dabei über die Nachlässigkeit der Verantwortlichen. „Völlig unannehmbar" nannte er es, wie mit den Landmaschinen umgegangen werde. Ebenfalls habe sich die Tendenz, auf Zuschüsse der Regierung zu warten, keinesfalls verändert. Den erheblichen Rückstand bei den Lagerungskapazitäten und im Transportsektor machte der ZK-Sekretär dafür verantwortlich, daß selbst befriedigende Ernteergebnisse oft nicht den Verbraucher erreichen.

Der sowjetische Parteichef Tschernenko, der am Montag die „Nationale Wirtschaftskonferenz über die Probleme des agrar-industriellen Sektors" eröffnet hatte, sprach bereits in seinen Einführungsworten von der „Dringlichkeit", das Lebensniveau der Bevölkerung und die Leistung der Wirtschaft zu erhöhen.

Kohl verspricht Portugal Unterstützung

AFP, Lissabon

Bundeskanzler Helmut Kohl hat während seines Besuchs in Lissabon unterstrichen, die Bundesregierung beharre darauf, daß der festgelegte Zeitplan für den Beitritt Portugals und Spaniens zur Europäischen Gemeinschaft eingehalten werde. Bonn wolle beiden Ländern jede nur mögliche Unterstützung gewähren, sagte der Kanzler nach seinem Gespräch mit dem portugiesischen Ministerpräsidenten Mario Soares. Er dementierte zugleich Meldungen, wonach die Bundesrepublik bereit sei, ihre EG-Beitragszahlungen einzufrieren, wenn der Zeitplan zur Aufnahme Portugals und Spaniens nicht eingehalten würde. Kohl betonte, Bonn betreibe keine Politik der Sanktionen gegenüber Ländern, die es als Freunde betrachte.

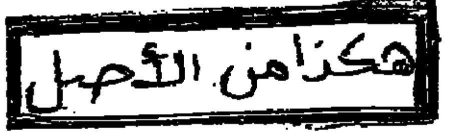
Eine weitgehende Übereinstimmung der Ansichten zwischen Lissabon und Bonn hat sich nach Auffassung von Soares in den Gesprächen dargestellt. Er deutete die Möglichkeit dreiseitiger Kooperationsabkommen zwischen Ländern des portugiesisch-sprachigen Afrika, der Bundesrepublik und Portugal an.

Ungewißheit in der Metallindustrie

rtr, Frankfurt

Nachdem die regionalen Tarifverhandlungen gescheitert sind und sich keine Kompromißbereitschaft bei den Tarifpartnern zeigt, ist der Fortgang der Auseinandersetzungen in der Metallindustrie ungewiß. Der Vorstand der IG Metall will das Ergebnis der bislang geführten 61 Gesprächsrunden in den Regionen erst am 9. April bewerten und dann ihr weiteres Vorgehen festlegen. Bislang ist völlig offen, ob sich die Gewerkschaftsführung für ein Spitzengespräch, die Anrufung der Schlichtung oder für die Urabstimmung über einen Streik entscheidet.

Die Tarifgespräche für die rund 180 000 Beschäftigten der Metallindustrie in Südwürttemberg / Hohenzollern und im Saarland waren gestern ohne Ergebnis unterbrochen worden. Damit sind mit Ausnahme von Osnabrück in allen Tarifgebieten die Verhandlungen vorerst gescheitert.



Ohne die Verbraucher

Mk.– Agrardebatten im Bundestag sind etwas für Experten – leider. Die Belange der Verbraucher und Steuerzahler, obwohl beide zur Kasse gebeten werden, bleiben dabei auf der Strecke, was sich auch am Entschließungsantrag der SPD zum Agrarbericht zeigt, über den gestern diskutiert wurde. Und das, obwohl der angestrebte Systemwandel durch die Garantiemengen- oder Quotenregelung im Milchbereich doch nicht nur in seinen Auswirkungen auf die Landwirtschaft gewürdigt werden kann. Hier soll eine Weichenstellung vorgenommen werden, die langfristig erhebliche Konsequenzen hat, für alle.

Niemand kann hinterher sagen, er habe das nicht gewußt. Vielmehr hat der zuständige Minister Ignaz Kiechle ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Quotenregelung, für Kiechle eine Zukunftslösung, die „Voraussetzung für eine an Kosten und Inflationsraten orientierte Preispolitik ist". Im Klartext: Wenn die Produktion erst einmal auf das Maß reduziert ist, das die Finanzminister für tragbar halten, dann werden die Preise so heraufgesetzt, daß den Landwirten zumindest die steigenden Kosten und die Inflation ausgeglichen werden. Für ein Unternehmen ein wahrlich paradiesischer Zustand. Der Verbraucher als angeblicher König, um den sich in der Marktwirtschaft alles drehen soll, kommt gar nicht vor.

Nur: Was passiert, wenn er nicht alles schluckt, wenn er bei steigenden Preisen sich zurückhält, auf andere Erzeugnisse umsteigt? Muß dann die Garantie-Produktion weiter eingeschränkt werden oder kommt dafür dann der Steuerzahler auf? Fragen, die sich für eine Debatte geeignet hätten. Aber es ging gestern um die Landwirtschaft.

Energiepolitik für 2000

Von HANS BAUMANN

Die Entspannung des Energiemarktes, die teilweise „Entwaffnung" der Opec durch Energiesparen, Einsatz alternativer Ressourcen, Dämpfung der Konjunktur und Anwendung neuer Technologien – allem voran die Kernkraft – läßt die Diskussion um eine Korrektur der Energiepolitik neu aufflammen. Nicht genug, daß Politik, Wissenschaft, Öffentlichkeit und Praxis darüber nachdenken müssen, ob die öffentlichen Hände noch an den richtigen Punkten und dort optimal zupacken, Fragen werden auch laut, ob eine der kostengünstigsten heimischen Energiequellen noch sinnvoll genutzt wird: die Braunkohle.

In den nächsten Jahren kommen neue Kernkraftwerke ans Netz, die dazu beitragen werden, daß der Fehlbedarf in der Grundlast immer kleiner wird. Bei erwarteten relativ niedrigen jährlichen Zuwachsraten beim Stromverbrauch von etwa 2,5 Prozent muß diskutiert werden, ob es nicht sinnvoll ist, durch den Neubau weiterer Kernmeiler den preiswerten Rohstoff Braunkohle Schritt für Schritt aus der Stromerzeugung herauszunehmen, ihn nicht länger unter den Kesseln zu verbrennen, sondern ihn allmählich als Chemierohstoff zu nutzen.

Die Argumente für eine solche Politik, die heute schon wegen der langen Vorlaufzeiten im Bereich der Energieinvestitionen auf die Jahre nach 2000 zielen muß, zwingen sich auf:

- Die Bundesrepublik Deutschland bezieht ihre Energierohstoffe zu über 50 Prozent aus dem Ausland.
- Uran gilt wegen seiner langen Lagerfähigkeit als heimische Energie – und es ist zu nichts anderem zu verwenden als zur Erzeugung von Elektrizität – sieht man einmal von der Waffentechnik ab.
- Der anhaltende Abschied vom schweren und in geringerem Maße vom leichten Heizöl öffnet den Wärmemarkt allmählich für die Steinkohle (zunehmend auch über den Umweg Strom), für Gas und Fernwärme.
- Diese Energien für den Wärmemarkt von morgen kommen den Umweltschutzbemühungen entgegen.
- Öl wird in den nächsten 50 Jahren nicht ersetzbar sein im Verkehr und im nichtenergetischen Bereich, also als Chemierohstoff.
- Die Politik hat zusammen mit der Wirtschaft entschieden, nach den guten Erfahrungen mit der Pilotanlage in Bottrop zur Verflüssigung von Steinkohle eine Großanlage zu errichten, die neben Chemierohstoffen auch Treibstoff erzeugen soll.
- In Schmehausen ist der Thorium-Hochtemperaturreaktor (THTR 300) kritisch geworden. Auf den Reißbrettern entsteht bereits sein großer Bruder, dessen Temperaturen sowohl Steinkohle als auch Braunkohle vergasen und dieses Gas auch verflüssigen und so die beiden Kohleressourcen schonen können. Sein Standort läge logistisch optimal zwischen den beiden Revieren Rhein und Ruhr.

Frühestens gegen Ende der neunziger Jahre könnten Stein- und Braunkohle kleinere Teile des Bedarfs an Vergaserkraftstoffen decken (1983: Verbrauch 23 Millionen Tonnen, hinzu kommen 14 Millionen Tonnen Diesel). Es gilt, rechtzeitig den Fuß in den sich wandelnden Energiemarkt zu stellen.

Daß es dabei zunächst ohne öffentliche Hilfen nicht geht, ist unumstritten. Aber hier müssen auch zwei gravierende politische Gesichtspunkte mit ins Kalkül genommen werden: Die langfristige Versorgungsgarantie, die auch wehrpolitische Aspekte nicht ausschließen darf, und die Entwicklung von Energietechnologien, nach der alle Welt rufen wird, wenn es an die Nutzung der fast unerschöpflichen Kohlereserven dieser Erde geht.

Mit einem Exportanteil von 30 Prozent am Bruttosozialprodukt (Japan: 15 Prozent!) kann es sich die Bundesrepublik nicht leisten, auf die Entwicklung neuer Großtechnologien in der Energiewirtschaft zu verzichten. Vom Reißbrett hat noch niemand etwas verkauft. Die potentiellen Kunden in aller Welt erwarten zu Recht, daß der Lieferant die von ihm entwickelte Technik auch im eigenen Land anwendet – oder sich vom Weltmarkt und damit vom Wohlstand verabschiedet.

EINZELHANDEL / Conzen ist über die Bundesregierung verärgert

Bessere Stimmung der Konsumenten läßt eine ruhige Erholung erwarten

HANNA GIESKES, **Bonn**

Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels (HDE) hält die Vorschläge des Bundeswirtschaftsministers, zwecks Entbürokratisierung das Rabattgesetz und das Recht der Sonderkäufe abzuschaffen, für „unausgegorene Experimente". Vor allem der Stil des ministeriellen Vorstoßes habe den Handel verärgert, sagte der Präsident der Hauptgemeinschaft Fritz Conzen gestern in Bonn.

Das Ministerium habe seinen Vorschlag „einer staunenden Öffentlichkeit" präsentiert, ohne daß zuvor ein ausführliches fachliches Gespräch mit der Wirtschaft geführt worden sei, „was den bisherigen Gepflogenheiten sicherlich mehr entsprochen hätte". Als „Zumutung" empfindet Conzen das Ansinnen aus dem Wirtschaftsministerium, der Handel möge binnen weniger Wochen eine fundierte Stellungnahme abgeben. „Ich warne die Bundesregierung davor, dies übers Knie zu brechen und den Handel ein zweites Mal zu überfahren."

Eine weitere Warnung ging an die Adresse der großen Anbieter im Lebensmittel-Einzelhandel, die sich im Herbst vergangenen Jahres gegenüber dem Präsidenten des Bundeskartellamtes darauf verpflichtet hatten, nicht mehr unter ihrem Einkaufspreis zu verkaufen. In der letzten Zeit habe sich herausgestellt, daß sich etliche von ihnen nicht mehr daran hielten, „und wenn das nicht in den nächsten Tagen aufhört, brechen alle Bemühungen der Wirtschaft um Selbsthilfe zur Sicherung des Leistungswettbewerbs in sich zusammen". Conzen ließ keinen Zweifel daran, daß sein Verband dann ein gesetzliches Verbot der Verkäufe unter dem Einkaufspreis befürworten werde.

Einstweilen bemüht er sich noch um eine Wiederlebung der Gemeinsamen Erklärung zur Sicherung des Leistungswettbewerbs, die von der Mittelstandsvereinigung der CDU/CSU vor einigen Wochen vorschnell totgesagt worden war. Dies habe „absoluten Vorrang vor Gesetzen und Verordnungen". Bisher seien seine Bemühungen erfolgreich gewesen, und er hoffe, daß es zu einer Einigung komme.

Die wirtschaftliche Lage des deutschen Einzelhandels beschrieb Conzen als „ruhige Erholung". Die rund 350 000 Unternehmen der Branche erzielten im vergangenen Jahr einen Gesamtumsatz von knapp 449 Mrd. DM; im Vergleich zum Vorjahr stieg der Umsatz nominal um 3,4 Prozent und preisbereinigt um ein Prozent an. Auch in diesem Jahr rechne die Hauptgemeinschaft mit einem realen Wachstum von nicht mehr als einem Prozent, „denn in einem Konjunkturaufschwung bestimmen zuerst einmal die Investitionen und der Export das Tempo". Erst wenn dies auf den Arbeitsmarkt übergreife, „können auch wir im Einzelhandel größere Brötchen backen".

Im großen und ganzen sehe der Handel der Entwicklung des Jahres 1984 „mit berechtigter Zuversicht" entgegen. Die Stimmung unter den Verbrauchern sei besser geworden, und dazu habe auch die „behutsame Preispolitik" des Handels beigetragen. Conzen ist froh, daß es voraussichtlich so bleiben wird: 1984 soll sich der Einzelhandelswarenkorb nur um etwa 2,5 Prozent verteuern.

AUF EIN WORT

„Es spricht alles dafür, daß wir im laufenden Jahr ein reales wirtschaftliches Wachstum erzielen, dessen Untergrenze bei 2,5 Prozent liegen dürfte, das aber auch gut um ein volles Prozent darüber hinausgehen kann, es sei denn, wir machen diese Chance durch eigene Dummheit selbst zunichte."

Dr. Maximilian Hackl, Vorstandssprecher der Bayerischen Vereinsbank AG, München FOTO: XY

EG-BEITRAGSSTREIT

Zahlungsstopp nur ein Signal

WILHELM HADLER, **Brüssel**

Mit äußerster Vorsicht hat die EG-Kommission auf die Entscheidung Londons reagiert, der Gemeinschaft die gewünschten vorzeitigen Beitragszahlungen zu verweigern. Ein Kommissionssprecher lehnte gestern jede politische Bewertung ab. Er kündigte lediglich an, Brüssel werde die britischen Argumente prüfen.

Hinter dieser Zurückhaltung stand das deutliche Bemühen, einer Eskalation im Beitragsstreit vorzubeugen. Allgemein wird die Ankündigung Londons zwar als ein politisches Signal, nicht aber als eine Repressalie gegen die Blockierung des britischen Beitragsausgleichs für 1983 durch Frankreich und Italien eingeschätzt.

Über die von der Kommission verlangten Vorauszahlung hat es nämlich bereits im vergangenen Jahr Meinungsverschiedenheiten mit Großbritannien gegeben. Ein Vertragsverletzungsverfahren (wegen der Weigerung, Verzugszinsen zu zahlen) ist noch im Gang. Nach einer EG-Verordnung von 1977 kann die Kommission die Mitgliedstaaten „im Bedarfsfall" veranlassen, eine zusätzliche Monatsrate des Aufkommens an Zöllen und Agrarabschöpfungen nach Brüssel zu überweisen, die später angerechnet wird. Das britische Recht setzt dafür jedoch jeweils einen Beschluß des Parlaments voraus.

London argumentiert, von einem Bedarf könne keine Rede sein, da die der britischen Regierung aus dem Haushalt von 1984 zugesagten 750 Millionen Ecu (1,68 Mrd. DM) nicht freigegeben worden seien. Demgegenüber vertritt die Kommission die Meinung, die Briten seien auf Grund der allgemeinen Finanzlage der EG zu einem derartigen Vorschuß (von 280 Millionen DM) verpflichtet.

KONJUNKTUR

Bank von England sehr optimistisch

WILHELM FURLER, **London**

Die Bank von England beurteilt die Entwicklung der britischen Konjunktur äußerst positiv. In ihrem jüngsten Quartalsbericht schreibt die Notenbank, daß sich der gegenwärtige Erholungsprozeß als beständiger erweisen dürfte als bisherige Aufschwungphasen. Nach dem starken Wachstum der Verbrauchernachfrage würden jetzt Exporte und Investitionsneigung im Gefolge der Wirtschaftsbelebung im Ausland und auch aufgrund der unterstützenden Maßnahmen im jüngsten Regierungsbudget erheblich an Bedeutung gewinnen.

Zur gleichen Zeit bekennt sich die Regierung Thatcher so klar wie nie zuvor zu ihrer Inflationsbekämpfung. Nach Angaben von Schatzkanzler Lawson soll die Preissteigerungsrate innerhalb der nächsten zehn Jahre auf Null gefallen sein. Gegenwärtig liegt die Inflationsrate in Großbritannien bei 5,1 Prozent.

Nach Ansicht der Notenbank verläuft der gegenwärtige Erholungsprozeß äußerst ungewöhnlich: Die Produktion sei bisher langsamer gestiegen als in vorangegangenen Konjunkturzyklen und die Außenhandelsbilanz habe sich im Gegensatz zu früheren Erholungsphasen verschlechtert. Nachdem die gegenwärtige Konjunkturbelebung ausschließlich vom Verbraucherboom getragen wurde, dürfte das jetzt zu erwartende Wachstum bei Exporten und Investitionen zu einem länger als gewöhnlich dauernden Aufschwung beitragen. Im übrigen sei die Produktivität in der verarbeitenden Industrie Großbritanniens nicht nur deutlich rascher gestiegen als früher, sondern auch schneller als in den meisten anderen Industrieländern.

IHK BERLIN

Ideenreiche Strukturpolitik beginnt jetzt zu wirken

tb. **Berlin**

Die Wirtschaftsdaten und Unternehmensplanungen in Berlin signalisieren eine wachsende Zuversicht, die eine dauerhafte Verbesserung der wirtschaftlichen Lebensfähigkeit der Stadt bedeuten könnte. Diese Auffassung vertrat der Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer zu Berlin, Dr. Günter Braun, bei der Vorlage des Kammer-Berichts 1983/84 vor Journalisten.

Die politische Lage Berlins hat sich, so Braun, auch im Rahmen der deutsch-deutschen Beziehungen weiter stabilisiert. Und das äußere Erscheinungsbild der Stadt sei in den letzten beiden Jahren spürbar besser geworden. Außerdem gibt es nach Ansicht der Berliner IHK wieder stärkeres Selbstvertrauen und mehr Bereitschaft des einzelnen zur Mitverantwortung für die schwierigen Probleme der Stadt.

Die Grundstimmung in Berlin werde aber auch dadurch beeinflußt, daß sich die konjunkturelle Belebung auf breiter Basis durchgesezt habe. Positiv bewertete Braun vor allem die Entwicklung der Investitionstätigkeit und der Investitionsneigung. Auch auf dem Arbeitsmarkt seien erste Signale der wirtschaftlichen Belebung erkennbar, obwohl das Wirtschaftswachstum bisher noch nicht groß genug gewesen sei, um hier zu einer spürbaren Entlastung zu führen oder gar den Beschäftigtenrückgang in der Berliner Industrie zu stoppen. Braun nannte den starken Rückgang der industriellen Arbeitslosigkeit auch weiterhin die Hauptsorge der Berliner Wirtschaftspolitik.

Zur wirtschaftlichen Besserung hat nach Brauns Ansicht auch die Ansiedlung neuer Unternehmen – 1983 waren es 70 mit 1500 Arbeitsplätzen und einer Gesamtinvestition von 430 Millionen DM – beigetragen. Bei aller Ansiedlungspolitik dürfe aber, so Braun, die Bestandspflege und Betreuung der bereits ansässigen Unternehmen nicht zu kurz kommen.

Auch die novellierte Berlinförderung hat nach Ansicht der Berliner IHK zur wirtschaftlichen Besserung beigetragen. Positiv würdigte der Hauptgeschäftsführer die ideenreiche Berliner Strukturpolitik, die allmählich zu wirken beginne. Es gehe jetzt darum, die programmatischen Details dieser Politik in die Praxis umzusetzen. Hier nannte er Innovationsberatung, Technologie-Transfer sowie Existenzgründung als Schwerpunkte. Weitere Impulse erhofft sich Braun von der Forschung und Entwicklung auf die Berliner Wirtschaft.

Trotz einer deutlichen Zunahme der Aufwendungen in diesem Bereich hinke Berlin noch hinter dem Bund her. So würden in der Stadt nur zwei Prozent, im Bund mehr als drei Prozent des Umsatzes für Forschung und Entwicklung ausgegeben. In Berlin arbeiten nur vier Prozent, in der gesamten Bundesrepublik aber fünf Prozent der industriellen Erwerbstätigen in Forschung und Entwicklung.

WIRTSCHAFTS JOURNAL

Schiffahrt: Maßnahmen gegen Ladungslenkung

Bonn (Mk.) - Eine Ergänzung der Außenwirtschaftsverordnung mit dem Ziel, besser gegen Staaten vorgehen zu können, die in der Seeschiffahrt zum Mittel der Ladungslenkung greifen, soll jetzt doch vorbereitet werden. Eine Runde der Minister und Staatssekretäre der betroffenen Ressorts hat sich jetzt darauf verständigt, daß sich in Kürze das Kabinett damit beschäftigen soll. Bei dieser Einigung handelt es sich um einen Kompromiß. Das Wirtschaftsministerium wollte solche Retorsionsmaßnahmen erst ausarbeiten, wenn ein weiterer konkreter Fall vorliegt. Das Verkehrsministerium dachte an eine sofortige Ergänzung nach Konsultationen mit den anderen Ressorts. In der Frage weiterer steuerlicher Erleichterungen für die Seeschiffahrt beschloß die Runde, daß vom Finanzministerium zunächst eine Bilanz über die Belastungen in den Konkurrenzländern aufgemacht werden soll.

Leitzinsen unverändert

Frankfurt (dpa/VWD) – Keine kreditpolitischen Beschlüsse hat der Zentralbankrat der Deutschen Bundesbank am Donnerstag gefaßt. Damit bleibt der Diskontsatz bei vier Prozent und der Lombardsatz unverändert bei 5,50 Prozent.

Tertia kauft Saturn/Hansa

Düsseldorf (J. G.) – Die Tertia-Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH, Köln, hat von den Eheleuten Waffenschmidt deren Kölner Firmen Saturn-Electro-Handelsgesellschaft und Hansa-Foto-Handelsgesellschaft gekauft, die als größter preisaggressiver Schallplattenhändler der Region gelten. Die Tertia gehört zur Mehrheit fünf deutscher Versicherungsgruppen (Albingia 20 Prozent, Garanta/Gerling, Nordstern und Hannover-Versicherungsgruppe je 17,5 Prozent, Allianz und Commerzbank über Regina zehn Prozent). Mitbeteiligt ist mit 17,5 Prozent der Kaufhof-Konzern, der auf Anfrage betont, daß er weder in Vorstand noch in Aufsichtsrat der übernommenen Firmen vertreten sein werde und nur Interesse an guter Beteiligungsrendite habe.

Preisindex wird umgestellt

Wiesbaden (dpa/VWD) – Die Preisindices des Statistischen Bundesamts werden im April umgestellt, vom Index der Lebenshaltungskosten der privaten Haushalte bis hin zum Preisindex der Industrie. Bisher rechnete man noch auf der Basis des Jahres 1976. Jetzt wird auf das Jahr 1980 umgestellt. Immerhin hat sich in der Zwischenzeit nicht nur die Industrieproduktion, sondern auch das Verbraucherverhalten deutlich verändert. Die größten Veränderungen im 800 Produkte umfassenden Warenkorb für den Privathaushalt werden sich auf Videorecorder, die es 1976 noch nicht gab, aber auch auf Küchenwandmöbel und Polstergarnituren beziehen.

Neues Pensionsgeschäft

Frankfurt (cd.) – Als Ersatz für die am 2. April auslaufende Fünf-Milliarden-Liquiditätshilfe bietet die Bundesbank dem Kreditgewerbe im Tenderverfahren neue Wertpapierpensionsgeschäfte mit Laufzeit vom 2. April bis 2. Mai zu einem Mindestbietungssatz von 5,3 Prozent an. Die Bietungsfrist läuft bis heute um elf Uhr.

Anleihe der Kreditanstalt

Frankfurt (AFP) – Die Kreditanstalt für Wiederaufbau wird im April eine Anleihe über 400 Mill. Mark bei acht Prozent Zins, acht Jahren Laufzeit, 100,25 Prozent Ausgabekurs und 7,96 Prozent Rendite auflegen.

Fusionsverbot abgelehnt

Washington (rtr) – Der amerikanische Senat hat mit 57 zu 39 Stimmen ein Verbot für Fusionen zwischen großen Ölunternehmen abgelehnt. Damit ist der demokratische Senator Bennett Johnston mit seinem Vorschlag, nach den jüngsten Großfusionen in der US-Ölindustrie weitere derartige Zusammenschlüsse für ein Jahr zu unterbinden, nicht durchgekommen.

Weniger Arbeitslose

London (fu) – Die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien ist im März im dritten Monat hintereinander gefallen. Einschließlich Schulabgänger verringerte sie sich um 44 000 auf 3,143 Millionen, 13,2 Prozent der arbeitsfähigen Bevölkerung. Unter Berücksichtigung saisonaler Einflüsse und unter Ausklammerung der Schulabgänger erhöhte sich die Zahl der sich als erwerbslos meldenden Briten allerdings um 11 000 auf 3,016 Millionen. In den beiden vorausgegangenen Monaten war diese Zahl jeweils um etwa 29 000 gestiegen.

Wochenausweis

	23.3.	15.3.	23.2.
Netto-Währungsreserve (Mrd. DM)	73,5	72,8	69,9
Kredite an Banken	74,9	70,3	75,5
Wertpapiere	7,4	7,4	7,7
Bargeldumlauf	100,0	101,9	99,3
Einl. v. Banken	38,2	42,6	39,6
Einlagen v. öffentl. Haushalten	13,1	5,5	10,0

BAUGEWERBE

Zentralverband kritisiert „Untätigkeit" der Regierung

hg, **Bonn**

„Der Aufschwung am Bau ist steckengeblieben". Fritz Eichbauer, Präsident im Zentralverband des Deutschen Baugewerbes, befürchtet schon für den Sommer ein neues Auftragstief. Zwar halte der Verband an seiner Prognose einer Produktionsausweitung am Bau um fünf Prozent in diesem Jahr fest, aber dies werde sich auf das Frühjahr und den Sommer konzentrieren, sagte Eichbauer gestern in Bonn.

Ursache dieser Entwicklung ist für Eichbauer die „Untätigkeit" der Bundesregierung, weil sie es zulasse, daß zum Ende dieses Jahres zwei wichtige Fristen gleichzeitig auslaufen: Die Investitionszulage und die Mehrwertsteuer-Option beim Bauherrenmodell. Er habe sich jetzt zum wiederholten Mal mit der Bitte um Entzerrung an die Bundesregierung gewandt. Da die Rohbauten bis Mitte Mai fertiggestellt sein müßten, werde es Überstunden geben, aber keine Neueinstellungen, im Rohbaugewerbe ab Sommer möglicherweise sogar Entlassungen. Bereits in diesem Winter seien 200 000 Bauarbeiter arbeitslos gewesen. Die Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter sei auf 162 000 angestiegen

„Hauptproblem der Branche" sind nach wie vor die Erträge: Die Baupreise erholten sich 1983 nur um drei Prozent, im Straßenbau gingen sie sogar um 0,8 Prozent zurück. Die Folge war ein „Ertragseinbruch großen Ausmaßes, der auch durch die 1732 Insolvenzen des letzten Jahres belegt wird".

EUROPÄISCHER RECHNUNGSHOF / Erhebliche Mängel in der EG-Kommission

Kritik an der Entwicklungspolitik

HEINZ HECK, **Bonn**

Der Europäische Rechnungshof schlägt Alarm. In einem in Kürze zu veröffentlichenden „Sonderbericht" kritisiert er vor allem die mangelhafte Koordinierung bei der Entscheidung über Hilfsprojekte und ihre Abwicklung. Anhand von rund 50 Fallbeispielen, die allerdings – aus welchen Gründen auch immer – nicht mit dem Bericht veröffentlicht werden sollen, wird deutlich, daß dadurch Verluste in Millionenhöhe entstehen und die Projekte oft nicht oder verspätet zum Einsatz kommen.

Durch eine verstärkte Abstimmung zwischen den einzelnen Gebern, meint der Rechnungshof, könnten „kostspielige Verzögerungen bei der Durchführung der Vorhaben vermieden, eine Vergeudung der verfügbaren Mittel und eine Mehrfachfinanzierung der gleichen Vorhaben verhindert sowie die geplanten Aktionen qualitativ verbessert werden". Doch die Koordinierung ist gerade die eigentliche Schwachstelle in der Organisation der Hilfe. Bei seinen Untersuchungen hat der Rechnungshof Mängel sogar innerhalb der EG-Kommission, zwischen Kommission und Empfängerland, der Europäischen Investitionsbank (EIB), den Mitgliedstaaten sowie zwischen der Gemeinschaft und den internationalen Organisationen ausgemacht.

Fazit: „Die meisten Verstöße gegen eine wirtschaftliche Verwaltung der verfügbaren Mittel sind auf den unzureichenden Informationsfluß zwischen den Hilfsorganisationen zurückzuführen, der zur Folge hat, daß die rechte Hand nicht weiß, was die linke tut..."

Alle bisher aufgetretenen Pannen, so die Empfehlung des Rechnungshofs, könnten in der Vorbereitungs- und Organisationsphase für die einzelnen Hilfsmaßnahmen dadurch behoben werden, daß möglichst umfassende Informationen in Form allgemeiner Dateien zusammengestellt werden, die ohne großen Kostenaufwand in den bereits existierenden Rechenzentren der nationalen und internationalen Hilfsorganisationen geschaffen werden könnten. Das heute praktizierte System kranke daran, daß Erfahrungen aus früheren Vorhaben gleicher oder ähnlicher Art nur unzureichend ausgewertet würden.

Der Rechnungshof warnt allerdings davor, „durch eine voreilige Verallgemeinerung ... die Entwicklungshilfepolitik der Gemeinschaft zu verurteilen". Nicht nur die Kommission, sondern auch andere Beteiligte seien für die Pannen verantwortlich.

FRANKREICH

Sanierungsplan für Stahlindustrie

JOACHIM SCHAUFUSS, Paris

Die französische Eisen- und Stahlindustrie soll gesundschrumpfen. Um insbesondere die beiden verstaatlichten Konzerne Sacilor und Usinor aus den roten Zahlen zu bringen – 1983 hatten ihre Defizite rund 10 Mrd. Franc erreicht – beschloß die Regierung gestern einen neuen Sanierungsplan, der den Abbau von Produktion und Belegschaft vorsieht.

Die wichtigste Entscheidung ist die „progressive" Stillegung des zur Sacilor-Gruppe gehörenden Edelstahlwerks Ugine-Fos (bei Marseille), das 1230 Personen beschäftigt und bei einer Produktion von 170 000 Tonnen rund 600 Mill. Franc umgesetzt hat. Außerdem wird die Drahtwalzstraße des zum gleichen Konzern gehörenden Werks von Gandrange-Rombas (Lothringen) stillgelegt.

Andererseits sind verschiedene große Investitionsprojekte annulliert worden. Dazu gehört eine Universalwalzstraße für rund zwei Mrd. Franc in dem Hüttenwerkskomplex der Sacilor. Dagegen genehmigte die Regierung den Bau eines Edelstahlwerks in Neuves-Maisons und einer Gießerei in Longvy – beides zugunsten von Usinor. Zum Ausgleich für ihre Benachteiligung erhält Sacilor eine zusätzliche staatliche Kapitaldotation von 500 Mill. Franc.

Hinzu kommen verschiedene Modernisierungs- und Rationalisierungsinvestitionen bei der Sollac und der Société Metallurgique de Normandie so wie in Valenciennes und Hayange. Insgesamt sollen danach in der französischen Eisen- und Stahlindustrie 1987 rund 15 Mrd. Franc investiert werden. Die neu geschaffenen Arbeitsplätze bleiben aber weit hinter den Personalfreisetzungen zurück.

SIEMENS-HV / Guter Start in das neue Geschäftsjahr – „Tiefe Befriedigung über brillanten Abschluß"

Nur moderate Aktionärs-Kritik an der Dividende

DANKWARD SEITZ, München

Ein Grollen zur gestrigen Hauptversammlung der Siemens AG, Berlin/München, hatte sich vor einigen Wochen mit einem Gegenantrag angekündigt, Vorstand und Aufsichtsrat die Entlastung wegen der unveränderten Dividende von 8 DM zu verweigern. Doch was dann in der Münchner Olympiahalle von den Aktionärssprechern vorgetragen wurde, war mehr als brav.

Zwar wurde von manchem die Dividende von 8 DM als „Ernüchterung" bezeichnet – „10 DM wären ein Zeichen guten Willens gewesen" – und die Verwaltung aufgefordert, „auf Dauer nicht die Geduld der Aktionäre zu strapazieren". Das befürchtete Grollen blieb allerdings aus, zumal der Berufsopponent, der den Gegenantrag gestellt hatte, durch Abwesenheit glänzte. „Tiefe Befriedigung über den brillanten Abschluß" kennzeichnete vielmehr die Stimmung. Zum Ausdruck kam dies auch darin, daß alle Tagesordnungspunkte fast einstimmig gebilligt wurden (Präsent: 67,9 Prozent des Grundkapitals von 2,1 Mrd. DM).

Zu den Forderungen nach einer höheren Ausschüttung versicherte Siemens-Vorstandsvorsitzender Karlheinz Kaske den Aktionären, daß eine Dividende von 8 DM für das Unternehmen „kein Dogma" darstelle. Eine Anhebung dieses Satzes werde man aber erst dann der Hauptversammlung unterbreiten, wenn sich die Ertragslage so weit verbessert habe, daß den Rücklagen nur noch versteuerte Gewinne zugeführt werden könnten. Wann dies allerdings der Fall sein werde, könne heute nicht gesagt werden. Bedenken solle man aber auch bei aller Kritik, daß beispielsweise die erst im Mai 1983 ausgegebenen jungen Aktien schon jetzt voll dividendenberechtigt seien und sich daraus eine Verbesserung der Dividendenerträge ergebe. Eine neuerliche Kapitalerhöhung vor 1985 aus dem noch bestehenden genehmigten Kapital von 140 Mill. DM schloß Finanzchef Heribald Närger aus.

Für die weitere Zukunft des Unternehmens konnte Kaske den Aktionären Hoffnungen auf noch bessere Geschäftsjahre machen. Siemens werde sich in den nächsten Jahren noch stärker auf die Erschließung neuer Wachstumspotentiale konzentrieren und Innovationen forcieren. Entsprechend erhöhen wolle man die Zukunftsaufwendungen, die in diesem und den kommenden vier Geschäftsjahren weit über 30 Mrd. DM liegen sollen. Allein in diesem Jahr würde dafür mehr als 6,5 Mrd. DM aufgebracht und damit 800 Mill. DM mehr als im Vorjahr. Besonders kräftig investiert werden soll in den Unternehmensbereichen Bauelemente, Datentechnik, Kommunikations- und Automatisierungstechnik.

In das neue Geschäftsjahr 1983/84 (30. 9.) ist Siemens recht gut gestartet, auch wenn der Auftragseingang auf den ersten Blick keineswegs dem günstigen Bild zu entsprechen scheint. Für die ersten fünf Monate lag nämlich dieser Wert mit 20,1 Mrd. DM um 11 Prozent unter dem Vorjahresniveau, wobei das Inlandsgeschäft mit 10,0 Mrd. DM ein Minus von 20 Prozent brachte. Bei diesem Vergleich muß jedoch berücksichtigt werden, daß in den ersten Monaten 1982/83 zwei Kernkraftwerksaufträge zu einem außergewöhnlichen Anstieg der Inlandsbestellungen geführt hatten. Bereinigt um diese beiden Aufträge ergibt sich dagegen ein wirklichkeitsnäheres Bild: Dann errechnet sich ein Zuwachs von 5 Prozent. Der hohe Vorjahreswert der Inlandsaufträge wird sogar um 12 Prozent überschritten.

Eine ähnlich günstige Entwicklung ergibt sich für den Umsatz. Er liegt mit 16,1 Mrd. DM um 6 Prozent über dem vergleichbaren Vorjahreswert. Im Inland hat der Nachfragestoß des Vorjahres sogar zu einem Wachstum von 13 Prozent auf 7,5 Mrd. DM geführt, während das Auslandsgeschäft um 1 Prozent auf 6,8 Mrd. DM gesteigert werden konnte. Wie Kaske mitteilte, verzeichneten alle Bereiche des Unternehmens vor allem im Inland positive Zuwachsraten. Insgesamt könne für das gesamte Jahr mit einem Umsatzplus von 10 Prozent oder sogar etwas mehr gerechnet werden. Auch wenn die nächsten Monate noch mit einigen Unsicherheitsmomenten behaftet seien, so hoffe man dennoch, die im 1. Quartal wieder erzielte Umsatzrendite von 2 Prozent halten zu können.

OLB / Bonus wird fester Bestandteil der Ausschüttung

Vorsichtiges Kreditgeschäft

D. SCHMIDT, Zwischenahn

Obwohl sich bei der Oldenburgischen Landesbank AG (OLB) im Geschäftsjahr 1983 die Ertragskomponenten gegenüber dem allerdings exzellenten Vorjahr leicht abgeschwächt haben, zeigt sich der Vorstand mit den Ergebnissen erneut zufrieden. Ausdruck dafür ist der Dividendenvorschlag an die Hauptversammlung am 22. Mai: Der zuletzt gezahlte Bonus von 2 Prozent wird fester Bestandteil der Dividende von 16 Prozent. OLB-Vorstandschef Carl S. Groß ließ bei der Vorlage der Bilanz keinen Zweifel daran, daß dieser Satz auch für 1984 gelten soll.

Im Berichtsjahr verringerte sich der Bruttogewinn um 14,1 Prozent. Wesentlichen Anteil daran hat der auf 177 (190) gesunkene Zinsüberschuß. Als Jahresüberschuß weist die OLB 14,6 (13,9) Mill. DM aus. Den Rücklagen werden 6,25 (6) Mill. DM zugewiesen, so daß wieder ein Bilanzgewinn von 8,36 Mill. DM verbleibt.

Vor dem Hintergrund der unbefriedigenden Wirtschaftsentwicklung in der Weser-Ems-Region habe die OLB eine vorsichtige Geschäftspolitik betrieben. Risikobewußtes Handeln im Kreditgeschäft habe Vorrang vor Wachstum, erklärte Groß. Dies erkläre das abgeschwächte Wachstum der Bilanzsumme, die nur um 4,5 (6,7) Prozent auf 4,42 (4,23) Mrd. DM ausgeweitet wurde.

Das gesamte Kundenkreditvolumen nahm um 5,7 (6,4) Prozent auf 3,24 (3,07) Mrd. DM zu. Die kurz- und mittelfristigen Forderungen, die im Vorjahr stagnierten, erhöhten sich um 5 Prozent, die langfristigen Kredite um 10,3 Prozent. Die Zurückhaltung bei Baufinanzierungen führte aber im Verlauf des Jahres im Langfristbereich zu einer Abschwächung. Die schwierige Arbeitsmarktsituation im Nordwesten ließ die Nachfrage nach kurzfristigen Barkaufkrediten zurückgehen; zudem seien Umschuldungen notwendig geworden.

Auf der Einlagenseite rückten 1983 längerfristige Gelder wieder in den Vordergrund. Insgesamt wuchsen die Kundeneinlagen um 5,8 (6,5) Prozent auf 3,3 (3,12) Mrd. DM. Die Spareinlagen nahmen nur noch um 5,6 (12,5) Prozent auf 1,56 (1,48) Mrd. DM zu. Vom Zug zur längerfristigen Anlage profitierten die OLB-Schuldverschreibungen (+ 27 Prozent).

In den ersten Monaten 1984 beobachtet die OLB ein weiteres Abschmelzen der Einlagen. Gebessert hat sich in den letzten Wochen das Kreditgeschäft, vor allem im kurzfristigen Bereich. Insgesamt rechnet die OLB für 1984 wieder mit einer befriedigenden Ertragsentwicklung.

Keine neuen Aspekte gibt es hinsichtlich des Zusammengehens mit der Norddeutschen Hypotheken- und Wechselbank in Hamburg. Mitte März habe es ein Gespräch beim Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen gegeben, um den „Meinungsprozeß in Gang zu setzen". Erst in der zweiten Jahreshälfte sei mit einer Stellungnahme zu rechnen.

UNTERNEHMEN UND BRANCHEN

Defrol-Anteil verkauft

Düsseldorf (J. G.) – Die Mannesmann Handel AG, Düsseldorf, hat ihren 50-Prozent-Anteil an der Essener Defrol GmbH (Stammkapital 2,5 Mill. DM) an den bisherigen Paritätspartner Companie Française des Pétroles SA, Paris, verkauft. Die im Mineralöl-Produktvertrieb arbeitende Firma erzielte 1983 mit 118 Beschäftigten einen Umsatz von rund 1 Mrd. DM.

Höbere Ausschüttung

München (sz) – Einen guten Abschluß für 1983 präsentiert die Internationales Immobilien-Institut AG (iii), München, im Jubiläumsjahr 1984. Auch wenn sich die Verwaltung nicht zur Zahlung eines erwarteten Jubläumsbonus entschließen konnte, so strahlt dennoch mit einer neuerlichen Anhebung der Ausschüttungssätze etwas von dem Glanz auf die Anteilseigner ab. Je Anteilschein erhalten sie 4,50 (4,30) DM beim iii-Fonds Nr. 1 und 3 (2,80) DM beim iii-Fonds Nr. 2. Insgesamt verzeichnete das Institut mit 175,7 (37) Mill. DM ein „über Erwarten gutes Mittelaufkommen", wovon 123,9 Mill. DM (plus 25 Prozent) auf den Fonds Nr. 1 und 51,8 Mill. DM (plus 18 Prozent) auf den Fonds Nr. 2 entfielen.

KKB zahlt wieder 10 Mark

Düsseldorf (J. G.) – Eine stabile Dividende von 10 DM schlägt die KKB Bank GKaA, Düsseldorf, ihrer Hauptversammlung am 30. Mai für 1983 vor. Nach dieser Ausschüttung von unverändert 16,2 Mill. DM sollen die Rücklagen aus dem Jahresüberschuß um 25 (27) Mill. DM gestärkt werden. Zusammen mit weiteren 2,8 (2,5) Mill. DM Zufluß aus der Mitarbeiterbeteiligung erhöht sich das Eigenkapital somit auf 328 (300) Mill. DM.

Dividenden-Pause beendet

Hannover (VWD) – Die Brauerei Wülfel AG, Hannover, nimmt nach einjähriger Pause die Dividendenzahlung wieder auf. Für das Geschäftsjahr 1982/83 (30. September) sollen 2 DM je 50-DM-Aktie auf das Aktienkapital von 7,8 Mill. DM gezahlt werden. 1980/81 war eine Dividende von 1,60 DM je 50-DM-Aktie gezahlt worden. Wülfel setzte im Berichtsjahr 37,9 Mill. DM um, 4 Prozent mehr als im Vorjahr.

US-japanische Kooperation

Paris (J.Sch.) – Die verstaatlichte französische EDV-Gruppe Bull wird dank ihres Kooperationsvertrags mit der amerikanischen Honeywell Information Systems (HIS) von dem Abkommen profitieren, das diese jetzt mit der japanischen NEC getroffen hat. Danach kann auch Bull den technologisch führenden Zentralcomputer „F 1000" der NEC in ihre Datenverarbeitungssysteme einbauen. Die danach zu entwickelnden neuen EDV-Anlagen sollen bei HIS Ende 1985 und bei Bull 1986 verkaufsbereit sein. HIS vertreibt die Anlagen dann in USA, Kanada, Italien, Großbritannien und Australien – Bull in den anderen europäischen Ländern, im Mittleren Osten und in Lateinamerika.

Millionen auf Anhieb

Düsseldorf (Py.) – Das erst im April 1983 in Münster eröffnete Computerhaus der GAO-Gesellschaft für angewandte Organisation in der Datenverarbeitung mbH hat bereits nach neun Monaten einen Umsatz von 7 Mill. DM allein im Mikrocomputer-Verkauf erzielt. Die GAO, Rechenzentrum der westfälischen Genossenschaften, liefert an Großunternehmen Geräte, die diese an ihre Großsysteme anschließen. Das Computerhaus beliefert aber auch direkt Groß- und Einzelhandel, wissenschaftliche Einrichtungen wowie Freiberufler mit Geräten zwischen 1000 und 15 000 Mark.

TÜV-Stationen für die Kuwaitis

J. G. Düsseldorf

Um 10 Prozent auf 33 Mill. DM hat die Essener Fraser-Unternehmensberatungsgruppe nach erstem Rückblick ihren Honorarumsatz 1983 einschließlich der Auslandstöchter gesteigert. Große Chancen des Geschäfts sieht man dank nun schon mehrjähriger Präsenz in den Ländern des Nahen Ostens. Als besonders typisches Beispiel für die breite Palette der hier winkenden Möglichkeiten nennt Fraser den Mitte 1983 gemeinsam mit dem Rheinisch-Westfälischen Technischen Überwachungsverein erhaltenen Auftrag, für Kuwait ein effizientes Kfz-Überwachungssystem aufzubauen.

Ausgangslage: In Kuwait (1,6 mill. Einwohner mit 0,7 Mill. Kraftfahrzeugen) ist die Verkehrsdichte enorm, die einzige Kfz-Prüfstation weder ausreichend noch effizient, sind die für Umwelt wie Sicherheit schädlichen Kfz-Mängel riesengroß (insbesondere: extrem hohe Abgaswerte, profillose Reifen unterschiedlicher Größe am gleichen Fahrzeug, schadhafte Bremssysteme.

Auf der Suche nach Besserung reisten die Kuwaitis drei Jahre durch die Welt, ehe sie sich für das deutsche TÜV-System entschieden und Fraser mit der Organisation der Realisierung betrauten. Diese soll Mitte 1984 mit dem Aufbau von vier weiteren TÜV-Stationen und paralleler Personalschulung in Deutschland ihre Endphase beginnen. Stolzer Fraser-Kommentar zu diesem Auftrag: Als einzige deutsche Beraterfirma sei man in Kuwait vertreten und habe dort bei diversen Projekten entsprechendes Vertrauenskapital erworben.

Kontroverse um einen Namen

HARALD POSNY, Hamburg

Als den „Versuch, einen neuen Wettbewerber mit neuen Ideen und zukunftsträchtigem Vertriebskonzept in der Kfz-Versicherung mit außerhalb des Leistungswettbewerbs liegenden Mitteln zu behindern" hat der Vorstandsvorsitzende der zur US-Versicherungsgruppe Hartford gehörenden Transatlantische Sachversicherung AG, Hamburg, Heinz-A. Griess, die vom Verband der Autoversicherer (HUK-Verband) erwirkte einstweilige Verfügung des Landgerichts Hamburg bezeichnet. Der Trans-Tochter wird verboten, den Namen „Christophorus" in Verbindung mit einer neugegründeten Kfz-Versicherung zu verwenden.

Der HUK-Verband erwiderte auf den Vorwurf von Griess, allein maßgebend für den Verbotsantrag sei die Namensgleichheit mit der seit 27 Jahren bestehenden gemeinnützigen Christophorus-Stiftung, die – vom HUK-Verband initiierte und finanzierte – besondere publizistische Arbeiten auf dem Gebiet der Verkehrssicherheit und -erziehung auszeichnet. Der HUK-Verband: „Wir befürchten über den Namen der Versicherung in die Nähe eines gewerblichen Unternehmens gerückt zu werden." Im übrigen sei die Hamburger Neugründung eine Versicherung wie jede andere, die sich am Markt behaupten müsse. Die einstweilen als „no name" operierende Versicherung verwies auf die erfolgte Genehmigung der Tarife durch das Bundesaufsichtsamt sowie die patentrechtliche Eintragung und den Schutz des Namenszuges. Der HUK-Verband sei schon länger informiert gewesen.

ZVEI / Deutsche Unterhaltungselektronik rechnet mit kontinuierlichem Wachstum – Preiserhöhungen angekündigt

Computer-Technologie trägt den Optimismus

INGE ADHAM, Frankfurt

Mit „kontinuierlichen Zuwachsraten" in den kommenden Jahren rechnen die deutschen Unternehmen der Unterhaltungselektronik. Den Optimismus der in der Vergangenheit vom internationalen Wettbewerb oft gebeutelten Branche begründet Wolfgang Raabe (Grundig), Vorsitzer des Fachverbandes Unterhaltungselektronik, vor allem mit dem erreichten technologischen Standard der deutschen Hersteller und der neuen Kommunikationstechnologien.

Zuversicht schöpft die Branche, die sich nach dem Einzug der Computer-Technologie auf dem Weg zur Kommunikationselektronik sieht, auch aus der Entwicklung im vergangenen Jahr: Immerhin 14,5 Mrd. DM (zu Endverbraucherpreisen) ließen sich die Bundesdeutschen 1983 neue Geräte der Unterhaltungselektronik kosten. Das sind vier Prozent mehr Umsatz als im Jahr zuvor. Der dickste Brocken davon entfällt mit 3,8 Mrd. DM auf das Farbfernsehgeräte-Geschäft (Schwarz-Weiß-Geräte spielen praktisch keine Rolle mehr). Dicht auf folgt aber inzwischen schon mit 3,4 Mrd. DM das Video-Marktvolumen, inklusive Kameras und Kassetten.

Der Anteil der deutschen Hersteller an dem im Zuge der konjunkturellen Belebung wieder lebhafteren Geschäfts mit der Unterhaltungselektronik ist je nach Bereich sehr unterschiedlich. Etwa 80 bis 90 Prozent der 2,45 (2,35) Millionen verkauften Farbfernsehgeräte stammten aus deutscher Produktion. Der Mehrverkauf, vor allem von kleineren Bildschirmgrößen, brachte den Produzenten aber kein Umsatzplus; das soll erst die in diesem Jahr nach langem Preisverfall angekündigte Preiserhöhung um bis zu fünf Prozent bringen.

Praktisch kaum dabei sind die deutschen Hersteller beim Geschäft mit der „Henkelware", die fast ausschließlich aus dem Ausland stammt. Bei den Videorecordern trugen von insgesamt 1,4 (1,05) Millionen verkauften Geräten nach Angaben des Verbandes 797 000 deutsche Markennamen. Auch in diesem Falle verhagelte freilich der auf die Preise drückende scharfe Wettbewerb Umsatzhoffnungen der Branche; der Umsatz wuchs im vergangenen Jahr lediglich auf 3,40 (3,25) Mrd. DM. Mit einem Anteil von 70 Prozent dominieren die Ausländer auch im HiFi-Bereich, dem mit 3,1 (2,9) Mrd. DM Umsatz drittgrößten Bein im Unterhaltungselektronik-Geschäft. Zuwachs erzielten hier – auch für die deutschen Hersteller – vor allem Compactanlagen (plus 19 Prozent).

Unzufrieden zeigt sich die Branche mit der Exportentwicklung. So fiel beispielsweise der Export von Farbfernsehgeräten um sieben Prozent zurück; auch in anderen Bereichen gab es im Export keine Zuwachsraten. Raabe führt dies unter anderem auf die zunehmende Auslandsproduktion deutscher Unternehmen zurück.

PORSCHE / Aktienkapital um 20 Millionen erhöht

Schritt an die Börse

WERNER NEITZEL, Stuttgart

Die Familienaktionäre der Sportwagenfirma Dr. Ing. h. c. F. Porsche AG, Stuttgart, haben – wie vielfach schon erwartet wurde – sich bereit erklärt, den Aktionärskreis zu erweitern und Porsche-Aktien an der Börse einzuführen. Auf einer Hauptversammlung am Dienstag beschlossen sie eine Erhöhung des Aktienkapitals von derzeit 50 Mil. DM um 20 Mill. DM auf 70 Mill. DM.

Danach soll die Hälfte des Kapitals, also 35 Mill. DM, in stimmrechtslose Vorzugsaktien umgewandelt werden, die an den Wertpapierbörsen Frankfurt, Stuttgart und München im offiziell notierten Handel per Ende April dieses Jahres eingeführt werden. Dieser Vorgang vollzieht sich in Schritten. Im ersten Zug werden 21 Mill. DM Vorzugsaktien von einem aus der Bayerischen Vereinsbank, der Deutschen Bank und der Landesgirokasse Stuttgart bestehenden Emissionskonsortium placiert.

Die mit einer Superdividende von 2 Prozent über der Ausschüttung für die Stammaktie ausgestatteten und mit einer Dividendengarantie von mindestens 5 Prozent versehenen stimmrechtslosen Vorzugsaktien sollen dabei so gestreut werden, daß pro Kopf nur maximal 100 Aktien erworben werden dürfen.

Die restlichen 14 Mill. DM Vorzugsaktien verbleiben den Familienaktionären zur freien Verwertung, wobei sie sich unter den neun Familienaktionären (ein Anteil ist dabei durch eine Scheidung gesplittet) ebenso gleichmäßig verteilen, wie die 35 Mill. DM Stammaktien. Detaillierte Angaben zur Börseneinführugn sollen erst am 17. April gemacht werden.

Zu dem gerüchteweise genannten möglichen Ausgabekurs von 1000 DM je 50-DM-Aktie wollten sich weder Aufsichtsrats-Vorsitzender Ferry Porsche noch Porsche-Finanzchef HeinzBranitzki äußern. Ferry Porsche begründete die Öffnung des Unternehmens für den Kapitalmarkt damit, daß so auf lange Sicht die Garantie gegeben sei, daß die Expansion des Unternehmens und nicht zuletzt die aufgrund der Gesetzgebung für die Autoindustrie kommenden Erfordernisse von der Kapitalseite her einfacher darstellbar seien. Das Unternehmen habe bereits vor Jahren einen Anlauf zu einer Kapitalerhöhung genommen, doch sei sie durch die Konstellation eines in seiner Interessenlage unterschiedlich strukturierten Familienaktionärskreises auf Schwierigkeiten gestoßen.

Im Geschäftsjahr 1982/83 (31. 7.) hatte Porsche seinen Jahresüberschuß um 85 Prozent auf knapp 70 Mill. Dm gesteigert. Davon werden 15 Mill. DM, das ist eine Dividende von 30 Prozent, ausgeschüttet. In den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres wurden 28 300 Porsche-Fahrzeuge (plus 18,2 Prozent) verkauft. Der Umsatz stieg in diesem Zeitraum um 33,5 Prozent auf 1,53 Milliarden DM. Eine „normale Geschäftsentwicklung vorausgesetzt" (Branitzki) werde das Ergebnis besser als im Vorjahr ausfallen.

COMMERZBANK / Deutliche Ertragsverbesserung erlaubt unveränderte Risikovorsorge jetzt aus eigener Kraft

Seipp: Wir können wieder frei durchatmen

CLAUS DERTINGER, Frankfurt

„Wir können nun endlich wieder frei durchatmen und uns auf unsere Zukunftsaufgaben konzentrieren", konstatiert Vorstandsvorsitzender Walter Seipp bei der Vorlage des '83er Abschlusses der Commerzbank, der erstmals seit vielen Jahren wieder mit der Note „voll befriedigend" versehen wird. Äußerlicher Ausdruck der Rückkehr auf den Weg zur Normalisierung ist die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung nach drei dividendenlosen Jahren. Man kann sich freilich fragen, warum sich die Bank schon so früh im vorigen Jahr gleich auf sechs Mark (nach 8,50 DM 1979) festlegen mußte und ob sie ihr Ziel, das internationale Image aufzubessern, nicht hätte ebenso erreichen können, wenn sie nur fünf Mark gezahlt und die offenen Rücklagen mit 60 statt wie im Vorjahr mit 50 Millionen dotiert hätte, was der langfristigen Stärkung der Ertragskraft und damit auch der Wettbewerbsfähigkeit zugute gekommen wäre.

Der Commerzbank-Chef berichtet über eine quantitative und vor allem auch qualitative Ertragsverbesserung, die im Anstieg des Jahresüberschusses und des Gewinns vor Steuern (siehe Tabelle) nur in einem bescheidenen Ausschnitt zu erkennen ist. Sie läßt sich an der von Seipp genannten Steigerung des Gesamtbetriebsergebnisses, einschließlich Eigenhandelsgewinnen (vor Steuern und ohne außerordentliche Rechnung) um 64,5 Prozent auf 816 (Vorjahr: 496) Mill. DM in der Commerzbank AG und auf nahezu 1,2 Mrd. DM im Konzern ablesen dem an der Bilanzsumem gemessen höchsten Ergebnis seit 20 Jahren.

Dieses Betriebsergebnis, zu dem noch knapp 50 Mill. DM a. o. Erträge aus dem Verkauf der Beteiligungen an der Handelsbank Lübeck und der Lübecker Hypothekenbank kommen, ermöglicht es der AG, etwa 450 Mill. DM für die Risikovorsorge beiseite zu packen. Das sind zwar rund 200 Mill. DM weniger als im Vorjahr; doch im Konzern, wo vor allem die in Luxemburg verbuchten internationalen Risiken eine Rolle spielen, hat die Bank mit gut 700 Mill. DM mehr für die Absicherung getan als im Vorjahr. Vor allem: Die Bank konnte die Vorsorge aus echt verdientem Gewinn finanzieren, während sie im Vorjahr 360 Mill. DM durch die Realisierung stillgelegter Reserven mobilisieren mußte.

Vom Gesamtergebnis (816 Mill. DM) stammen wieder rund 130 Mill. DM aus Eigenhandelsgewinnen und 687 (366) Mill. DM aus dem laufenden Geschäft (Teilbetriebsergebnis), dessen Verbesserung von einer Ausweitung der Zinsspanne von 2,04 auf 2,64 Prozent bestimmt wurde, so daß sich der Kernposten des Ertrags, der Zinsüberschuß, um 413 Mill. DM oder fast 30 Prozent auf 1,8 Mrd. DM erhöhte. Er überdeckte erstmals seit Jahren wieder den Verwaltungsaufwand. Deutlichstes Indiz für die Rentabiltiätsverbesserung im laufenden Geschäft ist, daß die Bank ihren mit einer Mark Einsatz für Personal- und Sachaufwand erzielten Zins- und Provisionsüberschuß von 1,30 auf 1,46 DM gesteigert hat.

Die Ertragsverbesserung schreibt Seipp der Vergrößerung des Zinsabstandes zwischen kurzfristigem Geld und langfristigem Kapital sowie zu einem wesentlichen Teil auch eigenen Anstrengungen zu. Ertragsstärkende Strukturverbesserungen seien beim Abschmelzen des margenknappen Interbankengeschäfts und des Wechselgeschäfts (siehe Tabelle) erreicht worden. Als weitere Strukturverbesserung wertet Seipp eine Stärkung der langfristigen Refinanzierungsmittel. Eine Verlagerung von den in der Vergangenheit überdimensionierten langfristigen zu den kurz- und mittelfristigen Krediten hielt der Vorstand nicht mehr für nötig. Die Relation von 42 Prozent Langfristkrediten zu 58 Prozent Ausleihungen unter vier Jahren erscheint Seipp vernünftig, so daß sich die Bank dank verbesserter langfristiger Refinanzierung eher langfristiges Kreditgeschäft leisten könne als früher. Im Kreditgeschäft wuchsen nur noch die Ausleihungen an Privatpersonen (um rund 1,2 auf 11,3 Mrd. DM), während die Firmenkredite zurückgingen, weil, wie Seipp erläuterte, die meisten deutschen Firmen wegen des verbesserten cash flow und noch vorsichtiger Investitionsplanung kaum Kreditbedarf haben.

Im ersten Quartal 1984 haben sich lediglich die Kreditzusagen, aber noch nicht die Inanspruchnahmen belebt. Das Betriebsergebnis bis Ende Februar entsprach fast dem '83er Zweimonatsdurchschnitt. Für das Gesamtjahr erwartet die Bank ein leicht abgeschwächtes, aber zufriedenstellendes Betriebsergebnis und einen abermals hohen Vorsorgeaufwand, speziell für Länderrisiken. Eine Barkapitalerhöhung dürfte nur bei einer sich noch nicht abzeichnenden starken Kreditexpansion und besserem *Börsenkurs akut sein.*

Commerzbank AG	1983	±%
Bilanzsumme (Mill.DM)	66 885	+ 1,1
Eigenkapital	2 578	+ 3,0
in % d. Verbindlk.	4,0	(3,9)
Gelder von Banken	15 479	- 9,1
Gelder von Kunden	41 666	+ 3,0
Eigene Schuldverschr.	4 215	+ 11,0
Forderungen an Banken	15 373	- 3,7
Festverzinsl. Papiere	6 333	+ 22,2
Kundenkredite	40 875	+ 1,0
Teilbetriebsergebnis aus lfd. Geschäft [1]	687	+ 87,7
a.o. Ergebnis [2]	- 361	(- 209)
Gewinn vor EEV-Steuern	326	+ 76,4
EEV-Steuern	175	+ 82,0
Jahresüberschuß	151	+164,4

[1] Zins- und Provisionsüberschuß abzügl. Personal- u. Sachaufwand sowie Afa auf Sachanlagen. [2] Abschreibungen u. Wertberichtigungen auf Kredite u. Wertpapiere sowie Sonstige Aufwendungen abzügl. Saldo aus sonstigen a.o.Erträgen (darunter Eigenhandelsgewinn, realisierte stille Reserven sowie aufgelöste Rückstellungen).

HANOMAG

Fertigung wird stillgelegt

dos. Hannover

Die Würfel um das weitere Schicksal des hannoverschen Baumaschinen-Herstellers Hanomag sind gefallen. Konkursverwalter Egon Kretschmer erklärte gestern im Anschluß an eine Betriebsversammlung, daß den verbliebenen 360 Mitarbeitern zum Monatsende die Freistellung mitgeteilt wurde. Ab April stünden keine Mittel für Löhne und Gehälter mehr zur Verfügung.

Nach Kretschmers Worten läßt sich nicht übersehen, wie lange die Fertigung ruhen wird. Erst am kommenden Dienstag soll der Vertrag mit dem Hamburger Unternehmer Ulrich Harms unterschrieben werden. Harms hatte vor kurzem bereits die frühere IBH-Firma Zettelmeyer in Konz übernommen. Sein Konzept sieht vor, die Hanomag-Produktion in Hannover auslaufen zu lassen und die Maschinen künftig in Konz zu fertigen. Kretschmer wies darauf hin, daß der Gläubigerausschuß die Zustimmung zur Übernahme durch Harms erteilt hat. Die Hoffnungen des niedersächsischen Finanzministers auf den Einstieg einer arabischen Gruppe hält Kretschmer für nicht realistisch. Die dreiwöchige Bedenkzeit der Araber sei ohne eine Risikoeinlage nicht zu verantworten.

BAUKNECHT HAUSGERÄTE / Bald ganz bei Philips

Ausbau im Kälte-Sektor

WERNER NEITZEL, Stuttgart

Die Absatzerfolge bei Kühl- und Gefriergeräten ermuntern die zum Philips-Bereich gehörende Bauknecht Hausgeräte GmbH, Stuttgart, zu einer Aufstockung ihrer Fertigungskapazität im Werk Calw. Zum Jahresbeginn sind hier 60 neue Mitarbeiter eingestellt worden, so daß sich die Belegschaft in diesem Werk auf rund 600 Mitarbeiter erhöhte. Zugleich ist ein Investitionsprogramm angelaufen, das für die Jahre 1984 und 1985 ein Volumen von insgesamt 30 Mill. DM ausmacht, wovon rund 10 Mill. DM auf Produktentwicklung (neue Geräte in Vorbereitung) und rund 20 Mill. DM für die Fertigung und die Neugestaltung des Werks eingesetzt werden.

Bauknecht Hausgeräte verfügt bei Haushalts-Großgeräten in Westeuropa über einen Marktanteil von rund 6 Prozent, in der Bundesrepublik liegt der Anteil zwischen 8 und 10 Prozent. Bei Kühl- und Gefriergeräten sind die Marktanteile um 1 bis 2 Punkte höher zu veranschlagen.

Besondere Umsatzimpulse verspricht sich das Unternehmen, das 1983 rund 1,3 Mill. Großgeräte (davon stammen 130 000 Geräte von Philips) verkaufte, von der dynamischen Entwicklung im Geschäft mit Einbaugeräten. Während der Markt für freistehende Hausgeräte europaweit stagniert, wächst der Teilmarkt der Einbaugeräte um 4 bis 5 Prozent jährlich. Das Marktvolumen für Haushaltsgroßgeräte beträgt in Westeuropa 23,5 Mill. Stück, davon entfallen 5,2 Mill. Stück (mit steigender Tendenz) auf Einbaugeräte.

Für 1984 strebt die Bauknecht-Gruppe, deren konsolidierter Umsatz 1983 über 800 Mill. DM lag, eine Umsatzzuwachsrate an, die höher als das für Westeuropa auf 3 bis 4 Prozent geschätzte Wachstum des Marktes für Hausgeräte ausfallen soll. Die erwirtschafteten Gewinne seien in ihrer Höhe nicht befriedigend.

Das Investitionsvolumen in der Gruppe, die insgesamt 4200 Mitarbeiter (davon 3400 im Inland) beschäftigt, wird für 1984 mit 4,5 bis 5 Prozent des Umsatzes angegeben. Philips hat seine Beteiligung an der Bauknecht Hausgeräte durch Übernahme weiterer Anteile von den Banken im Februar von 26 auf 48 Prozent erhöht und wird innerhalb der nächsten zwei Jahre in vollem Besitz der Gesellschaft sein.

Granini: Erfolg mit Fruchtsaft

H. HILDEBRANDT, Bielefeld

Der Markt der fruchthaltigen Getränke hat sich im Gegensatz zu vielen anderen Bereichen der Nahrungs- und Genußmittelbranche auch 1983 wieder positiv entwickelt. Die Umsatzzuwachsrate lag bei 5 Prozent und damit auf der gleichen Höhe wie die aller alkoholfreien Getränke.

Die Deutsche Granini GmbH & Co. KG, Bielefeld, mit ihren Produkten ausschließlich im oberen Preisbereich angesiedelt, konnte 1983 ihren Umsatz um 8 Prozent auf 229 (212) Mill. DM erhöhen. Bei stabilen Preisen entspricht dies auch dem mengenbezogenen Absatzplus. Überdurchschnittlich wuchs der Außenumsatz der weltweiten Granini-Partner und zwar auf mehr als 200 (174) Mill. DM. Lizenznehmer des deutschen Unternehmens produzieren bereits in 26 Ländern.

Sorgen machen derzeit die Entwicklungen bei den Rohstoffpreisen. Nach dem frostbedingten Ausfall der Zitrusernte in Florida decken sich die Amerikaner gegenwärtig auf dem brasilianischen Markt ein, und dort stiegen die Preise für Fruchtextrakte bereits von 1050 auf 1800 Dollar pro Tonne. Daher sind auch auf dem deutschen Markt Preiserhöhungen bei den Endprodukten auf längere Sicht nicht auszuschließen.

1983 investierte Granini 5,8 Mill. DM, für 1984 sind etwa 7,0 Mill. DM vorgesehen, wie in der Vergangenheit hauptsächlich für Qualitätsverbesserung und den weiteren Ausbau des Lizenznehmernetzes. Das gesunde, zur Melitta-Gruppe gehörende Unternehmen, das laut Geschäftsführer Heinz Schürmann über eine Eigenkapitalquote von 43 Prozent verfügt, ist mit optimistischen Erwartungen ins neue Jahr gegangen. Ein Umsatzplus von 23 Prozent im ersten Quartal lasse diesen Optimismus gerechtfertigt erscheinen.

Schwieriges Jahr für Landmaschinen

dpa/VWD, Frankfurt

Die Landmaschinenindustrie wird sich in diesem Jahr auf einen enger werdenden Inlandsmarkt einzustellen haben, erklärte Hans Rau, Vorsitzender der Landmaschinen- und Ackerschlepper-Vereinigung. Sie werde vielleicht sogar die Kapazitäten zurückfahren müssen, wenn nicht der Export für den notwendigen Ausgleich sorgt. 1983 wurde bei den Inlandsumsätzen erneut ein Zuwachs von 11,5 Prozent auf 3,49 (1982: 3,13) Mrd. DM erzielt. Bei den Auslandsumsätzen wurde das Rekordergebnis des Vorjahres nochmals auf fast 4,7 Mrd. DM verbessert. Am Gesamtumsatz von knapp 8,2 Mrd. DM waren der Landmaschinensektor mit 3,8 Mrd. DM und der Ackerschlepperbereich mit 4,4 Mrd. DM beteiligt.

Kräftiger Ausbau bei der WZG

nl, Stuttgart

Mit einem Ausbau der Lagerkapazität um rund ein Drittel auf fast 100 Mill. Liter will die Württembergische Weingärtner-Zentral-Genossenschaft eG (WZG), Möglingen, die nach zwei überreichlichen Weinherbsten „randvoll" (65 Mill. Liter Bestände) ist, weiteren Einlagerungsnotwendigkeiten Rechnung tragen. Für die Aufstokkung, die bereits im Gange ist, werden Investitionen von 45 Mill. DM erforderlich, die zu einem Drittel fremdfinanziert werden sollen. Im Geschäftsjahr 1982/83 (31. 8.) war der Absatz der WZG um 17 Prozent auf rund 17 Mill. Liter Wein angestiegen. Der Umsatz nahm aber nur um 6 Prozent zu. Der Jahresgewinn, der mit 0,75 (0,93) Mill. DM ausgewiesen wird, fließt in die Reserven.

Zahlungen werden eingehalten

rtr, Punta del Este

Zum Ende der dreitägigen Erörterungen um eine langfristige Lösung der Schuldenkrise haben die Teilnehmer der Jahrestagung der Interamerikanischen Entwicklungsbank (IADB) einstimmig günstigere Kreditkonditionen für die Refinanzierung der insgesamt 336 Mrd. Dollar Auslandsschulden Lateinamerikas gefordert.

Niedrigere Zinsen und längerfristige Umschuldungen seien notwendig, um die Länder der Region aus der dreijährigen Rezession auf wirtschaftlichen Wachstumskurs zurückzuführen. Darüber hinaus sprachen sich die meisten Delegierten für einen Abbau des Protektionismus im Welthandel aus.

KONKURSE

Konkurs eröffnet: Bad Wildungen: Willy Krummel Bauunternehmung Hoch-Tief-Straßen- u. Stahlbetonbau; **Berlin-Charlottenburg:** Nachl. d. Hannelore Matthes geb. Körber; **Bochum:** R. Klagges Garten- und Landschafsbau GmbH; **Celle:** Stahlrohrmöbelfabrik Eduard Schulz GmbH; **Dortmund:** Kilofleischmarkt GmbH; **Gelsenkirchen:** Klemens Hülskemper, Bottrop-Kirchhellen; **Gütersloh:** Konrad Bursch GmbH & Co. KG, Rheda-Wiedenbrück; Konrad Busch, Verwaltungs GmbH, Rheda-Wiedenbrück; **Hofgeismar:** Vorgesellschaft D. Görtler – Landschaftsbau und Pflasterbetrieb GmbH i. Gründung, Caldcn-Ehrsten; **Köln:** Gatzen GmbH & Co. KG; IMS Immobilien-Miet-Service; **Passau:** KG i. Blockhaus- u. Fertighaus Würges GmbH & Co. KG, Innernzell; **Soest:** Karin Kitza GmbH, Lippetal-Lippborg; **Walsrode:** Nachl. d. Karl Winkler, Hodenhagen; **Wiesbaden:** KG i. Fa. Emmert & Peters, Mainz-Kostheim.

Vergleich eröffnet: Celle: Willi u. Helmut Schepelmann, Klein-Eicklingen; **Kempten:** Herold Edmund, Sulzberg, Alleiniger Inh. d. Edmund Herold, Sparmarkt.

Vergleich beantragt: Hannover: Boots-Plattenladen Manfred Schütz GmbH & Co. KG.

NAMEN

D. Michael Ross (44) und **Richard E. Durkin** (51) wurden in den Vorstand der Adam Opel AG, Rüsselsheim, berufen. Sie sind Nachfolger von **David D. Campbell** (55) und **John C. Rhame** (55).

Franz Effertz, Max Herrel und **Hans Lautenschläger**, leitende Mitarbeiter der Rhenania Gruppe sind am 1. April 40 Jahre in diesem Unternehmen tätig.

Adolph Segnitz (73), begeht am 1. April das 50ste Firmenjubiläum beim Weinimporthaus A. Segnitz + Co. Seit 1981 ist er Berater mit Generalvollmacht.

Erhardt D. Stiebner, alleiniger persönlicher haftender, geschäftsführender Gesellschafter und Verleger der F. Bruckmann KG, Verlag und Graphische Kunstanstalten, feiert am 1. April den 60. Geburtstag.

LINDE / Zwei Geschäftsbereiche werden veräußert – Optionsanleihe angekündigt

Nur der Anlagenbau ist noch im Tal

JOACHIM WEBER, Wiesbaden

Die Linde AG, Wiesbaden, will 1984 ihre Konzernstruktur bereinigen. Nachdem im vergangenen Jahr erstmals alle Inlandstöchter wieder schwarze Zahlen geschrieben haben, sollen sowohl der Bereich Turbo- und Kolbenmaschinen (80 bis 100 Mill. DM Umsatz) an Atlas Copco als auch an die Kühlhausbetriebe (rund 30 Mill. DM Umsatz) an die Markt- und Kühlhallen-AG verkauft werden.

„Diese Aktivitäten können nicht mit vertretbarem Aufwand zu tragenden Geschäftsbereichen aufgebaut werden", begründet Vorstandschef Hans Meinhardt die geplante Trennung. Allerdings: „Genauso, wie wir jetzt Sparten abgeben, könnte es sein, daß wir auch etwas dazu kaufen." Dabei achte man zunächst darauf, die Stammbereiche (Anlagenbau, Gase, Stapler) abzusichern, weise aber auch den Gedanken nicht von sich, etwas völlig Neues anzufangen.

Für eventuelle „Großaktionen" steht dem Vorstand bis Mai 1985 noch ein genehmigtes Kapital von 50 Mill. DM zur Verfügung. Darüber hinaus soll die Hauptversammlung am 17. Mai die Ausgabe von Optionsschuldverschreibungen im Volumen bis zu 150 Mill. DM absegnen, die vor allem die Möglichkeit zur Mittelbeschaffung auf Auslandsmärkten schaffen soll. Ein Bezugsrecht auf die Optionsanleihen soll es nicht geben.

Vor allem durch den Abgang der beiden Geschäftsbereiche wird der Linde-Umsatz 1984 etwas unter dem Vorjahresniveau liegen, das weltweit noch einen Zuwachs um 10,4 Prozent auf 3,4 (3,05) Mrd. DM und im Inlandskonzern ein Plus von 6,3 Prozent auf 2,7 (2,5) Mrd. DM brachte. In den ersten beiden Monaten hat sich das Geschäft relativ gut angelassen. Zwar ging der Konzernumsatz um fast 8 Prozent auf 332 Mill. DM zurück. Doch ohne den Anlagenbau, dessen „sprunghafte" Abrechnungsusancen keine Kurzfrist-Betrachtung erlauben, wurden 18,4 Prozent mehr umgesetzt als in der gleichen Vorjahreszeit. Eine Prognose fürs Gesamtjahr wagt Meinhardt noch nicht, glaubt aber, daß die Belebung sich fortsetzen werde.

Impulse kamen für alle Bereiche mit Ausnahme des Anlagenbaus vor allem aus dem Inland. Für den Anlagenbau dagegen bleibe die Situation angesichts der weltweit „sehr wenigen" Großprojekte und der Finanzierungsvorteile der Auslands-Konkurrenten unverändert schwierig. „Die Erhöhung der Hermes-Gebühren hat uns da gerade noch gefehlt", meint Meinhardt. Schon 1983 war es allein der Anlagenbau, der für einen Rückgang des gesamten Auftragseingangs um gut 6 Prozent sorgte, weil ihm kein großer Fisch mehr ins Netz ging. Abrechnungsbedingt stieg allerdings sein Umsatz noch, so daß der Konzernauftragsbestand um fast ein Zehntel auf 2,4 Mrd. DM abgespeckt wurde. Die Ingenieur- und Produktionskapazitäten waren aber noch gut ausgelastet.

Trotz der Verbesserung in einigen Bereichen konnte die Ertragslage nicht ganz gehalten werden. Das Konzernbetriebsergebnis ging um fast 8 Prozent auf 152 Mill. DM zurück. BeimErgebnis je Aktie erreichte das Minus mit 21,31 (23,37) DM sogar knapp 9 Prozent. Allerdings: Negative Vorzeichen gibt es nur gegenüber dem Glanzjahr 1982. Die Ertragsziffern liegen durchweg über den Werten von 1981.

Daß Linde die Entwicklung keineswegs negativ sieht, zeigen auch die Konzern-Sachinvestitionen von 144 (107) Mill. DM, die deutlich über den Abschreibungen von 112 (106) Mill. DM lagen und zu 55 Prozent in den Gasebereich flossen. Für 1984 ist erst einmal wieder ein Volumen von 115 Mill. DM etwa auf Abschreibungshöhe geplant.

Linde AG	1983	±%
Weltumsatz	3 364	+ 10,4
Mitarbeiter	18 622	+ 0,6
Sachinvestitionen	187	+ 6,3
Konzern (Inland)		
Umsatz	2 671	+ 6,2
dav. Export (%)	42,9	(43,4)
Brutto-Cash-flow[1]	307	- 11,2
Netto-Umsatz-Rendite %	1,6	(2,0)
Netto-Cash-flow[2]	201	- 15,5
in % d. Ges. Inv.	124	(175)

[1] Jahresüberschuß + Zuf. zu lfr. Rückst. und Sonderposten + Abschreibungen ± a.o. Positionen + EEV-Steuern; [2] Brutto Minus EEV-Steuern und Ausschüttung.



FINANZANZEIGEN

N.V. Philips' Gloeilampenfabrieken Eindhoven/Niederlande

Der Vorstand teilt mit, daß die

ORDENTLICHE HAUPTVERSAMMLUNG

der Aktionäre am Donnerstag, dem 26. April 1984, Anfang 14.30 Uhr, in der „Philips' Jubileumhal" in Eindhoven abgehalten wird. Die Inhaber von Aktien der N.V. Gemeenschappelijk Bezit van Aandeelen Philips' Gloeilampenfabrieken haben Zutritt zu dieser Versammlung.

TAGESORDNUNG

1. Eröffnung der Versammlung.
2. Bericht des Vorstands über das Geschäftsjahr 1983.
3. Vorlage des Berichtes des Aufsichtsrats über den Jahresabschluß 1983.
4. Feststellung des Jahresabschlusses und Festsetzung der Dividende für die Stammaktien auf hfl 1,80. Von dieser Dividende sind bereits hfl 0,60 in bar als Interimsdividende gezahlt worden.
5. Antrag des Vorstands, der vom Aufsichtsrat genehmigt worden ist, auf Ausschüttung in Stammaktien zu Lasten des steuerfreien Teils der Agiorücklage, und zwar in der Weise, daß für 10 Aktien eine Stammaktie zu hfl 10,– abgegeben wird.
6. Antrag auf Bevollmächtigung des Vorstands für einen Zeitraum von 18 Monaten, innerhalb der gesetzlichen und satzungsmäßigen Grenzen gegen Entgelt an der Börse oder anderweitig Aktien der Gesellschaft und der N.V. Gemeenschappelijk Bezit van Aandeelen Philips' Gloeilampenfabrieken zu einem nicht über dem Kurs der Amsterdamer Börse liegenden Preis zu erwerben.
7. Mitteilung des Ausscheidens von Herrn Dr. Ir. A. E. Pannenborg als Vizepräsident und stellvertretender Vorsitzender des Vorstands zum 1. Juni 1984.
8. Antrag, Herrn Ir. M. Kuilman, Vizepräsident, zum 1. Juni 1984 auch zum stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstands zu ernennen.
9. Zusammensetzung des Aufsichtsrats.
   a. Mitteilung des turnusmäßigen Ausscheidens von Herrn A. Jiskoot als Mitglied des Aufsichtsrats und als „Commissaris" sowie des Ausscheidens von Herrn L. A. Lapham als Mitglied des Aufsichtsrats wegen Erreichens der vorgesehenen Altersgrenze. Herr Jiskoot hat sich für eine Wiederwahl zur Verfügung gestellt.
   b. *Antrag auf Wiederwahl von Herrn* A. Jiskoot und auf Bestellung von Herrn C. M. Mueller zu Mitgliedern des Aufsichtsrats.
   c. Antrag auf Wiederwahl von Herrn A. Jiskoot, Aufsichtsratsmitglied, und auf Ernennung von Herrn A. Leysen, Aufsichtsratsmitglied, zum „Commissaris", wodurch die Zahl der „Commissarissen" im Aufsichtsrat auf 8 gebracht wird.

   Für die beantragten Bestellungen hat der Aufsichtsrat Wahlvorschläge unterbreitet, auf denen an erster Stelle die Herren Jiskoot, Mueller und Leysen stehen. Diese Wahlvorschläge sowie die Angaben zu den vorgeschlagenen Personen liegen in der Geschäftsstelle der Gesellschaft und bei der Amsterdam-Rotterdam Bank N.V. in Amsterdam zur Einsicht aus und sind dort kostenlos erhältlich.
10. Verschiedenes.
11. Schließung der Versammlung.

Aktionäre von N.V. Gemeenschappelijk Bezit van Aandeelen Philips' Gloeilampenfabrieken, die an dieser Hauptversammlung teilnehmen wollen, müssen die in der gleichzeitig veröffentlichten *Einberufungsanzeige der N.V. Gemeenschappelijk* Bezit van Aandeelen Philips' Gloeilampenfabrieken angegebenen Vorschriften einhalten.

Eindhoven, den 30. März 1984

N.V. Gemeenschappelijk Bezit van Aandeelen Philips' Gloeilampenfabrieken Eindhoven/Niederlande

Der Verwaltungsrat lädt hiermit die Aktionäre der Gesellschaft zur Teilnahme an der

ORDENTLICHEN HAUPTVERSAMMLUNG

ein, die am Donnerstag, dem 26. April 1984, in der „Philips' Jubileumhal" in Eindhoven abgehalten wird im Anschluß an die Hauptversammlung der N.V. Philips' Gloeilampenfabrieken.

TAGESORDNUNG

1. Eröffnung der Versammlung.
2. Bericht des Verwaltungsrats über das Geschäftsjahr 1983.
3. Feststellung des Jahresabschlusses und Festsetzung der Dividende für die Stammaktien auf hfl 1,80. Von dieser Dividende sind bereits hfl 0,60 in bar als Interimsdividende gezahlt worden.
4. Antrag des Verwaltungsrats auf eine Ausschüttung in Stammaktien, und zwar in der Weise, daß für 10 Aktien eine Stammaktie zu hfl 10,– abgegeben wird. Dieser Antrag ist *von der Versammlung der Prioritätsaktionäre* genehmigt worden und wird im Zusammenhang mit dem entsprechenden Antrag gestellt, der in der ordentlichen Hauptversammlung der N.V. Philips' Gloeilampenfabrieken behandelt werden soll.
5. Antrag auf Bevollmächtigung des Verwaltungsrats für einen Zeitraum von 18 Monaten, innerhalb der gesetzlichen und satzungsmäßigen Grenzen gegen Entgelt an der Börse oder anderweitig Aktien der Gesellschaft zu einem nicht über dem Kurs der Amsterdamer Börse liegenden Preis zu erwerben.
6. Antrag auf Bestellung eines Verwaltungs*ratsmitglieds* zur Besetzung des durch das turnusmäßige Ausscheiden von Herrn Dr. Ir. A. E. Pannenborg freigewordenen Sitzes. Herr Dr. Pannenborg hat sich für eine Wiederwahl zur Verfügung gestellt.
   Der hierfür von der Versammlung der Prioritätsaktionäre aufgestellte Wahlvorschlag lautet wie folgt:
   1. Dr. Ir. A. E. Pannenborg
   2. C. J. van der Klugt.
7. Verschiedenes.
8. Schließung der Versammlung.

Aktionäre, die (in Person oder durch einen Bevollmächtigten) an der Hauptversammlung teilnehmen, dort das Wort führen und das Stimmrecht ausüben wollen, müssen der Gesellschaft spätestens am **17. April 1984** ihr Vorhaben zur Kenntnis bringen, und zwar in folgender Weise:

A. Besitzer von Inhaberaktien müssen ihre Aktienurkunden spätestens am 17. April 1984 gegen Aushändigung einer Empfangsbestätigung, die als Eintrittsausweis für die Versammlung dient, bei einer der nachstehenden Stellen hinterlegen:

In den Niederlanden

Amsterdam-Rotterdam Bank N.V. zu Amsterdam, Herengracht 595; Algemene Bank Nederland N.V. zu Amsterdam, Vijzelstraat 32; oder in der Geschäftsstelle der Gesellschaft in Eindhoven, Groenewoudseweg 1.

In Deutschland

Dresdner Bank AG, Hamburg, Düsseldorf, Frankfurt a. M, Köln, München, Saarbrücken;
Bank für Handel und Industrie AG, Berlin;
Berliner Commerzbank AG, Berlin;
Berliner Handels- und Frankfurter Bank, Frankfurt a. M., Berlin;
Commerzbank AG, Hamburg, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Köln, München;
Deutsche Bank AG, Hamburg, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Köln, München;
Deutsche Bank Berlin AG, Berlin;
Trinkaus & Burkhardt, Düsseldorf, Frankfurt a. M.;
M. M. Warburg – Brinckmann, Wirtz & Co., Hamburg;
Deutsche Bank Saar AG, Saarbrücken;
Sal. Oppenheim jr. & Cie., Köln, Frankfurt a. M.;
Schröder, Münchmeyer, Hengst & Co., Hamburg, Frankfurt a. M.

B. Besitzer von Namensaktien müssen spätestens am 17. April 1984 ihr Vorhaben, an der Versammlung teilzunehmen, der Gesellschaft in der Weise zur Kenntnis bringen, wie sie in dem ihnen zugesandten Einberufungsbrief erwähnt ist.

Der Philips-Geschäftsbericht 1983, der u. a. den Jahresabschluß 1983, den Bestätigungsvermerk sowie den Bericht des Verwaltungsrats für das Geschäftsjahr 1983 enthält, liegt in den Geschäftsräumen der Gesellschaft und bei den obenstehenden Banken zur Einsichtnahme aus und wird den Namensaktionären zugeschickt. Exemplare sind auf Anfrage bei der Gesellschaft und bei den obenstehenden Banken (kostenfrei) erhältlich.

Eindhoven, den 30. März 1984

PHILIPS

Pflichtblatt für Deutschland

Die WELT ist Pflichtblatt für Finanzveröffentlichungen an allen acht deutschen Wertpapierbörsen in Berlin, Bremen, Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg, Hannover, München und Stuttgart. W 3462



DEUTSCHE HYPOTHEKENBANK (ACTIEN-GESELLSCHAFT)

Hinweisbekanntmachung

Wir laden unsere Aktionäre zur

101. ordentlichen Hauptversammlung am 15. Mai 1984, 10.30 Uhr,

im Sitzungssaal der Berliner Handels- und Frankfurter Bank, Uhlandstraße 165/166, Berlin 15,

ein.

Die Tagesordnung und weitere Einzelheiten sind im Bundesanzeiger Nr. 64 vom 30. März 1984 veröffentlicht.

Hannover, im März 1984 DER VORSTAND



HAAKE BECK BRAUEREI AG BREMEN

Wertpapier-Kenn-Nr. 600 750

EINLADUNG

für die ordentliche Hauptversammlung am Mittwoch, dem 9. Mai 1984, 11.00 Uhr, im Gästeraum der Brauerei Beck GmbH & Co, Bremen, Am Deich 18/19

TAGESORDNUNG

1. Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses und der Berichte des Vorstands und des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr vom 1. Oktober 1982 bis 30. September 1983.
2. Beschlußfassung über die Verwendung des Bilanzgewinns. Aufsichtsrat und Vorstand schlagen vor, den Bilanzgewinn von DM 2 001 028,90 wie folgt zu verwenden:

Verteilung einer Dividende von DM 16,- je Aktie im Nennwert von DM 100,-	DM 1 966 080,—
Gewinnvortrag auf neue Rechnung	DM 34 948,90
Bilanzgewinn	DM 2 001 028,90

3. Entlastung des Vorstands und Aufsichtsrats. Aufsichtsrat und Vorstand schlagen vor, die Entlastung zu erteilen.
4. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1983/84. Der Aufsichtsrat schlägt vor, die „Fides" Treuhandgesellschaft Reifenrath & Co, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Steuerberatungsgesellschaft, Bremen, wiederzuwählen.

Gemäß § 14 der Satzung haben die Aktionäre, die an der Hauptversammlung teilnehmen und ihr Stimmrecht ausüben wollen, ihre Aktienmäntel spätestens am 3. Mai 1984 bei der Gesellschaft, einem deutschen Notar, einer Wertpapiersammelbank oder bei folgenden Banken in Bremen, Hamburg oder Hannover:

Deutsche Bank AG
Bremer Bank, Niederlassung der Dresdner Bank AG
Dresdner Bank AG

zu hinterlegen und bis zum Ablauf des Versammlungstages zu belassen.

Wird die Hinterlegung bei einem deutschen Notar oder einer Wertpapiersammelbank vorgenommen, so ist die von diesen auszustellende Bescheinigung bis zum 4. Mai 1984 bei der Gesellschaft einzureichen.

Die Hinterlegung ist auch in der Weise zulässig, daß Aktien mit Zustimmung einer Hinterlegungsstelle für sie bei anderen Kreditinstituten bis zur Beendigung der Hauptversammlung gesperrt gehalten werden.

Bremen, im März 1984 DER VORSTAND

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Herausgeber: Axel Springer, Matthias Walden, Berlin
Chefredakteure: Wilfried Hertz-Eichenrode, Dr. Herbert Kremp
Stellv. Chefredakteure: Peter Gillies, Bruno Waltert, Dr. Günter Zehm
Berater der Chefredaktion: Heinz Barth
Hamburg-Ausgabe: Diethart Goos
[illegible]

Zentralredaktion: 5300 Bonn 2, Godesberger Allee 99, Tel. (02 28) 30 41, Telex 8 85 714
1000 Berlin 61, Kochstraße 50, Redaktion: Tel. (0 30) 2 59 11, Telex 1 84 611, Anzeigen: Tel. (0 30) 25 91 29 31/32, Telex 1 84 611
2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Tel. (0 40) 34 71, Telex Redaktion und Vertrieb 2 170 010, Anzeigen: Tel. (0 40) 3 47 43 80, Telex 2 17 001 777
[illegible]

SIEMENS

Dividendenbekanntmachung

Die ordentliche Hauptversammlung vom 29. März 1984 hat beschlossen, den Bilanzgewinn des Geschäftsjahres 1982/83 in Höhe von 351 104 200 DM zur Ausschüttung einer Dividende von 8 DM je Aktie im Nennbetrag von 50 DM auf das dividendenberechtigte Grundkapital zu verwenden und den auf eigene Aktien entfallenden Betrag von 1 431 768 DM auf neue Rechnung vorzutragen.

Gegen Einreichung des Gewinnanteilscheins Nr. 27 zahlen die unten aufgeführten Zahlstellen ab sofort folgenden Betrag aus:

Für jede Aktie zu 50 DM	8,– DM
abzüglich Kapitalertragsteuer	./. 2,– DM
	6,– DM

Mit der Dividende ist ein Steuerguthaben von 4,50 DM je Aktie verbunden, das auf die Einkommensteuer oder Körperschaftsteuer der inländischen Aktionäre angerechnet wird.

Die Auszahlung der Dividende erfolgt ohne Abzug von Kapitalertragsteuer und zuzüglich der Körperschaftsteuergutschrift, wenn ein inländischer Aktionär seiner Depotbank eine Bescheinigung seines Finanzamtes i. S. v. § 36 b EStG („Nichtveranlagungsbescheinigung") vorlegt.

Zahlstellen in der Bundesrepublik und Berlin sind unsere Gesellschaftskassen Nonnendammallee 101, 1000 Berlin 13 (Siemensstadt), und Wittelsbacherplatz 2, 8000 München 2, sowie die folgenden Banken und deren Niederlassungen in Berlin, München, Bremen, Düsseldorf, Frankfurt/M., Hamburg, Hannover und Stuttgart:

Deutsche Bank AG
Deutsche Bank Berlin AG
Bankhaus H. Aufhäuser
Baden-Württembergische Bank AG
Badische Kommunale Landesbank – Girozentrale –
Bank für Handel und Industrie AG
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank AG
Bayerische Landesbank Girozentrale
Bayerische Vereinsbank AG
Berliner Bank AG
Berliner Commerzbank AG
Berliner Handels- und Frankfurter Bank
Commerzbank AG
Delbrück & Co.
Deutsche Genossenschaftsbank
Dresdner Bank AG
Effectenbank-Warburg AG
Hamburgische Landesbank – Girozentrale –
Hessische Landesbank – Girozentrale –
Merck, Finck & Co.
Metallbank GmbH
Norddeutsche Landesbank Girozentrale
Sal. Oppenheim jr. & Cie.
Trinkaus und Burkhardt
Vereins- und Westbank AG
M. M. Warburg-Brinckmann, Wirtz & Co.
Westdeutsche Landesbank Girozentrale
Württembergische Kommunale Landesbank Girozentrale
Commerz-Credit-Bank AG Europartner
Deutsche Bank Saar AG

Berlin und München, 30. März 1984

Siemens Aktiengesellschaft
Der Vorstand

ROBECO

ROBECO N.V.
Rotterdam

Dividendenbekanntmachung

Die ordentliche Hauptversammlung unserer Gesellschaft vom 29. März 1984 hat u.a. beschlossen, für das Geschäftsjahr 1983 eine Dividende in Höhe von hfl 13,– auf jede Aktie zu nom. hfl 50,– auszuschütten.

Die Bardividende kann vom 9. April 1984 an gegen Einreichung des Dividendenscheins Nr. 82 entgegengenommen werden. Der Gegenwert der Bardividende wird in Deutsche Mark zum Tageskurs oder auf Wunsch in holländischen Gulden gutgeschrieben oder ausgezahlt. Zahlstellen sind im Bundesgebiet und in Berlin (West) sämtliche Niederlassungen der nachstehend genannten Banken:

Deutsche Bank AG
Deutsche Bank Berlin AG
Bankhaus H. Aufhäuser
Bank für Handel und Industrie AG
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank AG
Berliner Bank AG
Berliner Commerzbank AG
Commerzbank AG
Dresdner Bank AG
Sal. Oppenheim jr. & Cie.
Trinkaus & Burkhardt
Vereins- und Westbank AG
M.M. Warburg-Brinckmann, Wirtz & Co.
Commerz-Credit-Bank AG Europartner
Deutsche Bank Saar AG

Die Aktien unserer Gesellschaft werden ab 30. März 1984 an den Wertpapierbörsen zu Düsseldorf, Berlin, Frankfurt am Main, Hamburg und München "ex Dividende" gehandelt und amtlich notiert.

Besteuerung der Erträge in Deutschland
In der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin (West) sind die Erträge gemäß § 17 des Auslands-Investmentgesetzes zu versteuern.
Die Bardividende in Höhe von hfl 13,– je Aktie über hfl 50,– unterliegt der Einkommen- bzw. Körperschaftsteuer.

Besteuerung in den Niederlanden
Die Bardividende wird grundsätzlich unter Abzug einer niederländischen Dividendensteuer (Quellensteuer) von zur Zeit 25 % ausgezahlt.

Nach dem deutsch-niederländischen Doppelbesteuerungsabkommen vom 16. Juni 1959 (BGBl 1960 II. S. 1781) haben in der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin (West) ansässige Aktionäre auf Antrag einen Anspruch auf Ermäßigung der niederländischen Dividendensteuer auf 15 %. Der diesbezügliche Ermäßigungsantrag ist grundsätzlich zusammen mit den Dividendenscheinen einzureichen bzw. nach den niederländischen Ausführungsbestimmungen innerhalb einer vertretbaren Zeit nach dem Fälligkeitstermin der Dividende nachzureichen. Bei der gegenwärtigen Praxis der niederländischen *Stellen empfiehlt es sich in diesem Falle jedoch, eine Frist von etwa 3 - 4 Wo*chen einzuhalten. Der Ermäßigungsantrag ist auf dem vorgeschriebenen Vordruck zu stellen und mit einer Wohnsitzbestätigung des für den Aktionär zuständigen Finanzamtes versehen zu lassen.

Demnach wird von der Bardividende von	hfl 13,00
25 % in den Niederlanden einbehalten	hfl 3,25,
worauf auf Antrag 2/5 erstattet werden	hfl 1,30

Wiederanlage der Dividende in Robeco-Aktien
Den Aktionären bieten wir an, die Dividende (nach Abzug von 25 % niederländischer Dividendensteuer) spesenfrei wieder in Aktien unserer Gesellschaft zu einem Vorzugskurs anzulegen. Der Kurs, zu dem die Wiederanlage vorgenommen werden kann, wird am 29. März 1984 - dem Tag der Hauptversammlung - bekanntgegeben werden. Dieser Kurs wird ungefähr 1 % unter dem an der Amsterdamer Börse vom 29. März 1984 notierten Kurs (nach Abzug der an diesem Tag noch im Börsenkurs enthaltenen Dividende) liegen. Sollte der Amsterdamer Börsenkurs am 9. April 1984 - dem Tag der Dividendenzahlung - niedriger sein als der bekanntgegebene Kurs, so wird der Wiederanlagekurs entsprechend angepaßt. Die aus der Dividendenzahlung zu erwerbenden Aktien können zum gleichen Kurs auf volle Anteile aufgerundet werden. Aktionäre, die von dieser Möglichkeit Gebrauch machen wollen, werden gebeten, bis zum 9. April 1984 ihrer Depotbank einen entsprechenden Auftrag zu erteilen.

Bilanz zum 31. Dezember 1983

Aktiva	hfl	Passiva	hfl
Wertpapiere:		Vermögen:	
Amerika	2.845.614.193	Aktienkapital	1.065.704.600
Europa	2.206.782.815	Rücklagen	5.589.509.118
Japan	1.054.706.606	Gewinnvortrag	25.321.118
übrige Gebiete	352.379.239		
	6.459.482.853		6.680.534.836
Festgelder u.a. liquide Mittel	563.993.027	Ausschüttungen für das Geschäftsjahr	277.415.196
Forderungen aus Dividenden und Zinsen	41.322.613	Sonstige Verbindlichkeiten	243.803.121
Sonstige Forderungen	136.954.660		
	7.201.753.153		7.201.753.153

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1983

Aufwendungen	hfl	Erträge	hfl
Personalkosten	5.326.006	erhaltene Dividenden, Zinsen und sonstige Erträge	288.391.864
Sonstige Kosten	5.628.424		
Reingewinn	277.437.434		
	288.391.864		288.391.864

Der Aufsichtsrat		Der Vorstand
H.H. Nauta	B. Pruijt	Th.M. Scholten
H.J.E. van Beuningen	W. Scheel	A.J. van Oostveen
The Earl of Cromer	S. Veil	W.M. Engelberts
J.M. Goudswaard	J.-Ch. Velge	N.J.H. van der Meer
J.-M. Lévêque	H.J. Witteveen	

Prüfungsvermerk
Wir haben den Jahresabschluß 1983 der ROBECO N.V. geprüft. Aufgrund dieser Prüfung bestätigen wir, daß dieser Jahresabschluß einen getreuen Einblick in den Umfang und in die Gliederung des Vermögens der Gesellschaft zum 31. Dezember 1983 und des Ergebnisses des Geschäftsjahres 1983 vermittelt.

Rotterdam, den 9. Februar 1984

Dijker en Doornbos/accountants

Die Hauptversammlung vom 29. März 1984 hat folgende Gewinnverwendung beschlossen (Art. 39 und 40 der Satzung):

Reingewinn des Geschäftsjahres	hfl 277.437.434
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	hfl 25.298.880
zur Ausschüttung verfügbar	hfl 302.736.314
wie folgt zu verteilen:	
Dividende hfl 13,– pro Aktie	hfl 277.083.196
Feste Gehälter für 12 Aufsichtsratsmitglieder +)	hfl 332.000
	hfl 277.415.196
Vortrag auf neue Rechnung	hfl 25.321.118
	hfl 302.736.314

Rotterdam, im März 1984 DER VORSTAND

+) Für 5 Aufsichtsratsmitglieder nur während eines Teils des Jahres

HENGSTLER

Neuer Schub durch Relais

WERNER NEITZEL, Wehingen

Die Hengstler-Firmengruppe, Aldingen, die auf den Gebieten der Zeiterfassungsgeräte, der Zähler (für den industriellen Bereich) und nach Übernahme der insolventen Firma Haller im Relais-Sektor zu den führenden Unternehmen zählt, registriert einen deutlichen Auftrieb im Auftragseingang. Alle Planziele stünden aufgrund dieser günstigen Perspektiven im Zeichen einer Vorwärtsstrategie. Für die Gruppe wird 1984 ein Umsatz von 160 Mill. DM angepeilt. 1983 war der Gruppenumsatz um 11,3 Prozent auf 139 Mill. DM angestiegen. Zwei Drittel des Umsatzes entfiel auf das Auslandsgeschäft.

Größter Umsatzträger (93 Mill. DM) blieb der Sektor der Zähler und Printer. Hier wird im laufenden Jahr die 100-Millionen-Marke ins Visier genommen. Auf dem Gebiet der Zeiterfassung – Hengstler beziffert seinen Marktanteil in Europa (100 Mill. DM Marktvolumen) auf annähernd 40 *Prozent – verringerte sich der Anteil* am Gruppenumsatz leicht auf 27,1 (27,6) Prozent. Dabei sieht sich Hengstler, der im Trend zu mehr Flexibilität bei den Arbeitszeiten neue Marktreserven erkennt, mit seiner Kombination aus modularer Anwendersoftware und seines „Datamod"-Geräteprogramms bestens gewappnet. Auf dem Felde des Relais-Geschäfts erwartet Hengstler (die übernommene Firma Haller arbeitet bereits wieder mit Gewinn) für 1984 *einen Umsatz von rund 17 Mill. DM.*

Nachdem die Umsatzrendite (nach Steuern) 1982 auf Null abgesunken war, stieg sie in 1983 auf etwa 0,8 Prozent. Die Eigenkapitalquote des Stammhauses J. Hengstler KG verbesserte sich auf 34,9 (33,7) Prozent. Investiert wurden in der Gruppe über 10 Mill. DM, 1984 sind rund 6 Mill. DM Investitionen vorgesehen. Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich auf 1520 (1480) Mitarbeiter.

SKIMARKT / Jedes zweite Paar aus Österreich

Trend zur guten Qualität

WOLFGANG FREISLEBEN, Wien

Die Olympischen Winterspiele in Sarajevo waren sportlich zwar eher ein Desaster; aber die Österreicher können sich dennoch zu den Gewinnern zählen. Denn allein im Abfahrtslauf, der traditionellen Domäne, fuhren von den acht Bestplazierten sieben auf österreichischen Skiern, allen voran US-Sieger Bill Johnson. In den nordischen Wettbewerben war die Ausbeute der österreichischen Skifabrikanten kaum schlechter.

Den Siegen auf den Rennpisten stehen die Erfolge auf den Weltmärkten nicht wesentlich nach. Rund 2,4 Mill. Paar Alpin-Ski kamen im vergangenen Jahr aus den Fabrikhallen der Alpenrepublik – bei einem geschätzten Weltmarkt von 4,7 Mill. Für den Langlauf-Weltmarkt von rund 2,5 Mill. Paar produzierte Österreich 690 000 Paar.

Insgesamt schrumpfte die Skiproduktion zwar gegenüber 1982, den geringeren Produktionsmengen steht aber eine deutliche wertmäßige Steigerung *gegenüber – Anzeichen für* den anhaltenden Trend zu qualitativ höherwertigen Skiern. Der österreichische Anteil an der Weltskiproduktion lag im Winter 1983/84 bei 43 Prozent; 85 Prozent der österreichischen Skiproduktion wird exportiert. Hauptabnehmer: Bundesrepublik, Schweiz, USA, Japan und die skandinavischen Länder.

Insgesamt dürften sich die österreichischen „Skikaiser" dem seit Jahren schrumpfenden Weltmarkt relativ gut *angepaßt haben. Denn im Gegensatz* zu anderen Ländern mußten sie lediglich vereinzelt Kapazitäten zurücknehmen, Werkschließungen gab es – zumindest unter den größeren Firmen – vorerst keine.

Stärker zu kämpfen hatte da schon die Skischuhbranche. War es zunächst die wachsende Konkurrenz der Italiener, so sahen sich die Schuhfabrikanten während der letzten Jahre zudem mit schrumpfenden Märkten konfrontiert. Dennoch konnten die Österreicher 1982 *noch ihre* Produktion um elf Prozent auf 1,4 Mill. Paar steigern, im Vorjahr gab es aber dann kaum mehr Zuwächse. Mehr als die Hälfte der Skistiefel wird exportiert; wichtigste Abnehmerländer sind die Bundesrepublik, Japan und die Schweiz.

Von den schrumpfenden Märkten betroffen sind auch die Hersteller von Skibindungen. An der Weltproduktion von rund 4,5 Mill. partizipierten die österreichischen Erzeuger im Vorjahr mit 1,8 Mill. Stück. Davon wurden 88 Prozent in 35 Staaten der Welt exportiert.

Überraschend gut behaupten konnten sich in den letzten Jahren auch die Hersteller von Wintersportbekleidung, die jahrelang Boden verloren hatten. Rund 300 000 Skianzüge, 200 000 Skihosen und 250 000 Anoraks wurden unter das Skifahrervolk gebracht, der überwiegende Teil an Ausländer. 1983 lagen die Produktionsmengen um gut 3 Prozent über *denen des Vorjahres.*

Insgesamt profitieren rund 200 österreichische Produzenten von den Winterfreuden, sind damit aber zugleich empfindlich von der „weißen Pracht" abhängig. Neben den genannten Produkten reicht die Palette über Skistöcke und -brillen bis zu Seilbahnen und Liften, die von österreichischen Firmen weltweit installiert werden. Der gesamte Produktionswert der Wintersportgeräte lag 1983 bei etwa 4,5 Mrd. Schilling (rund *640 Mill. DM).*

Österreich selbst stellt zugleich auch einen der wichtigsten Absatzmärkte dar. 3900 Liftanlagen, 20 000 Kilometer Skiabfahrten, 60 Pisten mit Nachtbeleuchtung, 10 000 Kilometer Langlaufloipen und 450 Skischulen mit 8300 Skilehrern bilden eine Infrastruktur, die auch für Ausländer attraktiv ist. 45 Mill. Übernachtungen ausländischer Urlauber beweisen dies.

FRANKREICH

Das Budgetziel nicht erreicht

JOACHIM SCHAUFUSS, Paris

Das Defizit des französischen Staatshaushalts, das für 1983 ursprünglich auf 117,8 Mrd. Franc und durch den Nachtragshaushalt vom Dezember auf 118,7 Mrd. Franc festgesetzt worden war, dürfte nach vorläufigen Schätzungen rund 130 Mrd. Franc betragen Es würde damit 3,3 bis 3,4 Prozent des Bruttosozialprodukts ausmachen. Staatspräsident Mitterrand hatte aber die Regierung angewiesen, den Fehlbetrag *auf drei* Prozent zu begrenzen. Dieses Limit war 1982 eingehalten worden und soll auch für 1984 gelten.

Wenn das Ziel im vergangenen Jahr nicht erreicht wurde, so lag dies vor allem daran, daß das Wirtschaftswachstum wesentlich geringer ausfiel, als in der Budgetplanung angenommen worden war. Statt 1,0 Prozent erreichte es nur 0,1 Prozent. Außerdem belastete die Dollar-Hausse das Budget. Für die Verzinsung der zum größten Teil auf US-Valuta lautenden Auslandsschuld des französischen Staates mußten deshalb höhere Franc-Beträge aufgebracht werden.

Die Finanzierung des Budgetdefizits erfolgte in Höhe von 51 Mrd. Franc durch die Emission von Staatsanleihen. Im Vorjahr, als das Defizit 100 Mrd. Franc erreicht hatte, waren es 40 Mrd. Franc, was etwa dem gleichen Anteil (zirka 40 Prozent) entsprach. Der Rest wurde über den Geldmarkt finanziert. Gleichwohl *konnte die Geldmengenexpansion* auf 9 (11,4) Prozent reduziert werden.

Im internationalen Vergleich hielt sich Frankreich mit dem relativen Gewicht seines Defizits noch etwas unter dem Durchschnitt der westlichen Industriestaaten. Addiert man allerdings die Defizite der gesamten öffentlichen Finanzen und der staatlichen Sozialversicherung, dann dürfte der Anteil in Frankreich der höchste der OECD gewesen sein.

WELTBÖRSEN / Kurserholung an der Wall Street

Hausse in Tokio geht weiter

New York (VWD) – Unter Führung von *Blue Chips* startete die Wall Street zur Wochenmitte eine breite Aufwärtsbewegung. Der Markt konnte damit einen Großteil der in der vergangenen Woche erlittenen Verluste wieder aufholen. Mit einem Umsatz von 104,87 Millionen Aktien zur Wochenmitte belebte sich das Geschäft gegenüber den Vortagen merklich. Der Dow-Jones-Index für 30 Industriewerte zog am Mittwoch um 20,31 auf 1174,62 Punkte an (Vorwoche 1170,85). Vor allem institutionelle Anleger haben nach Angaben von Beobachtern das relativ niedrige Niveau zu kursgünstigen Anschaffungen genutzt. Ermutigend auf die Anleger hat sich sicherlich auch zur Wochenmitte nachgebende Tagesgeldsatz ausgewirkt. Der Rückgang läßt nach Ansicht von US-Finanzminister Donald Regan darauf schließen, daß sich das *Notenbanksystem nicht zu einem* kräftigen Anziehen der geldpolitischen Zügel veranlaßt sieht. Positiv wirkte sich außerdem die vorläufige Verabschiedung eines Ausgabenentwurfs für das Fiskaljahr 1985 durch den von den Demokraten kontrollierten Budgetausschuß des Repräsentantenhauses aus. Er sieht eine Verringerung der Haushaltsdefizite um 182 Milliarden Dollar in den nächsten drei Jahren vor.

Tokio (dlt) – Bei umfangreichen in- und ausländischen Käufen, auch spekulativer Art, stiegen die Kurse in Tokio auf neue Rekordhöhen. Der Dow-Jones-Index schnellte im Wochenvergleich um 346,2 Punkte auf 10 802 empor. Die Tagesumsätze schwankten zwischen *335* und *930* Millionen Aktien. Eine Verschärfung der Bestimmungen über Kreditkäufe konnten den Höhenflug der Kurse nicht bremsen. Der stärkere Yen und die gute Konjunktur gaben den allgmeinen Optimismus noch weitere Nahrung. Nächsten Monat beginnt das neue Fiskaljahr, das erfahrungsgemäß mit kräftigen Kursverbesserungen einsetzt.

London (fu) – Die Aktienkurse an der Londoner Börse konnten ihr Rekordniveau nicht halten. Nachdem der Financial-Times-Index für 30 führende Unternehmenswerte Mitte vergangener Woche erstmals die 900-Punkte-Marke durchbrochen hatte, sorgten bereits Gewinnmitnahmen zu teils erheblichen Kurseinbußen. Starke Verluste an der New Yorker Wall Street zu Beginn dieser Woche wirkten sich auch auf die Stimmung in London negativ aus, so daß der Financial-Times-Index am Dienstag um 14,9 Punkte auf 875 nachgab. Der plötzliche Kursaufschwung an der Wall Street am Mittwoch führte schließlich auch in London wieder zu einer freundlichen Haltung, so daß der Financial-Times-Index bis zum *frühen Nachmittag des gestrigen* Donnerstags 880 Punkte erreichte.

Paris (J. Sch.) – Die Pariser Börse dämmert weiter vor sich hin. Bei schwachen Umsätzen und geringen Kursschwankungen blieb der Index während der ganzen Berichtswoche praktisch unverändert. Nach der Januar- und Februar-Hausse erklärt man diesen Zustand mit Konsolidierung. Aber bis zum 20. März wurden nur für 350 Millionen Franc Aktien emittiert gegenüber 74 Milliarden Franc Obligationen, im Vergleich zu 10,8 (3,5) bzw. 193,8 (154,7) Milliarden Franc in 1983 (1982), wie die Pariser Börsenkommission (COB) jetzt in ihrem Jahresbericht feststellt.

Wohin tendieren die Weltbörsen? – Unter diesem Motto veröffentlicht die WELT einmal in der Woche – jeweils in der Freitagsausgabe – einen Überblick über den Trend an den internationalen Aktienmärkten.

USA-ARGENTINIEN

Regan ist gegen Sonderregelungen

H.-A. SIEBERT, Washington

Dementiert hat US-Finanzminister Donald Regan einen Bericht der „New York Times", wonach den amerikanischen Banken erlaubt werden sollte, in ihren Büchern die überfälligen Forderungen gegenüber Argentinien wie bisher auszuweisen, um eine Verschlechterung des Gewinnbildes im zweiten Quartal 1984 durch die von Buenos Aires nicht gezahlten Zinsen zu vermeiden. Er sei mißverstanden worden, erklärte der gerade aus China zurückgekehrte Chef der Treasury vor einem Senatsausschuß. Eine Lockerung der strengen Bankenvorschriften komme nicht in Frage.

Regan hatte am Dienstag vor Journalisten vage auf einen solchen Ausweg hingewiesn. Dabei erweckte er den Eindruck, man könne auf diese Weise vielleicht Bankenzusammenbrüche vermeiden. Der Comptroller of the Currency und das Federal Reserve Board als oberste Aufsichtsbehörden schwiegen beklommen. Nach US-Recht dürfen die Institute Zinsen dann nicht als Einnahmen verbuchen, wenn sie mindestens 90 Tage nicht gezahlt worden sind. Das reduziert die Gewinne; überdies müssen *die Kredite neu klassifiziert werden.* An diesem Samstag schuldet Argentinien amerikanischen Banken rund 650 Mill. Dollar als Zinsen für Darlehen, die zehn Mrd. Dollar ausmachen.

Folgt man Regan, dann müssen die Banken in den sauren Apfel beißen. Er bestätigte auch Gerüchte nicht, wonach Argentinien von USA einen Regierungskredit über 800 Mill. Dollar erhalten soll. Die Entscheidung fällt aber vermutlich in Punta del Este, wo der stellvertretende US-Finanzminister R. T. Mc*Namar an der* Jahrestagung der Interamerikanischen Entwicklungsbank teilnimmt. Insgesamt ist Buenos Aires mit Zinszahlungen in Höhe von 2,7 Mrd. Dollar in Verzug.

Aktien ohne Orientierung

Freundliche Tendenz durch Gewinnmitnahmen beeinflußt

DW. – Unter dem Eindruck der vorangegangenen festen Tendenz an der Wall Street war die Stimmung bei den deutschen Aktien vorbörslich und auch noch am Börsenbeginn freundlich. Später gab es dann wieder einige Meinungskäufe, die sich sowohl auf den etwas freundlicheren Rentenmarkt als auch auf den wieder gesunkenen Dollar stützten.

Lebhafter Handel in Siemens-Aktien, wo von Auslandsverkäufen die Rede war, die vor dem Dividendenabschlag ausgeführt werden sollten. Dennoch konnte sich der Siemenskurs gut behaupten. Bei den Aktien der Commerzbank waren vereinzelt Meinungskäufe zu beobachten, die wegen der guten Ergebnisse für 1983 vorgenommen wurden. Chemieaktien wurden überwiegend auf Vortagsniveau gehandelt, das trifft auch für die meisten Maschinenbauaktien zu, von denen lediglich Linde und KHD deutlich zulegten.

Düsseldorf: Audi NSU erhöhten um 5 DM, Conc. Chemie um 50 DM und Dyckerhoff um 3 DM. Ebenfalls um 3 DM stockten Gerresheimer Glas auf. Rhein Textil verbesserten sich um 10 DM auf 355 DM und Wedag um 6 DM auf 166 DM. Hindrichs Auffermann gaben um 5 DM nach und Leffers um 8 DM. Bei den Versicherungen verminderten Aachen Münchner Bet. um 4 DM und Köln. Rück um 6 DM.

Frankfurt: Starke Aufmerksamkeit findet die Sonderbewegung in Concordia Chemie, die bei Plusankündigung um 65 DM auf 720 DM angezogen. Der Wochengewinn summiert sich bereits auf 180 DM. Aachener Rück blieben 1070 DM (minus 50 DM), Chemieverwaltung 306 DM (minus 10,50 DM), Commerzbank Restquoten bei Doppelplus 9,80 DM (8,55 DM je 100 Reichsmark nominal).

Hamburg: Beiersdorf mußten mit 350 DM bezahlt werden. HEW blieben bei 97,10 DM unverändert und NWK-Vorzüge gingen zu 176 DM aus dem Markt. Bremer Vulkan begannen mit 60,50 DM. Einen größeren Abschlag erlitten Elbschloß Brauerei bei 395 DM (minus 8 DM). Vereins- und Westbank blieben mit 305 DM weiter unverändert. Dagegen wurden Hypothekenbank Hamburg nach Plusankündigung mit 475 DM gehandelt.

München: Ackermann Goeggingen erhöhten um 3 DM, Energieversorgung Ostbayern um 2 DM und Zahnräder Renk um 2 DM. Nachgeben mußten Agrob Vz. um 11 DM, Bayer. Lloyd um 5 DM und Deckel AG um 1 DM. Hacker-Pschorr verminderten um 10 DM auf 1380 DM. Patrizier gaben um 4 DM und O. Stumpf um 2,50 DM nach.

Berlin: Concordia Chemie erhöhten sich um 12 DM und DeTeWe um 10 DM. Engelhardt verbesserten sich um 3 DM und Herlitz Stämme um 2,70 DM. Berthold büßten 3,50 DM, Herlitz Vorzüge 2 DM und Schering 1,30 DM ein.

Nachbörse: freundlicher

WELT-Aktienindex vom 29. 3.: 149,7 (150,1); WELT-Umsatzindex vom 29. 3.: 1827 (1737)

Fortlaufende Notierungen und Umsätze

Düsseldorf | Frankfurt | Hamburg | München | Aktien-Umsätze

Inlandszertifikate

	29.3.	28.3.		29.3.	28.3.		29.3.	28.3.		29.3.	28.3.
H AachM Beteil. 9	955	960	H Breitenb.-C. **28	540G	540G	M En. Ostb. 5	290bB	288TG	H Holsten-Br. 6+1	–	268
H Aach. M. Vers. 6+1	510G	510G	H Br. Straßb. *0	455B	460B	H Elbtraft 0	53	53	F Holzmann 10	420	424
D Aach. Rück. 9	1100G	1120T	H Br. Vulkan 0	60,5	59,8	B Engelhardt 7	240G	240G	D Horten 0	194,7	195
D Asog *4	190T	190T	H Br. Wollk. 4,5 + 1,5	127,5	126	D Enka 2,67	174	171	B Hw. Kayser *12	275G	275G
M Ack-Gögg 0	130	127	F BBC 6	216bG	215,5	M Erlus 10	488bG	488G	D Hussel 7	253	254
H Adca 0	129,5	128	B BSU Textil %28	1300G	1300G	M Erste Kulmb. 8	970B	970B	D Huta Hag. 0	75bG	75T
D Adler 9	305G	305G	D Buckau-W. 0	127bG	127	S esbi *0	18,9	18,6bG	M Hutschenr. 9	262bG	269B
F Adt AG 4	149,5	147	D Buderus *17	435G	435G	S Essl. Masch. *5	268G	268bG	H Hypo Hbg. 10+2,5	475	450
F AEG-Telef. 0	95,5	94,2	M Bgl. Br. Ing. *11+1	750B	750B	M Esterer **10	505bB	504			
D AEG-Kabel 7,5	265T	265T	S Bgl. Brh. Rev. *0	365TB	365TB	D Farb. Liqu. RM 0	11,1G	11,2	D IKB 7	178	179G
S Aesculap 8	331	334				F Flachglas 8	265bB	265bB	S IWKA 0	217	219
F AGAB 5	129	129,8G	S Calw D. **18	660TG	660TG	D Ford *0	1170G	1170T	M Isar-Amper 6	290bG	290bG
D Agrippina *7	630G	630	F Cassella *7	459	452	B Forst Ebn. *4	1700B	1700bB	D Isenbeck *9,5	320G	320G
M Agrob *0	305	305bG	F Ceag 0	117	117,8	M Fr. Obld.W. 5	318,5	317,5G			
M dgl. Vz. *0	250TB	261	F Chem. Vw. *0	306	316,5	F Frf. Hypo 11	535	535	H Jacobsen *8	615G	615G
M Aigner	289	289bG	D Colonia 5	305bB	305	F Frankona R. 5	357	358	H Jute Bremen 5	180	178
M Akt. Kaufb. *17	1250G	1250G	D Commerzb. 0	180	179,2	F dgl. NA 5	300	300			
H Agiv 9	310	305G	D Combk. Reste RM	8,7T	8,7T	F dgl. 50% E. 2,5	284	284	D Kabelmetal 2,5	139G	138,5
H Albingia 7	541	543	D Conc. Chemie *5	720	670T	H Goestm. Bk. 0	154	150	D Kali-Chemie 7,5	310	305
D Alexanderw. 0	85,5bG	85,3	B Conc. Sp. *0	470T	476G	M Geha *4	265bB	265bB	D Kali u. Salz 3	193	195,5
Hn Allerthal *0	185G	185G	D Contigas 7,5	292	293	D Gelsenwasser 6+0,5	166	166	D Karstadt 6	263,2	264
S Allg. Re. **6,3+1,75	1525TB	1540TB	D Conti Gummi 0	131,4	131,4	D Gerresh. Gl. 0	131	128	D Kaufhof 6,5	245	243
S dgl. NA **6,3+1,75	1005G	1005G	D Dahlb. St. 6,825	290G	292	F Gestra	155	155	B Kempinski 3,5	215	215

Ungeregelter Freiverkehr

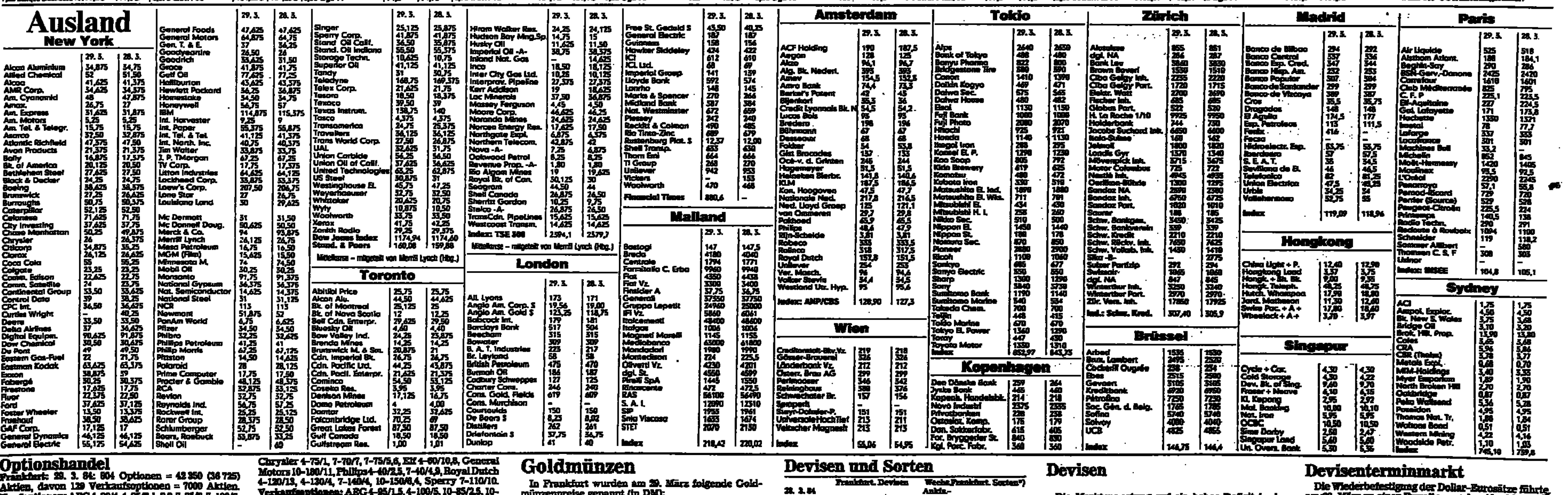
Freiverkehr

Unnotierte Werte

DM-Anleihen

Auslandszertifikate (DM)

Fremde Währungen



Ausland

New York

Amsterdam | Tokio | Zürich | Madrid | Paris | Mailand | Toronto | London | Wien | Brüssel | Kopenhagen | Hongkong | Singapur | Sydney

Optionshandel

Frankfurt: 29. 3. 84: 604 Optionen = 42 350 (36 725) Aktien, davon 139 Verkaufsoptionen = 7000 Aktien. Kaufoptionen: AEG 4-90/4, 4-95/2,1-2,3, 7-95/8, 7-100/6, 7-120/1,4, 10-95/12,4, 10-120/4,4, Agiv 4-310/1,1, BASF 4-160/6, 4-170/1, 7-160/13,3, 7-170/9,3, 7-180/6,4, 10-170/14, 10-180/9, 10-200/3,7, BASF 4-158,3/9, 4-168,3/2,8, 4-170/2,6, 7-170/10,4, 7-180/6, 7-190/3,4, 7-200/3, 10-170/15, 10-180/10,5, BMW 7-420/19, 7-450/8, Bay. Vereinsbk. 7-130/15, Commerzbk. 4-170/9, 7-180/13,1, 7-190/8, 7-200/5, 10-180/18,6, 10-190/12,9 10-200/8,6, Conti 4-112,7/15,1, 7-130/9,5, 7-140/4,5, 7-150/1,4, 10-140/9,5, Dt. Babcock Vz. 7-170/16,4, Deutsche Bk. 4-320/53, 4-370/15,4, 4-380/7, 4-390/1,8, 4-400/19,6, 7-400/14, Degussa 7-380/21,5, Dresdner Bk. 4-170/7,1, 4-180/2, 7-170/16,9, 7-180/9,5, 7-190/6, GHH St. 10-160/6,2, Harpener 4-250/40, 7-290/15, Hoechst 4-170/6, 4-180/0,8, 7-180/8, 7-190/5,9, 7-200/3, 10-170/21,2, 10-200/4,4, Hoesch 4-120/1,4, 10-130/5,6, Kaufhof 10-250/15, Klöckner 4-55/9, 7-60/9, 7-65/6,2, 7-70/3,2, 10-60/13,8, 10-70/6,9, 10-75/5,4, Mannesmann 4-140/2,2, 7-140/10,5, 7-150/5, 7-160/3,5-3,4, 10-140/15, 10-150/9, Schering 7-350/17,6, Siemens 4-340/60, 4-350/50, 4-390/15, 4-400/6,8, 4-410/5, 4-420/1,8, 7-400/23, 7-410/16,6, 7-430/6,4, 10-420/20,2, 10-430/12, Thyssen 7-80/10, 7-85/6,3, 7-90/4,1, 7-95/3, 10-85/10,4, Veba 10-180/7,5, Veba 10-180/7,5, VEW 4-120/1,5, VW 4-21/3, 4-200/10, 7-200/18,95, 7-220/7,4, 10-190/34, 10-210/20,7, 10-220/14,8, 10-230/12, Alcan 10-95/10,8, 10-100/6, Chrysler 4-75/1, 7-70/7, 7-75/5,6, Elf 4-60/10,8, General Motors 10-180/11, Philips 4-40/2,5, 7-40/4,9, Royal Dutch 4-120/13, 4-130/4, 7-140/4, 10-150/6,4, Sperry 7-110/10. Verkaufsoptionen: AEG 4-95/1,5, 4-100/5, 10-85/2,5, 10-90/3,7, 10-95/7, BASF 4-170/5, Bayer 4-178,3/8,1, 7-170/5, BMW 4-410/7,5, 7-400/9,6, 10-410/34, Commerzbk. 7-170/1,4, 7-180/4,9, 10-170/4,5, 10-180/5,6, Conti 7-120/3,4, Daimler 7-560/15, Dt. Babcock St. 4-170/8, Deutsche Bk. 4-380/2, 7-380/8, 10-370/7, Dresdner Bk. 4-180/3,9-4, Hoechst 7-120/2,2, Hoesch 10-110/3,9, Kaufhof 10-240/10, KHD 10-230/8, Klöckner 4-65/1, Lufthansa St. 7-160/3, 10-160/8,5, Mannesmann 7-140/4,4, Preussag 4-280/11,6, Siemens 4-400/3, 4-410/10, 7-380/1,3, 7-400/10, Veba 4-180/7, 7-170/3,3, 10-170/4, VW 4-220/11, 7-200/3,5, 10-180/1,6, 10-200/5,5, 10-210/13,5, Chrysler 7-70/3,5, General Motors 4-200/31, IBM 4-308/2,2, Litton 7-150/5, 7-160/9, 10-160/11,4, Norsk Hydro 10-200/10,6. (1. Zahl Verfallsmonat (jeweils der 15.), 2. Zahl Basispreis, 3. Zahl Optionspreis).

Euro-Geldmarktsätze

Niedrigst- und Höchstkurse im Handel unter Banken am 29. 3.; Redaktionsschluß 14.30 Uhr:

	US-$	DM	sfr
1 Monat	10¼–10½	5⅝–5¾	3½–4¼
3 Monate	10½–10¾	5½–5¾	3⅝–3⅞
6 Monate	10¾–11	5¾–6	3¾–4
12 Monate	11¼–11½	6 –6¼	4⅛–4⅜

Mitgeteilt von: Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg, Luxembourg.

Goldmünzen

In Frankfurt wurden am 29. März folgende Goldmünzenpreise genannt (in DM):

Gesetzliche Zahlungsmittel*)	Ankauf	Verkauf
20 US-Dollar	1715,00	2057,70
10 US-Dollar (Indian)**)	1270,00	1487,30
5 US-Dollar (Liberty)	455,00	609,90
1 £ Sovereign alt	233,00	288,20
1 £ Sovereign Elizabeth II.	227,00	281,58
20 belgische Franken	177,00	231,42
10 Rubel Tscherwonez	245,00	306,06
2 südafrikanische Rand	228,00	281,58
Krüger Rand, neu	1023,00	1206,12
Maple Leaf	1023,00	1206,12
Platin Noble Man	1045,00	1231,20
Außer Kurs gesetzte Münzen*)		
20 Goldmark	256,00	319,20
20 schweiz Franken „Vreneli"	–	–
20 franz. Franken „Napoléon"	192,00	242,82
100 österr. Kronen (Neuprägung)	1197,00	1444,38
20 österr. Kronen (Neuprägung)	188,00	237,12
10 österr. Kronen (Neuprägung)	100,00	131,10
4 österr. Dukaten (Neuprägung)	447,00	549,48
1 österr. Dukaten (Neuprägung)	104,00	141,36

*) Verkauf inkl. 14 % Mehrwertsteuer
**) Verkauf inkl. 7 % Mehrwertsteuer

Devisen und Sorten

29. 3. 84	Frankfurt. Devisen Geld	Brief	Wechs.Frankfurt. Sorten*) Ankfs.-Kurs4)	Ankauf	Verkauf
New York2)	2,5710	2,5790	2,5422	2,53	2,62
London1)	3,721	3,745	3,708	3,68	3,83
Dublin1)	3,054	3,068	3,085	2,96	3,11
Montreal3)	2,0130	2,0210	1,9926	1,96	2,07
Amsterd.	88,490	88,710	88,48	87,75	89,75
Zürich	120,080	120,280	120,18	118,75	121,50
Brüssel	4,877	4,897	4,909	4,63	4,83
Paris	32,380	32,540	31,75	31,50	33,25
Kopenh.	27,160	27,280	26,96	26,25	28,25
Oslo	34,420	34,540	33,81	33,75	35,50
Stockh.**)	33,415	33,575	33,105	32,75	34,50
Mailand2) **)	1,580	1,600	1,560	1,56	1,65
Wien	14,196	14,236	14,186	14,12	14,34
Madrid**)	1,737	1,747	1,695	1,70	1,82
Lissabon**)	1,960	1,980	1,870	1,60	2,40
Tokio	1,1515	1,1545	–	1,11	1,17
Helsinki	46,370	46,570	45,18	45,50	47,25
Buen. Air.	–	–	–	–	11,00
Rio	–	–	–	0,97	0,40
Athen*) **)	2,4830	2,5360	–	2,00	2,80
Frankf.	–	–	–	–	–
Sydney*)	2,4125	2,4225	–	2,37	2,48
Johannesbg.*)	2,0750	2,0940	–	1,90	2,15

Alles in Hundert; 1) 1 Pfund; 2) 1000 Lire; 3) 1 Dollar; 4) Kurse für Tratten 60 bis 90 Tage; *) nicht amtlich notiert. **) Einfuhr begrenzt gestattet.

Devisen

Die Markterwartung auf ein hohes Defizit in der amerikanischen Handelsbilanz löste bereits am Vortag an den Überseemärkten einen starken Druck auf den US-Dollar aus, der sich in Europa am 29. 3. jedoch nicht fortsetzte. Nach einem Eröffnungskurs von 2,5710 stieg er im Tagesverlauf durch kommerzielle Käufe und Positionseinstellungen bis 2,5850 an. Der amtliche Mittelkurs wurde noch mit 2,5750 festgestellt. Die DM verzeichnete gegenüber den wichtigen Währungen überwiegende Kursgewinne. Die Dänenkrone und die Italienische Lire notierten mit 27,22 und 1,594 zu neuen absoluten Tiefstkursen. Das Britische Pfund schwächte sich um 2,1 Pf auf 3,738 ab und erreichte damit den tiefsten Stand des Jahres. Die Finnmark konnte ihren Kursgewinn durch die Aufwertung von Anfang der Woche nicht behaupten und schwächte sich um 18 Pf auf 46,43 ab. US-Dollar in: Amsterdam 2,9045; Brüssel 52,7850; Paris 7,9050; Mailand 1610,50; Wien 18,1090; Zürich 2,1426; Ir. Pfund/DM 3,061; Pfund/Dollar 1,4517; Pfund/DM 3,738.

Ostmarkkurs am 29. 3. (je 100 Mark Ost) – Berlin: Ankauf 19,00; Verkauf 22,00 DM West; Frankfurt: Ankauf 19,60; Verkauf 22,00 DM West.

Devisenterminmarkt

Die Wiederbefestigung der Dollar-Eurosätze führte am 28. März zu einer Erweiterung der Abschläge für US-Dollar gegen D-Mark per Termin.

	1 Monat	3 Monate	6 Monate
Dollar/DM	1,07/0,97	3,23/3,13	6,20/6,10
Pfund/Dollar	0,20/0,22	0,62/0,65	1,31/1,35
Pfund/DM	1,00/0,20	3,70/2,30	6,20/4,80
FF/DM	28/12	79/63	149/133

Geldmarktsätze

Geldmarktsätze im Handel unter Banken am 29. 3.: Tagesgeld 5,50–5,55 Prozent; Monatsgeld 5,80–5,90 Prozent; Dreimonatsgeld 5,80–5,95 Prozent.

Privatdiskontsätze am 29. 3.: 10 bis 29 Tage 3,55G–3,40B Prozent; und 30 bis 90 Tage 3,55G–3,40B Prozent. Diskontsatz der Bundesbank am 29. 3.: 4 Prozent; Lombardsatz 5,5 Prozent.

Bundesschatzbriefe (Zinslauf vom 1. April 1984 an) Zinsstaffel in Prozent jährlich, in Klammern Zwischenrenditen in Prozent für die jeweilige Besitzdauer): Ausgabe 1984/5 (Typ A) 5,50 (5,50) – 7,50 (6,47) – 8,00 (6,94) – 8,25 (7,24) – 8,50 (7,45) – 9,00 (7,66). Ausgabe 1984/6 (Typ B) 5,50 (5,50) – 7,50 (6,50) – 8,00 (6,99) – 8,25 (7,31) – 8,50 (7,54) – 9,00 (7,79) – 9,00 (7,96) Finanzierungsschätze des Bundes (Renditen in Prozent): 1 Jahr 5,65, 2 Jahre 6,78. Bundesobligationen (Ausgabebedingungen in Prozent): Zins 7,75, Kurs 99,80, Rendite 7,80.

Renten etwas freundlicher

Der wieder zurückgenommene Dollar und ein leichter Anstieg der US-Bons sorgten am Rentenmarkt zunächst für eine gute Stimmung, die auch gelegentlich zu Meinungskäufen führte. Sie betrafen öffentliche Emissionen mit hohem Nominalzins und Laufzeiten bis zu achte Jahren. Hier gab es Kursbesserungen bis zu 0,20 Prozentpunkte. Im späteren Verlauf stellte sich aber bereits eine Ernüchterung ein. Auch bei den DM-Auslandsanleihen konnten deshalb die vorbörslich festen Kurse im Handel später nicht durchgesetzt werden. Pfandbriefe lagen gut behauptet.

Bundesanleihen

		29. 3.	28. 3.
5 Bund 78	5/84	99,95G	99,95G
6 dgl. 78 III	9/84	99,95G	99,95
8½ dgl. 76	9/84	100,85G	100,85
6 dgl. 78 IV	12/84	99,9	99,9
6¼ dgl. 79	1/85	100	100
8½ dgl. 73 I	3/85	102G	102
7 dgl. 79	4/85	100,7G	100,7
7¼ dgl. 79 II	6/85	101	100,95
7¾ dgl. 79 I	7/85	101,7	101,65
8 dgl. 78 IV	10/85	101,85	101,85
5½ dgl. 78 II	3/86	98,2	97,2
5¾ dgl. 78	5/86	97,25	97,25
7¾ dgl. 78 I	12/86	100,45	100,45
6½ dgl. 79	1/87	98,65G	98,65
7¾ dgl. 76 II	1/87	100,25G	100,15G
6¾ dgl. 77	4/87	99,15	99,25
6½ dgl. 77	7/87	98,1	98,1
6 dgl. 77	10/87	96,4	96,25
6 dgl. 78 I	1/88	95,75	95,8
6½ dgl. 78 I	9/88	97,25	97,25
6½ dgl. 78 II	12/88	98,95G	98,9
6¾ dgl. 78	1/89	97,55G	97,55G
7¼ dgl. 79 I	4/89	99,1	99,05
10 dgl. 81	4/89	108,45G	108,45
7½ dgl. 79 I	6/89	99,35	99,2
8 dgl. 79 I	7/89	101,25	101,1
8 dgl. 79 II	8/89	101,25	101,1
7½ dgl. 79 II	9/89	99,25	99,2
7¾ dgl. 79 II	11/89	100,15	100,05
7¾ dgl. 80 I	1/90	100,15	100,05G
10 dgl. 80	4/90	109,1	109,1
5¾ dgl. 78	5/90	91,95	91,75
8¼ dgl. 80 I	7/90	101,3	101,2
8¼ dgl. 80 II	11/90	101,3	101,15
7¾ dgl. 82	11/90	99,3	99,2
9 dgl. 81	2/91	104,35	104,35
10½ dgl. 81	7/91	110,65	110,65
10¾ dgl. 81	9/91	113,85G	113,85G
10 dgl. 81 II	12/91	109,75	109,9
9¾ dgl. 82 I	1/92	108,6G	108,5G
9¾ dgl. 82 II	3/92	108,7	108,7
6 dgl. 78 II	3/93	88,3	88,2
9,5 dgl. 82	4/92	107,4	107,4G
9 dgl. 82	5/92	104,55	104,35bG
8½ dgl. 82	6/92	101,85	101,65
9 dgl. 82	8/92	104,8G	104,6
8¾ dgl. 82	9/92	103,2bG	103,15
7¾ dgl. 82	12/92	97,85	97,75
7½ dgl. 83	1/93	96,35	96,25
7½ dgl. 83 II	3/93	99,3	96,1
7½ dgl. 83 III	5/93	97,35	97,2
8¼ dgl. 83	6/93	100,55bG	100,55G
8 dgl. 83	7/93	99,35bG	99,15bG
8¼ dgl. 83 II	8/93	100,65	100,55
8¼ dgl. 83 III	10/93	100,55	100,5
8¼ dgl. 83 IV	11/93	100,55	100,5
8¼ dgl. 83 V	12/93	100,55	100,5
8¼ dgl. 84	1/94	100,55	100,5
8¼ dgl. 84 II	2/94	100,55	100,5
8 dgl. 84	3/94	99,50	99,5
F 7¾ 9 Obl 79 S.1	12/84	101bG	100,95
8 dgl. 80 S.2	2/85	101,35	101,35G
8¼ dgl. 80 S.3	2/85	101,5	101,5
9¼ dgl. 80 S.4	3/85	102,5	102,5
8¾ dgl. 80 S.5	4/85	102,25	102,2
8¼ dgl. 80 S.6	5/85	101,8	101,8
8 dgl. 80 S.7	6/85	101,7	101,7
7½ dgl. 80 S.8	8/85	101,15	101,15
8¼ dgl. 80 S.9	10/85	102,35	102,2
8¾ dgl. 80 S.10	1/86	103,2	103,2
9 dgl. 81 S.11	1/86	103,5	103,55
9¾ dgl. 81 S.12	3/86	105,2G	105,2G
10 dgl. 81 S.13	3/86	105,55	105,55
9½ dgl. 81 S.14	4/86	105G	105G
10 dgl. 81 S.15	4/86	105,8	105,8
10½ dgl. 81 S.16	6/86	107,1	107,05
11 dgl. 81 S.17	8/86	108,6	108,6
10½ dgl. 81 S.18	10/86	107,8	107,85
10 dgl. 81 S.19	10/86	106,75	106,75
9½ dgl. 81 S.20	11/86	105,55	105,45
10¼ dgl. 81 S.21	11/86	107,35G	107,35
10 dgl. 81 S.22	11/86	106,8	106,8
9½ dgl. 81 S.23	12/86	105,65bG	105,65
9¾ dgl. 82 S.24	1/87	106	106
9½ dgl. 82 S.25	3/87	105,65	105,65G
9¼ dgl. 82 S.26	4/87	105,15	105,15G
9 dgl. 82 S.27	4/87	104,5	104,5
8½ dgl. 82 S.28	5/87	103	103
9½ dgl. 82 S.29	7/87	105,85	105,85
9 dgl. 82 S.30	8/87	104,1	104,15
8¾ dgl. 82 S.31	9/87	103,25	103,25
8¼ dgl. 82 S.32	10/87	101,85	101,75
8 dgl. 82 S.33	11/87	101	101
7¾ dgl. 82 S.34	11/87	100,35	100,25
7½ dgl. 82 S.35	12/87	99,65	99,5T
7¼ dgl. 83 S.36	1/88	98,6	98,65
6¾ dgl. 83 S.37	3/88	97,35	97,05bG
7 dgl. 83 S.38	5/88	97,7	97,7
7¼ dgl. 83 S.39	6/88	98,55G	98,55
7½ dgl. 83 S.40	6/88	99,55	99,45
8 dgl. 83 S.41	6/88	100,7	100,6
8 dgl. 83 S.42	9/88	100,7	100,7
8 dgl. 83 S.43	12/88	100,7	100,7
8¼ dgl. 83 S.44	12/88	101,7	101,55G
8 dgl. 84 S.45	3/89	100,55	100,45

Bundesbahn

		29. 3.	28. 3.
F 8 Bdbahn 72	9/84	100,7	100,75
8¼ dgl. 76	9/84	100,85	100,85
6 dgl. 78 III	11/84	99,95	99,95
F 6½ dgl. 79	2/85	100,15bG	100,1
8½ dgl. 73	2/85	101,7	101,7G
7 dgl. 77	2/87	99,45	99,45
6 dgl. 77	9/87	96,20	96,2G
6 dgl. 78 II	7/88	94,8	94,65
6½ dgl. 77	5/89	95,65	95,4
8 dgl. 79 I	7/89	100,9	100,9
6 dgl. 78 I	2/90	92,35	92,45
8 dgl. 80 II	7/90	100,5	100,3
9 dgl. 81	3/91	104,35G	104,25
10½ dgl. 81	9/91	112,45	112,35G
10¼ dgl. 81	11/1	111,35	111,25
6 dgl. 80 I	2/92	99,5	99,35
10 dgl. 82	2/92	110,25	110,25
9½ dgl. 82	7/92	107,5G	107,5
8 dgl. 82	11/92	89,4	89,3
7¾ dgl. 83	1/83	87,45G	87,45
8¼ dgl. 83	10/93	100,55	100,45G

Bundespost

		29. 3.	28. 3.
F 6½ Bdpost 68	8/88	99G	99G
8 dgl. 72 I	9/87	101,35	101,35
10 dgl. 81	3/89	108,4	108,35
10¼ dgl. 81	6/89	109,35	109,35
8 dgl. 80	3/90	100,45	100,4
7¾ dgl. 80	9/90	99,5	99,55G
8¾ dgl. 80	12/90	103,9	103,9
10½ dgl. 81	10/91	112,2	112,2
9¼ dgl. 82	2/92	108,7	108,75G
8¾ dgl. 82	6/92	103,1	103,05
8½ dgl. 82	10/92	101,7	101,8
7¾ dgl. 83	2/93	98,65	97,5
8½ dgl. 83	9/93	101,85	101,75
8¼ dgl. 84	2/94	100,55	100,5

Länder – Städte

		29. 3.	28. 3.
S 6½ Bd.-Wttbg. 78	86	98	98
8¼ dgl. 82	92	100,5	100,5
M 7 Bayern 66	86	101G	101G
6½ dgl. 67	87	101,5G	101,5
6 dgl. 68	85	99,5	99,5G
6 dgl. 78	88	95	94,9
8¾ dgl. 80	90	103,25G	103,25
8¾ dgl. 82	90	103	102,9G
7½ dgl. 83	93	95,8	95,8G
B 8½ Berlin 70	85	102,5G	102,5G
8 dgl. 72	85	101,4G	101,4G
7 dgl. 77	85	100,5G	100,5G
6½ dgl. 78	88	97G	97G
8¾ dgl. 80	88	103,75G	103,75G
Br 7¾ Bremen 71	87	101,2G	101,2
8 dgl. 72	87	101,5	101,5G
7½ dgl. 83	93	95,5G	95,5G
H 8½ Hamburg 70	85	101,3G	101,3G
6¼ dgl. 77	92	96,1G	96,1
8 dgl. 80	92	100	100G
9¾ dgl. 82	92	108,3G	108,3G
7½ dgl. 83	92	95,9	95,7
8¼ dgl. 84	94	100,2G	100,05G
F 8 Hessen 71	86	100,75	100,75
6¼ dgl. 78	88	95	94,9
Hn 8½ Nieders. 70	85	101,3G	101,3G
7½ dgl. 72	87	100,5G	100,5G
8 dgl. 72	87	101,8G	101,8
7½ dgl. 79	87	99,7	99,7
7¾ dgl. 82	92	97,25G	97,25
8 dgl. 83	93	98,75	99,55G
D 7½ NRW 83	93	95,5	95,2
7¾ dgl. 83	93	97,2	96,85G
8½ dgl. 83	93	101,4G	101,3
8½ dgl. 83	93	100,15	100,3
8¼ dgl. 84	92	100,65	100,3G
F 6 Rhld.-Pf. 64 II	84	99,8G	99,8G
8 dgl. 71	86	100,5	100,25
F 8½ Saar 70	85	101,1	101,1G
7 dgl. 72	87	99,6G	99,6
6 dgl. 78	88	95	94,85G
H 6 Schl.-H. 64 II	84	99,8G	99,8G
7¼ dgl. 72	87	100,25G	100,25
8½ dgl. 73	85	101,5G	101,5G
8 dgl. 84	94	99,75	100
D 7 Essen 72	85	100,25	100,25bG
M 6 München 64	84	100G	100G
S 7½ Stuttgart 71	85	100,8	100,8
7¾ dgl. 72	87	101	101G
8 dgl. 83	93	99G	99G

Bankschuldverschreib.

	29. 3.	28. 3.
F 6 Allg. Hypo. Pf 1	81G	81G
6½ dgl. Pf 5	87G	87G
7 dgl. Pf 2	100,5G	100,5G
F 7½ Bakola Pf 104	100,85G	100,85G
9 dgl. Pf 106	103,4G	103,4G
10 dgl. Pf 108	108,05G	108,05G
7 dgl. KS 132	95,7G	95,7G
8 dgl. KS 155	99,35G	99,35G
9 dgl. KS 169	102,95G	102,95G
M 5½ Bayer.Hdbs Pf 14	92,5TG	92,5TG
6 dgl. Pf 20	82G	82G
6¼ dgl. Pf. 2	95,75G	95,75G
7 dgl. Pf 3	95,5G	85,5G
7 dgl. Pf 27	100,2G	100,2G
6½ dgl. KS 14	97,5G	97,5G
7½ dgl. KS 27	89,25bG	89,25bG
M 5 Bayer. Hypo Pf 33	125G	125G
5½ dgl. Pf 11	131G	131G
6 dgl. Pf 34	77bG	78G
6 dgl. KO Pf 50	100G	100G
6½ dgl. Pf 10	82,5bG	83,75G
6 dgl. KS 1	98,7G	99,7G
M 6 Lda. Aufb. IS 15	97,75G	97,75G
6 dgl. IS 16	98,75G	98,75G
6 dgl. IS 17	95,75G	95,75G
8½ dgl. KO 48	102,25G	102,25G
8½ dgl. KO 48	102,25G	102,25G
M 7½ Bay.Lblgz. Pf 103	100G	100G
9½ dgl. Pf 105	100,7G	100,7G
10 dgl. KS 307	100,85G	100,85G
9½ dgl. IS 726	102,25bG	102,25G
M 5 Bayer. Vertk Pf 11	120G	120G
5½ dgl. Pf 28	75bG	75G
6 dgl. Pf 4	91G	91G
6½ dgl. Pf 3	86,5G	86,5G
6½ dgl. Pf 12	86G	86G
7 dgl. Pf 20	97G	97G
B 5 Berl. Pfandb. Pf 7	103bG	103G
7 dgl. Pf 31	99,5	98,75T
6 dgl. Pf 34	94,75T	94,75T
8½ dgl. Pf 37	98bG	98,75G
8 dgl. Pf 51	101bbG	101G
Hn 5 BrHann. Hypo. Pf 1	114bB	114G
7 dgl. Pf 80	88G	88G
7½ dgl. Pf 87	93,5G	93,5G
6 dgl. KS 29	80,9G	80,9G
7 dgl. KS 30	99,35G	99,35G
D 5 Dt.Centbod. Pf 44	120G	120G
5 dgl. Pf 54	116,5G	116,5G
6 dgl. Pf 109	80G	80G
6½ dgl. Pf 123	87,5G	87,5G
6½ dgl. Pf 141	85,5G	85,5G
7 dgl. Pf 143	92G	92G
7 dgl. KO 113	100,5bG	100,5G
9 dgl. KO 217	101,75G	101,75G
9 dgl. KO 215	101,75G	101,75G
9¼ dgl. KO 218	101,75	101,75
H 5½ DG-Hypobk. Pf 21	118G	118G
5½ dgl. Pf 50	73,5G	73,5G
6 dgl. Pf 84	100G	100G
9 dgl. KS 138	103,9G	103,9G
F 8 Dt.Gen.bk. Pf 216	101,7G	101,7G
9 dgl. Pf 239	104G	104G
H 5¾ DG-Hypobk. KS 9	109G	109G
7 dgl. KS 35	99,8G	99,8G
F 5¾ Dt.Gen.bk. IS 70	92,7G	92,7G
6 dgl. IS 71	99,7G	99,7G
6¼ dgl. IS 73	97,15G	97,15G
6¾ dgl. IS 80	100G	100G
F 6 Dgz.Dt.Komm.KO55-4	83G	83G
6 dgl. KO 46	79G	79G
7 dgl. KO 97	100,35G	100,35G
7½ dgl. KO 185	97G	97G
9 dgl. KO 129	102,25G	102,25G
10 dgl. KO 125	100,3G	100,3G
Hn 6 Dt. Hyp. Hann. Pf 91	78G	78G
7 dgl. KS 101	99,75G	99,75G
10 dgl. KS 134	102,45G	102,45G
8¾ dgl. KS 140	101,7G	101,7G
Br 5 Dt.Hyp.F-BR Pf 41	107G	107G
4 dgl. Pf 57	99G	99G
5 dgl. Pf 87	70G	70G
7 dgl. Pf 123	97,15G	97,15G
Br 5½ Dt.Hyp.F-BF KS 74	81G	81G
6 dgl. KS 86	80G	80G
6¾ dgl. KS 259	96,55G	96,55G
F 5 Dt. Pfandbr. Pf 82	74G	74G
5½ dgl. Pf 59	80G	80G
6 dgl. Pf 162	79,5T	79,5T
B 9 Dt.Pf.Wf. Brf. 482	104,5G	104,5G
Br 6 Dt. Schiffbk. Pf 46	100,55G	100,55G
5½ dgl. Pf 62	88,9G	88,9G
6½ dgl. Pf 65	99,7G	99,7G
6¼ dgl. Pf 60	95,85G	95,85G
6¼ dgl. Pf 74	98,35G	98,35G
6¾ dgl. Pf 76	97G	97G
Br 8½ dgl. Pf 77	94,1G	94,1G
6 dgl. Pf 42	99,95G	99,95G
8½ dgl. Pf 47	102,9G	102,9G
F 5 Ft. Hypobk. Pf 86	70,3G	70,3G
5¾ dgl. Pf 53	78G	78G
6 dgl. Pf 79	78G	78G
6 dgl. Pf 130	92,7G	92,7G
6½ dgl. Pf 133	86,75G	86,75G
H 5 Hbg. Lbk Pf 2	118G	118G
6 dgl. 14	89,5G	89,5G
6 dgl. 47	79	79
F 5 Helaba Pf 8	109G	109G
6 dgl. Pf 80	94,4G	94,4G
8 dgl. Pf 73	101,3G	101,3G
4 dgl. KO 5	102,5G	102,5G
H 6 Hyp.i.Hbg. Pf 96	82G	82
6½ dgl. Pf 80	90,65G	90,65G
8 dgl. Pf. 248	100,7G	100,7
9 dgl. KO 125	100,15G	100,15G
8 dgl. KO 175	101,7G	101,7G
9 dgl. KO 259	103,25G	103,25
9¾ dgl. KO 262	101,25G	101,25G
F 5 Lbk. Rhpfalz Pf 4	114,5G	114,5G
5 dgl. Pf 12	70G	70G
7 dgl. Pf 25	95G	95
10 dgl. Pf 40	101,7G	101,7G
6 dgl. KO 30	99,95G	99,95G
9¾ dgl. K 84	102G	102G
F 4½ Lbk. Saar Pf 5	100G	100G
5½ dgl. Pf 11	88G	88G
7 dgl. Pf 12	92G	82G
4½ dgl. KO 6	100G	100G
7½ dgl. KO 80	100G	100G
8½ dgl. KO 81	100,5G	100,5G
S 8½ LKbK Badw. Pf 8	101,75bG	101,75bG
6 dgl. Pf 28	89G	88G
8 dgl. Pf 49	86G	86G
8½ dgl. KS 8	101,75G	101,75G
H 6 Lbk.S-Holst.Pf 89	80,5G	80,5G
7 dgl. Pf 97	90,75G	90,75G
10 dgl. Pf 33	102,5G	102,5G
6½ dgl. KS 78	97,75G	97,75G
10 dgl. IS 95	106,75G	106,75G
11½ dgl. IS 96	110,75G	110,75G
M 6½ Münch.Hypo.Pf 100	86G	86G
H 4½ Nordhyp.WBK Pf 24	103G	103G
6½ dgl. Pf 42	99G	99G
Hn 7 Nord. Lbk. Pf 1	95,2G	95,2G
7½ dgl. Pf 4	91,5G	91,5G
8 dgl. Pf 10	101,5G	101,5G
9 dgl. KO 53	102,5G	102,5G
7½ dgl. IS 6	100,25G	100,25G
10 dgl. IS 37	100,9G	100,9G
F 5 Pfalz Hypo. Pf 48	118G	118G
6 dgl. Pf 58	101,5G	101,5G
6 dgl. Pf 65	80G	80G
7 dgl. Pf 114	100G	100G
D 5 RW Bodencr. Pf C	125G	125G
5½ dgl. K	110G	110G
4 dgl. Pf 18	104G	104G
6 dgl. Pf 28	93,75G	93,75G
8½ dgl. Pf 67	86G	86G
5½ dgl. KO J+E	125G	125G
9½ dgl. KO 58	101,5G	101,5G
7½ dgl. KO 77	100G	100G
S 5 RhHyp. Mannh. Pf 59	108G	108G
5½ dgl. Pf 109	71,25G	71,25G
7 dgl. Pf 125	97,5G	97,5G
7 dgl. Pf 128	90G	90G
8 dgl. Pf 177	104,25G	104,25G
6 dgl. KS 77	79G	79G
6½ dgl. KS 80/1	–	–
8½ dgl. KS 110	102,5G	102,5G
Br 5 St. Kr. Ol-Br Pf 17	118,5G	118,5G
5½ dgl. Pf 24	107,75G	107,75G
5 dgl. Pf 36	84,75G	84,75G
5½ dgl. Pf 43	84,15G	84,15G
6 dgl. Pf 56	78,75G	78,75G
7 dgl. Pf 61	88G	88G
8 dgl. Pf 70	102,25G	100,75G
9 dgl. Pf 68	101,9G	101,9G
H 6 Schiffshyp. Pf 23	98,75G	98,75G
7½ dgl. Pf 45	100,5G	100,5G
M 6 Südboden Pf 41	89,5G	89,5G
5½ dgl. Pf 57	77G	77G
6¼ dgl. Pf 143	94,5G	94,5G
7 dgl. Pf 87	95G	95G
7½ dgl. Pf 104	97bG	97G
7 dgl. KS 49	94G	94G
7½ dgl. KS 81	101bG	101G
6 dgl. KS 133	99G	99G
8½ dgl. KS 132	101,5G	101,5G
9 dgl. KS 185	103,5G	103,5bG
9½ dgl. KS 171	104,5G	104,5G
M 5 Verbank Nbg. Pf 55	117,5G	117,5G
6 dgl. Pf 95	78bG	78TG
7 dgl. Pf 100	100,4bG	100,4G
D 8 WestLB Pf 350	101,4G	101,4G
6¾ dgl. Pf 403	97,75G	97,75G
9¼ dgl. Pf 1007	106,2G	106,2G
8 dgl. Pf 1015	99,45G	99,45G
7 dgl. KO 566	100,45G	100,45bG
6¼ dgl. KS 420	98,25bG	98,25bG
9¼ dgl. KO 1301	105,2G	105,2G
8½ dgl. KS 1276	101,85G	101,85G
8 dgl. IS 1512	100,2G	100,2G
8¾ dgl. IS 1520	102,5G	102,5G
6½ dgl. IS 579	94,4G	94,4G
7½ dgl. IS 1503	100,5G	100,5G
D 4 Westf. Land. Pf 4	100G	100G
6 dgl. Pf 16	85,5T	85,5G
6½ dgl. Pf 19	85,5G	85,5G
7 dgl. Pf 20	90G	90G
D 8¼ Westf.Hypo. Pf 550	101,5G	101,5G
9¼ dgl. Pf 564	104,1G	104,1bG
9¾ dgl. KS 294	103,1G	103,1G
9½ dgl. KS 324	106,1G	106,1G
S 6 Wttr. Hypo. Pf 84	78G	78G
7 dgl. KS 58	100G	100G
S 6½ Wttr. Xola Pf 1	89,1G	89,1G
7 dgl. Pf 5	100,15	100,15

Sonderinstitute

	29. 3.	28. 3.
D 6 DSLB Pf 26	85G	85G
6 dgl. Pf 47	81G	81G
7 dgl. Pf 63	90G	90G
7½ dgl. Pf 99	94G	94G
8 dgl. Pf 104	100G	100G
8 dgl. Pf 165	100,25G	100,25G
5½ dgl. RS 45	98,25G	98,25G
6 dgl. RS 73	97G	97G
8 dgl. RS 120	101,75G	101,75G
8½ dgl. RS 153	102,5G	102,5G
7 dgl. RS 162	96,75bG	96,75bG
9¾ dgl. RS 172	104,25G	104,25G
9 dgl. RS 186	105,5G	105,5G
10 dgl. RS 183	105,5G	105,5G
11¼ dgl. RS 195	108,5G	108,5G
D 6½ IKB 69	100G	100G
F 7½ KfW 70	100,9	100,9G
8 dgl. 70	101,3G	101,3G
7¾ dgl. 79	99,85	99,85
F 10 Kredit 81	109,75	109,75
F 8½ Krd.Wied.aufb. 82	101,6G	101,6
7¾ dgl. 83	97,35G	97,35
8¼ dgl. 83	100,5G	100,5
F 8 Lawi.Rentbk. RS 14	99,85G	102,5
6 dgl. RS 15	97,75G	97,75G
6 dgl. RS 16	97,65G	97,65G
6 dgl. RS 19	96,65G	98,75
8 dgl. RS 20	99,9G	99,85
8 dgl. RS 21	99,5G	99,5G
6 dgl. RS 26	99,8	99,75G
7½ dgl. RS 27	100,25G	100,25G
6½ dgl. RS 60	97,25G	97,75G
7 dgl. 94	95,75G	96G
7 dgl. 99	100,5G	100,4
8 dgl. 101	99,8G	100G
7½ dgl. 102	97,8T	98,25T
9¼ dgl. 126	104,5G	104,75G
D 8 LAG TS 76	101,8	101,8G
6½ dgl. TS 77	97,6G	97,8G
5½ dgl. 78	93,9	93,85
7 dgl. 79	99,5	99,5bG

Industrieanleihen

	29. 3.	28. 3.
F 6 Badenwerk 64	99,85G	99,85G
6 dgl. 78	95,25G	95,25
5 BASF 59	99G	99G
5 Bayernw. 59	98,5G	98,5G
F 8 Chem. Hüls 71	100bG	100T
7¾ Cont. Gum. 71	99,75	99,75
6 Dt. Texaco 64	99,7G	99,7G
5¾ HEW 62	96,75G	96,75G
7½ dgl. 71	100,3G	100,3G
4½ Harpen 59	1970G	1970G
6 Hoechst 64	99,75T	99,75T
6 Hoesch 64	99,5G	99,5G
7½ dgl. 71	99,5T	99,5T
7½ Karstadt 71	99,5	99,5G
7½ Kaufhof 71	99,5	99,5T
7¾ dgl. 71	99,9	99,7
7½ dgl. 76	99,7	99,8
7½ Klöckner W. 71	98,75T	99T
8 dgl. 72	-Zhg.	-Zhg.
5 Mannesmann 59	98,5G	98,5G
6 NWK 61	99,3G	99,3G
6 dgl. 62	99G	99G
6 OböDon. Krwk. 64	95T	95T
F 6 Rh.Braw. 63	95,5T	96bB
6 dgl. 65	96,4G	95,4G
6 RWE 63	97,5T	97,5T
6 dgl. 65	95,25	95,4T
7¾ dgl. 71	99,8	99,8T
7 dgl. 72	99	98,5G
6 Rh.-M.-Don. 62	97,25G	97,25G
6½ dgl. 68	99T	99T
8 Schleswag 71	100T	100T
5 STEAG 59	98,5T	98,5T
7½ Thyssen 71	99,6T	99,6T
8 dgl. 72	99,8T	99,8T
7¼ dgl. 77	97bB	96,75T
8 VEW 71	100,25	100
6¾ dgl. 77	95G	95,75bB
7 VW 72	98,75	98,75T

Optionsscheine

	29. 3.	28. 3.
F 11 BASF Over Zee 82	66,8	66,8
7¼ Bayer Fin. 79	69,9	69,5
10½ Bayer Fin. 82	79,9	79,5
7¼ BHF Bk. Int. 83	119,7	116
8¾ Ciba-Geigy 75	1000	990
3½ Commerzbk. 78	66,5	65,5
7 Combk. Int. Lux. 83	77,7	79
4½ Dt. Bk. Comp. 77	155,2	156,3
3½ Dt. Bk. Int. 83	146	147
8¼ Degussa 83	156,8	157,5
4 Dresdner Bk. Int. 83	68,9	67
4 dgl. 83 II	73	72,2
10 Hoechst 75	354	349
6¾ dgl. 79	79,8	79,5
8 Hoechst 83	91	91,8
7½ Jap.Syn.Rubber 82	2150	2140
5¾ Jusco 83	3600	3355
Mitsui 82	278	265
7¾ Siemens 83	200,5	202,5
6,875 Schering 83	115	113
4 Veba 83	56,6	55,7
6½ Wella F. 73	346	341
F 8½ BASF 74	69,9	70
Stumpf 78	83bG	83,2bG

Optionsanleihen

	29. 3.	28. 3.
F 7½ BHF Bk. Int.83 mO	122	120,2
7½ dgl. 83 oO	78,9G	78,9
3½ ComBk. Int. 78 mO DM	129G	124
F 3½ dgl. 78 oO DM	90T	90T
4½ C F DT. Bk. 77 mO $	133G	133G
4½ dgl. 77 oO $	82,9	82,9
3¾ Dt. Bk. 83 mO	128,5	129
3¾ dgl. 83 oO	84,75	84,25
8¼ Dt. Bk. 83 mO	112,5G	113G
6¾ dgl. 83 oO	73,5	73,5
4 Dresd. Bk. 83 mO	111G	111
4 dgl. oO	85,25G	85,25
7½ Jap. Synth. 82	183G	182G
7½ dgl. 82 oO	101,5T	101G
5¾ Jusco 83 mO	153,5G	150
5¾ dgl. 83 oO	94,7G	94,8
F 6½ Wella F. 73		
4 Veba 84 mO	123,1G	123,1
4 Veba 84 oO	78	77,75
mO DM	129,75G	129,75G
6½ dgl. 73 oO DM	97,5G	98bB
F 8½ BASF 74 m O	147	149G
8½ BASF 74 oO	100,75	100,5G
5 Conti 84	65,9	65,7
5 Conti 84 mO	145,5	145,5
5 Conti 84 oO	80,35	80,25
M 3½ Stumpf 88 mO	174G	174G
M 3½ Stumpf oO	85G	85G

Währungsanleihen

	29. 3.	28. 3.
6¼ Kopenhagen 72	95,5	95,85
8½ Norwegen 79	99G	99G

Wandelanleihen

	29. 3.	28. 3.
F 5 Bayer 69	101,9	101,9
H 8 Beiersdorf 82	169G	167bG
D 9 Gimas 74	370	375
6½ KSB 83	129	129bB

Anmerkungen:
- Zinsen steuerfrei
Pf = Pfandbriefe
KO = Kommunalobligationen
KS = Kommunalschatzanweisungen
IS = Inhaberschuldverschreibungen
RS = Rentenschuldverschreibungen
S = Schatzverschreibungen
(Kurse ohne Gewähr)
B = Berlin, Br = Bremen, D = Düsseldorf, F = Frankfurt, H = Hamburg, Hn = Hannover, M = München, S = Stuttgart

Wandelanleihen

	29. 3.	28. 3.
F 4¾ AKZO 69	98	98G
F 5 Asics Corp. 83	112,5	112,5
F 3½ All Nippon 78	99	98,05G
F 3½ Asahi Opt. 78	114G	114G
F 4¾ Canon Inc. 77	415G	412G
F 3½ Cas. Comp. 78	292G	295G
F 5¾ Daiei Inc. 80	129G	128,5
F 4¼ Fujitsu Lim. 78	738G	730G
F 5 dgl. 79	492T	488T
F 5¼ Hoogovens 68	89G	89G
F 3½ Izumiya Co 78	134G	136
F 3½ Jusco Co. 78	108,5	107,5
F 6 Komatsu 78	153G	150G
F 6 Konishiroku Pho 81	127,5G	127,5G
F 6¾ dgl. 82	121,5G	121,5
F 3½ Komatsen 78	100,25	101
F 7½ Kraft Inc. 78	113,75	114,1T
F 3½ Maruden F 78	102,5T	102,5T
F 6 Michelin Int. 70	95G	95G
F 5¾ Minolta 77	214,5G	212G
F 4 dgl. 79	164,5G	163G
F 6¼ Mitsub. Ch. 76	238T	238T
F 6,75 Mitsub. H 81	154G	154G
F 6 dgl. 81	115,5	115G
F 6 Nichii Co Ltd 80	126,5G	128
F 3¾ Nippon Sh. 78	162G	165G
F 3½ Nissan Mot. 78	96,5	96,5G
F 4 Nisshin Steel 78	216G	211G
F 6½ Oce v. d. Gr. 69	182G	180G
F 3½ Olympus 78	232G	230G
F 3¾ Omron Tat 79	480G	473G
F 4¾ Orient Fin 79	297G	297
F 3½ Ricoh Comp 78	235,5	220
F 6¼ Rothm. Int 72	100,25	100,5
F 3¾ Sanden Corp 78	132G	130G
F 3½ Sanyo Elec. 78	203G	203G
F 6¼ Sekisui 76	135,5G	135,5
F 3½ Stanley 78	143G	145G
F 6 Taiyo Yuden 82	141	137,5G
F 5 Texaco Int. 66	97,4	97,4
F 3½ Tok. Elec. 78	510G	490G
F 4 Tokyu Land 79	109T	108T
F 3¼ Trio Kenw 78	105T	105G
F 6¾ Uny Ltd 79	232	232

Ausländische Aktien in DM

	29. 3.	28. 3.
F L'Air Liquide	169G	165G
D Alco	86	86
F Alcan	91	90
F Alcoa	108,5	104G
F Alg.Bk.Nedld.	348	348G
F All Nippon Air	4,1G	4exD
M ALPS El.	30	30exD
F Amax	69,4	68,4
F Am. Cyanamid	120	122
F Ameritech	166,5	167
D American Expr.	82,5	82
D Am Motors	13,95	13,8
F Am T & T	41	41,2
F Amro Bank	64,2	64,3
F Anglo Am. Corp.	51	50,5
M Anglo Am. Gold	319,8	313
F Arbed	73,1G	73,1bG
D Armco	53,1bG	51,3
F Asahi Chem.	5,3	5,35exD
M Atl. Richfield	121,9	120,6
H Atlas Copco	44	41G
M Avon	55,6	59,5
D Baker Int.	54,5G	55
F Ball Canada	22,5G	22
F Banco de Bilbao	24,8	24,8
F Banco Central	26,8	26,5
F Banco Hisp. Americ.	20G	20G
F Banco de Santander	20,4	20,3
F Banco de Vizcaya	33	33
F Barlow Rand	30,8	30,5G
M Baxter Trav. Lab.	43,9	44,7
D Beatrice Foods	83G	83,5G
F Bell Atlantic	179	183,5
D Bell Canada	59,5G	59,5G
F Bell South	235	240
D Bethlehem Steel	70,5bG	69,5
F Black & Decker	65,5	64
F Boeing	98,8	97,5
M Bougainville Copper	6,5	6,45
F Bowater	11,95exD	11,85bG
D BP	17,4	17,4
M Broken Hill	33,4	33,2
F Bull	11,4bG	11,4bG
F Can. Pacific	89,5	89
F Canon	16,45	16,5
F Casio Comp.	16,6	16,9
F Caterpillar	133bG	128
D Ch. Manhattan	128G	126,3
F Chrysler	69	68
M Citicorp.	–	89,4
F City Investing	95	93,5G
F Coca-Cola	140	143
D Colgate	59	58,5G
M Commodore Int.	92,8	91,6
M Comm. Satellite	62	62,4
F Cons. Gold F.	22,6	22,6
D Cont. Group	86G	87G
F Control Data	99,5	97,8
H Courtaulds	5,3G	5,4G
M CRA	14,3	14,1
M CSR	9,05	9,1G
F Daiei	7,7G	7,7G
F Dart & Kraft	187	186B
M De Beers Cons.	20,8	20,7
F Deere Comp.	88	88
F Delta Air Lines	95,5	94
F Diam. Shamrock	50,5	50,5
M Digital Equipm.	235,2	236,5
M Disney Prod.	163	162
H Distillers	9B	9B
M Dome Petroleum	8,1	8,2
D Dow Chemical	80,5	79
D Dresser	55	54,8
M Driefontein Cons.	99B	95,5G
D DuPont	128	125G
H Dunlop	1,65G	1,65G
D Eastern Air Lines	15,8	14,25
F Eastman Kodak	164,1	163,5
F Eaton	124G	127G
F Elf Aquitaine	72	71
F Emhart	82,8T	79G
D Ericsson	117T	118T
D Esmark	115TG	115TG
D Exxon	100,1	100,5
F Farmitalia Carlo Erba	–	
D Fiat St.	6,75	6,95G
D dgl. Vz.	5,25	5,25
F Fiosider	–	–
D Fisons	29G	29G
M Fluor	58B	58
D Ford	96,5	98
F Fujitsu	16	16,2exD
F General Electric	141	137,5
F General Foods	126G	125G
F General Mining	58	58
D General Motors	167,5	166
D Gen. Shopping	330	331G
D Gevaert	148T	146T
F Goodyear	68,2	69
H Grace	106	106
F Greyhound	63G	65T
D GKN	7,55	7,6
F Gulf	197,5	196,5
F Gulf Corp.	37,8	37,5
D Halliburton	111,1	109,7
M Hewlett Packard	94,4	91,7
D Highveld Steel	12,8G	12,8G
D dgl. o.O.	12,8G	12,8G
F Hitachi	1040	1055exD
M Holiday Inns	115	115,5
F Homestake	87,5	87,1
M Hongk. & Shanghai Bank	3	3,05
D Hoogovens	42,5	41,5
D Hughes Tool	53,9	53
F IBM	298,5	295,5
F ICI	23G	23,8
M Impala Plat. Hold.	41,2	40,5
M Imperial Oil	77,3	77,8
M Intern Harvester	24	24,3
F Inco	37,4	38,3
F Int. T & T	107	106,5
D Istituto Fin. Ind.	9G	9G
F Italcementi	78G	77G
F Izumiya	12,3T	12,3T
F Japan Line	1,7	1,7exD
D Jusco	9,3G	9,3G
F Kawasaki Kisen	1,7	1,6exD
F Kawasaki Steel	2,35	2,35exD
M Kloof Gold Min.	136B	130,4
F Komatsu	5,75	5,7
D KLM	167,5	165G
F Konishiroku Photo	7,5T	7,5T
F Kubota	3,7G	3,7
D Lafarge	–	–
D Litton Ind.	166,5	166
F Lone Star	68G	67G
D LTV	45,9	43,9
M M.I.M. Hold.	16,7	16,5
F Magneti Marelli	–	–
D Marubeni	3,15G	3,2exD
F Mandar Food	7,5G	7,5G
D Matsushita El.	22,1	22
M McDonald's	176bG	175,5G
M Merril Lynch	69,4	67
F McDonnell D.	130,9	128,5G
M Minerals & Res	28,8	28,8
D Minnesota M.	190T	192T
D Minolta Camera	7,5G	7,3exD
F Mitsubishi Chem.	3,35T	3,35G
F Mitsubishi El.	5,2	5,25
F Mitsui Bk.	10,55	10,05exD
F Mitsui & Co.	4,3	4exD
F Mitsui Engin.	1,65	1,8exD
F Mitsui O. S. K.	1,9G	1,9exD
F Mitsumi El.	13,1	13,7
H Mobil Corp.	78	78
F Monsanto	240	237G
F Moetadson	0,35	0,35
F Murata	36,5G	36,5G
M Nat. Semicond	37,4	35,7
D Nat. Westminster	24,5G	24,5T
F NEC Corp.	16,95	16,8exD
F Nestlé	5970	5920
F Nestlé Tz.	599	590
D Nikko Sec.	5,6T	5,8T
F Nippon Kokan	1,7	1,7exD
F Nippon Seiepan	8T	8,3exD
F Nippon Yusen	2,86	2,8exD
F Nissan Motor	8,1	8exD
F Nisshin Steel	2,3T	2,3exD
F Nissho - Iwai	3,2G	3,2exD
D NL Industries	41,1G	41G
F Norsk Hydro	198,2	197,2
F Nynex	152	155,5
H Occ. Petroleum	76,5	74,5
F Oce v. d. Grint	214	210G
F Olivetti St.	7,2	7,3
F Olivetti Vz.	6,7	6,7
F Olympus Optical	11bB	10,85G
H v. Ommeren	26	26,8
F Omron Tateisi	26,4	27,5exD
F Pacific Telesis	148	151
F Pakhoed	58,5	58
F Pakhoed Z.	49bB	48
M PanAm	17,3	17,4
D Parker Drilling	29,7	29,4
F Peko Wallsend	13	13
M Pepsi	97,5	97,4
F Pernod-Ricard	230T	232T
F Peugeot	71,1	71,1
F Philip Morris	175	175
H Philips	42,9	42,4
D Phoenix Ass	16,8T	15,5T
M Pioneer El.	33,9	34,5
F Pirelli	2,55	2,51
M Polaroid	73,3	72,5
M Prime Computer	45,8	46,1
F Procter & G	124G	123,5
D Ramada Inns	21,16	21,7
M Ranger Oil	22	21,8
F Rank Org	9,6bB	9,6T
F Ricoh	12	12exD
F Rio Tinto NA-St.	25,4	25,4
F Rio Tinto Kurzm	23,90G	23,96
H Robeco	296	294
F Rockwell	66	67
H Rolinco	281,5	282,5
F Rorento	178G	178G
F Rothmans Int	5,15	5,15
D Rowan Cos	37,1	35,8
H Royal Dutch	134,5	134,8
M Rustenburg Plat. Hold	31,6	31,5B
F Saito Steamship	2,3T	2,3T
F Sanden Corp	7,3T	7,6T
M Santos	17,6	17,25
F Sanyo Elec.	6,5	6,3
F Sanwa Bk.	11,4	11,5exD
M SASOL	10,6	10,5
F Schering Plough	91	88G
F Schlumberger	137,9	137
F Schw. Alum	1017	1019
F Schw. Bankverein PS	339,7	337,7
F Schw. Bankverein DR	7,6	7,5
M Sears, Roebuck	86,5	83,3
F Seiyu Stores	7,4G	7,4G
F Sekisui House	6,5	6,5
F Selected Risk	45G	45G
F Shell Canada	53,2G	53,2G
H Shell T & T	23	23
D Singer	63,5bG	63,6
F Snia Viscosa	2,51	2,63
D Solvay	183G	183T
D Sony Corp.	43,6	43
F Southwestern Bell	148,9	149,1
D Sperry Corp	107	108,5
F Squibb	117G	117G
F Standard Oil	118	117
F Stanley Elec.	8,7G	8,7exD
F Steyr-Daimler-P	210G	211T
F Sumitomo	6,4G	6,3exD
F Sumitomo Heavy	2,5bG	2,4exD
D Sumitomo Metal	1,8G	1,86exD
D Sun	137	132
M Sunshine Mining	38,8	38,8
F Swissair	1280bB	1270G
F Taisei Kens.	2,3G	2,3T
M Tandy	79,9	81,3
F Tayo Yuden	14,5G	14,5G
F Tenneco	100	100
D Texaco	101	102,5
F Texas Instruments	356	367
D Thomson-CSF	98T	99T
D Thorn Emi	24,5T	25T
F Tokyo El.	18,8	18,2exD
D Tokyo Pac	370G	370G
F Tokyo Sanyo El.	8,5G	8,5G
D Toray	5,05G	4,7Gexd
D Toshiba	4,7	4,65Gexd
F TRIO Kenwood	6,5G	6,5G
F TRW	175,5	170G
D UAL	81bG	79
H Unilever	223	225
F Union Carbide	146,5	145
D Uniroyal	34T	33
F United Techn	165	162
F US Steel	79	78,4
F US West	150	148,5
M Vaal Reefs Expl.	336,5	336,3
D Vml-Stork	82,5G	82
D Volvo A	160G	160G
D dgl. Nam B	160G	160G
F Warner Commun.	62,5	62,5
F Warner Lambert	89,1	90
F Wells Fargo	98	93,5
M Western Deep L.	160,5	155,5B
M Western Mining	10,15	10
M Westinghouse El.	121,9	119,5
F Westl.-Ubecht H.	86	87
D Xerox Corp.	108,5G	110,5

Warenpreise – Termine

Etwas schwächer schlossen am Donnerstag die Gold- und Silbernotierungen an der New Yorker Comex. Leicht befestigt ging dagegen Kupfer aus dem Markt. Während Kaffee deutlich zulegen konnte, kam es bei Kakao in den vorderen Sichten zu bruchteiligen Abschlägen und in den entfernteren Kontrakten zu sehr kleinen Gewinnen.

Getreide und Getreideprodukte

	29. 3.	28. 3.
Weizen Chicago (c/bush)		
Mai	362,50	358,50
Juli	344,50	344,00
Sept.	346,75	346,50
Weizen Winnipeg (can. $/t)		
Wheat Board cif.		
St. Lawrence 1 CW	241,35	241,75
Amber Durum	243,50	243,25
Roggen Winnipeg (can. $/t)		
März	136,50	135,00
Mai	138,50	138,00
Juli	142,40	142,00
Hafer Winnipeg (can. $/t)		
März	136,00	134,20
Mai	128,70	127,50
Juli	126,00	124,70
Hafer Chicago (c/bush)		
Mai	183,25	183,00
Juli	180,00	179,75
Sept.	175,00	175,00
Mais Chicago (c/bush)		
Mai	350,75	352,75
Juli	346,00	348,25
Sept.	317,75	320,00
Gerste Winnipeg (can. $/t)		
März	130,90	130,40
Mai	131,90	131,50
Juli	132,40	132,00

Genußmittel

	29. 3.	28. 3.
Kaffee		
New York (c/lb)		
Terminkontr. Mai	150,05	148,60
Juli	143,00	141,70
Sept.	139,01	137,70
Kakao		
New York ($/t)		
Terminkontr. Mai	2520	2525
Juli	2534	2536
Sept.	2520	2521
Umsatz	1143	5055
Zucker		
New York (c/lb)		
Kontrakt Nr. 11 Mai	7,00	6,98
Juli	7,42	7,42
Sept.	7,77	7,80
Okt.	8,03	8,03
Jan.	8,70	8,65
Umsatz	5565	13569
Isa-Preis fob karibische Häfen (US-c/lb)	6,42	5,45
Kaffee		
London (£/t) Robusta-Kontrakt März	2130–2145	2078–2079
Mai	2022–2023	1993–1994
Juli	1978–1980	1950–1951
Umsatz	4339	2481
Kakao		
London (£/t)		
Terminkontrakt März	1809–1813	1790–1797
Mai	1830–1821	1815–1817
Juli	1821–1823	1810–1811
Umsatz	3881	3330
Zucker		
London ($/t), Nr. 6		
Mai	173,40–182,00	175,40–175,60
Aug.	194,00–196,00	189,60–189,80
Okt.	204,00–206,00	200,40–200,50
Umsatz	0	3179
Pfeffer		
Singapur (Straits-Sing.-$/100 kg)		
schw. Sarawak spez.	332,50	332,50
weißer Sarawak	620,00	620,00
weißer Muntok	627,50	627,50
Orangensaft		
New York (c/lb)		
Mai	172,50	174,50
Juli	171,50	173,60
Sept.	170,50	172,50
Nov.	168,50	170,00
Jan	165,50	167,95
Umsatz	2000	2500

Öle, Fette, Tierprodukte

	29. 3.	28. 3.
Erdnußöl		
New York (c/lb)		
Südstaaten fob Werk	50,50	50,00
Maisöl		
New York (c/lb)		
US-Mittelweststaaten fob Werk	28,75	28,75
Sojaöl		
Chicago (c/lb) Mai	29,77	29,43
Juli	29,70	29,45
Aug.	28,95	28,50
Sept.	27,90	27,80
Okt.	26,55	26,55
Dez.	25,30	25,95
Jan.	25,10	25,70
Baumwollsaatöl		
New York (c/lb)		
Mississippi-Tal	30,50	31,00
Schmalz		
Chicago (c/lb)		
loco lose	30,00	30,00
Choise white hog 4% fr. F	22,25	22,25
Talg		
New York (c/lb)		
top white	20,50	20,50
fancy	20,50	20,25
bleichfähig	19,50	19,50
yellow max. 10% fr. F	17,25	17,25
Schweine		
Chicago (c/lb)		
Apr.	49,60	49,90
Juni	56,60	56,65
Juli	59,00	58,95
Schweinebäuche		
Chicago (c/lb)		
Mai	70,60	70,80
Juli	71,20	71,70
Aug.	69,25	70,40
Häute		
Chicago (c/lb)		
Ochsen einh. schwere River Northern	62,00	62,00
Kühe einh. schwere River Northern	56,00	56,00
Sojabohnen		
Chicago (c/bush)		
Mai	784,50	786,50
Juli	793,00	795,00
Aug.	786,50	787,00
Sept.	753,00	760,00
Nov.	735,00	734,50
Jan.	747,00	744,50
März	759,00	756,00
Sojaschrot		
Chicago ($/sht)		
Mai	202,50	203,30
Juli	207,50	208,70
Aug.	209,00	209,50
Sept.	207,50	208,00
Okt.	201,00	201,50
Dez.	202,50	202,50
Jan.	204,00	204,00
Leinsaat		
Winnip. (can. $/t)		
März	361,00	358,50
Mai	358,00	357,00
Juli	363,50	362,00
Kokosöl		
New York (c/lb)		
Westküste fob Werk	51,50	51,50
Erdnußöl		
Rotterdam ($/t)		
jegl. Herk. cif.	1145,00	1140,00
Leinöl		
Rotterdam ($/t)		
jegl. Herk. ex Tank	480,00	485,00
Palmöl		
Rotterdam ($/lgt)		
Sumatra cif	900,00	925,00
Sojaöl		
Rotterd. (hfl/100 kg)		
roh Niederl. fob Werk	213,50	213,00
Kokosöl		
Rotterdam ($/lgt)		
Philippinen cif	1165,00	1170,00
Leinsaat		
Rotterdam ($/t)		
Kanada Nr. 1 cif Rotterdam	296,00	295,00

Wolle, Fasern, Kautschuk

	29. 3.	28. 3.
Baumwolle		
New York (c/lb)		
Kontrakt Nr. 2:		
Mai	81,20	81,10
Juli	81,97	80,75
Okt.	77,50	77,45
Dez.	75,25	75,10
März	76,15	76,25
Mai	76,55	76,75
Kautschuk New York		
(c/lb); Händlerpreis		
loco RSS-1:	57,00	57,00
Wolle		
Lond. (Neusl. c/kg)		
Kreuzz. Nr. 2		
März	438–417	405
Mai	425–428	423–430
Aug.	445–450	449–455
Umsatz	110	77
Wolle		
Roubaix (F/kg)		
Kammzüge		
Mai	unerh.	49,20
Juli	unerh.	49,70
Okt.	unerh.	50,00
Dez.	unerh.	50,10
Umsatz	0	0
Tendenz		
Wolle Sydney		
(austr. c/kg)		
Merino-Schweißwolle Standardtype		
Mai	577,50–579,00	575,0–577,0
Juli	587,00–590,00	588,3–589,5
Okt.	574,80–575,00	573,0–575,5
Umsatz	49	6
Sisal London ($/t)		
cif eur. Haupthäfen		
East African 3 long	570,00	570,00
undergraded	640,00	640,00
Seide Yokoh. (Y/kg)		
AAA, ab Lager		
April	13 875	13 850
Mai	13 837	13 806
Kautschuk		
London (p/kg)		
Nr. 1 RSS loco	76,50–79,50	75,50–78,00
Mai	85,00	76,90–79,00
Juni	85,00	86,50–89,50
Juli/Sept.	81,10–81,20	80,10–80,30
Tendenz: ruhig, stetig		
Kautschuk		
Malaysia (mal. c/kg)		
April	250,50–252,00	250,00–251,75
Mai	257,50–258,50	255,25–256,50
Nr. 2 RSS April	250,00–251,00	249,00–250,00
Nr. 3 RSS April	245,50–246,50	244,50–245,50
Nr. 4 RSS April	238,50–239,50	237,50–238,50
Tendenz: ruhig		
Jute London (£/lgt)		
BWC	512,00	512,00
BWD	500,00	500,00
BTC	512,00	512,00
BTD	500,00	500,00

Erläuterungen – Rohstoffpreise

Mengen-Angaben: 1 troyounce (Feinunze) = 31,1035 g, 1 lb = 0,4536 kg; 1 £ – 76 WD – (–), ECC – (–) BTD – (–).

Westdeutsche Metallnotierungen

(DM je 100 kg)

	29. 3.	28. 3.
Blei: Basis London		
laufend. Monat	128,83–129,02	125,97–126,35
drittfolg. Monat	130,14–130,33	127,48–127,87
Zink: Basis London		
laufend. Monat	275,26–275,63	277,93–278,31
drittfolg. Monat	267,58–267,77	267,76–269,95
Produz. Preis	270,80	273,79
Reinzinn 99,9%	3614–3650	3617–3653

NE-Metalle

(DM je 100 kg)

	29. 3.	28. 3.
Elektrolytkupfer		
für Leitzwecke (DEL-Notiz*)	408,76–410,64	405,60–407,48
Blei in Kabeln	135,50–137,50	133,75–134,75
Aluminium		
für Leitzwecke (VAW)		
Rundbarren	455,00–458,50	455,00–458,50
Vorzahndraht	484,00–484,50	464,00–484,50

*Auf der Grundlage der Meldungen ihrer höchsten und niedrigsten Kaufpreise durch 19 Kupferverarbeiter und Kupferbesteller.

Messingnotierungen

	29. 3.	28. 3.
MS 58, 1. Verarbeitungsstufe	390–401	390–399
MS 58, 2. Verarbeitungsstufe	436–437	434–437
MS 63	430–436	428–433

Zinn-Preis Penang

	29. 3.	28. 3.
Straits-Zinn ab Werk prompt (Ring. kg)	29,15	29,15

Deutsche Alu-Gußlegierungen

(DM je 100 kg)

	29. 3.	28. 3.
Leg. 225	444–472	444–476
Leg. 226	446–472	446–477
Leg. 231	475–502	475–502
Leg. 233	486–512	486–512

Die Preise verstehen sich für Abnahmemengen von 1 bis 5 t frei Werk.

Edelmetalle

	29. 3.	28. 3.
Platin (DM je g)	35,70	35,45
Gold (DM je kg Feingold)		
Banken-Vkpr.	32 850	32 850
Rücknahmepr.	32 100	32 100
Gold (DM je kg Feingold)		
(Basis Lond. Fixing)		
Degussa-Vkpr.	32 990	32 640
Rücknahmepr.	32 150	32 130
verarbeitet	34 280	34 280
Gold (Frankfurter Börsenkurs) (DM je kg)	32 360	32 300
Silber		
(DM je kg Feinsilber)		
(Basis Lond. Fixing)		
Degussa-Vkpr.	825,20	801,80
Rücknahmepr.	808,50	785,30
verarbeitet	861,80	837,10

Internationale Edelmetalle

	29. 3.	28. 3.
Gold (US-$/Feinunze)		
London		
10.30	390,35	385,75
15.00	390,25	385,75
Zürich mittags	390,25–390,75	385,00–386,50
Paris (F/1-kg-Barren)		
mittags	99 950	99 750
Silber (p/Feinunze)		
London Kasse	674,80	651,75
3 Monate	689,15	665,95
6 Monate	703,05	679,50
12 Monate	734,35	709,80
Platin (£-Feinunze)		
London		
fr. Markt	272,65	270,00
Palladium (£-Feinunze)		
London		
f. Händlerpr.	111,50	111,50

	29. 3.	28. 3.
New Yorker Preise		
Gold H & H Ankauf	[illegible]	[illegible]
Silber H & H Ankauf	[illegible]	[illegible]
Platin fr. Händlerpr.	[illegible]	[illegible]
Produz.-Preis	[illegible]	[illegible]
Palladium		
fr. Händlerpr.	[illegible]	[illegible]
Produz.-Preis	[illegible]	[illegible]
Silber (c/Feinunze)		
April	[illegible]	[illegible]
Mai	[illegible]	[illegible]
Juli	[illegible]	[illegible]
Sept.	[illegible]	[illegible]
Dez.	[illegible]	[illegible]
Jan.	[illegible]	[illegible]
März	[illegible]	[illegible]
Umsatz	27 300	[illegible]

New Yorker Metallbörse

	29. 3.	28. 3.
Kupfer (c/lb)		
April	[illegible]	[illegible]
Mai	[illegible]	[illegible]
Juli	72,25	[illegible]
Sept.	[illegible]	[illegible]
Dez.	[illegible]	[illegible]
Jan.	76,30	[illegible]
März	77,85	[illegible]
Umsatz	[illegible]	[illegible]

Londoner Metallbörse

	29. 3.	28. 3.
Aluminium (£/t)		
Kasse	[illegible]	[illegible]
3 Monate	[illegible]	[illegible]
Blei (£/t) Kasse	[illegible]	[illegible]
3 Monate	[illegible]	[illegible]
Kupfer		
Higher grade (£/t)		
mittags Kasse	[illegible]	[illegible]
3 Monate	[illegible]	[illegible]
abends Kasse	[illegible]	–
3 Monate	[illegible]	–
(Kupfer-Standard)		
Kasse	[illegible]	[illegible]
3 Monate	[illegible]	[illegible]
Zink (£/t) Kasse	[illegible]	[illegible]
3 Monate	[illegible]	[illegible]
Zinn (£/t) Kasse	[illegible]	[illegible]
3 Monate	[illegible]	[illegible]
Quecksilber		
($/fl)	[illegible]	
Wolfram-Erz		
($/T-Einh.)	[illegible]	

Es hat sich ausgebalgt!

euch – Knaben lieben Fußball. Was Wunder, wenn sogar die zehnjährigen, die zwölfjährigen Burschen auf den Platz drängen, auf dem sie springen, laufen, kicken, kurz: spielen können. Wie lieb auch von den Vereinen, den spielenden Knaben den grünen Rasen frei zu geben: Wenn der sagenumwobene *homo ludens*, der Mensch als spielendes Wesen, sich nicht in Kindesjahren ausprägen kann, gibt es in den schweren Mannesjahren, wenn der Ernst des Lebens …, Komplexe, Frustrationen, Verklemmungen und all das, was uns Erwachsene so unsympathisch macht.

Auf den grünen Rasen also mit den Knaben, und den karierten Ball hineingeschmissen, laßt sie darum balgen, die Bälger, laßt sie laufen und treten, daß ihnen die Füße knacken und das Gesicht rot anläuft. Laßt sie sich laut und gewichtig die schönen knäbischen Grobheiten zurufen: Du Nasentier oder du Bärenarsch, und holt sie wieder zusammen, wenn sie schlapp und von Müdigkeit nervös zu werden beginnen, und sagt ihnen, daß sie gute Fußballspieler seien.

Ich hab' natürlich geträumt, denn die Wirklichkeit ist ganz anders. Der *homo ludens* ist ausgestorben, es regiert der *homo professionalis* das Feld, und den Knaben wird nicht mehr das Spiel ermöglicht, sondern der Erwerb der fleißigen und säuerlich-ernsten Tüchtigkeit. Die Fohlen auf dem Rasen tollen nicht mehr, sie üben sich in Strategie und Manndeckung, in des Vorstoppers Schuß aus der Tiefe des Raumes. Kurz, es gibt keine Knaben mehr. Zumindest mußte man das annehmen, als jüngst eine artige Schar von Jungfußballern auf dem Bildschirm erschien, mit dem Trainer, versteht sich, und als der Fernsehmensch diesen Fußballmeister fragte, was er jetzt so mit den Jungen treibe, was sagte der wohl? Haben Sie erwartet, er würde sagen, *wir spielen? Falsch! Mit* tiefsenorem Profi-Ernst meinte er (O-Ton:) „Wir machen jetzt Arbeit im technischen Bereich."

Ehrlich: Als ich elf oder zwölf war, hätten wir einen Kerl, der uns so'n Quatsch sagte, davongejagt, und wären dann über den Platz geprescht, daß es nur so gestiebt hätte. Hätten wir auch gekonnt, denn es gab noch kein Fernsehen und keinen Likörzuschuß – und gebolzt hätten wir, au weia!

Musikalisch aus dem vollen schöpfen: Das Budapester „Frühlings-Festival"

Tänze um Eros und Glück

Die gewitzten Ungarn sind dem *lieben Gott wieder einmal* um eine Nasenlänge voraus. Der Frühling im Donautal läßt noch längst nicht die Blätter knospen, kahl taucht das prachtvolle Panorama von Burg, Matthiaskirche und Fischerbastei aus dem Frühdunst über dem Fluß. Der Himmel ist kühl und blau, Frische weht durch die Straßen. Erst Frühlingsahnung fröstelt verstohlen herauf. Da aber feiert Budapest frohgemut schon sein Frühlings-Festival, das allererste im gesamteuropäischen Festspieljahr, und hat einen Erfolg damit, um den es andere Städte sicher beneiden.

Die Frühlingssehnsucht im März, jeder weiß es, ist groß. Gleichzeitig aber stehen peinlicherweise die Hotelburgen gerade in der Vorfrühlingszeit leer. Nichts näherliegenderes also im Grunde, als Sehnsucht und Bettenzahl zu verbandeln. Das ist Budapest auf staunenerregende Weise gelungen.

Mit einem Frühlings-Festival ohne Frühling, wohl aber mit künstlerischer Unterhaltung und Unterrichtung für jedermann (und zu höchst zivilen Preisen für die Kunsttouristen) hat man sich 20 000 Gäste ins Land gelockt. Die Hotels quellen über – und die Kunststätten auch. Kunst und Geschäft applaudieren einander. Für zehn Festival-Tage lebt es sich künstlerisch aus dem vollen – und dies zum Preis, den man im sommerlichen Salzburg in der Regelfür eine einzige Festspielhaus-Karte zu zahlen hat.

Nur die Direktion der schwer heimgesuchten Budapester Gemäldesammlung spielt nicht mit. Sie grollt über den Raub ihrer sieben Meisterwerke in jüngster Zeit (sie wurden glücklicherweise inzwischen alle, wenn auch schwer beschädigt zum Teil, wiedergefunden) und schließt daher die Besucher rigoros von der Besichtigung aus, als steckten sie mit den Einbrechern unter einer gemeinsamen Diebesdecke, was nachweislich nicht der Fall war. Erst wenn der Staat Geld gibt für hinreichende Sicherheitsmaßnahmen und Sanierungsarbeiten am lange vernachlässigten Museumsgebäude, soll die Sammlung (sie enthält die größte Kollektion von Goyas und Grecos außerhalb des Madrider Prado) den Liebhabern wieder zugänglich werden.

Anders steht es dagegen mit der reichen Franz Liszt-Sammlung der Hauptstadt. Sie strebt danach, sich in Liszts altem Budapester Wohnhaus auszubreiten, sieht sich allerdings einstweilen noch auf zwei kleine abgelegene Schauräume des Konservatoriums konzentriert. Ihre Schätze: Der amerikanische Chickering-Flügel, den die Firma für Liszt fertigte; außerdem sein Lieblingsflügel: Der Bösendorfer; sein stummes Reise-Klavier.

Daneben gibt es aber auch ingeniöse, *speziell für Liszt gefertigte* Zwitterinstrumente: Ein Schreibtisch zum Komponieren mit eingebauter Klaviatur zum sofortigen Ausprobieren der Fingersätze; ein Harmonium mit eingefächertem Klavier: Wunderwerke des einfallsreichen Instrumentenbaus alter Zeiten.

Doch nur ein winziger Teil des Liszt-Erbes kann einstweilen ausgestellt werden. Die finanziellen Mittel sind natürlich beschränkt, und nicht gerade die geringsten flossen dem Opernhaus zu, das nach langer Zeit der Restauration am 25. September seine Pforten wieder eröffnen wird. An seinen alten Glanz erinnern inzwischen Schallplatten einer Serie von Klemperer-Aufnahmen aus frühen Nachkriegsjahren.

Zwei Dinge machen zur Zeit in Budapest Sensation: Andrew Lloyd Webbers „Cats" in einer Inszenierung des Madach-Theaters, in ungarischer Sprache, versteht sich, unabhängig überdies vom Londoner Uraufführungsmodell, und Ivan Markos „Györ Ballett", das zu Gast ist in der 5000 Zuschauer fassenden Sporthalle, und nicht ein einziger Platz bleibt dabei unbesetzt.

„Cats" ist ein sprühend phantasievolles Theaterereignis. Das Ensemble, das es tanzt und singt, ist sonst durchaus nicht auf Musicals spezialisiert. Es ist eine Schauspieltruppe, vergleichbar denen der Staatstheater in Deutschland.

Sie spielt „Cats" denn auch nicht en suite. Sie integriert das lebhafte Stück ihrem reichen, wechselnden Spielplan. Tamás Szirtes, der Regisseur, und Laszló Seregi, der weltberühmte Choreograph, haben der Produktion eine Musikalität zu geben verstanden, die sich staunenerregend körperlich artikuliert. Abgesehen davon: Jeder der Mitwirkenden weiß auf höchst individuelle Weise prachtvoll zu singen. Das Musical – ein Musikereignis.

Schwerer schon tut sich Ivan Marko mit seinem in der Stadt Györ (auf Raab) stationierten Ballett, das in Budapest die Jugend in sanftes Rasen versetzt. Marko, einer der feinsten klassischen Tänzer Ungarns, war lange Jahre als Nachfolger Bortoluzzis Star in Béjarts Brüsseler „Ballett des 20. Jahrhunderts". Er versucht nun, auf seine lindere Art die rauschhafte tänzerische Menschheitsbeglückung Béjarts in seinem Heimatland nachzuvollziehen. Das gelingt ihm ausgesprochen gut.

Ein Nachholbedarf an ekstatisch tänzerischen Frühlingsfeiern, kreisend um Jugend, Eros und Glück, ist sicherlich vorhanden in Ungarn, wo sich zwischen Ballett-Klassik und der Csardas-Folklore immer wieder ein Freiraum fand. In ihn ist Marko jetzt mit seinem „Györ Ballett" hineingestoßen.

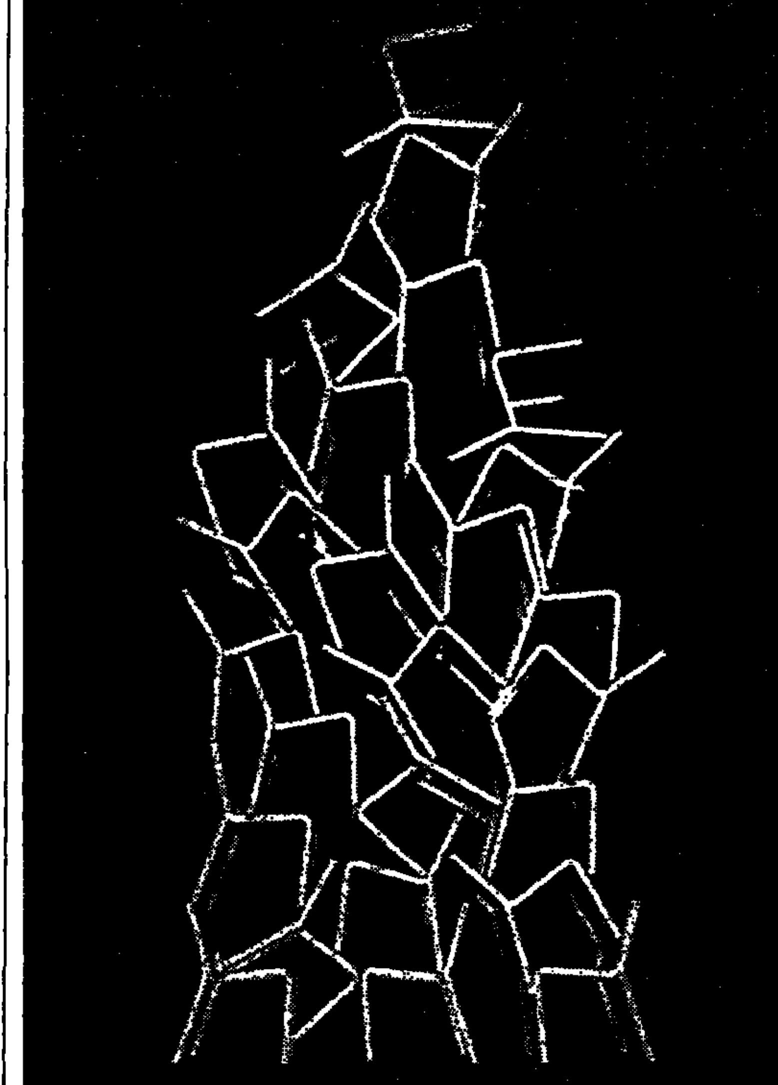
Er beginnt sein Programm mit dem Schlußteil von Orffs „Carmina burana", den wechselnden Liebesreigen, die Marko noch über die abschließende Anrufung Fortunas hinauschoreographiert, als brächte die Liebe alle Schicksalsräder zum Stehen. Er zapft Mahlers Lied „Ich bin der Welt abhanden gekommen" mit dem Adagietto aus der 5. Sinfonie Mahlers zusammen. Er schließt das Programm mit Ravels „Bolero". Das macht schon seinen Effekt.

Er gründet einstweilen noch nicht immer auf Schritten. Das „Györ Ballett" trägt sich im Grunde nicht tanzend vor. Es findet seinen Gefallen vorzüglich in dekorativen Gruppierungen, zu denen es unermüdlich aufs Neue zusammentritt. Die meisten sind dabei freilich nicht neu. So bleibt denn es einstweilen noch bei einem Modernismus mit Show-Charakter, fern jeder Schärfe und Phantastik, wie sie Béjart zu entfalten verstand.

Musikalisch schöpft Budapest in seinen Festspieltagen aus dem vollen. Man liebt noch die reichen Programme wie nach den Konzerten die überschwengliche Küche. Man schiebt Beethovens 9. Sinfonie am selben Abend als *Auftakt gleich noch die 8.* voraus. Man nimmt die Musik noch ernst. Sie ist wichtig.

So kommt es, daß noch ihre Bagatellen selbstverständlich von Beethoven sind, und Deszö Ranki, der Jungstar unter den ungarischen Pianisten, spielt die späten Stücke gleich zum Auftakt seines Klavierabends mit zeichnerischem, stark *analytischem Zug*, als *hätten sich* Adorno und Thomas Mann nach Op. 111 auch Op. 126 noch ausgedacht.

KLAUS GEITEL



Möbeldesign mit Witz präsentiert: Stuhlpyramide von Rud Thygesen & Johnny Sørensen, aus der hannoverschen Ausstellung. FOTO: KATALOG

Handwerksform Hannover zeigt dänische Möbel

Die zweite Generation

Dänisches Möbeldesign hat weltweiten Ruf – und die entsprechenden Preise. Das liegt an der handwerklichen Qualität wie an der Schönheit des Entwurfs. Formale Konvergenz und ästhetischer Wohlklang kennzeichnen neben der technischen Solidität die Arbeit weltbekannter dänischer Designer wie Kjaerholm, Wegner, Jacobsen, Panton. Daß aber auch andere, nicht minder qualifizierte Leistungen mit weniger individuellem Aufwand in der dänischen Produktion möglich und seit einiger Zeit auch international erfolgreich sind, zeigt eine *Ausstellung* der Designer Rud Thygesen und Johnny Sørensen in der „Handwerksform" Hannover.

Die Arbeit der beiden Möbelentwerfer konzentriert sich auf die Ausstattung für Vortragssäle, Büros, Schulräume, Kantinen usw. Dabei haben sie bemerkenswerte Lösungen für stapelbare Möbel – vor allem Stühle – entwickelt, die funktional und ästhetisch überzeugen. Dabei sind die Designer keineswegs vom Antifunktionalismus Christian Morgensterns angekränkelt („Wenn ich sitze will ich nicht sitzen wie mein Sitzfleisch möchte …"). Ihnen kommt es auf eine solide Konstruktion, auf Haltbarkeit und gute Pflegemöglichkeit an, mit einem Wort: auf Kundenfreundlichkeit. Kunst und Funktion sind eins.

In der konstruktiven und ästhetischen Praxis greifen sie auf Ideen zurück, die ureigenes dänisches Erbe sind: Als Kaare Klint und sein Vater (Erbauer der Grundtvigkirche in Kopenhagen) an den dänischen Stränden spazierengingen, entdeckten sie am Aufbau der Muscheln und anderer Schalentiere ein Prinzip, das später für ihre Arbeit leitend wurde: die Genealogie natürlicher Strukturen aus einfachsten Elementen.

Später belegte der dänische Architekt Rasmussen in seinem noch heute mit Gewinn lesbaren Buch „Nordische Baukunst" dies Prinzip mit dem kennzeichnenden Namen „Klump": Ein Bauwerk sollte in allen seinen *Teilen – vom Mauerwerk bis zum* Dach – einheitlich aus denselben Materialien aufgebaut werden. Beispiel die Grundtvigkirche, in der ein einziges Steinformat alle Details bis hin zur Wendeltreppe bestimmt: ein organisierter riesiger Klumpen aus Backstein. Und als Kaare Klint 1924 die Leitung der dänischen Schule für Möbelkunst übernahm, folgte er didaktisch diesen Prinzipien.

Thygesen und Sørensen folgen bei ihren laminierten – aus mehreren verleimten Holzschichten – aufgebauten Möbeln – Stühle, Sessel, Sitzbänke, Tische, Schränke usw. – in allen Teilen diesem Grundgedanken und setzen ihn ästhetisch um: Holz bleibt die Grundlage, zusammen mit farbig höchst delikaten Stoffen, die in großer Vielfalt angeboten werden. Es sind Möbel, die trotz der Serienproduktion eine gewisse Individualität bewahren (bis 4. April).

HERBERT ALBRECHT

JOURNAL

Internationale Banken retten Mailänder Scala

MvZ, Mailand

Die laufende Scala-Spielzeit ist gestern durch einen 14-Milliarden-Lire-Kredit, gewährt von zehn ausländischen Banken unter Vorsitz der New Yorker Morgan-Bank, gerettet worden. Der Direktor der Mailänder Filiale der Morgan-Bank kommentierte: „Es ist einfach ein Business. Die internationale Bankgemeinschaft hat Vertrauen in die *Scala und in die Gemeinde Mailand.*" Carlo Maria Badini, der Intendant der Scala, erklärte das Defizit seines und aller anderen italienischen Opernhäuser mit der Verspätung der staatlichen Subventionen, die allein für die Scala die Nachzahlung von 23 Milliarden Lire für die Jahre 1976 bis 1982 betragen.

Marek Nawakowski im französischen PEN-Club

AFP, Paris

Der französische PEN-Club hat den inhaftierten polnischen Schriftsteller Marek Nawakowski als Mitglied aufgenommen. Der Schriftstellerverband will sich damit mit der polnischen Kultur und den polnischen Schriftstellern solidarisieren, die, wie es heißt, „nach der Auflösung des polnischen Schriftstellerverbandes noch bedrohter sind". Der französische PEN-Club hat bereits vor einigen Wochen die Vorstandsmitglieder des aufgelösten polnischen Verbandes aufgenommen. Marek Nawakowski, der Anfang März in Warschau verhaftet wurde, ist der Autor eines „Berichtes über den Kriegszustand", der in Frankreich gedruckt und heimlich in Polen verkauft wurde.

Erfolg für Webbers neuestes Musical

SAD, London

Mit großem Erfolg wurde Andrew Lloyd-Webbers neues Musical „Starlight Express" im Londoner Apollo *Victoria aufgeführt.* Nach „Jesus Christ Superstar", „Evita" und „Cats" ist Lloyd-Webber auf die Rock-Linie eingeschwenkt und hat die Eisenbahn Musical-würdig gemacht. In diesem Werk geht es um Diesel-, Dampf- und elektrische Loks, ihre Rivalitäten, ihre Liebesgeschichten und ihren beruflichen Ehrgeiz. Denn diese Eisenbahnen haben sehr menschliche Gefühle – und werden von Menschen auf Rollschuhen dargestellt.

Ein Jazz Festival für Bad Segeberg

AP, Bad Segeberg

Der amerikanische Jazzkonzertveranstalter George Wein wird in diesem Jahr neben dem New Yorker *Kool Jazz Festival noch* vier weitere Festivals betreuen, darunter in Bad Segeberg (9.–11. Juli) und London (16.–21. Juli). Die beiden anderen Veranstaltungen sind für Newport / Rhode Island am 18. und 19. August und in Nizza vom 6. bis 17. Juli vorgesehen. Wein teilte mit, daß er 150 Jazzmusiker in diesem Jahr nach Europa bringen werde, unter ihnen Dizzy Gillespie, Dave Brubeck und Lionel Hampton.

AUSSTELLUNGS-KALENDER

Der westdeutsche Impuls 1900–1914
Düsseldorf: Kunstmuseum
Essen: Museum Folkwang
Hagen: Karl-Ernst-Osthaus-Museum
Köln: Kölnischer Kunstverein
Krefeld: Kaiser-Wilhelm-Museum
Wuppertal: Von der Heydt-Museum
alle: bis Mitte/Ende Mai

Berlin: Edgar Degas – Nationalgalerie (5. April bis 20. Mai)
Rudolf Schlichter – Staatl. Kunsthalle (1. April bis 16. Mai)

Bochum: Vadim Sidur – Museum Bochum (bis 29. April)

Bonn: Nehmen Sie DADA ernst. Es lohnt sich – Kunstverein (bis 6. Mai)
Marcus Leatherdale: Fotografien / Kurt Schwippert: Skulpturen (bis 29. 4.), Bernard Schultze: Papierarbeiten – Rhein. Landesmuseum (6. April bis 20. Mai)

Braunschweig: „Bon à tirer". 25 Jahre Galerie Schmücking – Städt. Museum (8. April bis 17. Juni)

Dortmund: Bernhard Hoetger – Museum am Ostwall (1. April bis 13. Mai)

Düren: Huldigung an Max Beckmann – Leopold-Hoesch-Museum (4. April bis 29. April)

Düsseldorf: *Goethe und Frankreich* – Goethe Museum (bis 20. Mai)

Frankfurt: Italienische Druckgraphik des 18. Jhdts. – Städel (bis Ende April)

Hannover: Russische Avantgarde – Kestner-Gesellschaft (bis 13. Mai)
Osiris – Kreuz – Halbmond, 5000 Jahre Kunst in Ägypten – Kestner-Museum (10. Mai bis 5. Aug.)

Karlsruhe: Politische Karikaturen 1815–1848 – Kunstverein (bis 23. April)
Spitzweg – Schwind – Schleich – Städt. Galerie im Prinz-Max-Palais (14. April bis 24. Juni)

Kassel: Welt und Krakau – Museum Fridericianum (13. April bis 13. Mai)

Mönchengladbach: Raventos, eine Weberin aus Spanien – Schloß Rheydt (bis 13. Mai)

Münster: George Cruikshank – Westf. Landesmuseum (8. April bis 20. Mai)

Osnabrück: Renée Sintenis – Kulturgeschichtliches Museum (8. April bis 20. Mai)

Trier: Constantinische Deckengemälde – Bischöfliches Museum (bis 4. Nov.) Schatzkunst Trier – Domkreuzgang (bis 1. Nov.)

Wiesbaden: Präraffaelitische und neugotische Aquarelle – Museum (bis 29. April)

Ein Vierteljahrhundert Zeitschrift „Indo Asia"

Gute Fee des Himalaya

Gefeiert wurde in Bonn, im Haus der Baden-Württembergischen Landesvertretung. Das lag daran, daß Gisela Bonn, Mitbegründerin, Herausgeberin und Chefredakteurin der Zeitschrift „Indo Asia", deren erstmaliges Erscheinen vor 25 Jahren der Anlaß des Zusammentreffens war, gleich ihrem Verlag Büro und Wohnsitz in Stuttgart hat. Dort ist sie allerdings, weil ihre Arbeit viele weite Reisen erfordert, selten anzutreffen. Sie spinnt aus der Provinz internationale Fäden.

Dafür ist sie gerühmt und mit Orden ausgezeichnet worden – unter anderem von der indischen Ministerpräsidentin Indira Gandhi, vom senegalesischen Staatspräsidenten Léopold Sédar Senghor und von Ägyptens Präsident Anwar el Sadat. Ihre Publikation ist ein geachteter Mittler zwischen asiatischem und europäischem Gedankengut, andere ihrer Bemühungen gelten Afrika. Gerade in jüngerer Vergangenheit, da indische Lebens- und Vorstellungsweisen den Alten Kontinent überziehen, hat das Vierteljahresperiodikum, das *am Anfang vornehmlich Fachlektüre* für den Kenner bot, auch unter jungen Leuten neue Leser gefunden. Seit der Burg Verlag 1981 das Blatt übernahm, trug er außerdem durch ein neues, farbiges Layout viel zu seiner Attraktivität bei; die Auflage steigt stetig, und in wenigen Monaten wird die erste englischsprachige Ausgabe von „Indo Asia" erscheinen.

Gisela Bonn eröffnete den Jubiläumsabend stilgerecht mit einer kleinen Sensation; sie zeigte Exempel der „Kunst aus dem Himalaya", darunter Aufnahmen aus dem Geheimtempel in Byakar/Bumthang in Zentral-Bhutan, die zum ersten Male überhaupt mit einer Sondererlaubnis des Königs (der sich über die Einwände der Oberlamas hinwegsetzte) hergestellt wurden. Vergrößerungen der Unikate werden in der Landevertretung noch für einige Zeit ausgestellt.

Das Jubiläumsheft der Zeitschrift spiegelt die Wertschätzung, die man ihr traditionellerweise (Nehru zählte zu den Geburtshelfern) in Indien entgegenbringt. So gewährte Indira Gandhi der Herausgeberin ein Interview, in dem sie sich freimütig zu solch prekären Fragen wie den Tamilen und Sri Lanka äußerte, und sie schickte ein Telegramm mit Dankesworten für „den wertvollen Beitrag", den „Indo Asia" zur Förderung der indisch-deutschen Freundschaft leistet. Das Programm der Redaktion konzentriert sich allerdings nicht ausschließlich auf Indien, sondern es geht ihr darum, „den Subkontinent in *einer asiatischen* Gesamtschau zu sehen".

Dabei haben Geistesgeschichte und Kultur eindeutigen Vorrang; immer wieder wird in sachkundigen Beiträgen das Wesen der asiatischen Religionen in ihren vielfältigen Ausformungen durchleuchtet. Hier hält man es mit dem Wort von Senghor: „Kultur ist die beste Politik".

ALFRED STARKMANN

Mutiges Stadttheater: „Rheingold" in Wuppertal

Walhalla hinterm Tunnel

Was für Bayreuth gilt, muß erst recht für Wuppertal gelten. Ein endgültiges Urteil über Richard Wagners „Ring des Nibelungen" – übrigens der erste Versuch in Wuppertal seit 1945 – ist erst in zwei Jahren möglich, wenn die erste zyklische Aufführung stattfindet. Was aber bereits nach „Rheingold", das jetzt herausgekommen ist, festzustellen ist: Völlig mißglücken kann das für ein mittleres Stadttheater doch sehr aufwendige und gewagte Wagner-Unternehmen nicht, solange die Ausstatterin Hanna Jordan Mitglied des Inszenierungsteams bleibt. In Übereinstimmung mit dem Regisseur Friedrich Meyer-Oertel hat sie ein szenisches Konzept entwickelt, das Staunen macht.

Vor einem tunnelartigen Gewölbe, hinter dem das von den Riesen erbaute Walhall im Gründerzeitstil sichtbar ist, gelingt es Hanna Jordan, die jeweiligen Handlungsorte mit einfach raffinierten Mitteln zu beschreiben. Aus Stoffbahnen und Lackfolie gestaltet sie den Rheinesgrund ebenso wie die Finsternis Nibelheims oder die „freie Gegend" vor Walhall. Sie hält genau die Mitte zwischen Symbolismus und Märchenrealismus. Auch in den Kostümen kann kein Zweifel aufkommen, welches Mitglied des Bühnenpersonals den Lichtalben und welches Mitglied den Nachtalben zuzurechnen ist.

Diese szenische Lösung entspricht den Vorstellungen des Regisseurs, der bei seinem zweiten „Ring" nichts anders im Sinn hat, als eine plausible Geschichte zu erzählen. Das gelingt ihm vorzüglich trotz einiger szenischer Gags, die überflüssig sind und den Bereich des Lächerlichen streifen. Wenn Wotan auf einer Feuerleiter nach Nebelheim hinabsteigt, mag das ja noch angehen. Daß er seinen Wanderstab aber vorher beim Requisiteur abgibt, um ihn nach gelungener Kletterpartei wieder in Empfang zu nehmen, zeigt doch, daß manches in dem Regiekonzept noch überdacht werden muß.

Hanns-Martin Schneidt am Pult stellt sich ganz in den Dienst der Szene. Solange die Sänger in Aktion sind, enthält er sich jeder interpretierenden Eigenprofilierung. Textverständlichkeit hat den Vorrang. Allein in den orchestralen Zwischenspielen zeigt Schneidt, daß er nicht das „Bühnenfestspiel" von Richard Wagner zelebrieren will, sondern der dramatischen Handlung und Aktion den Vorzug gibt. Wuppertal kann die meisten Rollen des „Rheingold" gleich zweifach aus dem eigenen Ensemble besetzen, und das in überzeugender Manier. In der B-Premiere war lediglich der Wotan mit einem routinierten Gast besetzt (Jef Vermeersch). Herausragend der Loge von Roderic Keating und Hebe Dijkstra als Erda, die aber nicht die erfreulichen Leistungen des übrigen Ensembles vergessen machen. Auf die weiteren Abende des Wuppertaler „Rings" darf man gespannt sein.

ALBIN HÄNSEROTH

Carlo Goldoni in Berlin: „Trilogie der Ferienzeit"

Eine makabre Romanze

Menschliches Verlangen ruft nach Steigerung, nach Überraschung und Entladung. Erst recht die Schaulust des Theaterbesuchers. Nichts ist ihr befremdlicher als eine Spannungslinie, die nach unten zeigt. Wer einmal gelacht hat, will es weiter tun. Carlo Goldoni läuft mit seinen „Sommerfrische"-Stücken dieser Erwartungshaltung partout zuwider. Schon in diesem Punkte folgte der Venezianer einer eher natürlichen Lebenserfahrung. Er schrieb die drei Teile, die für sich betrachtet werden können und doch zweifellos zusammengehören, während einer tiefen Krisis seines Lebens, kurz vor dem theaterhistorisch so brisanten Aufbruch nach Paris.

Die Raketen schießen im ersten Teil, „Das Reisefieber", am höchsten. Leonardo liebt Giacinta, und sie erwidert sein Gefühl, nur geht ihr seine Eifersucht wegen Guglielmo auf die Nerven. Die Portemonnaies sind leer, aber schon aus Prestigegründen muß „man" von Livorno aufs Land fahren. Ferndinando ist hin- und hergerissen. Er läßt die Koffer ein- und wieder auspacken. Dabei sitzt ihm unentwegt seine Schwester Vittoria auf der Pelle, die schnell noch ein neues Kleid für die Ferien braucht. Mona Seefried jubiliert, zetert, flennt, sinkt von Ohnmacht in Raserei. Es ist eine Lust, die Funken stäuben zu sehen. Großer Beifall.

Der zweite Teil liegt eher unter einem Schleier melancholischer Heiterkeit. Nicolas Brieger gibt dem Müßig- und Leerlauf auf dem Lande, der Verlogenheit eingeübter Konventionen den schwermütigen Rokokoschmelz watteauischer Szenen. Inmitten neuer Eifersüchte, heimlich offener Annäherungen und schmerzhafter Entfremdungen der Liebenden und Bangenden gibt es eine eher makabre Romanze: Eva Katharina Schultz läßt hier ganz unvergleichlich das späte Lust- und Liebesverlangen einer Witwe wogen, die sich vor Toresschluß einen Galan angeln will. Der wirkt in der Gestalt von Heinrich Giskes mit Parfumflakon und spitzmündigem Zwetschgengesicht allerliebst gemein. Er kriegt am Ende *die Zechinen*, muß aber *die* Kröte der Heirat schlucken.

Im dritten Teil hat eigentlich niemand mehr etwas zu lachen. Ferdinando ist pleite. Ein geiziger und scheinheilig frustrierter Onkel (prima: Rolf Schult) läßt ihn durchhängen. Geheiratet wird eher aus Vernunft und Prinzipientreue denn aus Liebe. Dem Spaß des Anfangs folgen Rührung und Bitternis. Man versteht überdies, wenn Giacinta traurig ist, ihren Papa zu verlassen: Der ist, von Georg Corten wirklich gewichtig ver-körpert, ein gutmütiger Freßsack, immer der letzte wenn es um Informationen und servierte Getränke geht – aber „ein Mann".

Dies ist kein Goldoni, wie man ihn hierzulande allzu einseitig zu sehen gewohnt ist. Giorgio Strehler hat vor drei Jahrzehnten die Trilogie als Einheit aufgeführt. Es ist eine bemerkenswerte Leistung, wenn Brieger jetzt über vier Stunden hinweg diese Stücke, von ihrem schrill eskalierenden Spaß am Anfang bis in die drükkende Abschiedsszene des Schlusses, mit großer Spannung zusammenhält. Mehr Comédie als Commedia. Brieger spielt grotesk gefärbten Realismus. Die Menschen bekommen eine für Goldoni erstaunliche Individualität. Sie haben alle ihr eigenes Schicksal. Ein großes Ensemble äußerst komischer Charaktere steht auf der Bühne, und Brieger bringt vor allem ihre Mimik lustig zum Blühen.

PETER HANS GÖPFERT

Vom Geiste des Warburg-Kreises geprägt: Ernst Gombrich wird 75 Jahre alt

Breschen für die Allgemeinbildung

Er ist der letzte Überlebende aus *der ersten Generation* jener Aby-Warburg-Schüler, die einen unüberhörbar neuen, faszinierenden Ton in die Kunstgeschichtsschreibung gebracht haben. Seine immer geistreichen und zugleich unerhört gründlichen und tiefschürfenden Untersuchungen stehen gleichberechtigt neben den Arbeiten Ernst Panowskys, Rudolf Wittkowers und Max Dvoraks. Seine „Geschichte der Kunst" von 1950 gilt mittlerweile als das Standardwerk der Richtung, ist in unzählige Sprachen übersetzt und erlebt immer neue Auflagen.

Und auch seine Bücher über die Illusion in der bildenden Kunst oder über die Karikatur wurden zu Bestsellern und zählen zum eisernen Bestand kunsthistorischer Bibliotheken. Dabei hat Ernst Gombrich, der heute vor fünfundsiebzig Jahren in Wien geboren wurde, jeden Dogmatismus stets zu vermeiden gewußt. Nie verfiel er dem Fehler vieler Kulturhistoriker und Ikonologen, formal-ästhetische Kriterien beim Verfolgen einer bestimmten Motivlinie zu ignorieren und damit die Trennlinie zwischen Kunst und Pseudokunst *leichtfertig niederzulegen.* „Sir Ernst", wie er nach seiner Erhebung in den englischen Adelsstand angeredet wird, konnte sich auf sein untrügliches Gespür für Qualität allzeit verlassen. Seine Vorlesungen und Bücher profitieren davon, es sind ihrerseits Meisterwerke des Stils, die dem Fachjargon Paroli bieten.

Eng mit dem Namen Gombrichs verbunden ist das Warburg-Institut an der Universität London, in das er 1936 als Forschungsassistent eintrat und dem er später jahrzentelang als Direktor vorstand. Gombrich ist es zu verdanken, daß sich am Institut der unvergleichliche Geist des alten Hamburger Warburg-Kreises fortsetzte, die interdisziplinäre Aufgeschlossenheit und die Wachsamkeit gegenüber Tendenzen des *Verfalls* und der Niveauminderung. Nicht zufällig ist Sir Ernst in den letzten Jahren zu einem unermüdlichen Kämpfer gegen Fachidiotentum und für eine solide Allgemeinbildung geworden. Er hat ein großes Erbe weiterzutragen und ist sich dessen nur allzu sehr bewußt.

ANDREAS WILD



Wider die Diktatur des Fachjargons: Ernst Gombrich FOTO: DPA

Die schnellen Kojoten vom Rio Grande

HELLA STEINWEG, El Paso

Die Leute von der US-Grenzpolizei nennen sie abschätzig „Kojoten", doch die Mexikaner, die per Huckepack-Verfahren am Rio Grande vom „kleinen Grenzverkehr" profitieren, gebrauchen die gleiche Bezeichnung – aber dann klingt es liebevoll.

Das Geschäft jener Männer, die ihre Landsleute auf dem Rücken innerhalb von Minuten von der Heimat ins gelobte Land schaffen, ist sehr stark wetterabhängig. „Wenn es hier trokken ist", lacht der 38jährige Aniseto und entblößt dabei zwei akurate Reihen blitzender Zähne, „dann ist auch bei uns in der Kasse Ebbe."

Doppelte Ebbe

Zur Zeit ist Ebbe – in der Kasse und im Flußbett. Der Rio Grande, oder Rio Bravo, wie er auf mexikanischer Seite genannt wird, schlängelt sich wie ein trüber Bach zwischen El Paso auf amerikanischer Seite und Ciudad Juarez auf mexikanischer Seite hindurch. „Aber wenn das Wasser bis hierhin steht", erklärt Aniseto und deutet auf seine Oberschenkel, „dann läuft auch das Geschäft."

In der Tat reichen bei niedrigem Wasserstand ein paar Tennisschuhe und ein durchschnittlicher Gleichgewichtssinn, um den Weg hin oder her zu schaffen. Es ragen genügend Steine aus dem Wasser, um mit kleinen Sprüngen die natürliche Grenze zwischen Nord- und Mittelamerika zu passieren. Steht das Wasser höher, sind die Steine fast verschwunden und tiefe Löcher im Flußbett sorgen für zusätzliche Fallen. Das ist dann die große Zeit der Kojoten. Die kennen ihre „Pfade", um übers Wasser zu wandeln. Sie holen sich höchstens nasse Füße und haben im übrigen viel mehr Respekt vor „La Migra", der amerikanischen Grenzpolizei, als vor dem Wasser.

Aber auch das System gegen die ab und an patrouillierenden Polizisten scheint wasserdicht. Reih um geht der Dienst beim „Schmierestehen". Per Zuruf werden die Kollegen gewarnt, die gerade mit Kundschaft auf dem Rücken unterwegs sind, wenn ein Wagen von „La Migra" auftaucht. Meist reicht die Zeit – der Sprint über den Rio Grande dauert nur ein paar Minuten – um ein sicheres Gebüsch zu erreichen.

Vor kurzem allerdings dachten die Mexikaner, mit dem „Transport-Geschäft" sei es für die nächste Zeit vorbei. Fast ununterbrochen knatterten Hubschrauber über den Fluß. Die Patrouillien wurden verstärkt und für einige Tage war die gewohnte Ruhe dahin. Doch der ganze Aufwand galt nicht den Kojoten, sondern jenen Ladungen strahlenden Stahls, die ausgehend von einem Schrottplatz in Ciudad Juarez über mexikanische Stahlwerke auch bis in den hohen Norden der Vereinigten Staaten gelangten. (Siehe WELT vom 15. März). Nach kurzer Zeit aber kehrte wieder Ruhe ein. Die Huckepack-Unternehmer konnten wieder antreten.

Schließlich wird ihr Risiko aber auch fürstlich bezahlt. Ein fleißiger Kojote bringt es leicht auf 50 Dollar an einem guten Tag. Für die Verhältnisse in Ciudad Juarez ein Spitzenjob – ein Arbeiter verdient dort etwa die Hälfte in einer 45-Stunden-Woche.

Dabei geht es zivil zu bei den Kojoten. „Jeder zahlt, was er kann", sagt Aniseto. „Manchmal bekomme ich 50 Pesos (ca. eine Mark), manchmal aber auch zehn Dollar." Bei hohem Wasserstand sind Montag, Dienstag und Freitag die guten Tage. An den beiden ersten geht es in Richtung El Paso und freitags wieder zurück. Die Menschen wagen den illegalen Weg zu den Gelegenheitsjobs auf der anderen Seite des Ufers, weil, so Aniseto, „sie etwas auf dem Tisch haben müssen – und weil es schneller geht."

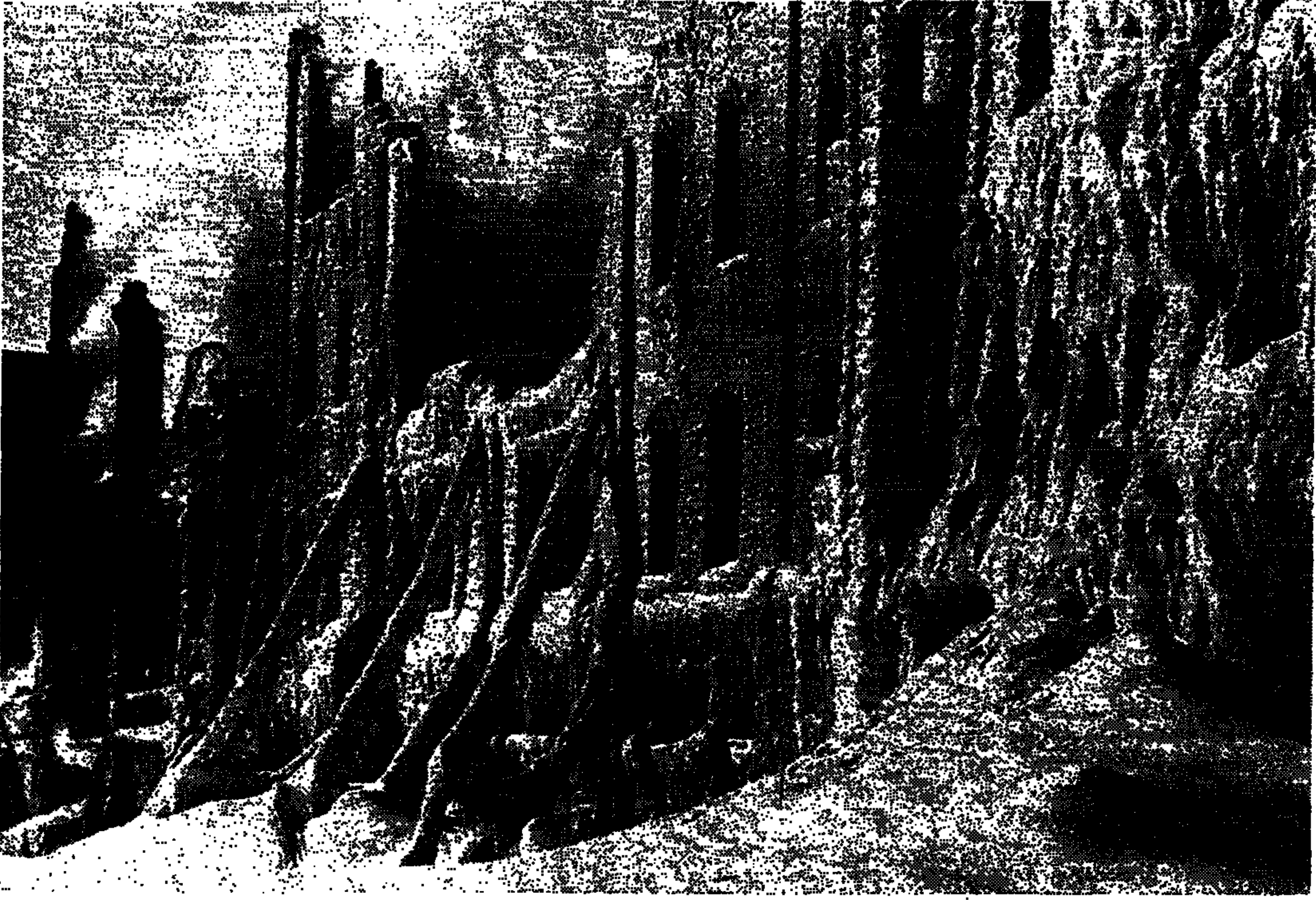
Was er damit meint, versteht jeder, der den normalen Weg über die Brücke zwischen El Paso und Ciudad Juarez nimmt. Amerikaner, die aus Mexiko kommen, werden in aller Regel anstandslos durchgewinkt. Mexikaner jedoch werden von einer schikanösen Bürokratie verarbeitet, die teilweise noch das in den Schatten stellt, was sie aus ihren eigenen Amtsstuben gewöhnt sind.

Vierspurige Stauungen

Erst kürzlich wurde der vierspurige Ausfertigungs-Terminal für eine Stunde geschlossen. Autos und Lastzüge stauten sich und auf den kitschigen Plastiksesseln im Zollgebäude schwitzten Dutzende von Mexikanern. Unter den Augen der Einwanderungsbeamten blieb ihnen nichts als eine Vielzahl von Schildern immer wieder zu lesen: „Rauchen verboten", „So fülle ich mein Formular richtig aus", „Nicht am Schalter drängeln", „Sitzenbleiben" ...

Ein Mexikaner mit Dauervisum, der einem der Beamten erklärte, daß er seine Maschine bekommen müsse, wurde beruhigt: „Es dauert nicht lange." Als eine Stunde herum und das Flugzeug längst abgeflogen war, sagte der Uniformierte nur achselzukkend: „Ich habe Ihnen nichts versprochen ..."

Die Männer von der Einwanderungsbehörde sehen die meisten Schwierigkeiten allerdings bei sich selber. „Das Problem ist", sagt einer mit Blick auf die wartenden Mexikaner, „es gibt zuviele von ihnen und zuwenig von uns."



Noch sind die Bilder aus dem harten amerikanischen Winter nicht verblaßt, der sogar das Löschwasser, wie hier in Minneapolis, erstarren ließ. Jetzt fürchten die Meteorologen aber schon die Wassermassen, die die USA bei der Schneeschmelze überschwemmen werden. FOTO: DPA

Computer contra Wetter-Katastrophen

Nach Jahrhundertwinter fürchten US-Wissenschaftler das Tauwetter / Warnsystem soll das Schlimmste verhindern

AP/ank. New York

Im Osten der Vereinigten Staaten kamen in den vergangenen Tagen mindestens 71 Menschen bei Tornados um, die vor allem in den Staaten North und South Carolina wüteten. Mehr als 500 Menschen wurden verletzt. Hunderte wurden obdachlos. Über den Nordosten der USA tobten mit starken Schneefällen und Eisregen Winterstürme hinweg. Davon betroffen waren vor allem Teile South Dakotas, wo 60 Zentimeter Schnee fielen, der Nordosten Pennsylvanias, aber auch der Osten des Staates New York und der Süden Neuenglands.

Schaudern läßt aber auch die dicke Schneedecke in den Rocky Mountains, die Skiläufer und Touristen entzückt, die Fachleute des amerikanischen Wetterdienstes. In dem gewaltigen Gebirgsmassiv liegt gegenwärtig etwa 50 Prozent mehr Schnee als in einem Durchschnittsjahr. Und das bedeutet, daß nach Beginn der Schneeschmelze Überschwemmungen unvermeidbar sind.

„Die Schneemasse ist ein geladener Revolver", meint der Geologe Chris Matthewson von der Texas Agricultural and Mechanical University. Schon im vorigen Winter fiel im Westen der USA ungewöhnlich viel Schnee. Die Folge waren Überschwemmungen, bei denen 240 Menschen umkamen. Die Sachschäden machten mehr als zehn Millionen Mark aus.

Dieses Jahr sind die Voraussetzungen noch ungünstiger. Manche Staubecken sind schon jetzt bis an den Rand gefüllt, obwohl aus ihnen seit Monaten Wasser abgelassen wird. Der Boden ist weithin so mit Feuchtigkeit gesättigt, daß er kein Wasser mehr aufsaugen kann.

Nch den Berechnungen der Meteorologen „liegen" gegenwärtig 14 Milliarden Kubikmeter Wasser als Schnee in den Bergen. Das ist der „geladene Revolver". Das Ausmaß der Verwüstungen, das dieser Revolver anrichten wird, hängt von vielen Faktoren ab.

Etwa elf Milliarden Kubikmeter Wasser können die Staubecken noch aufnehmen. Für die übrigen drei Milliarden Kubikmeter gibt es keine Auffangmöglichkeit mehr. Entscheidend für das Ausmaß der Überschwemmungen ist das Wetter in den kommenden drei Monaten. Erwärmt sich die Schneeregion nur langsam, können die Schäden sich in Grenzen halten. Wird es aber schnell wärmer, so kann die Schneeschmelze katastrophale Folgen haben.

Die Meteorologen und Hydrologen haben sich im Westen der USA auf fünf besonders bedrohte Regionen konzentriert. In einer davon liegt die Großstadt Salt Lake City, wo sich bereits voriges Jahr Straßen in der Innenstadt in reißende Flüsse verwandelten. Aber auch Städte, die tausende von Kilometern von der Schneemasse entfernt liegen, sind gefährdet, vor allem New Orleans am Unterlauf des Mississippi. Ein großer Teil dieser Stadt liegt unter dem Meeresspiegel und wird nur durch ununterbrochenes Abpumpen des Grundwassers vor Überschwemmungen bewahrt.

Um rechtzeitig warnen zu können, stellen die Wetterleute gegenwärtig ihr Alarmsystem auf Computer um. Automatische Wetterstationen geben in kurzen Abständen Daten über Niederschläge, Schneehöhe, Temperatur und Wasserstandshöhen in Flüssen und Stauseen an Computer durch, die die Daten verarbeiten und zueinander in Relation bringen. Alle zwölf Minuten spucken die Computer Lageberichte aus, aus denen sich ersehen läßt, wo unmittelbare Hochwassergefahr besteht.

Aber auch die Computer können nicht immer rechtzeitig warnen. In Colorado fielen 1976 bei einem plötzlichen Unwetter innerhalb von vier Stunden 30 Zentimeter Regen. Der Wolkenbruch führte zu einer Überschwemmung, bei der 139 Menschen ums Leben kamen. Die ungewöhnliche Niederschlagsmenge war nicht voraussehbar, und die Computer hätten auch beim heutigen Stand der Wissenschaft kaum rechtzeitig Alarm schlagen können. (SAD)

Moskau wartet auf den Stift des Zensors

SAD, Moskau

Im Serienabdruck eines amerikanischen Zukunftsromans in einer sowjetischen Zeitung werden sieben Dissidentennamen genannt, deren Erwähnung ansonsten in den Sowjetmedien tabu ist. In Moskau wartet man nun gespannt auf die Fortsetzung der Serie und fragt sich, wann die Zensoren aufwachen werden.

Die „verbotenen" Namen erscheinen in dem neuen Science-Fiction-Roman des Amerikaners Arthur C. Clarke, „2010: Odyssee Zwei", der gekürzt in der sowjetischen Zeitschrift „Technologie für die Jugend" nachgedruckt wird. Die Zeitschrift erscheint in einer Auflage von 1,7 Millionen Exemplaren. Der Roman handelt von einer sowjetisch-amerikanischen Weltraummission, und die sieben Sowjet-Kosmonauten tragen die Nachnamen Brajlowskij, Kowaljew, Martschenko, Orlow, Rudenko, Ternowskij und Jakunin. Zwar haben sie andere Vornamen als die in der Parteipresse entweder totgeschwiegenen oder verunglimpften Dissidenten. Aber für viele Leser ist klar, daß Clarke auf diese anspielt, denn die Namen sind nicht gerade häufig.

Jüngster Professor

AP, Hagen

Wenn er im Juni sein zweites juristisches Staatsexamen ablegt, das ihn unter anderem zum Richteramt befähigt, werden die Prüfer einen ausgewachsenen Privatdozenten vor sich haben: Christoph Gusy (28) von der Fernuniversität Hagen hat alle akademischen Voraussetzungen für den Professorentitel. Schon mit 22 Jahren legte er nach eigenen Angaben sein erstes Staatsexamen nach dem Studium in Bochum ab. Zwei Jahre später promovierte er zum Dr. jur. über das Asylrecht, mit 25 Jahren gab er seine Habilitationsschrift ab.

Anwältin verurteilt

dpa, New York

Ein Richter in Clinton (US-Bundesstaat Tennessee) verurteilte gestern eine ehemalige Rechtsanwältin zu drei Jahren Haft, weil sie einem wegen Mordes angeklagten Mann zur Flucht aus der Untersuchungshaft verholfen hatte. Strafverschärfend wirkte der Umstand, daß sie ihre Tat nicht bereute.

Start-Termin

rtr, Moskau

Das staatliche sowjetische Fernsehen hat gestern entgegen der üblichen Praxis ein Raumfahrt-Unternehmen angekündigt. In den Haupt-Abendnachrichten hieß es, eine sowjetisch-indische Mannschaft werde am 3. April um 17.08 Uhr Moskauer Zeit (16.08 Uhr MEZ) vom Kosmodrom Baikonur ins All starten.

Tödliche Schüsse

dpa, Cham

Ein etwa 30jähriger Oberpfälzer Bauer ist in der Nacht zum Donnerstag auf seinem Hof bei Eschlkam (Landkreis Cham) von zwei Schüssen aus einer Polizeipistole getötet worden. Der Landwirt war nach Angaben der Regensburger Staatsanwaltschaft von zwei Grenzpolizeibeamten wegen eines vermutlichen Verkehrsdelikts zu einer Blutentnahme aufgefordert worden. Er sei handgreiflich geworden und dabei hätten sich aus der Dienstwaffe eines Polizeiobermeisters zwei Schüsse gelöst.

ZU GUTER LETZT

„Wenn Marx heute hier wäre und wüßte, was seine Jünger aus seinen Vorstellungen gemacht hätten, er würde sich im Grabe umdrehen." Der CDU-Bundestagsabgeordnete Elmar Kolb am 29. März im Deutschen Bundestag.

Kein Ortsgespräch mit der Zukunft

Nach vielen Protesten gab die Post den Plan eines Horoskop-Ansagedienstes auf

GISELA REINERS, Bonn

Für viele Telefonkunden wird die Zukunft auch weiterhin dunkel bleiben. Die Deutsche Bundespost verweigert ihnen den Blick auf das Kommende, den Astrologen über einen Ansagedienst gewähren wollten. Das Telefon-Horoskop, das vom 1. April an über die Nummer 11608 von der Platte ertönen sollte, ist von Postminister Schwarz-Schilling (CDU) wieder von der Tagesordnung genommen worden.

Vor allem die Evangelische Kirche hatte Einspruch gegen den zukunftsträchtigen Service erhoben. Sie warf der Bundespost vor, die Verbreitung des Aberglaubens fördern zu wollen. Das mochte man aber nicht auf sich sitzen lassen und ließ den Plan rasch wieder verschwinden.

Dabei war die Idee nicht einmal neu. Privatleute hatten bei der Post gefragt, ob sie nicht wie die Zeitungen auch, den Blick in die Sterne freigeben wolle. Doch fand man das dort zu riskant. Schließlich würde jeden Tag ein Horoskop für alle 12 Tierkreiszeichen benötigt. Waren die Angebote seriös und verläßlich genug?

Die Deutsche Postreklame GmbH in Frankfurt, Post-Tochter, half, nahm ein paar Sterndeuter unter Vertrag und wollte pünktlich liefern. Mitte Februar wurde der Plan veröffentlicht, die Bedenken häuften sich, die geplante Sternguckerei wurde sogar Gegenstand eine Fragestunde im Bundestag, die von Teilnehmern als ausgesprochen „lustig" beschrieben wird. Teilweise wurden ernsthaft Argumente dafür und dagegen vorgetragen, doch es gab auch die Frage, ob denn die Post daran denke, nach Einführung des Bildtelefons einen Handlesedienst anzubieten.

Nachdem die Aufregung um den Plan nicht verstummte, der erst einmal für ein Jahr getestet werden und nur übernommen werden sollte, wenn die Zahl der Anrufer dafür gesorgt hätte, daß kein Verlust entsteht, sagte Schwarz-Schilling in der vergangenen Woche endgültig nein. Aus der Traum vom Ortsgespräch mit der Zukunft. Dabei hätte es wohl ein Geschäft für die Post werden können, denn die Ansagdienste erfreuen sich großer Beliebtheit bei den Telefonkunden.

Rund 300 Millionen Anrufer pro Jahr wählen die Nummern dieser Dienste; 200 Millionen davon entfallen allein auf die Zeitansage. Den zweiten Platz teilen sich Lottozahlen und Wetterbericht, gefolgt von den Kinoprogrammen, Fußball und Sport, Börsenkursen und Küchenrezepten und Reisewetter. Das Schlußlicht bilden die Nachrichten. Daß die Kinoprogramme so begehrt sind, verwundert, denn sie gibt es nur regional. Doch seine Kundschaft findet auch der nur in Wuppertal anrufbare Tauben-Auflaß-Dienst für Brieftaubenfreunde und in Berlin der Kammerton a – 44 Hertz.

Ein Museum wird stein-reich

Düsseldorfer Mäzen schenkt Löbbecke-Museum Sammlung von unschätzbarem Wert

URSULA BELDA, Düsseldorf

Der 79 Jahre alte Franz Hönekopp hat die Stadt Düsseldorf gestern im wahrsten Sinne stein-reich gemacht. Zum Richtfest des neuen Löbbecke-Museums schenkte er ihr vier Steinwerkzeug-Sammlungen von unschätzbarem Wert, darunter Geröllkulturen, die von menschlicher Hand vor ungefähr eineinviertel Millionen Jahren bearbeitet worden sein sollen.

Der gebürtige Bonner mit dem großen Herzen und der offenen Hand für die Naturwissenschaften, verhilft dem wegen seiner wissenschaftlichen Forschung und Züchtungen bekannten Düsseldorfer Museum zu einer Attraktion. Noch allerdings liegen die 300 auf den ersten Blick recht unscheinbaren Steine geordnet im Keller seines Hauses. Erst im kommenden Jahr werden die schönsten Stükke in dem von mehreren Mäzenen mitfinanzierten Museums-Neubau ausgestellt – als Anschauungsstücke einer sehr frühen Menschheitsentwicklung. „Es sind Werkzeuge des ersten denkenden Menschen", sagt Franz Hönekopp. Seine Theorie: „Die Entwicklung zum Menschen begann, als er zum erstenmal staunte."

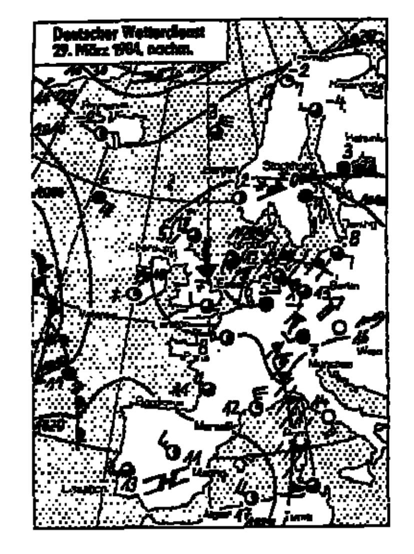
Der aus einer Trockenschlucht in Tansania (Afrika) stammende Oldoway-Mensch, der dort allerdings nicht seßhaft geblieben ist, hat die Geröllsteine behauen und als scharfkantige Werkzeuge benutzt, vermutlich um erbeutete Tiere zu enthäuten und zu zerteilen.

Über die Herkunft seiner – im Ausland erworbenen und bisher offenbar unterschätzten Kollektionen bewahrt Franz Hönekopp strengstes Stillschweigen. Ihre Echtheit indes hat der Prähistoriker und Neandertalforscher Professor Gerhard Bosinski, Universität Köln, bestätigt.

Mäzen Franz Hönekopp hat nie studiert – aber nicht nur seine erworbenen naturwissenschaftlichen Kenntnisse sind enorm. Die Vorstellung, ein Hungerleider-Leben führen zu müssen, hat ihn zeitlebens zu ungewöhnlichen Leistungen angetrieben. Als eines von zehn Geschwistern war seine Kindheit von Armut und Hunger gezeichnet. Als er mit fünf Jahren zur Schule kam, war er zu schwach, um zu begreifen – mit 70 war er Millionär. Ein bemerkenswertes Gedächtnis und Manager-Begabung halfen ihm dabei. Vom Schneider-Lehrling brachte er es zum Direktor einer Zuschneide-Schule. Als er zum ersten Mal von einer indonesischen Reistafel kostete, sattelte er um zum Ostasien-Importeur. Sein größter Import war wiederum ein Geschenk für Düsseldorf: auf überaus unüblichem Wege und trotz des Artenschutz-Abkommens schaffte er im vorigen Jahr ein Pottwal-Skelett nach Deutschland – als Blickfang für das neue Museums-Foyer. Das Tier war an der Nordsee-Küste verendet, einen harpunierten Wal hätte die Museumsleitung abgelehnt.

WETTER: Einzelne Schauer

Wetterlage: Ein Tief mit Kern über Südskandinavien lenkt frische Meeresluft nach Deutschland.



Vorhersage für Freitag:

Gesamtes Bundesgebiet und Raum Berlin: Wechselnd bewölkt und vereinzelt Schauer, oberhalb etwa 500 Meter mit Schnee vermischt. Schauertätigkeit im Tagesverlauf von Westen her abklingend. Höchsttemperaturen 5 bis 9 Grad, in der Nacht zum Samstag Tiefstwerte 3 bis 0 Grad, in höheren Lagen leichter Frost. Schwacher bis mäßiger, an der Küste auch frischer Wind aus West.

Weitere Aussichten:

Zunächst heiter, später im Westen aufkommender Regen, nachts milder.

Temperaturen am Donnerstag, 13 Uhr:

Berlin	13°	Kairo	20°
Bonn	7°	Kopenh.	6°
Dresden	14°	Las Palmas	18°
Essen	5°	London	7°
Frankfurt	9°	Madrid	11°
Hamburg	12°	Mailand	9°
List/Sylt	4°	Mallorca	15°
München	7°	Moskau	3°
Stuttgart	9°	Nizza	14°
Algier	17°	Oslo	0°
Amsterdam	5°	Paris	8°
Athen	16°	Prag	13°
Barcelona	14°	Rom	14°
Brüssel	6°	Stockholm	0°
Budapest	18°	Tel Aviv	20°
Bukarest	19°	Tunis	20°
Helsinki	3°	Wien	16°
Istanbul	–°	Zürich	6°

Sonnenaufgang* am Samstag: 7.00 Uhr, Untergang: 19.53 Uhr, **Mondaufgang:** 7.11 Uhr, Untergang: 18.43 Uhr.
*in MEZ, zentraler Ort Kassel

Säuernis zwischen Kanada und den USA

A. v. KRUSENSTIRN, Ottawa

Kanada fühlt sich von den USA durch die Luft bedroht. Allerdings nicht durch Bombergeschwader, sondern durch sauren Regen, der nach kanadischer Meinung durch die Abgase der amerikanischen Industriezentren südlich der großen Seen entsteht. Seit Jahren wird Kanada immer wieder in Washington vorstellig und drängt die US-Regierung, die Industrie zu einer Entgiftung ihrer Abgase zu zwingen. Bisher hat sich jedoch die Reagan-Regierung zu nichts verpflichtet. Erstens, so argumentiert sie, sei ein direkter Zusammenhang zwischen den Industrie-Abgasen und der Vergiftung von Wäldern und Seen in Kanada nicht erwiesen. Und zweitens würde eine radikale Entgiftung zu teuer werden.

Der amerikanische Budget-Direktor David Stockman hat die Kosten einer wirksamen Entgiftungsaktion mit 21 Milliarden Dollar (etwa 55 Milliarden Mark) veranschlagt. Das bedeute umgerechnet, behauptete Stockman, daß die Rettung jedes einzelnen Fisches in den angeblich versauerten Seen sechstausend Dollar kosten würde. Und das sei der amerikanischen Regierung zu teuer.

Die Kanadier fanden Stockmans Bemerkung gar nicht komisch. Sie waren erst recht verbittert, als die USA sich weigerten, eine Delegation zu einer internationalen Konferenz über den sauren Regen zu entsenden, die Anfang des Monats in Ottawa tagte.

Außer Kanada nahmen an der Konferenz neun europäische Länder teil: die Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, die Schweiz, Österreich, die Niederlande, Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland. Die auf der Konferenz vertretenen Regierungen kamen überein, den Schwefeldioxid-Gehalt der Abgase ihrer Industrien bis 1993 um mindestens dreißig Prozent zu drosseln.

Das Zögern der USA, sich internationalen Vereinbarungen gegen den sauren Regen anzuschließen, erklärt sich zum Teil dadurch, daß die Vereinigten Staaten selbst bisher nur sehr geringfügig unter Schäden leiden, die mehr oder weniger schlüssig auf Industrie-Abgase zurückgeführt werden können. Ein Sterben von Nadelbäumen wurde bisher nur in einigen Regionen Neuenglands im äußersten Nordosten der USA und entlang des Appalachen-Gebirges im Osten beobachtet. Die betroffenen Flächen sind so gering, daß sie nach Auskunft der zuständigen Regierungsstellen statistisch nicht erfaßt werden können. Die sich südlich daran anschließenden Laubwälder sind vom Baumsterben kaum betroffen.

Am lautesten beklagen sich in den USA nicht die Freunde der Wälder, sondern die Sportangler. Sie sind fest davon überzeugt, daß der saure Regen an der Abnahme des Fischbestandes in vielen Seen im Nordosten schuld ist. Aber ob das wirklich der Fall ist, darüber können sich die Gelehrten nicht einigen. Viele angesehene Fachleute glauben, daß das Fischsterben andere Gründe hat. In zahlreichen Seen im Nordosten seien in den vergangenen Jahrzehnten Fische ausgesetzt worden, um Sportangler anzulocken und damit den Tourismus zu beleben. Diese „ortsfremden" Fische, die es vorher in den Seen nicht gab, hätten eine Umwelt vorgefunden, der sie sich nicht anpassen konnten. Daß die Seen sauer seien, habe nichts mit den Abgasen zu tun. In Wälder eingebettete Seen seien von Natur aus sauer, da sich beim Vermodern von Laub und Holz Säuren bildeten, die vom Regen in die Seen gespült würden. Das sei der Grund, warum es in diesen Seen schon immer nur geringe Fischbestände gegeben habe. (SAD)

Zwei Tage im „Erdstall"

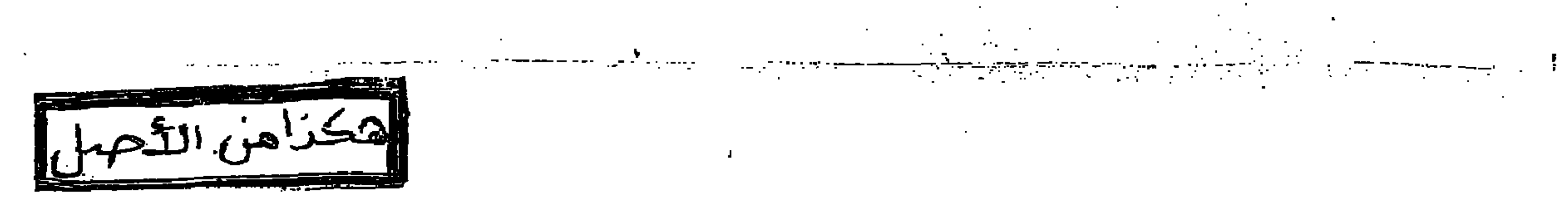
KURT POLLAK, Wien

Drei Höhlenforscher aus Oberösterreich glauben den Nachweis erbracht zu haben, daß sich bereits vor 800 Jahren die „Zivilbevölkerung" in eine Art Bunker zurückzog, wenn Kriege über ihr Land hinwegtobten. Die beiden Höhlenforscher Erhard Fritsch (41) und Josef Weichenberger (30), ließen sich 48 Stunden lang gemeinsam mit ihrer Kollegin Erna Eichbauer (28) bei Bad Zell im Mühlviertel in einem der unterirdischen sogenannten „Erdställe" einschließen, von denen in Oberösterreich 300 bekannt, jedoch nur 25 zugänglich sind. Diese fast tausend Jahre alten „Bunker" gibt es übrigens auch in Bayern und in Frankreich, wo sie „Souterrains" genannt werden.

Erhard Fritsch schilderte nach dem Überlebenstest seine Eindrücke: „Wir achteten vor allem darauf, daß wir unter überlieferten Bedingungen dieses Experiment durchführten; unsere Kleidung bestand aus Baumwolle, als Proviant hatten wir Speck, Käse und Brot mitgenommen, und als Beleuchtung diente uns eine Tonöllampe aus dem 13. Jahrhundert." Konzessionen an die Neuzeit machten die Forscher allerdings aus Gründen der persönlichen Sicherheit. Ein Sauerstoffmeßgerät und ein Notruftelefon sollten die Kontakte zur Außenwelt sichern.

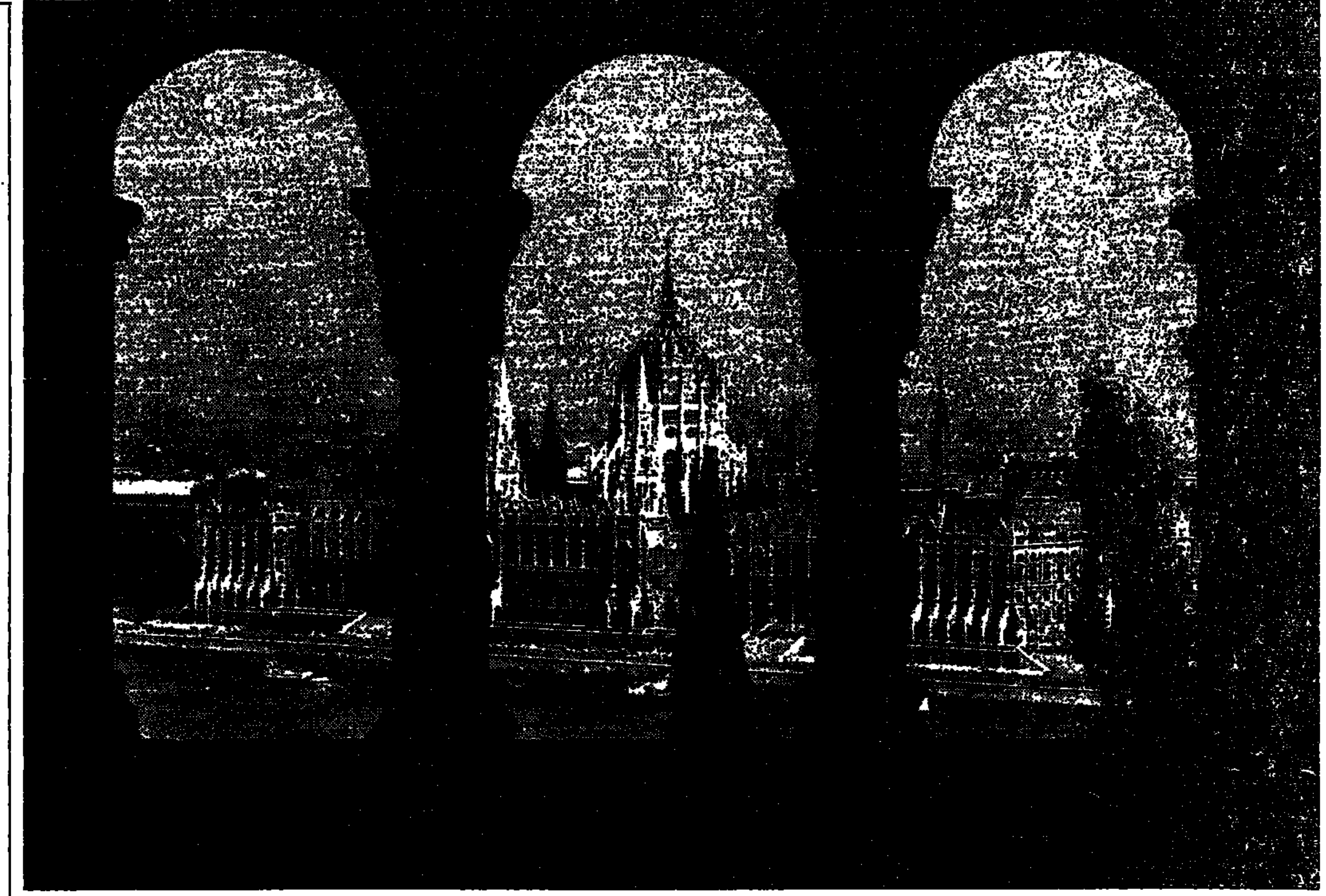
In ihrem sechs Meter unter der Erdoberfläche gelegenen „Erdstall", der vor 800 Jahren mit primitiven Werkzeugen in verwittertes Granitgestein geschlagen wurde, herrschte eine feucht-kalte Atmosphäre bei einer Temperatur von plus sieben Grad. Zwei der „Versuchskaninchen" saßen sich in zwei in den Stein gehauenen Sitznischen gegenüber. Erhard Fritsch hatte es sich in dem insgesamt 30 Meter langen, 80 Zentimeter breiten und 1 Meter hohen unterirdischen „Bunker" auf seiner Matte bequem gemacht. Die drei Forscher überstanden das nicht ungefährliche Experiment 48 Stunden unversehrt. Lediglich das Sauerstoffmeßgerät gab seinen Geist auf – ihm war es offensichtlich zu feucht. Fritsch: „Der Sauerstoff reichte, obwohl wir uns von zusätzlicher Luftzufuhr hatten isolieren lassen. Wir hätten sogar länger durchgehalten."

Die drei Forscher fordern nun von den zuständigen Behörden, daß die bekannten Erdställe unter Denkmalschutz gestellt werden. In Oberösterreich gibt es eine Reihe solcher Erdställe, über denen Bauernhäuser errichtet wurden und die seit Jahrhunderten als Weinkeller dienen.



Wirtschaftspartner UNGARN

Seit 19 Jahren ist Ungarn auf der Hannover-Messe offizieller Aussteller. In diesem Jahr wird die Industrie der Volksrepublik durch 16 Firmen in 10 Fachausstellungen vertreten. Neben den traditionellen Ausstellern drängt insbesondere der Forschungs- und Technologiebereich in den Vordergrund. Dies unterstreicht, wie gut und kontinuierlich sich die deutsch-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen entwickelt haben. Und das trotz einer weltweit angespannten Wirtschaftslage und trotz einer stringenten Austerity-Politik Budapests. Immerhin kann diese erste Erfolge aufweisen. Die Zahlungsbilanz besserte sich, und Ungarn gilt weltweit als ein besonders kredit- und investitionswürdiges Land.



Budapest, Blick auf das Parlamentsgebäude am Ufer der Donau FOTO: DIE WELT

Für die nächste Dekade Kooperation vereinbart

Von TIBOR MELEGA

Die Regierungen Ungarns und der Bundesrepublik Deutschland haben im Jahre 1974 eine zwischenstaatliche Vereinbarung zur Förderung der Zusammenarbeit in der Wirtschaft, Industrie und Technik getroffen. Die seither vergangenen 10 Jahre waren eine äußerst schwere Periode in der Entwicklung der Weltwirtschaft und des internationalen Handels.

Von der Festigkeit und von den gegenseitigen Vorteilen der vielfältigen und intensiven Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern spricht jene Tatsache, daß der Außenhandelsumsatz zwischen beiden Ländern während der zurückliegenden 10 Jahre trotz der erschwerten Bedingungen beinahe aufs 2,5fache gestiegen ist.

Dynamisch erweiterten sich die Kooperationsbeziehungen zwischen den Betrieben und es kamen neue Formen der Zusammenarbeit in der Produktion, in der Verwertung und in der Forschungs- und Entwicklungstätigkeit zustande.

Es veränderte sich die Struktur des Warenaustausches; der EG-Agrarmarktordnung zufolge verringerte sich der Anteil der ungarischen landwirtschaftlichen und nahrungsmittelindustriellen Produkte erheblich, während der der Maschinenindustrieprodukte, Materialien und Halbfertigprodukte sowie Konsumgüter anwuchs.

In unserem Import ging der Anteil der Maschinenbauprodukte hauptsächlich wegen der Drosselung der Investitionen zurück, die Einfuhr von Materialien und Halbfertigwaren nahm dagegen beträchtlich zu.

Angesichts der positiven Erfahrungen der letzten 10 Jahre wurde auf der letzten Sitzung der ungarisch-bundesdeutschen gemischten Kommission für Kooperation im Januar 1984 vereinbart, daß unsere bilaterale Vereinbarung über wirtschaftliche, industrielle und technische Zusammenarbeit auf weitere 10 Jahre verlängert wird.

Bundesrepublik ist wichtiger Handelspartner

Der Außenhandel zwischen beiden Ländern erreichte im Jahre 1981 mit einem Gesamtumsatz von 4,6 Mrd. Mark den Höhepunkt; in den letzten zwei Jahren verringerte sich der Umsatz, 1983 beliefen sich die ungarischen Importe auf 2,4 Mrd. Mark, während der Gesamtwert der ungarischen Ausfuhren 1,9 Mrd. Mark betrug, was einen Rückgang um 7,2 Prozent bzw. einen Anstieg um plus 1,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr bedeutet. Damit ist die Bundesrepublik Deutschland Ungarns bedeutendster Handelspartner im Verrechnungsbereich in frei konvertierbarer Währung.

Der Anteil der Bundesrepublik Deutschland an Ungarns Gesamtexport beläuft sich auf 7,5 Prozent, am Import auf 10,2 Prozent.

Aus der Analyse der Ziffern des Warenverkehrs des vorigen Jahres geht hervor, daß unsere Importe aus der Bundesrepublik Deutschland in geringerem Maße zurückgegangen sind als unsere Einfuhren aus anderen OECD-Ländern, während unsere Ausfuhren in die Bundesrepublik Deutschland langsamer gewachsen sind als die ungarischen Exporte in andere OECD-Länder. Dies ist zum einen auf die Entwicklung des DM-Kurses zurückzuführen, durch die die Importe aus der Bundesrepublik Deutschland billiger geworden sind, die aber auf den ungarischen Export in die Bundesrepublik Deutschland wenig stimulierend wirkte.

Eine ausschlaggebende Rolle bei der Gestaltung unserer Einfuhr aus der Bundesrepublik Deutschland spielten neben der Tatsache, daß die bundesdeutschen Waren bei uns gut eingeführt sind, ihre hervorragende Qualität und die Service- und anwendungstechnischen Dienstleistungen. Von den Ursachen der langsamen Steigerung unserer Exporte sind die ungünstige konjunkturelle Situation, die verschärfte Preiskonkurrenz und die nachteiligen Auswirkungen der EG-Marktordnung auf unseren Export hervorzuheben.

Die oberste Priorität der ungarischen Wirtschaftspolitik gilt der Wahrung unseres wirtschaftlichen Gleichgewichts und innerhalb dessen der Wahrung unserer außenwirtschaftlichen Liquidität. Diese Zielsetzung kann mit Hilfe des positiven Saldos unserer Außenhandelsbilanz auf konvertierbarer Währungsbasis realisiert werden. Es ist gelungen, dies zu gewährleisten, indem im Jahre 1982 ein Aktivum von fast 517 Mill. US-Dollar, im Jahre 1983 ein Bilanzüberschuß von etwa 659 Mill. US-Dollar erzielt wurde.

Laut unseren Plänen, die beim Außenhandelsverkehr ein wesentlich größeres Wachstum als bei der Produktion vorsehen, beabsichtigten wir, das Aktivum durch schnellere *Erhöhung des Exports als des Imports* zu erzielen. Dies war uns jedoch nicht möglich, da sich die handelspolitischen und Außenmarktbedingungen für die Steigerung unserer Exporte ungünstig gestalteten und der Protektionismus stärker wurde; folglich konnte das Aktivum unserer Handelsbilanz nur mittels Drosselung der Nachfrage und mit Hilfe der beim Gatt im September 1982 angemeldeten Importbeschränkungsmaßnahmen gewährleistet werden.

Es ist aber zu erwähnen, daß diese Importrestriktionen dank der Verbesserung der Außenhandelsbilanz im Januar dieses Jahres einigermaßen gemildert werden konnten. Es ist unser Vorhaben, in dieser Richtung weitere Schritte zu unternehmen.

Unsere Aufgabe ist es nach wie vor, eine aktive Handelsbilanz zu sichern, was durch Erhöhung unserer Exporte erzielt werden soll. Falls wir diese Zielsetzung nicht in dem gewünschten Maße verwirklichen können, so wird sich dies offensichtlich auch auf die Gestaltung unserer Importe negativ auswirken. Dadurch würde auch die Bundesrepublik Deutschland betroffen, die sich an unserem Import aus den kapitalistischen Industrieländern mit rund 30 Prozent beteiligt.

Auf die Bundesrepublik Deutschland rechnen wir nach wie vor als auf einen zuverlässigen und traditionellen Handelspartner, da unseren bisherigen Erfahrungen nach eine vielseitige und harmonische weitere Entwicklung unserer Beziehungen sowohl seitens der Behörden, als auch seitens der Unternehmen und der Finanzkreise angestrebt wird.

Eine der Voraussetzungen für die Weiterentwicklung ist es, daß die protektionistischen Tendenzen in Westeuropa zurückgedrängt und gemildert werden. In diesem Kampf rechnen wir auf die Unterstützung der Regierung der Bundesrepublik Deutschland, wir rechnen damit, daß sie, durch ihre liberale Handelspolitik veranlaßt, aufgrund der Wahrnehmung der gegenseitigen Interessen die Milderung dieser Restriktionen bewirken wird.

Eine qualitativ höhere Form unserer Wirtschaftsbeziehungen stellen die etwa 332 zwischenbetrieblichen Kooperationsabkommen dar, die großenteils zwischen Klein- und Mittelbetrieben der beiden Länder zustande gekommen sind. In dieser wirtschaftlich schweren Zeit haben diese Kooperationen in unseren Beziehungen eine stabilisierende Wirkung entfaltet und der Wert der Warenlieferungen aus Kooperationsverträgen hat sich in den zurückliegenden zwei Jahren nicht vermindert.

Aufschwung auch auf Drittmärkten

Einen Aufschwung hat die zwischenbetriebliche Zusammenarbeit auf Drittmärkten genommen; eine Form der Zusammenarbeit, deren Möglichkeiten noch bei weitem nicht genügend ausgenutzt sind. Man sollte gegenseitig versuchen, die Möglichkeiten des anderen besser kennenzulernen und die Kontakte auf Unternehmensebene zu stärken.

Der technische Entwicklungsstand, die Fachleute der ungarischen Industrie und Landwirtschaft, die gegenseitige Kenntnis des Marktes, die geographische Nähe – all dies bietet zahlreiche Vorteile, auf deren Grund die *Zusammenarbeit intensiviert*, die Palette unserer Exportprodukte erweitert werden könnte. Unser Ziel ist es vor allem, uns von der Massenproduktion auf die Herstellung von Qualitätsprodukten umzustellen, uns den sich stets ändernden Marktanforderungen anzupassen, Spezialitäten einzuführen.

Im Dienste dieser Zielsetzungen entwickeln die ungarischen Unternehmen ihre Marktorganisationen und entfalten ihre Marketingtätigkeit. Ein gutes Beispiel für letztere ist die Marketingaktion für ungarische Lebensmittelindustrieprodukte „Gutes aus Ungarn", die Ende vorigen Jahres durch die Ungarische Woche in den Warenhäusern „Karstadt" eingeleitet wurde.

Auch qualitativ höhere Formen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit beginnen sich auszugestalten: Angesichts der günstigen ungarischen Regelungen bezüglich der Gründung und Tätigkeit gemischter Unternehmen und der wirtschaftlichen Vorteile sind in Ungarn mehrere bundesdeutsche gemischte Unternehmen gegründet worden – im vergangenen Jahr zwei; das eine im Bereich der Leichtindustrie, das andere im Speditionswesen.

Es ist meine feste Überzeugung, daß sich die vielfältigen Außenwirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern weiterentwickeln und um neue Formen bereichert werden, denn wir sind uns in der grundlegenden Frage einig, und zwar darin, daß für die Wirtschaftsprobleme der einzelnen Länder keineswegs eine Flucht nach innen, sondern im Gegenteil, die Erweiterung der internationalen Arbeitsteilung eine Lösung bringen kann.

Tibor Melega ist stellvertretender Minister für Außenhandel

Bonn hilft Budapest gegenüber der Gemeinschaft

Von OTTO SCHLECHT

Die Bundesrepublik Deutschland und Ungarn haben vor nunmehr 10 Jahren ihre diplomatischen Beziehungen aufgenommen. Das Verhältnis der beiden Staaten zueinander hat sich seitdem sehr positiv entwickelt und darf als weitgehend problemlos bezeichnet werden. Dies gilt insbesondere für die wirtschaftlichen Beziehungen, was vor dem Hintergrund der weltweiten – und hoffentlich hinter uns liegenden – Rezession einen besonderen Stellenwert erlangt.

1983 war für Ungarn das fünfte Jahr eines harten „Austerity"-Kurses. Bedingt durch die doppelte Notwendigkeit, die Hartwährungs-Zahlungsbilanz des Landes zu verbessern und die Hartwährungsverschuldung abzubauen, wurden beispielsweise die Nettoinvestitionen derart gedrosselt, daß 1982 das Niveau um 47 Prozent unterhalb des höchsten Standes von 1978 zu liegen kam.

Daneben wirkt sich aus, daß Ungarn bei der Rückzahlung seiner langfristigen Auslandsschulden in den kommenden beiden Jahren höhere Fälligkeiten zu bedienen hat als im Vorjahr.

Im großen und ganzen kann festgestellt werden, daß der deutsch-ungarische Handel, der im Jahre 1981 seinen Höhepunkt erreicht, seitdem – trotz der restriktiven ungarischen Außenhandelspolitik und einiger anderer belastender Momente, wie z. B. steigender Kompensationsforderungen – nur um wenige Prozentpunkte zurückgegangen ist. Im Handel mit Ungarn erzielte die Bundesrepublik Deutschland seit Jahren einen Bilanzüberschuß, *wobei allerdings die* Deviseneinnahmen aus dem Tourismus und die Transporteinnahmen die Bilanzsituation für Ungarn erleichtern.

Von den Lieferungen Ungarns in die EG-Länder entfallen allein 50 Prozent auf die Bundesrepublik Deutschland. Im Rahmen der EG-Handelspolitik hat sich die Bundesregierung Jahr für Jahr dafür eingesetzt, noch bestehende Kontingente aufzustocken und damit neue Liefermöglichkeiten für Ungarn zu schaffen. In letzter Zeit verstärkte Bemühungen zur Aufnahme von Verhandlungen zwischen der EG und Ungarn über handelsvertragliche Regelungen werden von der Bundesregierung begrüßt und unterstützt.

Es begannen bekanntlich Ende der 60er Jahre die ungarischen Wirtschaftsreformen, die vielfach schon mit dem Prädikat „Modell" belegt werden. Es ist festzustellen, daß der Übergang von politischen zu mehr ökonomischen „Hebeln" in Ungarn kein Lippenbekenntnis geblieben ist.

Die Unternehmen sind verstärkt dem Wettbewerb – auch aus dem Ausland – ausgesetzt worden, bei gleichzeitig größerer Selbständigkeit und Verantwortung. Zwar stehen noch wesentliche Elemente auf dem Wege zu einer „sozialistischen Marktwirtschaft" aus – so spiegeln die Geldströme wegen des noch nicht am Weltmarkt orientierten Preisgefüges und aufgrund der rückgestauten Inflation noch nicht die realen ökonomischen Prozesse wider, auch ist der Forint – noch – keine konvertierbare Währung; insgesamt ist diese Entwicklung aber als außerordentlich positiv zu bewerten.

In der Tat haben die eingeleiteten Reformen – trotz der oben angeführten „Austerity"-Politik – zu einer Art

● Fortsetzung Seite II

Handelskammer bekam jetzt neue Aufgaben

Von TAMÁS BECK

In Übereinstimmung mit der weiteren Entfaltung des ungarischen Wirtschaftslebens und den Veränderungen in der Leitung der Industrie kam der Ungarischen Handelskammer die Aufgabe zu, parallel zur weiteren Verbesserung der traditionellen Handelsförderungstätigkeit und der Informationstätigkeit vor allem die Aktivitäten im Inland zu stärken.

Die Ungarische Handelskammer wurde in einer historischen Periode vor neue Aufgaben gestellt, die auch ökonomisch gesehen einen lehrreichen Abschnitt in der Wirtschaftsgeschichte des Landes darstellt: Das Wirtschaftslenkungsssystem in Ungarn steht nämlich seit über einem Jahrzehnt im Mittelpunkt des Interesses.

Die Frage der Weiterentwicklung der Wirtschaftslenkung stellt sich in unseren Tagen mit erneuter Kraft, und zu gleicher Zeit wird die Forderung nach Stärkung des Einklangs zwischen den Unternehmen und den übergeordneten Organen immer lauter. Dieser Zielsetzung will die Ungarische Handelskammer mit ihrer Interessenkoordinierungs-, Interessenvermittlungs- und Interessenvertretungstätigkeit dienen.

Die Zahl der Mitgliedsunternehmen der Handelskammer steigt in raschem Tempo, so gehören ihr gegenwärtig bereits 870 Unternehmen an. Mit der Stärkung der Organisation der Ungarischen Handelskammer sind auch zahlreiche neue Funktions-, Branchen- und Ländersektionen entstanden und in Form der Regionalkommissionen hat sich auch ihre Provinzorganisation herausgebildet.

Bei der Durchführung ihrer Aufgaben vermittelt die Ungarische Handelskammer den Unternehmen die Absichten der Wirtschaftsführung, bzw. sie informiert die Wirtschaftsführung über die Erfahrungen der Unternehmen im Wirtschaftsgebahren und die anfallenden Probleme.

Die Stellungnahmen der Ungarischen Handelskammer sind von der Wirtschaftsführung in vielen Fällen akzeptiert worden, so bei den Vorbereitungen des Regelungssystems für das Jahr 1983.

Die Interessen des Wirtschaftsbereiches dürfen selbstverständlich – kontinuierlich und langfristig gesehen – nicht von den Interessen der Gesamtheit der Volkswirtschaft abweichen; die Triebkräfte, die bei den einzelnen Unternehmen zugegen sind, führen nicht unbedingt und vor allem nicht automatisch zu einer Synchronisierung der betrieblichen Vorstellungen und der Volkswirtschaftlichen Interessen.

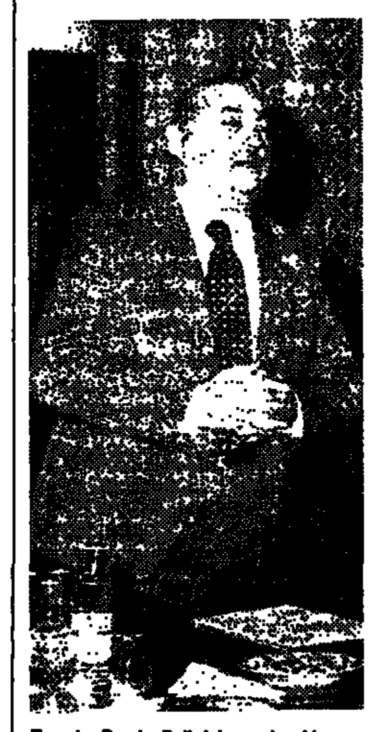
Ein bedeutender Meilenstein in der Weiterentwicklung der Arbeit der Handelskammer als Körperschaft bildete die Errichtung der Gesellschaftlichen Handelsjury, deren Aufgabe es ist, mit Hilfe ihrer spezifischen Mittel auf die Einhaltung der Marktordnung und des Wettbewerbs zu achten.

In der Festigung der vertraglichen Bindungen zwischen den Unternehmen will die Gesellschaftliche Handelsjury ebenfalls helfen. Neben der Ungarischen Handelskammer betätigt sich auch das Internationale Handelsschiedsgericht. Zur Erledigung der Angelegenheiten zwischen den ungarischen Wirtschaftsorganen dient das sog. Ad-hoc-Schiedsgericht.

Die Förderung des internationalen Handels gehört zu den traditionellen und schon seit Jahrzehnten ausgeübten Aktivitäten der Ungarischen Handelskammer. In den sechziger Jahren und Anfang der siebziger Jahre nahm die Handelskammer aktiv am Ausbau der Außenbeziehungen der Mitgliedsunternehmen und an der Erschließung neuer Märkte teil; in den letzten Jahren haben sich diese Aktivitäten weiter entfaltet.

Zu mehr als hundert Ländern der Welt besitzt die Ungarische Handelskammer gut ausgebaute Beziehungen und vor diesem Hintergrund sind die Beestrebungen, den Mitgliedsunternehmen bei der Suche von entsprechenden Abnehmern für ihre Erzeugnisse zur Seite zu stehen, voll und ganz berechtigt.

In der gegenwärtigen Marktlage will die Ungarische Handelskammer die Außenhandelstätigkeit ihrer Mitgliedsunternehmen fördern, so etwa auf dem Gebiet der Versicherungs- und Zahlungsfragen.



Tamás Beck, Präsident der Ungarischen Handelskammer: Die Ungarische Handelskammer hat sich dadurch besonders bewährt, daß es ihr gelang, sich flexibel auf die Marktbedürfnisse einzustellen. Das wurde in den vergangenen Jahren dadurch sichergestellt, daß neue Dienste angeboten wurden und daß ein enger Kontakt gehalten wurde. Die Kammer vertritt regelmäßig die Auffassung der Unternehmen und versucht ihre Interessen mit denen der volkswirtschaftlichen Zielsetzungen in Einklang zu bringen.

Die gesamte Tätigkeit der Ungarischen Handelskammer ist von dem Bestreben durchdrungen, zur Verwirklichung der Hauptzielsetzung der ungarischen Wirtschaftspolitik und der Gewährleistung des externen Gleichgewichts beizutragen.

Hierzu bieten die ständigen Vertreter der Ungarischen Handelskammer in London, Paris, Moskau und Neu-Delhi ihre Hilfe an und geben die jährlich in vier bis fünf Ländern veranstalteten Ungarischen Wirtschaftstage Anregungen: Derartige Veranstaltungen werden 1984 in der Sowjetunion, Ägypten, Großbritannien und in Thailand stattfinden.

Die Ungarische Handelskammer nimmt auch aktiv an der Arbeit der internationalen Organisationen teil: Zwischen der Organisation der Vereinten Nationen für industrielle Entwicklung (UNIDO) und Ungarn besteht ein Kooperationsabkommen, welches vier Bereiche betrifft – die Aluminium-, die Bau- und die pharmazeutische Industrie sowie den Komplex Gerätebau und Nachrichtentechnik –, abgeschlossen im Auftrag der ungarischen Regierung durch die Ungarische Handelskammer.

Im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Internationalen Handelszentrale (ITC) hilft die Ungarische Handelskammer den Firmen der Entwicklungsländer bei dem Anknüpfen ihrer Kontakte mit Ungarn. In der Internationalen Organisation für Arbeit (ILO) vertritt die Ungarische Handelskammer die ungarischen Arbeitgeber.

Wir unterhalten eine systematische und enge Zusammenarbeit mit der Internationalen Handelskammer und seit der Gründung des Ost-West-Komitees bekleidet der Co-Präsident der Ungarischen Handelskammer das Amt des sozialistischen Co-Präsidenten in diesem Gremium.

Bei der Kontaktaufnahme zu ungarischen Unternehmen nehmen zahlreiche ausländische Geschäftsleute die Hilfe der Ungarischen Handelskammer in Anspruch. Die Ungarische Handelskammer stellt in fremdsprachlichen Publikationen die ungarische Wirtschaftspolitik vor und bietet weitere Möglichkeiten zu Kontakten mit potentiellen ungarischen Partnern.

Über die ungarische Wirtschaftspolitik erschienen 1983 Beilagen in bedeutenden ausländischen Presseorganen. Ebenfalls als bewährte Methode erwies sich die Einladung ausländischer Wirtschaftsjournalisten nach Ungarn.Die Tätigkeit der Ungarischen Handelskammer, ihre in- und ausländischen Programme sowie die Unterhaltungskosten dieser Institution werden voll und ganz durch die Mitglieder finanziert.

Die bereits als traditionell geltenden Leistungen der Ungarischen Handelskammer (Adressenbüro, Urkundenbeglaubigung, Verband der Warenexperten, Verband der Havariekommissare, Beratungsorgan der Unternehmen, Design Center, Französische Informationszentrale für Wissenschaft und Technik in Budapest, Budapester Gruppe für das Ungarische Technische Informationszentrum in Paris, Internationales Handelsrechtsbüro usw.) werden laufend erweitert, modernisiert und mit neuen Formen ergänzt.

Seit einem Jahr bietet die Ungarische Handelskammer mit ihrem Weltbank-Beraterdienst den Informationshintergrund für die erfolgreiche Teilnahme ungarischer Unternehmen an den Weltbank-Tendern.

Eine weitere Dienstleistung der Ungarischen Handelskammer bildet die Exportberatung vor allem für die Klein- und Mittelbetriebe.

Die Ungarische Handelskammer hat sich für 1984 zum Ziel gesetzt, mit ihren spezifischen Mitteln und entsprechend ihren Gegebenheiten die Verwirklichung des Volkswirtschaftsplanes zu fördern, insbesondere die Verbesserung der Außenhandelsbilanz, sich an den Arbeiten zur Weiterentwicklung des Wirtschaftsregelungssystems zu beteiligen und ihren Beitrag zur weiteren Entfaltung der Zusammenarbeit zwischen den Unternehmen zu leisten.

Tamás Beck ist Präsident der Ungarischen Handelskammer

Ein anerkannt verläßlicher Handelspartner

● *Fortsetzung von Seite I*

„Gründerjahre" geführt, die sich im Bereich der deutsch-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen anschaulich auf dem Gebiet der Unternehmenskooperation widerspiegeln. Unter den Mitgliedsländern des RGW ist Ungarn das Land, mit dem deutsche Unternehmen die intensivsten Kooperationsbeziehungen unterhalten. Die Gesamtzahl der zwischen Unternehmen der Bundesrepublik Deutschland und Ungarn bestehenden Kooperationen liegt gegenwärtig bei 360.

Schwerpunkte sind dabei die Bereiche Maschinenbau, Elektrotechnik, Chemie, Textil und Fahrzeugbau. An Attraktivität dürfte diese Art der Zusammenarbeit noch gewinnen, wenn die kooperationswilligen Firmen die vielfältigen Möglichkeiten ausschöpfen, die sich durch gemeinsames Auftreten auf Drittmärkten erreichen lassen. In Ungarn verfügen, was einmalig im Ostblock ist, rd. 200 Firmen über selbständige Export- und Importrechte. Zu begrüßen ist der hohe Anteil kleiner und mittlerer Unternehmen an Kooperationsabsprachen. Auf deutscher Seite sind dies ¾ der Partner. Ein besonderer Erfolg der deusch-ungarischen Zusammenarbeit ist in der wachsenden Zahl der Gemischten Gesellschaften zu sehen. Bei dieser intensivsten Form der Kooperation liegt Ungarn im RGW-Bereich an der Spitze.

Insgesamt ergibt sich, daß die Zukunftsperspektiven für die deutsch-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen weiterhin positiv bewertet werden können. Auch nach ungarischer Einschätzung sollten die Fortsetzung der Wirtschaftsreformen und die Modernisierung der ungarischen Industrie *den deutschen Unternehmen langfristig* bessere Geschäftschancen bieten.

Aus der Sicht der Bundesregierung genießt und verdient Ungarn weiterhin größeres Vertrauen. Selbstverständlich spielt auch das politische Ost-West-Verhältnis in diese Wirtschaftsbeziehungen hinein. Die Bundesregierung ist aus wirtschaftlichen und politischen Gründen an einer weiteren vertrauensvollen Zusammenarbeit auf stabiler Grundlage interessiert.

Otto Schlecht ist Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium

AUF EINEN BLICK

AUF DER HANNOVER MESSE

Ungarn ist seit 19 Jahren offizieller Aussteller auf der Hannover Messe. In diesem Jahr vertreten die ungarische Industrie 16 Firmen in 10 Fachausstellungen, die auf einer Ausstellungsfläche von 1000 qm ihre neuesten Produkte zur Schau stellen. Neben den Stammgästen – Videoton, *Metrimpex, Transelektro, Ganz* – ist ein wachsendes Interesse aus dem Forschungs- und Technologiebereich zu verzeichnen.

Die Experten der Wissenschaftlichen Institute und Universitäten machen die Besucher mit den neuesten Produkten und Erfindungen vertraut.

ALLGEMEINES

Fläche: 93 030 km²
Einwohner: Rund 10,9 Mill.
Wichtigste Städte: (in 1000 Einw. abgerundet):
Hauptstadt Budapest 2200, Miskolc 230, Debrecen 200, Pecs 170.
Staatswesen: Volksrepublik. Gesetzgebung durch Nationalversammlung aus 352 gewählten Abgeordneten. Verwaltungsgliederung in 19 Komitate und 6 Städte mit Komitatsrechten. Wehrpflicht.
Staatstragende politische Kraft: Ungarische Sozialistische Arbeiterpartei mit (Anfang 1980) etwa 812 000 Mitgliedern.
Staatsoberhaupt: Vorsitzender des Präsidialrates der Nationalversammlung Pal LOSONCZI (seit 1971).
Regierungschef: Vorsitzender des Ministerrates György LAZAR (seit 1975).
1. Sekretär des ZK der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei: Janos KADAR (seit 1956).

Internationale Mitgliedschaften: UNO und Sonderorganisationen, Warschauer Pakt, Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe (Comecon), Gatt u. v. a.

HOTELS

Hotelzimmer der Kategorie A und B. *Die Vorausbestellung* des Hotels ist empfehlenswert. Die Hotelrechnung muß meist in konvertibler Währung bezahlt werden.

WÄHRUNG:

100 Forint = sechs Mark

KLIMA

Gemäßigtes Kontinentalklima (pannonische Klimazone); geringe Niederschläge, geringe Luftfeuchtigkeit und große Sommertrockenheit. Jahresmittel im Januar 0 bis minus 4 Grad, im Juli 18 bis 23 Grad Celsius.

REISEDEVISEN

Gestattet ist die Ein- und Ausfuhr von maximal 100 Forint pro Person in Münzen.

Ausländische Währungen können unbeschränkt ein- und ausgeführt werden (bei größeren Beträgen empfiehlt sich eine Deklaration bei der Einreise).

WICHTIGE ADRESSEN

Botschaft der Ungarischen Volksrepublik in der Bundesrepublik Deutschland, Hardefustr. 7, Handelsabteilung Sachsenring 40
Fernruf: 32 20 56 / 59
Drahtanschrift: Hungeexport
Fernschreiber: 8 881 676
Köln 1

Generalkonsulat der Ungarischen Volksrepublik
Konsul für Wirtschafts- und Handelsangelegenheiten
Fernruf: 803 80 75; 803 63 63, 803 30 23
Fernschreiber: 18 34 83 Dimag D
1 Berlin 38
Reifträgerweg 27–29

Ungarisches Außenhandelsbüro
Falkensteinerstr. 32/a.
Fernruf: 59 30 71, 59 31 14
Fernschreiber: 4 16 715
Frankfurt/Main

Ungarisches Außenhandelsbüro
Jungfernstieg 38
Fernruf: 34 12 58 / 9
Drahtanschrift: Hungeexport
Fernschreiber: 2 12 262
2 Hamburg 36

Ungarisches Außenhandelsbüro
Dom-Pedro-Str. 17
Fernruf: 19 10 06, 18 88 62
Fernschreiber: 5 213 753
8 München 19

Ungarische Nationalbank
Repräsentanz
Friedenstr. 4
Fernruf: 29 41 68, 28 33 87
Fernschreiber: 4 13 496
6 Frankfurt/Main 1

IBUSZ Ungarisches Reisebüro
Baseler Str. 46–48
Fernruf: 25 20 18
Fernschreiber: 4 16 172
6 Frankfurt/Main 1

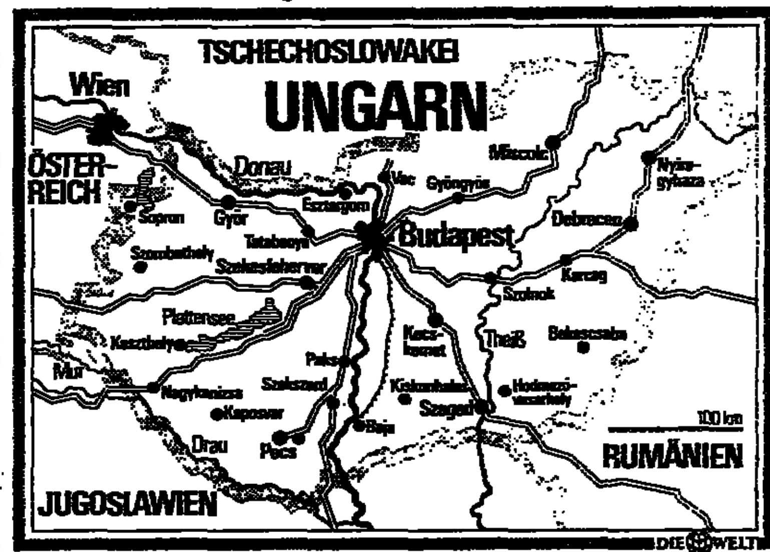
IBUSZ Ungarisches Reisebüro
Mauritiussteinweg 114–116
Fernruf: 21 91 03
Fernschreiber: 8 882 105
5 Köln 1

MALEV Ungarische Luftverkehrsgesellschaft
Baseler Str. 46–48
Fernruf: 23 40 43, 23 40 44
Fernschreiber: 4 12 838
6 Frankfurt/Main 1

MALEV Ungarische Luftverkehrsgesellschaft
Salvatorstr. 2
Theatinerhof
Fernruf: 29 34 34, 29 34 35
Fernschreiber: 5 23 134
8 München 2

Botschaft der Bundesrepublik Deutschland
Budapest XIV
Pf 40, 1440 Budapest
Izso utca 5
T. (003 61) 24-2 04, 2 25-8 95, 4 20-3 81, 2 25-2 77
FS. 225 951 aabv h

Paß- und Sichtvermerkstelle Budapest II, Ady Endre utca 18
T. 150-644, 358-568
Fernschreiber: 224 448 aabp h



UNGARISCHE WIRTSCHAFTSPOLITIK / Lebensniveau und Warenangebot aufrechterhalten

Wieder mit internationalem Vertrauen

Von GERD BIRÓ

Für die gegenwärtige Etappe der ungarischen Wirtschaft ist vor allem kennzeichnend, daß die Aufrechterhaltung der internationalen Zahlungsfähigkeit eine wesentliche Änderung des Verhältnisses zwischen der Ein- und Ausfuhr erfordert, weil ein ständig zunehmender Exportüberschuß erzielt werden muß.

Die ungarische Wirtschaftspolitik ist bestrebt, diese schwierige Aufgabe bei Aufrechterhaltung des im vergangenen Vierteljahrhundert erreichten Lebensniveaus und der Beibehaltung eines ausgewogenen Warenangebotes an Verbrauchsgütern durchzuführen.

In den achtziger Jahren wird die gegenwärtige restriktive Wirtschaftspolitik voraussichtlich erst dann und in dem Ausmaß gelockert werden können, wie sich die Proportionen zwischen den Lasten des Schuldendienstes und der Exportfähigkeit verbessern.

In dieser Hinsicht kann man im Jahre 1984 davon ausgehen, daß während 1978 das Defizit der Zahlungsbilanz in freikonvertierbarer Währung noch mehr als eine Milliarde US-Dollar ausgemacht hat, Ungarn bereits seit zwei Jahren einen Überschuß aufweisen kann, dessen Gesamtbetrag 1982/1983 bereits ebenfalls mehr als eine Milliarde US-Dollar ausmachte. Dadurch wurde ein gewisser Abbau der Schulden in freikonvertierbarer Währung möglich.

Diese beachtliche Tendenzwende, die in verhältnismäßig kurzer Zeit erreicht wurde, hat auch der Internationale Währungsfonds in einer im Januar 1984 veröffentlichten offiziellen Pressemitteilung gewürdigt.

Mit den Maßnahmen zur Besserung des außenwirtschaftlichen Gleichgewichtes ist es gelungen, nicht nur das Vertrauen der internationalen Finanzorganisationen sowie der ausländischen Noten- und Handelsbanken zurückzugewinnen, sondern dieses Vertrauen darüber hinaus in einer schweren Periode der Weltwirtschaft, wo Ungarn im Gegensatz zu vielen anderen Ländern allen seinen internationalen Verpflichtungen nachkommt, bedeutend weiter zu stärken.

Ungarn nimmt zwar auch 1984 ausländische Anleihen auf; der Schuldendienst, das heißt die Rückzahlung der abgelaufenen Schulden und der Betrag der fälligen Zinsen, überschreitet jedoch die in Rechnung kommenden ausländischen Ressourcen. Um diesen Unterschied zu dekken und die Schulden etwas abzubauen, ist der geplante Exportüberschuß in Höhe von 700 bis 800 Millionen US-Dollar erforderlich.

1984 rechnet Ungarn mit Investitionen in Höhe von insgesamt 220 Milliarden Forint. Dies entspricht etwa 5 Milliarden US-Dollar. Von dieser Summe investiert die Bevölkerung 40 Milliarden Forint vor allem in den Bau von Eigentumswohnungen und Familienhäusern. Damit bedeuten die Ersparnisse der Bevölkerung im übrigen auch bedeutende zusätzliche Mittel zur Förderung der Entwicklung der Infrastruktur.

Die ungarische Volkswirtschaft verfügt gegenwärtig über viele unerschlossene Reserven, die auch bei der geplanten Höhe der Investitionen die Steigerung des Nutzeffekts ermöglichen. Zu diesen Reserven zählen unter anderem die weitere Besserung der Energiestruktur, die Rationalisierung der *Material- und Energieverwendung*, die Modernisierung der Technologien sowie die Umgruppierung der Ressourcen von den unrentablen Unternehmen zu denjenigen mit höherer Effektivität.

Mit Rücksicht darauf, daß die zur Entwicklung notwendigen Ressourcen in Ungarn nur in beschränktem Umfang zur Verfügung stehen, kann auch die ungarische Verarbeitungsindustrie lediglich in Ausnahmefällen den Weltstand in der technischen Entwicklung aufweisen. Aufgrund des bisher erreichten, im Weltmaßstab im Mittelfeld stehenden Entwicklungsstandes ist es jedoch möglich und notwendig, Bemühungen an den Tag zu legen, um einige ungarische Spezialprodukte weiterzuentwickeln und die Position des zuverlässigen internationalen Zulieferanten und Partners der Generalunternehmer auszubauen.

Es ist daher zweckmäßig, die wettbewerbsgerechte Lieferfähigkeit der ungarischen Verarbeitungsindustrie und den internationalen Goodwill in absehbarer Zeit unter anderem auch durch die Zulieferung von Vorprodukten, gewissen Dienstleistungen sowie durch die Engineering-Tätigkeit zu verbessern.

In dieser Beziehung ist es ein verhältnismäßig günstiger Ausgangspunkt, daß auf die etwa anderthalb Millionen Beschäftigten in der ungarischen Industrie 150 000 technisch qualifizierte Arbeitskräfte entfallen, wobei die Hälfte der Arbeiter sich aus Facharbeitern zusammensetzt, während 40 Prozent aus angelernten Arbeitern besteht, und nur 10 Prozent Hilfsarbeiter sind.

Es ist eine Schwerpunktaufgabe des Managements der ungarischen Unternehmen, Marktlücken für die rentabel herstellbaren Produkte zu finden und auf diese Weise in der betrieblichen Mikrosphäre die Grundlage für ein Wachstumsmodell zu schaffen, das auf flexibler Anpassungsfähigkeit beruht.

Ungarn rechnet auch weiterhin auf die Anleihen des Internationalen Währungsfonds und der Weltbank. Der Beitritt zu diesen finanziellen Organisationen der UNO hat ebenfalls dazu beigetragen, daß sich in letzter Zeit die Beurteilung Ungarns auf dem Weltmarkt weiter verbessert hat.

Eine der bedeutendsten neuen Tendenzen des internationalen Kreditmarktes im vergangenen Jahr war das von der Weltbank anberaumte Finanzierungssystem auf der Grundlage der Mitbeteiligung. Ausgehend von der Erkenntnis, daß die internationalen Organisationen hinsichtlich der Erfüllung der an sie gestellten Finanzierungsforderungen allein nicht über die entsprechenden Mittel verfügen, hat die Weltbank das neue, mit „B"-Kredit bezeichnete System ausgearbeitet, nachdem sie bereit ist, an der Finanzierung von Investitionen durch Kommerzbanken teilzunehmen. Beispielsweise nimmt die Weltbank bis zur Höhe von 15 Prozent an dem Ungarn im Mitbeteiligungssystem gewährten Kredit teil und verpflichtet sich, diesen Kredit bis zur letzten Fälligkeit der Anleihen den Handelsbanken zu vergeben.

Im Rahmen dieser Finanzierung besorgte beispielsweise die Arab Banking Corporation für Ungarn einen Kredit in Höhe von 200 Millionen US-Dollar, der um 65 Prozent überzeichnet wurde. Die Fachzeitung „Institutional Investor" bezeichnete in ihrem üblichen Jahresbericht diese Transaktion als eine der bedeutendsten Kreditoperationen des Jahres 1983.

Einen anderen derartigen Kredit organisierte 1983 die Long-Term Credit Bank of Japan in der Höhe von etwa 70 Millionen US-Dollar.

Vor allem sind jedoch nicht die Beträge dieser Kreditoperationen sondern die Tatsache selbst und die Bedingungen beachtenswert: Es ist offensichtlich, daß in unserer instabilen Welt die Teilnahme der Weltbank an diesen Transaktionen den kreditgewährenden Banken einen stabilisierenden Faktor darstellt. Für Ungarn ist es dagegen ein erfreulicher Ausdruck des internationalen Vertrauens und der Anerkennung, daß die Weltbank zu diesem neuen Programm als erstes Ungarn zum Partner gewählt hat.

Mit einem gewissen Stolz verzeichnet die Ungarische Handelskammer eine „bedeutende Besserung des außenwirtschaftlichen Gleichgewichtes", wie es Gerd Biro, Generaldirektor der Ungarischen Handelskammer, nennt. Zu Recht; die Ausfuhren in frei konvertierbarer Währung stiegen seit 1978 um ein Drittel.

GESPRÄCH MIT HAMBURGS SENATOR LANGE / Wir spürten die Rezession

Liberalen Export unterstützen

Hamburg hat für Ungarn seit Jahrzehnten eine besondere Bedeutung. Wir haben nicht nur seit 1958 ein Handelsbüro hier an der Elbe, unser Hafen ist für Ungarn als Umschlagplatz für Transitgüter von erheblichem Interesse", darauf weist Volker Lange, Senator für Wirtschaft, Verkehr und Landwirtschaft der Hansestadt Hamburg in einem Gespräch über die Beziehungen zwischen Hamburg und Ungarn hin.

Senator Lange: „Unser Hafen ist für die ein- und ausgehenden Güter der ungarischen Volkswirtschaft von erheblicher Bedeutung. Ungarn rangierte 1983 auf Platz sieben der Transitkunden."

Für Ungarn wurden in den ersten neun Monaten des letzten Jahres 213 463 Tonnen Güter umgeschlagen. Das waren zwar erheblich weniger als noch 1981. Damals wurden nahezu 730 000 Tonnen für Ungarn im Hamburger Hafen umgeschlagen. Ursache des Rückganges sind verminderte Importe von Massengut, z. B. Phosphaten, die mengenmäßig erheblich zu Buche schlagen.

Konkurrenten sind Stettin und Rijeka

Senator Volker Lange: „Ungarn war bis 1980 von allen RGW-Ländern drittgrößter Transitkunde des Hamburger Hafens und dem Umschlag nach der zweitgrößte Hafen des ungarischen Außenhandels. Die großen *Konkurrenten sind Stettin und* Rijeka, die zeitweilig beide vor Hamburg lagen. Soweit aus den Unterlagen ersichtlich ist, verlor Hamburgs Hafen insbesondere Greif- und Sauggut an die Konkurrenz. Im Stückgutverkehr ist Hamburg der dominierende Umschlagplatz, wenn auch die Massengüter mengenmäßig überwiegen, also Düngemittel und Phosphate."

Der deutsche Export nach Ungarn ist im Zeitraum Januar bis September 1983 nach Angaben der Bundesstelle für Außenhandelsinformation vom Februar 1984 um 9,1 Prozent auf 1,694 Milliarden Mark zurückgegangen. Das bilaterale Gesamtvolumen des Warenaustausches fiel um 5,4 Prozent. Der deutsche Einfuhrüberschuß sank von 545 auf 382 Millionen DM.

Hamburgs Wirtschaftssenator Volker Lange ist dennoch zuversichtlich über die Entwicklung des deutsch-ungarischen Handels. „Die Bundesrepublik Deutschland ist seit langem der mit Abstand größte Handelspartner unter den westlichen Industrieländern für Ungarn. Während aber rund zehn Prozent der Ein- und Ausfuhren Ungarns auf das Konto 'Außenhandel mit der Bundesrepublik Deutschland' entfallen, wickelt die Bundesrepublik nur 0,6 Prozent ihres Außenhandels mit Ungarn ab. Dieses Ungleichgewicht muß abgebaut werden. Wir begrüßen es, daß die ungarische Volksrepublik nicht zum Mittel der Importrestriktionen greift, sondern statt dessen versucht, den Export zu forcieren. Ich meine, daß wir verpflichtet sind, diese Politik zu unterstützen, in dem wir der ungarischen Wirtschaft Exportmöglichkeiten im liberalisierten Bereich ermöglichen."

Nach dem Etat und Volkswirtschaftsplan 1984 soll die Industrie durch vermehrten Export einen größeren Beitrag zur Verbesserung der Leistungsbilanz beitragen. 1983 haben bis Oktober 23 Unternehmen eine eigene Außenhandelsberechtigung bekommen. *16 Unternehmen* durften ihre Außenhandelstätigkeit ausweiten. Gegenwärtig haben 209 Produktionsunternehmen, Handels- und Dienstleistungsorganisationen eigene Außenhandelskompetenzen. Die Genehmigung bekamen nicht nur Unternehmen mit bedeutendem Exportvolumen, sondern auch solche, die Kleinprodukte und kleinere Posten ausführen.

*Zur Milderung der Kapitalknapp*heit ist in Ungarn ein größeres Interesse an Joint Ventures zu spüren, über die die Regierung hofft, die Exportstruktur zu verbessern.

Dabei bringt die Regierung auch immer wieder die Drittlandskooperation als Möglichkeit zur Geschäftserweiterung ins Gespräch. Senator Lange: „Bei der Prüfung der Ausbaumöglichkeiten der Kooperation muß man davon ausgehen, daß die Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit und der Effektivität bei Verschärfung des Wettbewerbs sowohl für die ungarischen wie die deutschen Firmen von ausschließlicher Bedeutung sind und deshalb zum Ausgangspunkt der Bemühungen, mit der Zusammenarbeit von Betrieb zu Betrieb zu beginnen, gemacht werden müssen. Dazu gehört auch und vor allem die Zusammenarbeit auf Drittmärkten."

Beispiele für diese vom Hamburger Senat und von der ungarischen Regierung gewünschten Zusammenarbeit gibt es bereits: Seit sieben Jahren arbeiten Hungarocamion, das staatliche Unternehmen Ungarns für den Straßengüterverkehr und die (staatseigene) Hamburger Hafen- und Lagerhaus Aktiengesellschaft (HHLA) zusammen und zwar über die HHLA-Tochterfirma „Container- und Transportdienst".

Auf der Basis eines Mietvertrages unterhält das ungarische Unternehmen im Hamburger Hafen einen zentralen Stützpunkt in der Bundesrepublik Deutschland mit Büros und technischen Wartungsmöglichkeiten. Hamburgs Senator Lange ist darüber sehr froh, denn es zeige, daß es gute Möglichkeiten für Kooperation gebe. Lange: „Hamburg will dem großen Ziel, für beide Seiten nutzbringende Außenwirtschaftsbeziehungen herzustellen, näher kommen."

Kooperationsverträge nehmen deutlich zu

Gemeinschaftsunternehmen zwischen ungarischen und ausländischen Unternehmen können schon seit 1972 gegründet werden, und die bundesdeutsche Wirtschaft ist mit mehr als 350 Projekten auch der wichtigste ungarische Kooperationspartner im Westen. Bei einer mittlerweile stagnierenden Entwicklung im Kooperationsbereich soll die Zahl der gemeinsamen Vorhaben auf Drittmärkten deutlich zugenommen haben.

Hamburgs Wirtschaftssenator Lange: „Ich bin überzeugt davon, daß die Maßnahmen der ungarischen Regierung den gewünschten Erfolg haben werden, der Konkurrenz auf dem Weltmarkt gewachsen zu bleiben und die Zahlungsbilanzsituation auf Dauer zu verbessern." ILSE BAUER

Internationale Sonderbeilage Wirtschaftspartner UNGARN

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND
Redaktion und Gestaltung: H.-H. Holzamer, Bonn
Anzeigen: Hans H. Lange, Hamburg

Internationale Sonderbeilagen
Skala Gesellschaft mbH & Co. KG.
Leo C. F. Bursky
W 184 5 84

Anzeige

HOTELS IN BUDAPEST

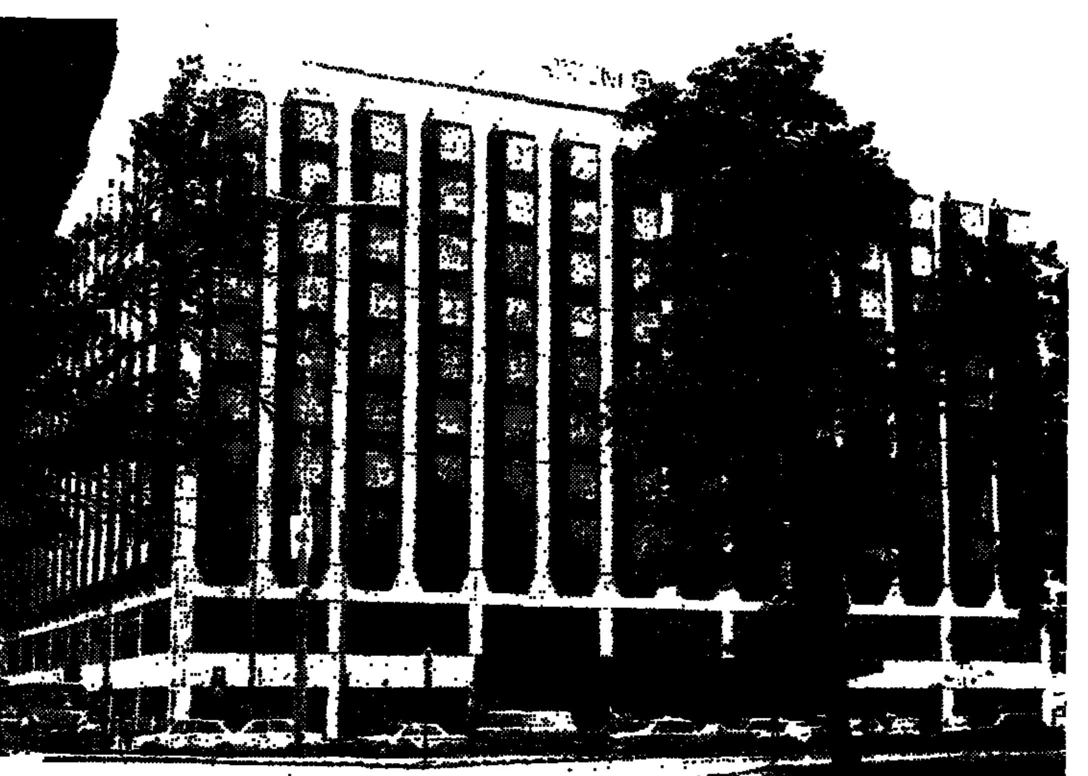
Nicht nur Touristen – auch Hotelbauer finden Budapest äußerst attraktiv. Und deshalb gibt es seit kurzem gleich drei neue Bauten internationaler Ketten, die der ungarischen Hauptstadt noch mehr weltstädtisches Flair vermitteln: Fünf Sterne kann das Atrium Hyatt für sich beanspruchen, je vier verdienen nach weltweitem Standard das „novotel" und das „Buda Penta", das erste dieser Gruppe in Mitteleuropa.

Als „grüne Oase in der Stadtmitte" versteht sich das Hyatt – und tatsächlich verfügt das direkt am Donauufer gelegene Luxushotel über einen begrünten Innenhof, in dem die Atmosphäre der natürlichen Umgebung nachempfunden wurde. Das zehnstöckige Bauwerk beherbergt neben 356 Gästezimmern – darunter natürlich auch Appartements – zahlreiche Räume, die sich für Bankette und Kongresse eignen, für Gruppen von fünfzig bis zu vierhundert Personen. Mehrere Restaurants stehen zur Auswahl, und mit dem „Regency-Klub" bietet das Hyatt ein exklusives „Hotel im Hotel".

In der Nähe des Stadtzentrums, aber auch unmittelbar neben dem Naturschutzgebiet des Sas-Berges gelegen, vereint das „novotel" alle Vorzüge eines Stadthotels – das selbstverständlich über eigene Verhandlungsräume für Geschäftsleute verfügt – mit jenen eines Feriendomizils, das ausgesprochen familienfreundlich ist. Kinder finden sowohl einen Spielplatz als auch Betreuerinnen vor, Sportler kommen im Fitneßzentrum, beim Bowling, Joggen oder Tennis voll auf ihre Kosten.

Auf Familienfreundlichkeit und Komfort für Geschäftsreisende setzt man auch im „Buda Penta". Zwei Bankettträume für je fünfzig Personen stehen zur Verfügung, in zwei Räumen, die je fünfzehn Menschen fassen, können Verhandlungen geführt werden. Das 400-Zimmer-Etablissement liegt im Zentrum des Stadtteils Buda, direkt beim Südbahnhof und der U-Bahn-Endstation, eignet sich deshalb auch speziell für Reisende, die öffentliche Verkehrsmittel dem eigenen Fahrzeug vorziehen.



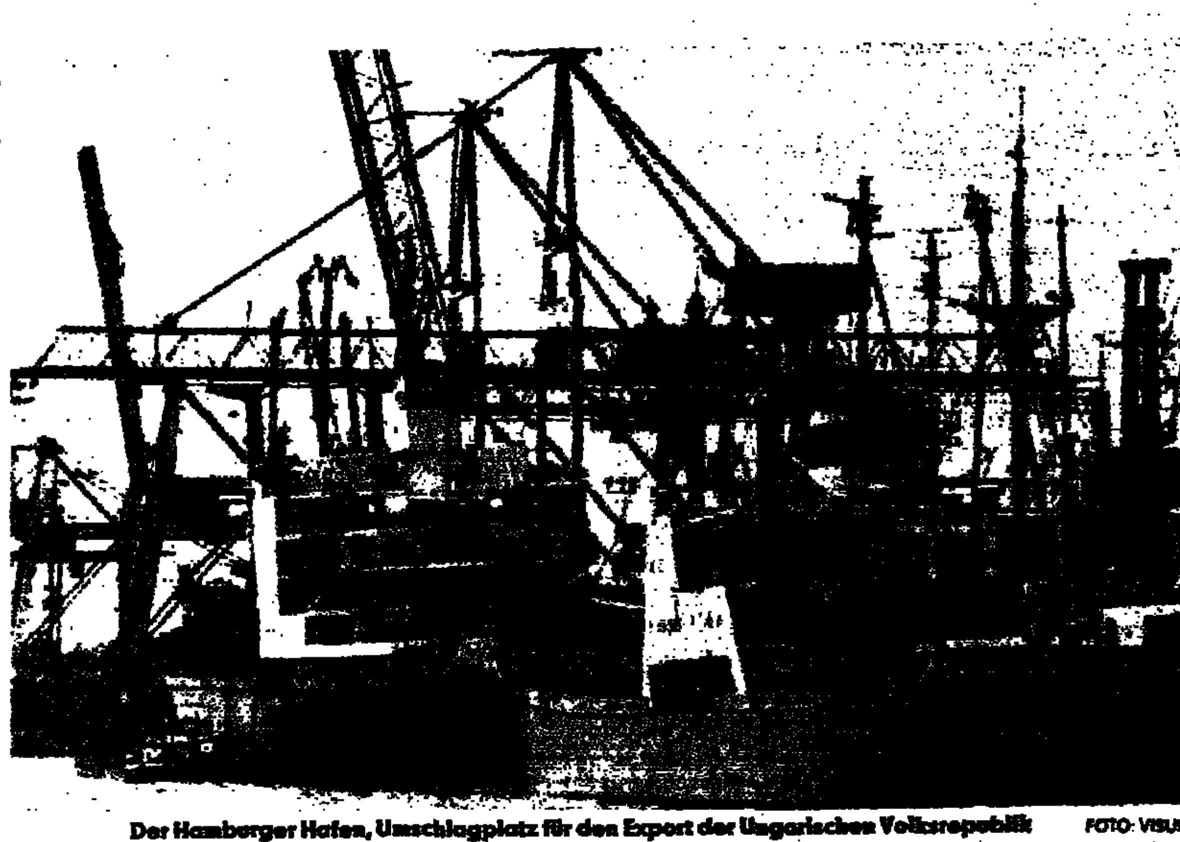


KONGRESS-ZENTRUM IN BAU

Wer auf der westlichen Budapester Ausfallstraße den sogenannten BAH-Knotenpunkt passiert, wird neben dem kaum einjährigen Hotel Novotel hohe Kräne und eine riesige Baugrube erblicken. Die österreichische Firma Awimpex-Eberhardt ist hier an der Arbeit, um im Auftrag des in diesem Fall finanziell mit mehreren ungarischen Unternehmen zusammenwirkenden Hotel- und Gastgewerbeunternehmens Pannonia ein repräsentatives Kongreßzentrum zu errichten. Die Kosten (220 Millionen Schilling) werden aus den erwirtschafteten Mitteln des Ungarn gewährten österreichischen Kredits gedeckt.

Budapest war auch bis jetzt ein populärer Ort für Kongresse, Konferenzen und Symposien. Gründe: die Anziehungskraft der Donaumetropole, das Niveau des ungarischen wissenschaftlichen Lebens, fachkundige Organisation und reibungslose, zügige Abwicklung. Räumlichkeiten zu Kongreßzwekken stehen vornehmlich seit der Inbetriebnahme der neuen Großhotels zur Verfügung, es mangelte jedoch noch an einem speziell Kongressen und ähnlichen Veranstaltungen vorbehaltenen Objekt. Das in jeder Beziehung konkurrenzfähige Budapester Kongreßzentrum – Eröffnungstermin März 1985, und bisher hat jede in Ungarn tätige österreichische Baufirma die Termine eingehalten – ist in bezug auf technischen und gastronomischen Service dem Hotel Novotel angeschlossen, ein gläserner Korridor wird die beiden Gebäude verbinden. Die Entwürfe stammen von einem ungarischen Architektenteam, das sich bei derartigen Projekten bereits bewährt hat: den Architekten József Finta und dem Innenarchitekten Caesar Herrer. Dem Kongreßtourismus dienen 40 bis 2000 Personen fassende Säle mit Air-conditioning, Dolmetscheranlagen, Video- und Xeroxeinrichtungen, Farb-TV u. v. a. m. Der Mehrzweckbau ermöglicht auch Konzerte – mit Konzerthallen ist Budapest bei weitem nicht verwöhnt –, Empfänge, Bankette, Ausstellungen, Modenschauen und gesellschaftliche Veranstaltungen. Zurückhaltende Eleganz plus modernste technische Ausrüstungen kennzeichnen das zukünftige Budapester Kongreßzentrum. Die Bauarbeiten beeinträchtigen die naturbedingte Umgebung keineswegs, sogar die wunderschönen Kastanienalleen bleiben unbehelligt.

J. Sz. N.



Der Hamburger Hafen, Umschlagplatz für den Export der Ungarischen Volksrepublik FOTO: VISUM

HAFEN HAMBURG / Vorteile durch geographische Nähe und Modernität

Mit Dakosy gegen den Papierkrieg

Von HELMUT KERN

Ein Land wie Ungarn, das keinen eigenen Zugang zum Meer hat, ist auf leistungsfähige Umschlagplätze für seinen Außenhandel in anderen Staaten angewiesen. Hamburg bietet nicht nur durch seine geographische Nähe Vorteile, sondern auch und gerade durch sein umfassendes und attraktives Leistungsangebot. So ist es nicht verwunderlich, daß sich der Hafen in den vergangenen Jahren immer mehr zu dem „Überseehafen" Ungarns entwickelte.

Die traditionell guten Beziehungen zwischen der Hansestadt und der Volksrepublik Ungarn – schon vor Jahrhunderten wurden ungarische Agrarerzeugnisse über Handelshäuser in Hamburg nach Übersee verkauft – dokumentieren nicht allein die häufigen gegenseitigen Besuche, sondern – gerade was den Umschlagplatz betrifft – auch, daß die Hafenwirtschaft in Budapest eine eigene Hafen-Vertretung unterhält, die als Ansprechpartner „vor Ort" den ständigen Kontakt zu Wirtschaft und Verkehr hält.

Die Hamburger Hafenwirtschaft ist sich darüber im klaren, daß sie nur dann der bedeutendste Umschlagplatz Ungarns bleiben kann, wenn auch in Zukunft ein attraktives Preis-/Leistungsverhältnis geboten wird. Um dieses zu gewährleisten, werden wir auch in Zukunft nicht in unseren Rationalisierungsbemühungen nachlassen und die Umstrukturierung bzw. Modernisierung der Terminals planmäßig fortsetzen. So werden Hafenwirtschaft und öffentliche Hand auch in diesem Jahr wieder rund 250 Millionen Mark investieren.

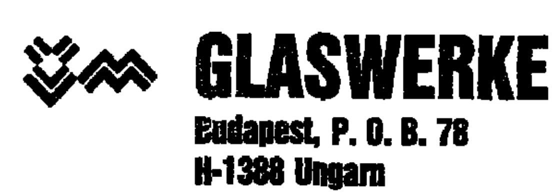
Doch nicht allein in diesem Bereich, in dem Veränderungen visuell wahrnehmbar sind, richtet sich der Hafen auf die neuen Entwicklungen in der Transport- und Umschlagtechnologie ein, auch bei den Serviceleistungen nimmt Hamburg eine führende Position ein.

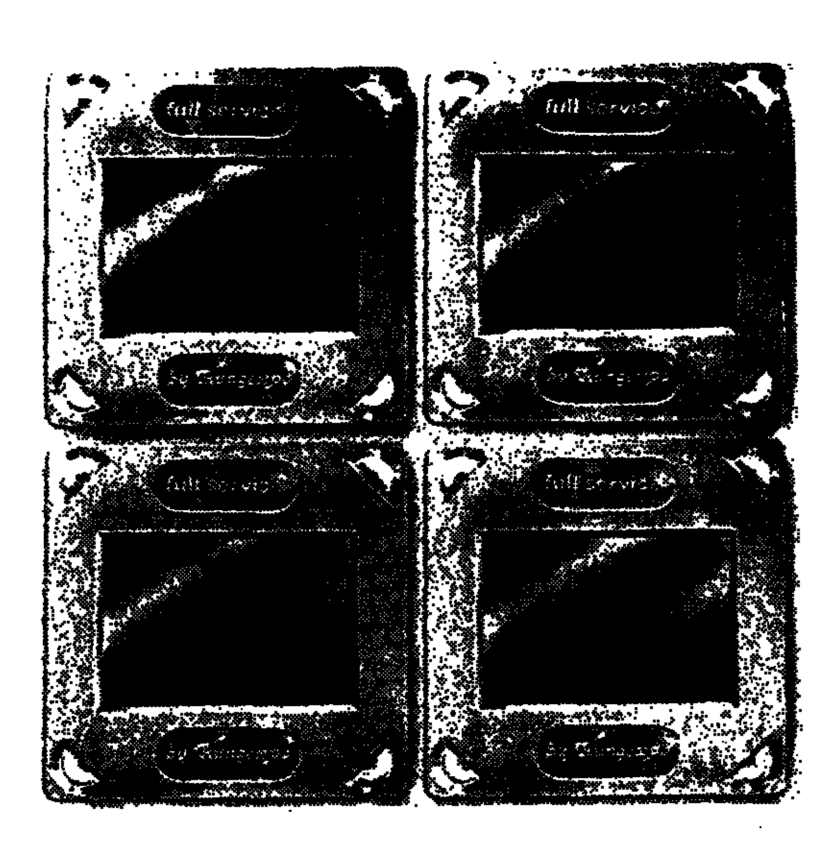
Während der Ladungfluß ständig rationalisiert und beschleunigt wurde, hielt der „Papierkrieg", also der Versand der Begleitpapiere, dieser Entwicklung nicht stand. In vielen Fällen sind die Güter heute schneller im Hafen als die notwendigen Dokumente. Die Hamburger Hafenwirtschaft hat sich rechtzeitig auf diesen Trend eingestellt und ein Datenkommunikationssystem, „Dakosy", installiert, das im Juli 1983 seinen Betrieb aufnahm. Dakosy gewährleistet einen schnellen und weitgehend automatisierten Datenfluß innerhalb der Verkehrswirtschaft, d. h. die Kommunikation zwischen Spediteuren und Linienagenten, Kaibetrieben und den Ladungskontrollunternehmen.

Dakosy bündelt alle wichtigen Sendungsdaten – im wesentlichen müssen die Angaben auf dem Schiffszettel vom Spediteur zum Kaibetrieb, die B/L-Daten vom Spediteur zum Linienagenten sowie Maßangaben und Stauvermerke von der Tallyfirma zum Linienagenten übermittelt werden – und stellt sie dem jeweils berechtigten Unternehmen für seine Zwecke zur Verfügung. Der Vorteil ist, daß die Informationen nur noch einmal erfaßt zu werden brauchen.

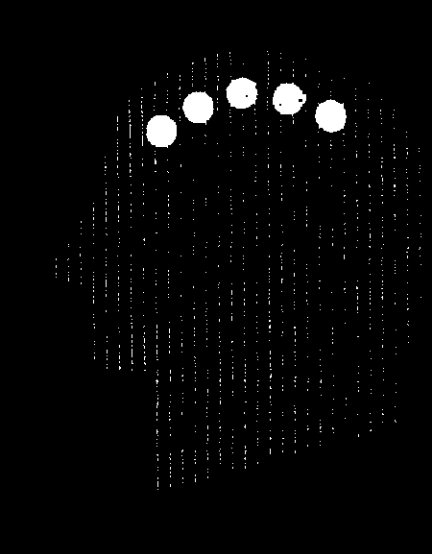
Wir sind sicher, daß Hamburg mit seinem großen Service- und Leistungsangebot auch den individuellen Anforderungen der ungarischen Wirtschaft gerecht wird. Mit unseren Partnern aus der Volksrepublik haben wir eine solide Basis geschaffen, auf der eine wirtschaftliche Zusammenarbeit weiter entwickelt werden kann – zum beiderseitigen Nutzen.

Helmut Kern ist Vorstandssprecher der Hamburger Hafen- und Lagerhaus AG.









MIT DER KUTSCHE DURCH DIE BUGAC-PUSZTA / Typisch und doch schön

Hier wagten sich Eroberer nicht hin

Der ungarische Hirtenhund hört auf den Namen „Kelemen". Wenn die Pferde des Gestüts von Lajosmizse am Rande der Bugac-Puszta sich allzusehr den Besuchern und Touristen nähern, schießt er wie ein Pfeil los und treibt sie zurück. Die großen, stolzen Tiere haben vor dem kleinen schwarzen Knäuel, das sich ihnen kläffend entgegenstellt, offensichtlich Respekt.

Hier erlebt man Ungarn, wie es sich besonders der westliche und bundesdeutsche Tourist vorstellt – obwohl Puszta, Pferde und Hirten für das heutige ungarische Leben etwa ebenso typisch sein dürften wie das amerikanische Klischee von Alt-Heidelberg für Deutschland oder die krachledernen Tiroler Heimatabende für Österreich. Sei's drum: Was man in der Bugac-Puszta zu sehen bekommt, kann – vorausgesetzt, daß man es richtig einordnet – als ein schönes Erlebnis bezeichnet werden.

Die Bugac-Puszta ist nicht ganz so groß und nicht ganz so bekannt wie die berühmte Hortobagy bei Debrecen. Längst ist sie keine Einöde mehr, sondern ein Naturschutzgebiet. Der Boden ist sandig, manchmal sumpfig.

Als einst die Türken Ungarn eroberten, versteckten die Bewohner ihre Viehherden in den Sumpfgebieten. Dorthin wagten sich die Eroberer nicht vor.

In einer anderen Welt

Landschaft und Atmosphäre erinnern an den seinerzeit in der Bundesrepublik sehr populären Film „Ich denke oft an Piroschka". Südlich der kleinen, sympathischen Provinzstadt Kecskement (in dessen Rathaus die Krönung Kaiser Franz Josefs zum König von Ungarn 1867 in einem Wandgemälde verewigt ist) verläßt man die Europastraße Budapest–Belgrad.

Kaum hat man den Betrieb der großen Straße mit ihren schweren Lkw hinter sich gelassen, ist man in einer anderen Welt. Eine weite Landschaft bis zum Horizont, hie und da ein Einzelgehöft – eine „Tanya", wie sie in Ungarn sagen (auf deutsch käme die Bezeichnung „Einödhof" der Wirklichkeit am nächsten). Diese einzelstehenden kleinen Anwesen waren einst charakteristisch für diese Gegend, wo viele Bewohner nicht in Dörfern, sondern isoliert für sich in der Einsamkeit der Puszta lebten. Heute zieht es auch viele Puszta-Bewohner in die Stadt und in die Fabriken. Die Jungen, so wird uns gesagt, wollten nicht mehr so leben wie ihre Eltern. So seien manche Einzelhöfe bereits verlassen, andere dienen Großstädtern aus Budapest als Sommerwohnsitz.

Wenn man dann das Auto stehenläßt und auf eine zweispännige Kutsche umsteigt, um an einem klaren, sonnigen Vorfrühlingstag über sandige Wege durch das Land zu fahren, ist die moderne Zeit mit ihren Umwälzungen rasch vergessen. Unser Kutscher mit seiner braunen Fellmütze – ein Bauer aus der Umgebung – sieht aus, wie man sich einen Puszta-Bewohner aus dem Bilderbuch vorstellen möchte. Die beiden kräftigen Pferde traben munter dahin, der Kutscher schnalzt mit der Zunge und redet unablässig halblaut auf die Tiere ein: ein nicht abreißendes Gespräch. Das eine Pferd heißt „Rigo" und das andere „Sandor" (ungarischer Name für Alexander).

Vom schwankenden Kutschbock, die trabenden Pferde vor sich, sieht man weit ins Land. Da ist ein kleines Dorf mit dem Bahnhofsgebäude der Schmalspurbahn, in der Ferne sieht man die Wacholderhaine – die es in dieser Art nirgends sonst auf der Welt geben soll. Dann kommt man ins Bugacer Gestüt, wo nicht nur Pferde gezüchtet werden, die dem ungarischen Staat später wertvolle Devisen bringen sollen, sondern auch die anspruchslosen Zackelschafe mit ihrem gekräuselten Fell, die in früheren Zeiten im Winter und Sommer unter freiem Himmel lebten. Und dann gibt es da noch die ungarischen Graurinder mit ihren langen geschwungenen Hörnern – einst das beliebteste Zugtier des ungarischen Bauern. Heute sind diese Tiere nur noch eine Touristenattraktion. Sie sind als Zugtiere längst von Traktor und Automobil, in der Viehwirtschaft von den auch bei uns bekannten Rassen verdrängt worden.

Nach der Besichtigung des Gestüts führen die „Csikosse" – die Pferdehirten – ihre Kunststücke vor. Sie galoppieren auf der weiten Fläche peitschenknallend an den Zuschauern vorbei. Einer von ihnen reitet die ungarische Post – fünf Pferde hält er am Zügel, steht mit je einem Bein auf den beiden letzten Tieren und galoppiert drauflos.

Diese Präsentation ist zirkusreif und nicht ganz ungefährlich. Schließlich führen die Pferdehirten – die sich zu diesem Anlaß ihre traditionellen Trachten mit den weiten weißen Leinenhosen und schwarzen Hüten angezogen haben – noch die besondere Dressur der Puszta-Pferde vor: das Hinlegen und Sich-tot-Stellen der Tiere, die nicht mit der Wimper zukken, wenn der Reiter dicht über ihren Köpfen mit der Peitsche knallt. Was heute ein bloßes Dressurkunststück ist, hatte in früheren Jahrhunderten seinen Sinn: Kavalleriepferde mußten darauf gedrillt werden, sich am feindlichen Feuer (also wenn es knallte) ruhig zu verhalten. Und die Betyaren, die einstigen Täuber, lehrten ihre Pferde, bei Gefahr – etwa bei Annäherung der Gendarmerie – in Deckung zu gehen.

Scharfe Gulyas

Die landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft der hiesigen Gegend hat die Bugacer „Csarda" – ein charakteristisches ungarische Landgasthaus – wieder hergerichtet. Die Küche ist modern, in der großen Gaststube mit ihrem Bauernofen sitzt man auf bemalten Holzstühlen wie in alter Zeit und bekommt die berühmte Gulyas-Suppe aus dem Kessel serviert. Sie ist hier – im Unterschied etwa zu den Budapester Hotels, wo es eine für westliche Gaumen etwas „entschärfte" Version gibt – wirklich so scharf und mit Paprika gewürzt, daß man eigentlich nur zwei Möglichkeiten hat, mit dem Problem eines buchstäblich brennenden Mundes fertigzuwerden: Man muß ein großes Stück Brot essen oder einen Aprikosenschnaps darauf trinken – den „Barack", der hier in dieser sandigen Gegend zu Hause ist.

Im Hintergrund erklingt Musik, wie man sie sonst in Ungarn nicht mehr oft zu hören bekommt: Es sind nicht Zigeunerklänge, nicht Cimbal und Geigen, sondern zwei selbstgemachte Zithern und ein ganz seltsamer Dudelsack: aus einem irdenen Gefäß, in das eine Art Blasebalg mit einem Stock eingebaut ist. Drei ungarische Bauern haben diese alte ungarische Musik wieder zum Leben erweckt – und sie spielen ungarische Volksweisen.

CARL GUSTAF STRÖHM

Die Vorwahl-Nr. gehört zu jeder Telefon-Nummern-Angabe. Bitte denken Sie daran.

Morgen wieder in der WELT:

Berufs-Chancen für Sie

Als Voraus-Information können wir Ihnen hier eine Auswahl der Positionen ankündigen, die morgen in der WELT angeboten werden.

Informieren Sie sich umfassend, bevor Sie sich entscheiden! 70% der Stellenangebote in der WELT sind exklusiv. Sie finden sie gleichzeitig in keiner anderen Zeitung. Sie brauchen deshalb die WELT. Jeden Samstag.

An: DIE WELT, Abt. Stellen-Service,
Postfach 305830, 2000 Hamburg 36

Wertscheck für Berufs-Chancen

Bitte schicken Sie mir einige Gutscheine, für die ich an den nächsten Wochenenden beim Zeitungshandel kostenlos WELT-Exemplare mit dem großen Stellenteil für Fach- und Führungskräfte erhalte.

Name: ______
Beruf: ______
Straße: ______
PLZ/Ort: ______
Datum: ______

Anzeigenabteilung
Postfach 30 58 30
2000 Hamburg 36
Tel. (040) 347 44 18/43 18
FS 2-17 001 777

Anzeigenexpedition
Im Teelbruch 100
4300 Essen 18–Kettwig
Tel. (0 20 54) 101-516, -517, -1
FS 8-57 91 04

WELT-Berater für Stellenanzeigen:

Christian Schröder, 2000 Hamburg 76, Tel. (0 40) 2 29 30 95-96
Gerd Ahrens, 3000 Hannover, Tel. (05 11) 6 49 00 09, FS 9-230 106
Jochen Frintrop, 4000 Düsseldorf, Tel. (02 11) 43 50 44
Gerd Henn, 4650 Gelsenkirchen, Tel. (02 09) 8 31 26
Hans-Jürgen Linz, 4000 Düsseldorf 30, Tel. (02 11) 43 38 18
Wilfried Links, 5000 Köln 1, Tel. (02 21) 1351 48/17 10 31, FS 8-88 26 39
Horst Sauer, 6361 Reichelsheim 6, Tel. (0 60 35) 31 41
Karl-Harro Witt, 6701 Altrip/Ludwigshafen, Tel. (0 62 36) 31 32
Kurt Fengler, 7050 Waiblingen 7, Tel. (0 71 51) 2 20 24-25
Jochen Gehlicher, 7022 Leinfelden-Echterd., Tel. (07 11) 7 54 50 71
Siegl Wallner, 8035 Gauting b. München, Tel. (0 89) 8 50 60 38/39, FS 5-23 836
Horst Wouters, 1000 Berlin 61, Tel. (0 30) 25 91 29 31, FS 1-84 611

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND
Die Welt der Fach- und Führungskräfte

Außendienst-Mitarbeiter(in)
für die Hobby-Branche
Raum Niedersachsen
Relo-Kunststoffe
Lothar Reif GmbH, Lörrach

Ausbildung
Geprüfter Pharmareferent
Grünenthal GmbH
Stolberg/Rhld.

Assistent(in)
Zentraleinkauf
Sport (Spiel/Camping)
Bad (Sanitär/Fliesen)
Heiber-Butz & Schwenzner
Düsseldorf

Bezirksverkaufsleiter/in
–Touristik–
TWP-Treuhand Wirtschafts- und Personalberatungen GmbH
Hamburg

Bauleiter Ausbau
für eine Wohnungsbaumaßnahme im Nordwesten Saudi-Arabiens

Bauleiter Rohbau
für eine 20-Mio.-DM-Baustelle im Raum Riyadh

Bankaufmann
für die Betreuung von Baustellen in Saudi-Arabien
Wiemer & Trachte, Dortmund

Betriebsleiter
Marmorsägewerk
TDM 70 bis 75 p. a.
Personalberatung PSP, Bonn

Bürgermeister/in
der Stadt Fulda
Magistrat der Stadt Fulda

Bauingenieure
verkaufsorientiert
Scheerer Werbung GmbH
Essen

Bereichsleiter Vertrieb
als Mitglied der Geschäftsleitung
Societät für Personalberatung
Dr. Hans Knobloch · Dr. Dietrich Boesenberg, Mainz

DV-Projektleiter/
DV-Spezialist
für Vertriebs- und Logistiksysteme

Data-Dictionary-Administrator
DV-Fachberater/
Anwendungsberater
Datenbank-/Netzwerkspezialisten
DV-Beschaffer
BMW AG
München

Diplom-Kaufleute
als Controller/Kostenrechner
Deutsche FIBRIT
Gesellschaft Ebers & Dr. Müller mbH, Krefeld

Diplom-Wirtschaftsingenieure
Diplom-Ingenieure
Trainee-Programm für Ingenieure
Ernst H. Dahlke & Partner
GmbH, Düsseldorf

Dipl.-Ingenieur/Bauingenieur (grad.)
Förder- und Transportanlagen
Gebiet chemische Baustoffe
Deitermann Chemiewerk
Datteln

Export-Kaufleute
1) für Reisetätigkeit im Nahen Osten
2) für unsere ständige Vertretung in SAUDI-ARABIEN
METRA Außenhandels-GmbH
Hamburg

Exportkaufmann
Ingenieur oder technischer Kaufmann
Maschinenbau-Unternehmen
Unternehmensberatung
Hubert H. Schaefer, Düsseldorf

Exportleiter
für die überseeischen Gebiete
Niederberg-Chemie GmbH
Kempen-Tönisberg

Entwicklungs-Ingenieur/
Elektronik
Ingenieur der Nachrichtentechnik/TV
Ing.-Büro H. Hofmann
Hamburg

Entwicklungsingenieur
Felten & Guilleaume
Energietechnik GmbH
Nordenham

Entwicklungsingenieur
Fachrichtung Feinwerktechnik
Mergenthaler Linotype GmbH
Eschborn bei Frankfurt

Filialleiter
Enderlein Finanzierungsdienst
GmbH, Bad Salzuflen

Gebietsleiter
Feuerfest-Bereich
Personal & Management
Beratung, Bonn

Geschäftsführer/in
Textilhaus Junge Mode
HS Hanns Schulz – Unternehmensberatung, Hamburg

Gebietsrepräsentant
anwendungstechnische Beratung
Verpackungsmaschinen
Ernst H. Dahlke & Partner
GmbH, Düsseldorf

Gebietsverkaufsleiter
Kodak Aktiengesellschaft
Stuttgart

Gesamtvertriebschef
Maschinenfabrik
v. Wedel, Personal-Beratung
Hannover

Gruppenleiter Konstruktion
Geschäftsgebiet
Niederspannungsschaltgeräte
Felten & Guilleaume
Energietechnik GmbH
Nordenham

Gebietsverkaufsleiter
Hamburg, Schleswig-Holstein, nördliches Niedersachsen
Büro-Sitzmöbel der Spitzenklasse
c. d. felber, Marketing & Personalberatung, Hamburg

Gesamtbereich Marketing und Vertrieb
Personal & Management
Beratung, Bonn

Gießereifachmann
für Vertrieb und Beratung
Arbeitsgebiet ist Norddeutschland
Y 5167, WELT-Verlag

Gesamtbetriebsleiter
Förder- und Transportanlagen
HORN + PARTNER PERSONALBERATUNG GMBH,
Düsseldorf

Innenarchitekt
ITG Düsseldorfer Planungs-Team, Düsseldorf

Journalist
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Ernst H. Dahlke & Partner
GmbH, Düsseldorf

Kaufmännischer Leiter
Dienstleistungsunternehmen
mit Sitz im Rhein-Mosel-Gebiet
Kienbaum Personalberatung,
Gummersbach

Kreativer Informatiker
Axel Springer Verlag, Hamburg

Leiter Technischer Kundendienst
Nicolai & Partner, Managementberatung GmbH, Düsseldorf

Leiter der Kassenhalle
Sparkasse zu Lübeck, Lübeck

Leiter Einkauf und Organisation
Nahrungsmittelindustrie
Schwabenland
Personalberatung Hans Herbert
Hoyermann, Koblenz

Leiter Systemprogrammierung (MVS)
Personal & Management
Beratung, Bonn

Leiter der Technik
Dipl.-Ingenieur, Maschinenbau
Dr. Friedrichs, Unternehmensberatung, Ratingen

Leiter der elektrotechnischen Instandhaltung
KRONOS TITAN-GMBH
Ernst H. Dahlke & Partner
GmbH, Düsseldorf

Leiter Arbeitsvorbereitung und Fertigungssteuerung,
Maschinen- und Anlagenbau
Horn + Partner
Personalberatung GmbH
Düsseldorf

Managing Director
in Hongkong
Melitta-Werke Bentz & Sohn
Minden

Mitarbeiter/in
für das Konzernrechnungswesen
Stumm GmbH, Hamburg

70% aller WELT-Stellenangebote finden Sie gleichzeitig in keiner anderen Zeitung.

Sie brauchen deshalb die WELT, wenn Sie alle Ihre Chancen nutzen wollen. Jeden Samstag.

Laborleiter
für die Bereiche Produktionskontrolle, Produkt- und Verfahrensentwicklung
Kundenberatung auf dem Gebiet der Öle und Fette
Ernst H. Dahlke & Partner
GmbH, Düsseldorf

Leiter Organisation
pdv Management Consulting
GmbH, Bremen

Niederlassungsleiter
aus Dienstleistung oder Industrie
Unternehmensberatung
Hans-Georg Schu
München-Grünwald

Niederlassungsleiter
Vertriebsorientierte Führungsaufgabe in der Bauwirtschaft
Kienbaum Personalberatung
Hamburg

Netzwerkplaner
BMW AG, München
Organisationsprogrammierer(in)
BMW AG, München
Projekt-Ingenieure (FH/TH)
Felten & Guilleaume
Energietechnik GmbH, Krefeld
Projektentwickler
Gewerbe Handel Entwicklungs- und Bauträgergesellschaft
Nicolai & Partner
Managementberatung GmbH
Düsseldorf
Projektleiter
Wohnungsbaumaßnahme im Nordwesten Saudi-Arabiens
Wiemer & Trachte, Dortmund
Projektentwickler
Wohnungsbau
Nicolai & Partner
Managementberatung GmbH
Düsseldorf
Personalleiter
Großunternehmen,
mit Sitz in Norddeutschland
Baumgartner & Partner GmbH
Hamburg
Produkt-Manager
Gesundheits- und Körperpflegemittelprodukte
Kienbaum Personalberatung
Düsseldorf
REFA-Fachmann/-Techniker
Humke & Beck
Personalberatung, Hamburg
Service Manager EDV
für die Region
Nordrhein-Westfalen
Kienbaum Personalberatung
Karlsruhe
Servicetechniker
Broadcast-Technik,
für den Innen- und Außendienst in Westeuropa
Panasonic Deutschland GmbH
Hamburg
Trainer
Kodak Aktiengesellschaft
Stuttgart

V.I.P. im Produkt-Management
Pharmaindustrie
Unternehmensberatung
Hans-Georg Schu
München-Grünwald
Volljuristen
möglichst mit Bankausbildung
Sparkasse zu Lübeck
Vertriebsingenieur
Broadcast-Equipement (Video)
Panasonic-Deutschland GmbH
Hamburg
Verkaufsrepräsentant
Hochleistungs-Kopierer
Kodak Aktiengesellschaft
Stuttgart
Verkaufsleiter Nord
Mesmer-Tee
Personalberatung Hans Herbert
Hoyermann, Koblenz
Verkaufsleiter
Industriehydraulik
Personal & Management
Beratung, Bonn
Verkaufsingenieur
– Technische Feinkeramik –
Personal & Management
Beratung, Bonn
Verkaufsrepräsentant
für Norddeutschland
Technische Kunststoffe
Deutsche ICI GmbH, Frankfurt
Verkaufsleiter
Gebietsleiter, Bezirksleiter, für alle Teile der Bundesrepublik
ZEUS-Vermittlungsgesellschaft
Hamburg
Volljurist
Abteilung Ausfuhrgarantien
Hermes Kreditversicherungs-AG, Hamburg
Vertriebsbeauftragter
Norddeutschland
für Kommunen und EVU
Annoncen-Expedition Doll
Köln
Verkäufer Direkt-Marketing
Donnelley & Gerardi GmbH
& Co. KG, Eßlingen

Magazin für die Freizeit



mit Auto · Hobby · Sport · Spiel

Freitag, 30. März 1984 - Nr. 77 - DIE WELT





BAD BERGZABERN

Reiskuren machen fit und froh

Bad Bergzabern

Bad Bergzabern liegt nahe der französischen Grenze am Eingang zum Naturpark Pfälzer Wald und ist das, was man im Schwäbischen ein „Freßbädle" nennt. Ein gemütlicher Kurort also, in dem man weniger streng kuren als angenehm leben möchte. Wald und Weinberge tragen dazu bei, ebenso die pfälzische Küche und manch ausgezeichneter Tropfen der Gegend. Und wenn man dabei ein wenig kneippt, wird auch der Gewissenswurm beruhigt.

Zu dieser pfälzisch-heiteren Gelassenheit paßt auch die „neue Kur", die die findigen Bergzaberner entdeckt haben und die sie unter das Motto stellen: „Fröhlich und dünn durch Bad Bergzaberner Reiskur". Was dahinter steckt? Sehr einfach. Eine erfahrene Ernährungstherapeutin, Gertraud Radtke, hat sich uralte Weisheit zu Nutze gemacht und ungeschälten, biologisch erzeugten Vollreis zur Grundlage einer Entschlackungs- und Abnehme-Kur gemacht. Und Kurdirektor und Stadtväter haben das Ergebnis ihrer langen Bemühungen leibhaftig getestet. Mit dem Resultat waren sie zufrieden. Das Kurpaket schien daher geeignet für die Gäste, von denen einige bereits mit Erfolg den Kampf gegen überflüssige Pfunde geführt haben.

Sie alle bestätigen, daß neben der Abnahme von einem bis zwei Pfund pro Tag ihre Lebensgeister wieder lebendiger wurden. Und da Gertraud Radtke im Rahmen der Kur, die wenigstens sieben Tage dauern sollte – optimal sind zwölf Tage – ihre Patienten in die Geheimnisse dieser Kur und die Zubereitung der Reisgerichte sowie der Ergänzungen einführt, macht eine spätere Wiederholung daheim keine besonderen Schwierigkeiten. Dabei erscheint besonders vorteilhaft, daß man während der Kur nie ein ausgesprochenes Hungergefühl bekommt.

Vollreis ist als Komplettnahrung lange bekannt. Hier wird er mit Heilkräutern abwechslungsreich zubereitet, wie es der Einzelne braucht. Dazu gibt es schwarzen oder grünen Tee und Vollkornzwieback, damit's besser rutscht. Man kann sogar sündigen zwischendurch, muß das dann aber entsprechend ausgleichen.

Das Parkhotel mit eigener Bäderabteilung beispielsweise bietet das Sieben-Tage-Arrangement je nach Zimmer für 385 bis 609 Mark an, zu denen für die Reiskur eine Wochenpauschale von 100 Mark (Ehepaare 150 Mark) kommt. Darin eingeschlossen sind die Einweisung in die Kur, tägliche Betreuung, Schulung und große Abschlußberatung. Für ein Mehr an Wohlbefinden und Lebensfreude scheint das nicht eben viel. Doch stellen Damen erfreut fest, daß sich ihre Haut bei dieser Kur sichtlich verjüngt hat.

Der Schönheit widmet man sich auch in anderen rheinland-pfälzischen Bädern, so zum Beispiel in Bad Hönningen, wo ein Kurzurlaub (vier Tage) „Für die Schönheit '84" ab 130 Mark angeboten wird (Auskunft: Kurdirektion, 6748 Bad Bergzabern, oder Fremdenverkehrsverband Rheinland-Pfalz, Postfach 1420, 5400 Koblenz).



Felsklüfte und tiefe Schluchten prägen die Landschaft rund um das Ferschweiler Plateau FOTO: CHRISTOPH WENDT

Eifel – Menhire als Zeugen unbekannter Völker

Bollendorf

Es sind schon merkwürdige Namen, die da auf den Wegweisern am Rande der Wanderwege stehen: Teufelsschlucht und Druidenstein, Kuhtreppe, Opferaltar, Tanzkill oder Schweigestelle. Sie alle leiten zu markanten Punkten hin, meist bizarr gestalteten Felsen und Schluchten in einer der merkwürdigsten Landschaften des Rheinlandes, dem Ferschweiler Plateau im Naturpark Südeifel.

Als im Jahre 1958 der Naturpark Südeifel geschaffen wurde im äußersten Südwesten der Eifel, entlang der deutsch-luxemburgischen Grenze, da ging es bei den Schutzmaßnahmen vor allem um das Kernstück, die Hochfläche, die sich wie ein Schiffsbug nach Süden zwischen die beiden Flüsse Sauer und Prüm schiebt. Romantische Täler, riesige Felsklüfte und tiefe Schluchten bieten auf diesem nach dem Hauptort Ferschweiler benannten Plateau eine Fülle von reizvollen Wanderzielen.

Doch nicht nur Wanderer und Spaziergänger unserer Tage fühlen sich wohl in diesem Landstrich, hier haben Menschen schon vor erstaunlich langer Zeit gelebt. Funde, die auf dem Ferschweiler Plateau gemacht wurden und die teils ins Museum wanderten, teils in Form von Menhiren etwa in der Landschaft stehen, erzählen davon, daß dieses Gebiet bereits vor 5000 Jahren besiedelt war. Den Menschen der Jungsteinzeit, deren Namen wir nicht kennen, folgten später die Kelten. Auch sie hinterließen im Land zwischen Sauer und Prüm zahlreiche Spuren in Form von Druidensteinen. Und dann kamen die Römer.

Trier, die inzwischen 2000jährige Augusta Treverorum, zeitweise glanzvollste Stadt im römischen Imperium, lag nur einen Steinwurf weit weg. Und die vornehmen Römer aus der Moselmetropole ließen sich im Hinterland der Stadt ihre Villen bauen. Fundamente solcher römischen Villen, Altarsteine, Weihestätten und Tempelanlagen blieben übrig.

Die anderen Sehenswürdigkeiten der Hochfläche sind noch viel, viel älter. Das sind die merkwürdig geformten Felspartien. Die ausgelaugten, durchlöcherten Mauern, die abgeschnittenen Wände, die bizarr geformten Türme und dann wieder die dunklen Schluchten, die engen Spalten, die der Volksmund „Schlüffe" nennt.

Die geologische Formation des Untergrundes wird beim Ferschweiler Plateau gebildet durch dicke Bänke von Sandstein, der meist als Luxemburger Sandstein bezeichnet wird. Der Stein besteht aus groben Quarzkörnern, die durch Kalk gebunden sind. Und das Ganze steht auf einem lehmigen Kalkboden. Im Laufe der Jahrtausende sind durch Niederschlagswasser die Kalkpartien aus dem porösen Sandstein herausgespült worden, es entstanden Tausende von faust- bis türgroßen Löchern in den Felsen, so daß diese oft aussehen wie Bienenwaben. Es entstanden aber auch immer größer werdende Einschnitte, wodurch gewaltige Felsbrocken vom Gesamtmassiv abgelöst wurden. Auf der lehmigen Unterlage rutschten sie ab, stürzten zu Tal oder stützten sich gegenseitig ab, wodurch Klüfte und Schlüffe entstanden. Einige der Felsmassen rutschten in die Tiefe, etwa ins Tal der Prüm, wo sie das vielbewunderte Blockwerk bildeten, das seinerseits wieder die vielbesuchten Stromschnellen der Prüm zwischen Irrel und Prümzurlay entstehen ließ.

Diese Wasserfälle des Prümtals, wie sie meist genannt werden, gehören ebenso zu den besonderen Attraktionen des Ferschweiler Plateaus wie die düstere Teufelsschlucht, in die man von Ernzen aus über nicht endenwollende Treppenreihen hinabsteigt. Dazu gehört das Fraubillenkreuz, einer der auf der Hochfläche noch vorhandenen Menhire, der römische Weihetempel von Ernzen und natürlich der Diana-Altar von Bollendorf.

Von seiner Lage, seiner Struktur und seiner Geschichte her ist Bollendorf an der Sauer der wichtigste und älteste Fremdenverkehrsort im Bereich des Ferschweiler Plateaus. Doch auch in den anderen Orten, in Ferschweiler selber wie im benachbarten Ernzen, in Prümzurlay oder Holsthum ist man heute auf den wachsenden Fremdenverkehr eingestellt. Eine Vielzahl markierter Wanderwege erschließt das Ferschweiler Plateau nach allen Seiten hin, es gibt Schutzhütten und Grillplätze, und ein Naturlehrpfad gibt eine Übersicht über die wichtigsten Bäume, Sträucher und Blumen auf dem Plateau. Wobei die kostbarsten Pflanzen dieser Landschaft nicht zur Schau gestellt werden, die Orchideen. In den Wäldern im ganzen Bereich des Plateaus wachsen und blühen eine Vielzahl seltener und schöner Orchideen.

Das Ferschweiler Plateau als Kernstück des Naturparks Südeifel ist heute Teil des deutsch-luxemburgischen Naturparks. Jenseits der Sauer, über deren Tal man bei Wanderungen im Westen des Plateaus immer wieder schaut, liegt das luxemburgische Gegenstück zum Ferschweiler Plateau, die luxemburgische Schweiz. Und nur durch eine Brücke vom deutschen Echternacherbrück am Rande des Plateaus getrennt, steht der immer noch eindrucksvolle Komplex der im Jahre 698 vom Hl. Willibrordus gegründeten Abtei Echternach.

CHRISTOPH WENDT

*

Auskunft: Verbandsgemeindeverwaltung, Rathaus, 5521 Irrel

Drachenfliegen in Bernkastel-Kues

sm. Bernkastel-Kues

Viele interessante Urlaubsanregungen hat die Wein- und Ferienregion Bernkastel an der Mittelmosel auch dieses Jahr wieder anzubieten. Neben zahlreichen Sportmöglichkeiten vom Wandern und Schwimmen über Tennis bis hin zum Drachenfliegen kann sich der Gast in den gemütlichen Wirtschaften und Weinlokalen mit Moselwein und moselländischen Spezialitäten verwöhnen lassen. Hilfe bei der Suche nach Unterkunft bietet eine kostenlose Broschüre der Region (Auskunft: Mittelmosel-Verkehrsamt, Kreisständehaus, D-5550 Bernkastel-Kues)

Experten lehren Kräuterkunde

sm. Daun

Unterricht in Suche und Anwendung von Heilkräutern wird in der Vulkaneifel gegeben. Die von der Tourist-Information Vulkaneifel und der Brunnenstadt Gerolstein veranstalteten Seminare werden von erfahrenen Kräuter-Experten geleitet und finden jeweils von Freitag bis Sonntag in den Monaten Mai bis September statt. Die Kosten liegen je nach Unterkunft zwischen 149 und 165 Mark. Das Angebot an Freizeitmöglichkeiten ist in der kostenlosen „Hobby-Broschüre" aufgeführt. (Auskunft: Tourist-Information Vulkaneifel, Postfach 1371,5568 Daun 1)

Hunsrück-Safari im Planwagen

sm. Idar-Oberstein

Urlaub einmal ganz anders bietet eine „Hunsrück-Safari" mit Pferd und Planwagen. Die Reise beginnt auf dem Reiterhof St. Georg bei Niederwörresbach im Fischbachtal, wo für die Unterbringung des Autos gesorgt ist. Die Planwagen sind in zwei Kategorien aufgeteilt. Man kann zwischen Einspännern für vier und Zweispännern für sieben Personen wählen. Die Kosten bewegen sich je nach Jahreszeit, Größe des Wagens und Dauer der Reise zwischen 218 und 1132 Mark (Auskunft: Kreisfremdenverkehrsamt Birkenfeld, Bahnhofstraße. D-6580 Idar-Oberstein).

„Die Ahr zum Kennenlernen"

sm. Neuenahr

„Maßgeschneidert" auf die Wünsche des Gastes und dazu besonders günstig sind sechs Pauschalangebote, die der Kurort Bad Neuenahr-Ahrweiler offeriert. Die Möglichkeiten zur Erholung reichen vom Wochend-Urlaub über die beiden Fünf-Tage-Arrangements „Die Ahr zum Kennenlernen" und „Wandern durch Wälder und Weinberge" bis hin zu längeren Kuraufenthalten für acht, 14 und 22 Tage. Preisbeispiel: Das Drei-Tage-Arrangement kostet ab 58 Mark (Auskunft: KVV Bad-Neuenahr-Ahrweiler e.V., 5483 Bad Neuenahr-Ahrweiler, Postfach 506).

Weinseminare mit Kinderhort

sm. Neustadt

Weinseminare in der Rheinpfalz erfreuen sich wachsender Beliebtheit. Von April bis November werden 29 Seminare veranstaltet. Neu ist in diesem Jahr ein Angebot für junge Familien mit Kindern. Während die Eltern ihre Kenntnisse über den Pfälzer Wein vergrößern, werden die Kinder von geschulten Fachkräften beaufsichtigt, so daß sich ein solcher Wochend-Urlaub für alle Beteiligten zu einer schönen Abwechslung entwickeln kann. Der Preis beträgt 275 Mark (Auskunft: Rheinpfalz-Weinpfalz, Postfach 53, 6730 Neustadt an der Weinstraße).

NACHRICHTEN

Preiswerte Benzinbons

Benzingutscheine für Italien werden ab 1. April preiswerter. So kostet das „Paket Italien" mit Bonus für 150 Liter Super und Autobahngutscheinen im Wert von 10 000 Lire statt bisher 274 nur 263 Mark. Für das „Paket Italien/Mezzogiorno" mit 350 Litern Super und Gutscheinen für 26 000 Lire sind nun statt 639 nur 614 Mark zu zahlen. Durch die Erhöhung der Autobahngebühren um durchschnittlich zwölf Prozent und die neue Klassifizierung der Autos für die Mautberechnung verteuert sich dagegen vor allem für Fahrzeuge der unteren Mittelklasse der Preis um bis zu 25 Prozent (Staatliches Italienisches Fremdenverkehrsamt, Kaiserstraße 65, 6000 Frankfurt/Main).

„Tarif-Visite"

Die französische Fluggesellschaft Air France bietet ab 1. April mit dem sogenannten „Tarif-Visite" einen Sonderpreis für Flüge nach Frankreich. Das Flugticket liegt um mehr als 40 Prozent unter dem Economy-Tarif. Kleinkinder bis zu zwei Jahren erhalten Ermäßigungen von 90 Prozent und Kinder zwischen dem zweiten und elften Lebensjahr von 50 Prozent auf den Spartarif. Voraussetzungen sind allerdings, daß der Rückflug frühestens am Sonntag nach dem Abflug erfolgt und das Ticket sofort bei der Buchung bezahlt wird (Auskunft: Air France, Friedensstraße 11, 6000 Frankfurt/Main).

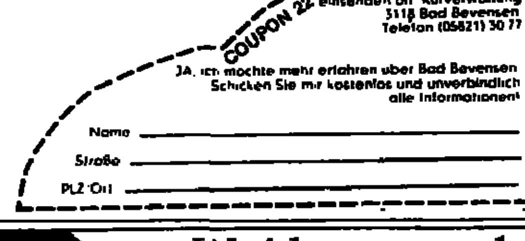
Frankreich – Mallorca

Die Reederei Roseways Lines eröffnet am 21. Mai mit der MS „Majorca Rose" eine Schiffsverbindung von Port Vendres/Südfrankreich nach Alcudia/Mallorca. Das Schiff, das bis zum 12. Oktober regelmäßig ab 21 Uhr zur elfstündigen Überfahrt aufbrechen wird, bietet 250 Passagieren in Zwei- bis Vierbett-Kabinen mit fließend warmem und kaltem Wasser Platz. Außerdem stehen 160 Schlafsessel bereit, und die Autodecks können 160 Pkw aufnehmen. Zur Unterhaltung während der Fahrt stehen Restaurant, Cafeteria, Bar, Schwimmbad und Sonnendecks zur Verfügung (Auskunft: Karl Geuther GmbH & Co., Martinstr. 58, 2800 Bremen 1).

WÄHRUNGEN

Ägypten	1 Pfund	2,50
Belgien	100 Franc	4,84
Dänemark	100 Kronen	28,25
Finnland	100 Fmk	47,25
Frankreich	100 Franc	33,25
Griechenland	100 Drachmen	3,10
Großbritannien	1 Pfund	3,83
Irland	1 Pfund	3,14
Israel	1 Schekel	0,04
Italien	1000 Lire	1,67
Jugoslawien	100 Dinare	2,50
Luxemburg	100 Franc	4,84
Malta	1 Pfund	6,35
Marokko	100 Dirham	35,00
Niederlande	100 Gulden	89,75
Norwegen	100 Kronen	35,50
Österreich	100 Schilling	14,33
Portugal	100 Escudos	2,45
Rumänien	100 Lei	6,50
Schweden	100 Kronen	34,50
Schweiz	100 Franken	121,75
Spanien	100 Peseten	1,82
Türkei	100 Pfund	1,10
Tunesien	1 Dinar	3,50
USA	1 Dollar	2,63
Kanada	1 Dollar	2,07

Stand vom 27. März – mitgeteilt von der Dresdner Bank AG, Essen (ohne Gewähr).







TOURISTIK

FRANKREICH

Für alle
die sich auf ihre Urlaubsreise freuen oder Ferienerinnerungen auffrischen wollen, sind die „Reise-Welt" in der WELT und „Modernes Reisen" in WELT am SONNTAG jede Woche willkommene Lesestoffe.

Zu jeder Anschrift gehört die Postleitzahl

SCHWEIZ

Für alle
die sich auf ihre Urlaubsreise freuen oder Ferienerinnerungen auffrischen wollen, sind die „Reise-Welt" in der WELT und „Modernes Reisen" in WELT am SONNTAG jede Woche willkommene Lesestoffe.

BASEL

Stilvoller Luxus gepaart mit diskreter Eleganz

B. C. Basel

In Basel ist wieder Ruhe eingekehrt, der Fasnachtstrubel ist verrauscht. Im Luxus-Hotel „Drei Könige am Rhein", das während der tollen Tage zu einer Hochburg närrischen Treibens wurde, herrscht wieder stilvoller Luxus und diskrete Eleganz. Noch vor kurzem zierten hier Trommeln mit Larven bepackt den Eingang, *und ein Duft von Zwiebelkuchen* und Mehlsuppe zog durchs Foyer. Die Schnitzelbänkler trugen ihre lokalpolitischen Spitzen einem sachkundigen Publikum vor, und kostümierte Cliquen drängten in den Sälen.

Auch im eleganten Hotel „Euler" samt seinem von Gourmets gerühmten Restaurant sind die Flötentöne verklungen, und der Direktor hat sein köstliches Eulenkostüm, in dem er, wenn er sich frei machen konnte, piccolospielend durch Basels Gassen zog, längst wieder mit dem seriösen Anzug vertauscht. Vis-à-vis, im Fünf-Sterne-Hotel Schweizerhof, das seit 1896 von der gleichen Besitzerfamilie geführt wird, beherrschen auch wieder vornehmlich Geschäftsleute das Bild in Restaurants und Salons.

Alle drei Hotels gehören zum „Groupement des hôtels de tout premier rang de Suisse", einer Kette von 36 unabhängigen Schweizer Fünf-Sterne-Hotels, deren Zulassungskriterium vor allem die hohe Qualität der gebotenen Leistungen ist. Entgegen dem Ausspruch des Berner Tou*rismusforschers Krippendorf*, Tradition sei nicht eßbar, wird von diesen Häusern die Tradition bewußt gepflegt und Millionen Franken in die Erhaltung der teilweise denkmalgeschützten Häuser, aber auch in ihre Modernisierung gesteckt.

Der Gast empfindet sicher die gepflegte individuelle Atmosphäre, die sich vom genormten Komfort vieler Hotelketten abhebt, ebenso angenehm wie den Luxus eines praktisch rund um die Uhr tätigen Zimmerservice. Daß solche luxuriösen Häuser nicht vor Vornehmheit langweilig und abweisend sein müssen, beweisen die drei Baseler Hoteliers alljährlich während der Fasnacht.

Aber auch in den ruhigen 360 Tagen des Baseler Kalenderjahres ist es ein Vergnügen, im „Schweizerhof", im „Euler" oder im „Drei Könige am Rhein", dessen gastliche Rolle übrigens schon auf das Jahr 1026 zurückgeht, einzukehren. Das hat allerdings seinen Preis, so zwischen 95 und 160 Franken fürs Bett plus Frühstück (Auskunft: Groupement des hôtels de tout premier rang de Suisse, Place Dufour 1, CH-1110 Morges).



Ostern: Baden in Miami oder wandern im Allgäu

gh. Bonn

Urlauber, die sich über Ostern die Frühjahrsmüdigkeit aus den Knochen schütteln möchten, können in fünf Alpenhotels des Berchtesgadener Landes eine „Vier-Tage-Fitpauschale" buchen. Die Offerte schließt eine Muntermacher-Begrüßungs-Überraschung, eine vitaminreiche und kalorienbewußte Halbpension und eine geführte Wanderung mit Picknick ein. Zur Wahl stehen bei dieser Pauschale ferner eine Tennis-Freistunde oder eine Schönheitsbehandlung. Das Arrangement ist in den Häusern Demming, Denninglehen, Geiger, Rehlegg und Vier Jahreszeiten für 295 Mark pro Person zu haben. Das Fitneß-Angebot gilt bis Ende Juni (Auskunft: Alpenhotels im Berchtesgadener Land, Postfach 180, 8240 Berchtesgaden).

*

Für die Osterzeit hat der heilklimatische Kurort Isny im Allgäu ein Feiertags-Programm gestaltet. Es enthält unter anderem das „Isnyer Ostereiersuchen", eine Waldbegehung mit dem Förster, einen Heimatabend und Konzerte. Spezielle Angebote für Kinder, zum Beispiel eine „Schatzsuche", gibt es auch (Auskunft: Verkehrsamt, 7972 Isny/Allgäu).

*

St. Jakob in Defreggental mit den beiden Skigebieten Brunnalm und Stallersattel lädt über die Osterfeiertage zum Skifahren ein. 13 Liftanlagen und 22 Kilometer Abfahrten stehen zur Verfügung. Langläufer finden am Stallersattel in 2000 Metern Höhe eine „Frühjahrsloipe", und Spaziergänger können über ein Wegenetz von mehr als 15 Kilometern wandern (Auskunft: Fremdenverkehrsverband, Postfach 400, A-9963 St. Jakob im Defreggental/Osttirol).

*

Zum Wandern und Ostereiersuchen lädt Friedenfels im Oberpfälzer Wald über Ostern ein. Die Pauschale beinhaltet sieben Übernachtungen. Die Preise beginnen bei 88,50 Mark für Übernachtung in Privatquartieren und enden bei 263,50 Mark für Vollpension in Gaststätten oder Hotels (Auskunft: Verkehrsamt, 8592 Friedenfels).

*

Für Urlauber, die die Feiertage in fernen Ländern verbringen möchten, organisiert Airtours international Reisen nach Amerika und Asien. So kostet etwa ein neuntägiger Badeaufenthalt an den Stränden Miamis ab 2146 Mark. Eine Rundreise durch den Nordwesten Indiens mit dem Besuch *von Kulturdenkmälern wie dem Taj* Mahal in Agra und einer ausgedehnten Fahrt durch die Wüste Thar ist bei 22 Tagen ab 5290 Mark, ein Asien-Kaleidoskop dagegen mit dem Besuch von Indien, Nepal, Singapur, Thailand und Sri Lanka ist bei 16 Tagen Aufenthalt ab 5180 Mark zu buchen (Auskunft: Airtours international, Adalbertstr. 44/48, 6000 Frankfurt/Main).

Ein Artikel brachte ihn auf die Idee. Marco Graf von Schlippenbach, Geschäftsführer des Deutschen Fremdenverkehrsverbandes, kam aus Zufall kurz nach dem Krieg in die „weiße Industrie". Die Arbeit machte ihm Spaß, und er blieb dabei. Heute ist der Mann aus der Uckermark, der als Reiseleiter, Kurdirektor und Verlagsleiter Erfahrung im touristischen Bereich sammelte, ein eifriger Verfechter des Urlaubs in Deutschland, der seiner Meinung nach in den kommenden Jahren an Attraktivität gewinnen wird.

Dezent missionieren für Deutschland

REISEMACHER (7)

Graf v. Schlippenbach

Geschäftsführer des Deutschen Fremdenverkehrsverbandes

Alles begann für ihn mit der Lektüre einer Sonntagszeitung im Nachkriegs-Berlin. Man schrieb das Jahr 1952, als der junge Graf Schlippenbach auf einen Artikel stieß, der den Titel trug: „Reiseleiter - Mangelware". Darin wurde die Klage der damaligen Busreiseveranstalter laut, geeignete Leute zu finden, die ihre Gäste in Urlaub bringen und wieder abholen könnten. Das ist ja eine furchtbar einfache Sache, dachte sich Marco Graf von Schlippenbach. Und da er ohnehin nichts Besseres vorhatte, rief er am nächsten Morgen bei der Zeitung an. Es gelang ihm, den zuständigen Journalisten davon zu überzeugen, daß er so etwas „wahnsinnig gerne machen würde". Nach langem Hin und Her bekam er die Adresse der an Reiseleitern Mangel leidenden Firma. Es war die „Deutsche Land- und Seereisen".

Der Engpaß kam dem jungen Grafen wie gerufen, war er doch selbst auf der Suche nach einem Beruf. Nach dem Kriegsabitur war er Soldat geworden. Und als 1945 der Krieg vorbei war, war für ihn auch die Sicherheit eines adeligen Landlebens vorbei. Der Familienbesitz in der Uckermark war verloren. Nach einer kaufmännischen Lehre bei einem Transport-Unternehmen ging es nicht so recht weiter. Er versuchte dies und das, bis er, animiert von dem Artikel, bei der Firma „Deutsche Land- und Seereisen" auftauchte und forsch erklärte: „Also, Freunde, Mangelware ist nicht. Bitte, hier bin ich."

Und so landete der Graf aus der Uckermark, dem diese Karriere sicher nicht an der Wiege gesungen worden war, im Fremdenverkehrsgewerbe – und blieb dabei. Erst aushilfsweise, dann regelmäßig Reiseleitung, Chefreiseleitung, Umstieg ins Büro und Aufstieg zum Leiter der Pauschalreiseabteilung. Da diese auch die Abteilung Pauschalkuren umfaßte – per Omnibus nach Deutschland, Österreich und Italien –, *lernte er eine Menge Kurdirektoren* kennen und an deren Tätigkeit Gefallen. Er wurde in den sechziger Jahren Kurdirektor in Wyk auf Föhr und später im Harzer Moorheilbad Grund. „Eigentlich wieder durch Zufall" wurde er Verlagsleiter und später auch Geschäftsführer beim Jägerverlag in Darmstadt, der auf touristische Fachpublikationen spezialisiert ist. Nach 13 Verlagsjahren übernahm er die Position des Geschäftsführers vom Deutschen Fremdenverkehrsverband (DFV) mit Sitz in Bonn. Und hier ist er nun dafür zuständig, den Urlaub in Deutschland zu fördern.

Wer ihm zuhört und an diese „Zufälle" glaubt, die ihn im Tourismusgewerbe umhergetrieben haben, der unterschätzt wohl das Engagement des schlanken grauhaarigen Herrn. Dies Gewerbe liegt ihm am Herzen, und es liegt ihm besonders daran, das Bewußtsein für die Bedeutung des Fremdenverkehrs in Deutschland zu schärfen.

Mit dezent gebremstem missionarischem Eifer ging er nach der Übersiedlung es DFV von Frankfurt nach *Bonn erst einmal daran, die zuständi*gen Abgeordneten der touristischen Arbeitskreise der führenden Parteien stärker als bisher für den Fremdenverkehr zu interessieren. Nicht jedem war klar, daß allein im Hotel- und Gaststättengewerbe mehr Menschen beschäftigt sind als in der Automobilindustrie (1982 zählte man 780 000 zu 675 000 Beschäftigte), daß der Anteil der Fremdenverkehrswirtschaft am Bruttosozialprodukt grob geschätzt drei Prozent beträgt. Das ist mehr als der vergleichbare Anteil der Stahlwirtschaft mit nur 1,7 Prozent.

Die Zusammenarbeit mit den Ministerien mußte verstärkt werden – nicht nur mit dem Wirtschaftsministerium, auch mit den Ministerien für Raumordnung und Städtebau, für Landwirtschaft und Forsten oder für Verkehr.

Da ist zum Beispiel das Problem der Bundesbahn-Strecken-Stilllegung. Der DFV hat eine Liste mit rund 50 Strecken aufgestellt, die aus touristischer Sicht unverzichtbar sind. „Wir meinen ja nicht unbedingt, daß jede Nebenstrecke mit Gewalt erhalten bleiben muß. Wichtig ist, daß man das Grundnetz erhält. Will man allerdings Bahnstrecken stillegen und statt dessen Omnibusse einsetzen, dann gibt es dafür einige zwingende Voraussetzungen. Die erste ist die Durchtarifierung, so daß der Fahrgast seine Karte durchlösen kann, auch wenn der Anschluß durch einen möglicherweise privaten Busunternehmer garantiert ist. Die zweite ist der durchgehende Gepäcktransport und die dritte ist die Erleichterung des Übergangs von der Schiene auf die Straße. Man muß da an Familien mit Kindern und ältere Leute denken." Diese drei Punkte gehören zu seinem ständigen Repertoire bei derlei Verhandlungen. Die Wünsche wurden übrigens im wesentlichen *vom Bundesverkehrsministerium an*erkannt.

Der Deutsche Fremdenverkehrsverband entwickelte unter der Ägide des Grafen ein „Fremdenverkehrspolitisches Positionspapier", und mit einiger Mühe einigten sich die Mitgliedsverbände (zu denen Meeresanrainer und Alpenregionen genauso gut gehören wie Weltstädte „mit Herz und Schnauze" oder Regionen in deutschen Mittelgebirgslandschaften) mit ihren teilweise divergierenden Interessen auf ein gemeinsames „Marketing-Papier".

Obwohl diese Einsätze nur langsam Früchte zeigen werden, ist Graf Schlippenbach dennoch optimistisch, was den Urlaub in Deutsch*land angeht. Die verstärkten Bemü*hungen des Verbandes fallen erfreulicherweise zusammen mit dem Trend der Deutschen, ihrer Heimat mehr touristisches Interesse entgegenzubringen.

Auch wenn die Statistik derzeit so recht verläßliche Aussagen über die Übernachtungszahlen in der Bundesrepublik nicht zuläßt, da nur gewerbliche Liegestattanbieter mit mindestens neun Betten gezählt werden (womit viele Übernachtungen in Ferienwohnungen, Privatquartieren oder auf Bauernhöfen unter den Tisch fallen), glaubt Graf Schlippenbach doch, daß die früheren Verluste durch einen hervorragenden Sommer und Herbst '83 fast wieder aufgeholt wurden. So konnte der Rückgang in den Übernachtungszahlen des Jahres 1982 von minus 6,3 Prozent im Vergleich zu 1981 auf minus 3,3 Prozent im Vergleich zu 1982 reduziert werden. Denkt man dazu an die nicht gezählten Privatbetten, sicher ein gutes Ergebnis.

„Ich glaube, daß die Deutschen wieder ihr eigenes Land entdecken. Sicherlich wird der große Urlaub mit der langen Reise und der Vorliebe für Sonnenziele bleiben, aber Zweiturlaube und Wochenendreisen sind auch ein beachtlicher Markt".

Das Interesse am Deutschland-Urlaub bereitet dem DFV gelegentlich auch Kopfschmerzen. Dann nämlich, wenn ratsuchende Bundesbürger beispielsweise wissen wollen, wo überall in Deutschland Reiterferien möglich sind – und entsprechendes Prospektmaterial nicht zur Verfügung steht. Da hat die DFV-Mannschaft einmal Hunderte von Fotokopien aus Fachbüchern verschickt, weil es den Gesamt-Reiterferien-Katalog nicht gab.

„Wir würden es natürlich begrüßen, wenn es solche übergreifenden Deutschland-Kataloge gäbe, aber das ist eine Frage der Finanzierung. Der DFV kann es aus seinen eigenen Mitteln nicht." So um die zwanzig, dreißig Prospektanfragen laufen täglich beim Dachverband ein, wovon die meisten an die zuständigen Verbände weitergereicht werden. Irgendwann wird es vielleicht besseres Informationsmaterial geben, irgendwann wird sich auch die Institution des „Deutschland-Fachreisebüros" stärker etabliert haben, irgendwann wird der Urlaub in Deutschland mit all seinen Möglichkeiten besser dargestellt und besser buchbar sein.

Der Geschäftsführer braucht diesen Service nicht. Sein Wunschurlaub, mit seiner Frau und dem Dackel Fridolin I. per Auto gemächlich durch deutsche Lande zu bummeln. Einmal ohne Programm und ohne VIP-Behandlung.

BIRGIT CREMERS

SALZBURGER LAND

Das Frühjahrserlebnis **GASTEINERTAL**

Viel gerühmte Bergluft einmaliger Hochgebirgslandschaft. Wandern auf herrlichen Wegen. Schwimmen in attraktiven Thermal-Hallen- und -Freibädern, Tennis, Golf und Reiten.

und unvergleichliche Heilerfolge – vor allem bei Beschwerden der Wirbelsäule u. Gelenke – durch Radon-Thermal-Kuren



Romantikhotel Grüner Baum Badgastein
Fröhlicher Kur-Urlaub
Sportliche Ferien

Am Malerwinkel im Gasteiner Naturschutzgebiet Hoteldorf im Salzburger Stil
Freischwimmbad 26°
Thermalhallenbad 33°
Therm. Badekabinen in jedem Haus, Bett-Bad
Unterwassermassage
Fango, Inhal., Sauna, Arzt, Masseur im Haus
Unterhaltungsprogramm

Tanzen, Kegeln, Boccia
Nähe 5 Automin.: Golf, Tennis offen u. Halle
15 km eben wandern
Geführte Bergtouren

Pensionspreis DM 75–132
Kurpauschale ab 10. Mai 3 Wo. VP, 10 Bäder, 1 Arzt ab DM 1732,-. Bis 15. 7.: kind'frdl. Arrangements

A-5640 BADGASTEIN
Salzburgerland
Tel. 0043/6434/251 80
Telex 67 516



Grand-Park-Hotel BAD-HOFGASTEIN

mit Österreichs größtem hoteleigenem Thermalhallenruedbad (Strömungsbad, Jetstream), Sauna, Solarium, Inhalation, Mundduschen, Massagen, 20 000 m² sonnige Park- und Liegewiesen, spezielle **Radonbadeabteilung. Heilmoor, Unterwassertherapie – beihilfefähig.**

Für Sportler: Bergbahnen, Skilifte, Eislauf-/Eisschießplätze, Langlaufloipe, Tennishalle im Umkreis von 400 Metern.

A-5630 Bad Hofgastein
Telefon 00 43 64 32/35 60, Telex 00 47-67 756

HOTEL PALACE GASTEIN
A-5630 BAD HOFGASTEIN
Tel.: (0043 6432) 71 50 – Tlx: 6774

Zur Frühjahrskur in den Bergfrühling ins blühende Gasteinertal.
- Lage: ruhig und sonnig am Kurpark
- beste Gastronomie und Wohnkomfort eines A1-Hotels
- alle Gasteiner Kurmittel im Haus: Thermalradonbäder – Unterwassermassagen – Heilgymnastik – Massagen – Thermalhallenbad (30 Grad) – Hot-Whirl-Pool (35 Grad) – Sauna – Solarium – *Fachpersonal – Hausarzt*
- neu: Naturfango Sole-Rauminhalatorium – Entschlackungskur mit Bitterwasser – Reduktionsdiät. Kurpauschalen, alternativ Fango und Thermalbäder
- Gymnastik – Radtouren – Wandern – Kräutersammeln – Hobbyprogramme
- Wintersportmöglichkeiten bis Ende April, ab 17. 3. günstige Preise – Osterprogramm

Wir bieten Ihnen die optimalen Voraussetzungen für den Kurerfolg

Kur – Tennis
Optimal
Gasteinertal

Gesund – erholt – aktiv

werden Sie sich in der gemütlichen familiären Atmosphäre unserer erstrangigen Familienbetriebe fühlen. Hallenschwimmbad, Thermalsprudelbecken, Erlebnisbad, med. Thermalbadeabt. Hoteleigene Tennishalle. Tennis Gratis – Tennisvorbereitungswochen vom 24. 3.–24. 4. 1984, S 5.200,-. Ermäßigte Kur- und Heilstollenpauschalen im April und Mai. Fordern Sie bitte unsere Prospekte an.

Hotel KARNTEN
Hotel CARINTHIA
Appartementhaus KLAMMER
A-5630 Bad Hofgastein
Tel.: 0043 64 32 7110 bzw. 837 40
Telex: 06 7771

Ihr Zuhause im Gasteinertal
Wir vermieten gemütliche und komfortabel eingerichtete 1–3-Zimmer-Wohnungen an den schönsten Plätzen des Gasteinertales.
Appartement Zentrale
Hauptstr. 52 · A-5640 Badgastein
Telefon 00 43/64 34 · 263 70

Ferienwohnung in Bad Hofgastein
für 2 Pers., gr. Südbalk., Sauna i. Hs., entzückend einger., nahe Bergbahn, Thermal-Hallen- und Freibad/Kurzentrum.
Tel. 040/536 52 45 oder 04651/67 89



Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

APARTHOTEL *Kathrin* Frühjahrsaktion, Großarl
Viel Spaß u. Erholung im Sommer u. Winter
A-5611 Großarl, Salzburger Land, Tel. 00 43/64 14/29 28, Telex 67671. Gemütl. Wohng. f. 2–7 Pers., DW-Tel., Balkon, Hallenb., Sauna, Solarium, Hobbyraum, Restaurant, Bar, Tanz, Loipe und Skischaukel neben dem Haus, viele ger. sonnige Spazierwege. Im Sommer herrl. Wandergebiet m. 150 km markierten Wegen. Geheiztes Freibad neben dem Haus. Günstige Skipauschalen bis 28. 4., App. 1. 2 Pers. ab DM 50,-, 1 Woche HP und 1 Woche Skipaß DM 475,-

Erleben Sie den Bergfrühling im Mai/Juni im Oberpinzgau
Kitzbühler Alpen
Nationalpark Hohe Tauern – die herrliche Erholungslandschaft
900 m
Walderwirt & Märzenhof
Das komfortable Ferienhotel nur zwei Autostunden von München. Panorama-Schwimmhalle, große Liege- und Spielwiese, Sauna, Solarium, eigener Tennisplatz, Trainer auf Wunsch, TV, Kaminhalle mit Hausbar. Gemütl. geräumige Wohnschlafzimmer mit Bad/Dusche, WC, Loggia, TV-, Telefon-Anschluß. 10. 5. – 10. 7. 1984
z. B. 1 Woche HP-Pauschale inkl. Hallenbad und Tennis, erw. Frühstück, Wahlmenüs
DM 390,–/480,–;
v. 10. 7. – 15. 9. 1984 DM 430,–/530,–.
Familienfreundlich. Kinderermäßigungen.
A-5742 Wald i. Oberpinzgau 20
Telefon 00 43 / 65 65 - 82 16
Telex 0047/66-711
Fam. Strasser
Salzburger Land
Der traditionelle Familienbetrieb für Feinschmecker und Individualisten!

Gasthof Pyrkershöhe A-5630 Bad Hofgastein, Tel. 0043/6432-5890. Telex 67 671. In schönster und sonnigster Lage Bad Hofgasteins. 10 Gehmin. ins Zentrum. Neu um- und ausgebautes Haus, gem. u. rustik. einger. Ideal f. einen Kur-, Erholungs-, Ski-, Wander- und Familienurlaub im Sommer wie im Winter. Zi. m. Bad/Du./WC und App's f. 2–6 Pers. m. Balk., Durchwahltel. Schöne Gastr., gute Küche sowie Sauna, Tischt. im Hs., gr. Sonnenterr., Liegew., Parkpl. und Fitneßanl. neben dem Haus. HP ab DM 40,-

SONNIGER FRÜHLING – REINE GEBIRGSLUFT – GASTEINERTAL
Sport-DAS NEUE LUXUS-APPARTEMENT-★★★★-Hotel-Garni-Kur
BAD HOFGASTEIN · HOTEL ARKADENHOF

Gasthof-Pension **Nussbaumer**
Hallenbad, Sauna, Solarium
Tel. 0043/6229/275
A-5322 **Hof** bei **Salzburg**
Eigene Tennisplätze! 15 km zur Festspielstadt Salzburg, 3 km zum Fuschlsee, 15 km zum Mondsee u. Wolfgangsee; komfortables Haus, alle Zimmer m. Bad/DU/WC, Balkon, ruhige Lage am Waldrand. **VS bis 30.6. und ab 1.9.84, Zi./Fr. DM 32,–, HP DM 43,–. HS ab 1.7. bis 31.8.84, Zi./Fr. DM 35,–, HP DM 46,–** inkl. Hallenbadbenützung und aller Abgaben. Kinderermäßigung! Ostern noch Zimmer frei!

TIROL

FERIEN UND VIELES MEHR Tirol
Tirol-Information: A-6010 Innsbruck

PITZ TAL Tirol
Ihr Urlaubshit 1984 ... ... denn wir bieten das Besondere!
Wandern: Spaziergänge, gef. Wanderungen, Bergsteigerkurse, Wandertage, Wandernadeln ..
Schlemmen: Erfahrene Gastronomie, Tiroler Spezialitäten, Forellen, Wild, Hausmannskost
Feiern: Brauchtum (Konzerte), Musik- und Schützenfeste, Heimatabende ...
Fit bleiben: Geheiztes Freischwimmbad, Tennishalle, Minigolf, Stockschießen, Kegeln und ...
Preise: ÜF ab DM 14,–, HP ab DM 23,–.
... und der Pitzexpress zum 5-Sterne GANZJAHRES-GLETSCHERSCHIGEBIET
Ausk.: FVV A-6471 ARZL, 3 Telefon: 0043-5412/3300, Telex 0047/58248
FVV A-6473 WENNS/PILLER, 3 Telefon: 0043-54 14/263
FVV A-6460 JERZENS, 3 Telefon: 0043-54 14/300, Telex 0047/58244
FVV A-6481 ST. LEONHARD, 3 Telefon: 0043-5413/8216 od. 506, Telex 0047/58248

Pfunds im Dreiländereck Österreich – Schweiz – Italien Tirol
Ein Stück Tiroler Land voller Liebreiz und wilder Schönheit! Die Welt für die, die innen und außen jung bleiben wollen. Wander- und Ausflugsparadies in 1000 m und darüber und überdies im **REGENÄRMSTEN GEBIET ÖSTERREICHS!**
Auskunft: Verkehrsverband A-6542 PFUNDS
Tel. 0043/54 74/52 29

HIPPACH Das Sonnenparadies des Zillertales
Tirol-ZILLERTAL · 600 - 2500 m
empfiehlt sich für Sie u. Ihre Familie mit ungezählten Wandermöglichkeiten für jung u. alt (Wandernadel).
Tennis u. Hallenbad. Minigolf, Kinderspielplatz, Kinderdampfzug, Reiten mit Pferden u. Ponys, Folklore, Unterhaltung, Tanz, Volksbühne, Sesselbahn v. 600–1300 m, ÜF ab DM 12,-, HP ab DM 28,-, VP ab DM 35,-. **Ausk.: Verkehrsverband A-6283 Hippach, Tel. 0043-5282/25 93**



Sonnenplateau Obsteig
Landschaftsschutzgebiet Tirol
Ihr Urlaubsort i. neuen Landschafts*schutzgebiet zwischen Fernpaß u.* Seefeld, zahlreiche Wanderwege u. unbegrenzte Wandermöglichk. durch herrl. Lärchen- u. Kiefernwälder. Eigener Seniorenwanderweg, Trimm-dich-Parcours, Hallenbad, geh. Waldschwimmb., Tennis, Reiten, Wandernadeln, Ausflugs- u. Unterhaltungsprogramme. Im Herbst: Hirschbrunft. Unterk. i. allen Kateg. ÜF ab DM 12,-, HP ab DM 30,-. **Ausk. u. Prospekte: Verkehrsverband A-6416 Obsteig, Postf. 9, Tel. 0043-5264/81 06 od. 82 30**

NEU: Verkehrsberuhigung durch Umfahrungstunnel – Sommer '84
1000–3000 m²
Lermoos TIROLER ZUGSPITZGEBIET
ERHOLUNG u. SPORT in einer d. schönsten Landschaften d. Alpen! 2700 Gästebetten jeder Kategorie. **Auskunft: Verkehrsverband A-6631 Lermoos** Tirol Tel. 0043/56 73 - 24 01
Telex 0047/5571
URLAUBSVERGNÜGEN IM DORFIDYLL

SCHEFFAU ...am Wilden Kaiser
Natur und Ferien
1.500 Hektar Naturschutzgebiet rund um den Hintersteinersee. 80 km Wander- und Spazierwege zu 14 bewirtschafteten Almen und Hütten. Kinderfreundlich und sportlich; Tennis, Baden, Minigolf und Zimmergewehrschießen.
Unterhaltung und Tradition im Heimatmuseum, am Abend bei Lichtbildervorträgen, Tiroler- und Zithermusikabenden oder beim Barbummel.
7 Tage Übernachtung/Frühstück **ab DM 70.—**
Fremdenverkehrsverband A-6351 Scheffau
Tel. 0043/5358/8137
Tirol



Ab 24. 3. bis über Ostern Schneegarantie! 1060 m



Komfort-Sporthotel, Panorama-Hallenbad, Sauna, Solarium, Fitness, Kaminhalle, wöchentl. Unterhaltungsprogramm: Skipaß für 25 Liftanlagen einschließlich Warth/Arlberg.
Günstige Pauschalwochen:
17. 3. – 28. 4. 1984:
HP inkl. Fr'st'büf.
ab DM 52,-
Tel.: 0043/5634/6219
A-6652 Elbigenalp 1 Lechtal, Tirol
Sporthotel **Alpenrose**

KAPPL Tirol
1258 m Paznauntal
Urlaub für Familie, Wanderer und Bergsteiger, 400 km gut markierte Wanderwege im Paznauntal, 13 bewirtschaftete Alpenvereinsschutzhütten, 4 Aufstiegshilfen bis 2100 m, kostenlose Führungswanderungen ● Wanderleistungsabzeichen ● Fitneß-Parcours ● Fischen ● Schießstand ● Ausflugsfahrten ● In nächster Umgebung: Schwimmbad ● Tennis ● Reiten ● Golf ● Kegeln ● ÜF ab DM 10,- bis DM 36,-; HP ab DM 25,- bis DM 40,-
Auskünfte u. Informationen: Fremdenverkehrsverband A-6555 Kappl/Tirol, T. 0043–54 45/243 od. 411

GALTÜR Wander- und Tourenzentrum
Silvrettaregion Paznaun – Tirol
Dorf mit dem „Österreichischen Wanderorden". Bergsteigerschule, geführte Wanderungen, versch. Wanderleistungsabzeichen, Tennisplätze, Tennishallen, öffentl. Hallenschwimmbad, Squash-Box, Kegelbahnen, Fitneß-Parcours, Fischerei, Kinderspielplatz, Gästekindergarten, Ausflugsfahrten, Abendveranstaltungen.
Spezialangebote für Wanderer und Senioren! **Ü/F ab DM 10,-**
Auskunft: Verkehrsamt A-6563 Galtür, Telefon 00 43 / 54 43 /204, Telex 58/180

ISCHGL
PAZNAUNTAL · TIROL · SILVRETTA SKIARENA · A-6561 VERKEHRSAMT ISCHGL

SKI ISCHGL
OSTER-FIRNWOCHEN
garantiert schneesicher
in der riesigen Silvretta-Skiarena
100%
mehr Beförderung
Neubau der Silvretta-Umlaufbahn in die Skiarena Ischgl/Samnaun
60.000 Pers./h
4 Kabinenbahnen
42 Schlepp-, 7 Sessellifte
bietet nur der
SILVRETTA-SKIPASS

7 Tage Nächtigung/Frühst.
6 Tage **Silvretta-Skipass**
Ischgl/Samnaun
ab DM 400.—

TELEFON 0043 5444 5318
TELEX 0047/58 148 FVV SVR

A-6655 Steeg/Lechtal (Tirol)
1106 m ADAC-empf. familiäres Haus, p. Pers. 1 Wo. Zi./DU/WC, HP *Frühst.-Buffet, Menüwahl, 1 Kind* i. Zi. d. Eltern frei, sonst 30 % erm.
HOTEL TANNENHOF
Mai, Juni, September inkl. Wanderschule m. gemeins. Touren u. Spaziergängen. Hallenb. Tennis i. Ort. Ausk. 0043/5633/5290
1 Pkw-Std. v. Grenze Füssen/Pfronten

Kirchberg/Kitzbühel/Tirol
Ostern = 14 Tage wohnen
7 Tage bezahlen.
Wir haben für Sie gemütl. einger. Ferienwohnungen für 2–6 Pers. mit Sonnenbalkon oder Terrasse.
Reserv.: GAISBERGHAUS
A-4600 Wels, Postf. 294
Tel. vormittags 0043/7242/218 26

TELFS (631 m), das sportl. Zentrum des Oberinntales, Marktgemeinde m. einer Spitzeninfrastruktur, Tirol
wie z. B. Hallenbad, Sauna, Solarium, Tennispl. im Freien u. Halle, Campingplätze, Reitstall, Minigolf, Heimatmuseum u. vieles mehr.
MÖSERN (1180 m), das „Schwalbennest Tirols", auf dem Seefeld-Plateau,
bietet Gleichwertiges, Badeseen, Hallenbäder, Wandereldorado, Tennispl., 18-Loch-Golfplatz
Ausk.: **Verkehrsverband A-6410 Telfs, Tel. 0043/52 62/22 45 oder Verkehrsbüro A-6100 Mösern, Tel. 0043/52 12/81 25**

Landhaus „Heck"
A-6166 Fulpmes, Medrazer Str. 28
Alle Zimmer zur Südseite, mit Du./Bad u. WC. Wandern u. ganzjähriges Skilaufen in Stubai Tirol
Tel. 0043-5225/27 10

Haben Sie schon an Ihren Urlaub gedacht?
Neuerbaute Pension i. Thierseetal bietet Ihnen die Erholung. Zimm., DU, WC, Balk., Frühstücksbuffet, gutbürgerl. Küche, Badesee, Berge u. viele Wanderw. Im Mai bis Juni u. Sept.–Okt. z. Spartarif 1 Wo. HP ab DM 225,-. Kurzurlaube, Vereins- u. Clubausflüge b. 30 Pers.
Ausk.: Pens. „Seethaler", A-6335 Thiersee Nr. 83b, Kufstein – Tirol
Tel. 0043/53 76/400

So erreichen Sie die Anzeigenabteilung
REISE-WELT
MODERNES REISEN
Tel.: (040) 34 74 483
FS: 217 001 777 asd
DIE WELT
WELT am SONNTAG

Tirol Gasthof Pension hubertus
– SONNE – ERHOLUNG – FITNESS –
FÜGEN – der Aktivort für jung und alt
Anfragen u. Buchungen: GASTHOF HUBERTUS,
A-6263, Fügen, Hochfügenstr. 35 b.
Tel. 0043 52 88 24 94

Ferienwohnungen Arzl/Pitztal, A-6471 Arzl-Wald 196 (4–5 Pers.). Telefon 0043-5412/37 20 od. 38 21

SÜDTIROL

Pension „IRMGARD"
St. Pankraz/Ulten bei Meran (Südtirol)
Ganzjährig geöffnet
Komfort f. jd. Anspruch. Zimmer mit Balkon, Du./WC, Hallenbad, Sauna, Solarium, Fitneßr., Farb-TV, Liegewiese, Parkpl., Haustaverne, ruh. Sonnenlage (750 m), intern. Kü., auch Diät. Ideal f. Wandern – Touren. Skisportgelände in nächster Nähe.
I-39016 ALTBREID-Ultental (BZ)
Tel.-Direktw. v. BRD 0039/473/78143

HOTEL LADURNER
I-39012 Meran/Südtirol
Gaigherst. 13. Tel. 0039-473/37214
Das Komforthotel in Merans schönster Sonnenlage. Ruhig mit herrlichem Panorama. Geh. Freibad und Liegewiese, Sonnenterrasse, Sauna, T-Tennis. Vorzügliche Küche - Frühstücksbuffet
HP 1. 4. – 16. 6. Lit. 46.000/Person
17. 6. – 4. 8. Lit. 43.000/Person
5. 8. – 31. 10. Lit. 49.000/Person

Herzlich willkommen in Südtirol
Inmitten herrlicher Wander- und Skisport-Landschaft – Gröden, Seiser Alm, Villnöß. Modern errichtetes Haus in ruhiger, sonniger Lage, Zimmer mit Bad/Dusche, WC, Balkon, 25 Betten, Café-Bar, Sonnen-Terrasse, Privatparkplatz
Halbpension DM 40,–
Gern schicken wir Ihnen unseren Hausprospekt
Pension Garni Baumann
I 39040 Lajen
Dolomiten-Südtirol-Italien
Tel. 0039471/65 46 43

★★★★ HOTEL **Corona**
I-38039 VIGO DI FASSA, Dolomiten / Südtirol
Tel. 0039462 / 64211, FS 400180
Das ladinische 4-Sterne Hotel mit Tradition bietet stimmungsvolle Sommer - Urlaubstage in einer südlichen Bergwelt, in heimeligen alpenländischen Stil viele Extras wie Tennisplätze/Hallenbad/Sauna/Massage/Solarium/Restaurant/Café/Hausveranstaltungen/Fitnesszentrum, eine excellente ital. Küche. Wandernetz, Bergtouren (Rosengarten u. Marmolada). Wintersportgebiet im Zentrum „Superski Dolomiten", 450 Anlagen, Langlaufloipen. Anfahrt: Brennerautobahn Bozen / Nord, Richtung Karerpass

Verbringen Sie Ihren Urlaub am besten im Mai, Juni, Juli in Südtirol! In Schenna, oberhalb von Meran
Pension Panorama, I-39017 Schenna, Tel. 0039473/5 94 85
Unser Haus bietet idealen Urlaub mit Hallenbad, Liegewiese und herrlicher Aussicht. Zi./Fr. DM 30,-/37,-, HP DM 40,-/54,-. Fam. Pircher

Hotel-Pension Laitacherhof***
I-39043 Klausen
a. Eisack/Südtirol
Tel. 0039-472/47635
47286
Frühlingssonderangebot v. 10. 3.–30. 6.: 7 Tg. HP m. erw. Frühst., Abendessen, wöchentl. Grill u. Tirolerabend m. Musik, tägl. kl. Ausflüge m. hauseig. Bus, DM 280,- a. inkl. – Unser 3-Sterne-Haus i. gemütl. tiroler Stil befindet sich i. malerisch. Dürer-Städtchen Klausen, a. Eingang d. Villnöss- und Grödentales, unterhalb der Seiseralm. Familie Obexer

Hotel Schloß Sonnenburg
Im grünen Pustertal liegt auf einem weitläufigen Hügel, über dem Zusammenfluß v. Rienz u. Gader, das ehemalige Kloster Sonnenburg (1030–1785). In den jahrhundertealten Mauern stehen dem Gast die historischen Räume mit ihren holzgetäfelten Stuben, reichgeschnitzten Kassettendecken, Fresken, Kachelöfen, romanischen und gotischen Gewölben, sowie jeder moderne Komfort zu Verfügung (**Hallenbad, Sauna, Fitneß- und Fernsehraum**). Der Parkplatz, ein großer Garten und Sonnenterrassen befinden sich innerhalb der Ringmauern. Alle Zi. u. App. haben Bad bzw. Du. u. WC. Unsere Küche bietet neben deutschen und italienischen Gerichten Südtiroler Spezialitäten, ein großzügiges Frühstücksbuffet und Menüauswahl.
Halbpension ab DM 59,- pro Pers./Tag.
Hotel Schloß Sonnenburg, I-39030 St. Lorenzen, Pr. Bz./Italien, Tel. 0039/474/440 97 oder in Deutschland: alpetour, Postfach W-11 34, 813 Starnberg, Tel. 08151/20 71-94.

MERAN – HOTEL BURGL***
Neu in Südtirol ● I-39012 Meran/Obermais
Das Spitzenhotel in Meran/Obermais – jetzt unter neuer Führung . . .
. . . und das verpflichtet!
In absolut ruhiger Sonnenlage, inmitten von eigenen Obst- und Weingärten, umgeben von Burgen und Bergen. Wir bieten Ihnen unter dem Motto: „ENDLICH RICHTIG URLAUB MACHEN" alles, was dazugehört. Gemütliche Balkonzimmer mit viel Komfort, TV-Anschluß, Lift, Hausbar, schattige Kaffeeterrasse mit wohltuendem Service. Wieder fit + fröhlich werden im eigenen **Hallenbad mit Gegenstromanlage. Freibad mit großer Liegewiese, Sauna, Solarium, Tennisplatz mit Flutlicht. Großer überdachter Parkplatz oder Garagen. Erstklassige Küche.**
OSTERN NOCH BUCHUNGSMÖGLICHKEITEN!
HP DM 62,-/82,– Frühstücksbüfett inkl.
Tel. D. W. 0039/473/300 34 – Inge u. Manfred Pinzger

HOTEL *** **Schönwald**
39050 DEUTSCHNOFEN/SÜDTIROL. Diese Urlaubsadresse sollten Sie sich merken! Das sonnige Hochplateau u. Wanderparadies im Latemar*gebiet. Ideal f. Natur-, Berg- u. Wanderfreunde. Unser traditioneller famil.* Gastbetrieb bietet Ihnen jeden Komfort, alle Zimmer m. Bad/Du/WC/Tel., Hallenbad, Sauna und Liegewiese. Frühst.-Buffet und Menüwahl. **Sonderpreise in der Vor- und Nachsaison.** Sie werden sich bei uns wohl fühlen. Rufen Sie uns bitte an. Fam. Pichler – Tel. 0039471/61 65 04

★★★★ HOTEL *Juliane*
Gastlichkeit - Erholung - Geselligkeit ● Bewährtes Haus mit Tradition und gehobenem Komfort, in ruhiger Sonnenlage von Obermais mit eigenem Park - 15 Gehminuten zur Stadtmitte. ● Vorzügliche Küche · Diät · Frühstücks- Salatbuffet · Garten-Cafe nur für Hausgäste ● Hallenbad 16 × 5 m - Freibad 20 × 6 m · Sauna-Fitness-Massagen ● Großzügige Aufenthaltsräume, gemütliches Weinstüberl, Autoparkplatz, Garagen HP von 56 bis 96 DM **Kinderermäßigung**
I-39012 **MERAN** · Obermais, Feldweg 6, Fam. Covi-Inderst
Tel. Direktw. 0039/473/30 195, Telex 440189

Ihr Urlaub in Südtirol
I-39017 Verdins bei Schenna, oberhalb von Meran
Telefon 0039473 / 5 94 51
HOTEL *Fürstenhof*
Gemütliches Komforthotel in ruhiger Panoramalage, Hallenbad, Sauna, Hot-Whirlpool, hauseigenes Veranstaltungsprogramm. Sonderpreis: 1.–14. 4. u. 28. 4.–26. 5. 84 – ca. DM 57,-/66,-.



KÄRNTEN

IDEALE FERIEN
Tennis · Wandern · Baden · Kegeln
Sporthotel Frühauf A-9862 Innerkrems, Tel. 0043/47 36 211; Prospekt anfordern; Pauschalpreis für eine gesellige aktive Woche im Komf'zi. ab DM 285,-: Halbpension; Hotelhallenbad 28°; eig. Tennisplatz; Sauna; Kegelabend; geselliger Abend mit Hauscocktail; gem. Wandertag m. Jause u. Bier; TT; Ruhe u. Erholung in reiner gesunder Luft

Kärnten **Sporthotel Royal**
A-9871 Seeboden am Millstätter See
Tel. 0043/4762/81714, Telex 0047/48122
6 Freiplätze + 3 Hallenplätze Profitrainer.
Tenniskurswoche DM 280,- direkt am See
April–Mai ab DM 410 / Juni–Sept. ab DM 510 / Juli+Aug. ab DM 700 – Wochenpauschale, HP-Buffetfrühstück, Hallenb.+Strandb.
Tennis · Surfen · Segeln · Fischen · Wandern

Hotel Schloss Seefels



140 Betten, Bad/WC, Radio, TV, Tel., HALLENBAD, Sauna, Solarium, Therapiezentrum, 4 hoteleigene TENNISPLÄTZE, Wasserski, Segeln, Surfen, Golf. Sport-Wochenpauschalen in der Vor- und Nachsaison stark ermäßigt
A-9210 Pörtschach/Wörther See
Tel 0043/42 72/23 77 Serie,
Telex 0047/4/2153

STRANDHOTEL KOLLER, A-9871 SEEBODEN
Millstätter See, Kärnten, Tel. 0043-4762-812 45
Geöffnet: Ostern – Oktober. Gemütl. Familienhotel, Kat. A – *in ruhiger,* sonniger Lage, direkt am See. Eig. See- u. Hallenbad, Sauna, Solarium. Großes Freizeitangebot. VP ab DM 60,-, HP ab DM 54,-. Gerne senden wir unseren Hausprospekt.

So erreichen Sie die Anzeigenabteilung
REISE-WELT/MODERNES REISEN: T.: (040) 347 41 33 FS: 217 001 777 as d

OBERÖSTERREICH

BEI UNS GEHEN FERIENTRÄUME IN ERFÜLLUNG
Wir haben alles (nur kein Salzwasser): einmalig schöne Lage, absolute Ruhe, 350 000 m² eigenes Wald- und Wiesengelände, Komfortzimmer mit Bad/WC; Telefon, geheiztes Schwimmbad, Blockhaussauna, Tennisplatz mit Trainer, Fahrräder, Bibliothek und eine Küche, die Sie begeistern wird. Anerkannte Reitschule, 20 Reitpferde, Reitlehrer, Reithalle 20x45 m, 300 km Reitwege. Musik- und Videoreiten, Springplatz, Kutschenfahrten etc
HOTEL REITERHOF KLEEBAUER
A-4121 Altenfelden, Tel. 0043-7282-55 88

RIVIERA

Italienische Palmenriviera – Deutsches Haus – Hotel Lido
I-17022 Borgio Verezzi b. Alassio
15 m v. Meer. Direkt auf den Sandstrand gebautes Haus, Badeanstalt vor der Türe (gut f. Kinder), Bar + Kaffeeterrasse z. Meer. Sehr gute Küche n. Wahl für jed. Geschmack. Zim. m. Du./WC/pr. Tel., Terrasse, ruhig, Teppichboden, Hotelparkplatz vor dem Haus. Unterführung z. Geschäftszentrum (25 m). Sehr gute Hausatmosphäre unt. d. Gästen. Verl. Sie Haus- u. Ortsprospekte m. Preisen. Noch sind einige Zim. frei! Auf Schreiben sofortige Rückantwort oder rufen Sie an 0039/19/61 04 57. Vollpension alles inbegriffen, auch Strand: zwischen DM 50,- + DM 79,-, je nach Saison und Lage des Zimmers.

● Ital. Riviera + 18011 **ARMA DI TAGGIA** bei San Remo, Hotel **VITTORIA** – 1. Kat. Luxus – 2 Hallen- u. 2 freie Schwimmbäder mit geh. Meerwasser. Direkt am feinsandigen Strand. Tel. 184/43495 – Telex 271345. Auch *Appartem.-Residence für 2–6 Pers., Verlangen Sie Prospekte.* ●

Fahrplan für Abenteuerlustige

Für den einen ist schon der Besuch einer Großstadt ein kleines Abenteuer – für manchen anderen fängt ein Abenteuer-Urlaub vielleicht erst im Urwald von Borneo an. Aber welche Form des Abenteuers Sie auch immer schätzen – Anregungen und Informationen für jede Art von Urlaub finden Sie durch die Anzeigen der Reiseteile von WELT und WELT am SONNTAG.

VERSCHIEDENE REISEZIELE IN ITALIEN

SAUERLAND

TECKLENBURGER LAND



HARZ

217 001 777 asd
ist unsere
FS-Nummer für die Anzeigenabteilungen
WELT am SONNTAG
und DIE WELT

NORDSEE – NIEDERSACHSEN



Sie planen eine Reise

In den Anzeigen der Reiseteile von WELT und WELT am SONNTAG finden Sie interessante Angebote und nützliche Vorschläge für jeden Geschmack und jeden Geldbeutel. Da macht das Planen wirklich Freude.



SCHWARZWALD





Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen



KREUZFAHRTEN – Urlaub für Genießer

217 001 777 asd
unter dieser FS-Nummer erreichen Sie die Anzeigenabteilung DIE WELT/WELT am SONNTAG

ANGEBOTE

China bequem entdecken

Auf zwei verschiedenen Routen kreuzt die schmucke „Pearl of Scandinavia" entlang der Küste von China. Die Südroute beginnt in Kobe – voraus geht ein kurzes Japan-Landprogramm (Flug von Frankfurt nach Osaka, Besuch von Kyoto und Nara) – und führt über das koreanische Pusan nach Dalian, dem drittgrößten Hafen der Volksrepublik China. Vom nächsten Ziel Tienjin geht es zu einem dreitägigen Landausflug nach Peking mit seinen Sehenswürdigkeiten wie die Verbotene Stadt, der Himmelstempel oder der Sommerpalast. Danach steht Shanghai auf der Reiseroute, und den Abschluß bildet das faszinierende Hongkong. Es besteht die Möglichkeit, das Vorprogramm in Japan auszudehnen (vier Tage Tokio ab 1975 Mark) und zwei zusätzliche Tage in Hongkong anzuhängen (ab 450 Mark). Der Grundpreis für die Reise beträgt ab 11 700 Mark. Die Nordroute geht in umgekehrter Richtung von Hongkong nach Osaka. Der nächste Termin für die Nordroute ist vom 26. April bis 14. Mai, für die Südroute der 10. bis 27. Mai. Im Juni liegt für die „Pearl" der Kurs „Rund um Japan" an (18 Tage ab 10 600 Mark). Alle Arrangements beinhalten Linienflüge, deutsche Reiseleitung und Anschlußübernachtungen in erstklassigen Hotels (Auskunft: Hanseatic Tours Reisedienst, Große Bleichen 21c, 2000 Hamburg 36).

Kreuzfahrt mit Historie

Eine Kreuzfahrt in die Geschichte bietet die „Vistafjord" ihren Passagieren im Frühling. Am 23. April heißt es in Genua Leinen los, und dort legt der Luxusliner nach dem Besuch von Piräus, Mudanya, Varna, Jalta, Konstanza, Istanbul, Mykonos, Kreta und Malta am 13. Mai auch wieder an. Unterwegs wird Manfred Barthel – ehemals Dozent für Archäologie an der Freien Universität Berlin, heute Drehbuchautor, Schriftsteller und gelegentlich auch Reise-WELT-Autor – die Passagiere mit der Geschichte der Region vertraut machen. Barthel, Spezialist für Archäologie und Mythologie des Mittelmeerraums, ist dafür bekannt, daß er auch den trockensten Stoff amüsant aufzubereiten weiß. Diese Sonderreise kostet ab 5040 Mark. Für Fotofreunde schließt sich am 13. Mai eine Reise „Kreuzen und Fotografieren" mit Prof. Harald Mante an, die zum Sonderpreis ab 4520 Mark zu buchen ist (Auskunft: Cunard & NAC, Neuer Wall 54, 2000 Hamburg 36).

Musikalisches Mittelmeer

Aus dem Kreuzfahrt-Kalender der luxuriösen „Royal Viking Sky" ragen zwei Fahrten unter dem Motto Mittelmeer „Musicale" heraus. Am 20. April und 18. Mai werden die Fahrten von Barcelona über Villefranche, Genua, Valetta, Venedig, Split, Korfu und Heraklion nach Piräus durch musikalische Ereignisse gekrönt. Gesangsdarbietungen weltberühmter Künstler wie Roberta Peters und Janice Meyerson, Kammermusik und Konzerte wechseln mit Galaabenden in Venedig und Monte Carlo. Die Reise kostet ab 4990 Mark (Auskunft: Seetours International, Weißfrauenstraße 3, 6000 Frankfurt/M).



Der Hafen der unter Denkmalschutz stehenden Stadt Old Lahaina, in der im vergangenen Jahrhundert Walfischfänger den Ton angaben
FOTO: HENRY BRAUNSCHWEIG

Im Dunkeln versinkt die Kulisse Waikikis

Hilo

Aloha, das bedeutet gleichermaßen: Willkommen und Lebwohl – „Ich bin in Liebe entbrannt" und: „Mein Herz bleibt für immer hier zurück" ... Außerdem heißen Drinks, Hemden und Surfbretter so, Flug-, Fähren- und Buslinien, Hotels, Banken, Charterfirmen, Segel- und Tauchschulen und vielerlei andere gewerbliche Unternehmen.

„Aloha" stand auch in Riesenlettern auf zwei Tafeln am Ende der zum Foyer der SS „Constitution" hochführenden Gangway. Hier sorgte eine Ukulele-Band für das musikalische Willkommen, während ein braunhäutiges Insulanerpaar die Neuankömmlinge nach hawaiischem Brauch mit einer Blumenkette schmückte.

Mancher der hier an Bord Gehenden hatte von den Inseln bisher nicht viel mehr gesehen als die wenig attraktive Fahrtroute vom Airport zum Hafen, vorbei an ein- und zweistöckigen Betonbauten und rostigen Wellblechschuppen. Andere hatten bereits Badeferien in einem der hundert gigantischen Hotelkomplexe im Waikiki-Ala-Moana-Bereich hinter sich.

Mit der hereinbrechenden Nacht nimmt das Schiff Fahrt auf, Musik spielt, die Passagiere werfen Luftschlangen von den oberen Decks. Dann gleitet an der Backbordseite wie ein von innen erhelltes Transparent die gewaltige Waikiki-Kulisse mit ihren Hochhaushotels vorüber, bleibt zurück und ertrinkt in der Dunkelheit achteraus.

Die SS „Constitution", überwiegend baugleich mit ihrem Schwesterschiff SS „Independence", 20 300 BRT groß, 750 Passagiere bei 320 Mann Besatzung, ist ein komfortables, von innen und außen properes Schiff; die US-Besatzung ist freundlich, der Service gut, das Essen ausgezeichnet: Frühstück und Lunch à la carte im Speisesaal plus Buffets auf zwei Sonnendecks. Wer zum Captain's Dinner ein weißes Dinnerjacket mitbringt, fühlt sich overdressed – ein Blazer ist hier so etwa das Höchste an „formal dress".

Während die ganze Reise über Tag vornehmlich aus Hafenliegezeiten mit einem entsprechend vielseitigen Ausflugsprogramm besteht, ist der erste Sonntag nach der Abfahrt ein reiner Seetag. Das Schiff kreuzt auf wechselndem Kurs zwischen den dicht beieinander liegenden Inseln Molokai, Lanai, Kahoolawe und Maui, um erst am Montagmorgen im Hafen von Hilo auf Big Island, wie hier die größte Insel des Archipels, Hawaii, genannt wird, festzumachen. Die Tour zum Kilauea Krater, Heimstatt der hawaiischen Feuergöttin Pele, kann wärmstens empfohlen werden: Ein riesiger Kessel von gut drei Kilometern Durchmesser, darin eingebettet die schüsselförmige Feuergrube Halemaumau.

Schon auf diesem Ausflug lernt man Hilo und ein beträchtliches Stück der Inselregenseite kennen. Alles Grün strotzt vor Saft, und am Rande der Straße beginnt so dicht wie eine Mauer der Dschungel. Amerikanische und japanische Autos, Bungalows, teilweise als Pfahlbauten auf Stelzen errichtet, manche schäbig wie Baracken. Immer aber eingebettet in üppige Gärten mit Bäumen voll leuchtender Blüten.

In Hilo beträgt der jährliche Regenfall knapp 4000 mm (das ist das Fünffache der normalen Niederschlagsmenge unserer Breiten). So ist zumeist jeglicher Aufenthalt hier von schweren schwarzen Regenwolken mit oftmaligen Schauern begleitet, und selten nur öffnet sich ein Himmelsloch, um ein Stück der Landschaft flüchtig mit Sonnenlicht zu überschütten.

Nun sage man aber nicht: Auf Hawaii regnet es so viel. Da fährt man besser nicht hin! Irrtum: Der Regen wird hier von vornherein mitverkauft. Denn nur den starken Niederschlägen verdanken die Inseln ihren Dschungel, ihre Regenwälder und die Üppigkeit der tropischen Vegetation auf Schritt und Tritt.

Maui mit dem Beinamen „Valley Island" ist die zweitgrößte Insel des Archipels, etwa eine Million Jahre älter als der jüngere Nachbar Hawaii. Nach dem obligatorischen Besuch des Haleakala Kraters geht die Fahrt später zwischen Bergen und Küste entlang, wo manchmal Palmenhaine Schatten spenden, hin und wieder ein schmaler kümmerlicher Strandstreifen zu sehen ist und ein Stück weiter draußen im Meer Halbwüchsige auf ihren Surfbrettern liegen und darauf warten, daß der Pazifik ab und zu eine große Welle gebiert, auf der es sich zu reiten lohnt.

Old Lahaina Town ist für viele der Höhepunkt eines Inselbesuchs überhaupt: Bis 1845 die erste Hauptstadt des Königsreichs Hawaii (dann erhielt Honolulu diesen Rang) und um die Mitte des 19. Jahrhunderts das Zentrum des Walfangs im Pazifik, wo ständig bis zu 100 Schiffe auf Reede lagen. Missionare, Seeleute und eingeborene Monarchen bestimmten den Charakter dieser nicht immer nach christlichen Moralbegriffen gottgefälligen Stadt. Lahaina ist heute unter Denkmalschutz gestellt, wobei die alten Bauten entlang der Hauptstraße – ein paar Inns darunter, in denen noch die Walfänger zechten – renoviert worden sind. Zum Besichtigungsprogramm gehört der Seemannsfriedhof und Bauwerke wie das alte Fort, Gericht und Gefängnis, das Museum und das historische Wohnhaus des Missionsarztes Reverend Dwight Baldwin.

HENRY BRAUNSCHWEIG

*

Angebot: Generalagent für die SS „Constitution" ist Seetours International. Die einwöchige Hawaii Kreuzfahrt kostet ab 6775 Mark für 15 Tage Reisedauer ab und an Frankfurt inklusive drei Übernachtungen in San Francisco, drei Tage Badeaufenthalt am Strand von Waikiki plus eine Übernachtung in Los Angeles.
Auskunft: Fremdenverkehrsamt der USA, Roßmarkt 10, 6000 Frankfurt/Main.

KREUZFAHRT-KATALOGE

Touropa (Touristik Union International GmbH & Co. KG, Karl-Wiechert-Allee 23, 3000 Hannover 61): „Kreuzfahrten Sommer 1984" – Mit Angeboten für preisgünstige Kreuzfahrten auf russischen Schiffen und Törns auf vier komfortablen Schiffen unter westlicher Flagge geht der Veranstalter nach erfolgreicher Jahresbilanz in die neue Saison. Wer mit in See stechen will, kann zwischen 26 verschiedenen Routen wählen. Man findet die klassische Seereise zu den antiken Stätten des Mittelmeers oder auch den 14tägigen Törn rund um Westeuropa. Festgemacht wird auf dieser Reise in Southampton, Lissabon, Funchal, St. Cruz, Casablanca und Palma de Mallorca. Wer mindestens 1820 Mark ausgibt, kann mit an Bord gehen.

Seeadler Touristik (Charlottenstraße 23, 7000 Stuttgart 1): „Kreuzfahrten 1984" – Angeboten wird eine vielseitige und preiswerte Palette von Kreuzfahrten für jedermann. Die vier zur Auswahl stehenden Schiffe unter russischer Flagge laufen die beliebten Ziele im Mittelmeer ebenso an wie die Karibik oder Mittel- und Südamerika. Neu im Programm sind die Zielhäfen Salerno, die griechischen Inseln Naxos, Samos, Kos und Lesbos sowie Varna am Schwarzen Meer. Die 84tägige Weltreise, die am 14. Oktober in Genua beginnt, kann bereits ab 6600 Mark gebucht werden. Eine einwöchige Kreuzfahrt durch die griechische Inselwelt kostet ab 640 Mark. Auch die 44tägige Karibik-Kreuzfahrt ist eine preiswerte Urlaubsalternative. Sie wird ab 5600 Mark angeboten.

Transocean Tours (Transocean Passagierdienst GmbH, Bredenstraße 11, 2800 Bremen): „Meer erleben 1984" – Auf 164 Seiten lädt der Bremer Anbieter zum Entdecken der zahlreichen See- und Flußreisen ein. Die bunte Palette reicht von der dreitägigen Rheinreise, die für 835 Mark offeriert wird, bis zur dreiwöchigen Luxus-Kreuzfahrt zu den fernöstlichen Gestaden, die die Urlaubskasse mit 24 160 Mark belastet. Insgesamt werden 543 Reisetermine auf 85 verschiedenen Routen rund um die Welt präsentiert. Neu im Programm sind Nordlandreisen mit einem Hauch Las Vegas auf der „Norway", dem größten Passagierschiff der Welt, das zu einer schwimmenden Vergnügungsinsel umgebaut wurde. Ebenfalls erstmals im Angebot des Veranstalters sind die „Golden Odyssey" und die „Royal Odyssey". Sie steuern – ebenso wie die „Pearl of Scandinavia" – die Gewässer des Fernen und Mittleren Ostens an.

Delphin Seereisen (Grünbergweg 3, 6000 Frankfurt): „Kreuzfahrten Sommer '84" – Mit acht Kreuzfahrtangeboten für den Sommer präsentiert sich der Veranstalter im dritten Jahr seines Bestehens. Zur Auswahl stehen zwölf- bis 18tägige Seereisen vom Nordkap bis zum Mittelmeer auf der „MS Kazakhstan", die bis zum Saisonbeginn im Mai überholt und modernisiert wird. Insbesondere soll der Speisesaal so vergrößert werden, daß alle Gäste die Mahlzeiten gemeinsam einnehmen können. Einige Preisbeispiele: Die 16tägige Atlantik- und Nordafrika-Kreuzfahrt kostet ab 1678 Mark. Der 15tägige Törn ins östliche Mittelmeer mit Stationen in Messina, Syrakus, Alexandria, Istanbul und Piräus kann ebenfalls ab 1678 Mark gebucht werden. Für alle Seereisen gilt, daß die Landausflüge extra bezahlt werden müssen.

Hapag-Lloyd (Hapag-Lloyd AG, Kreuzfahrten, Postfach 10 79 47, 2800 Bremen 1): „MS Europa Kreuzfahrten Programm 1984" – Insgesamt 26 Seereisen mit dem deutschen Kreuzfahrtflaggschiff „MS Europa" und ein separates ausführliches Verzeichnis aller Landausflüge umfaßt das exklusive Angebot des 94 Seiten starken, reich bebilderten Katalogs. Nach der großen Weltreise liegt im Frühling der Mittelmeer-Kurs an, während im Sommer Reisen rund um England, Irland, Schottland und nach Norwegen oder auch Ostseekreuzfahrten auf dem Programm stehen. Zurück zum sonnigen Mittelmeer geht die „MS Europa" im September. Ein 14tägiger Törn unter anderem nach Le Havre, Tanger, Malaga, Cagliari und Palermo kostet ab 4600 Mark.

Odysseus (Odysseus-Reisen GmbH, Kaiserstraße 29, 8000 München 40): „Odysseus Reisen 84" – Der auf Griechenland spezialisierte Veranstalter bietet Badeurlaube in Athen, auf Korfu, Kreta, Rhodos und Santorini an, die mit Kreuzfahrten zu den griechischen Inseln oder nach Ägypten, Israel und die Türkei kombiniert werden können. Ein 15tägiger Kreta-Urlaub verbindet zum Beispiel einen Sieben-Tage-Badeaufenthalt im Hotel inklusive Halbpension mit einer einwöchigen Kreuzfahrt, bei der unter anderem Rhodos, Patmos, Istanbul und Piräus angelaufen werden. Das Angebot schließt den Flug ab/bis München nach Heraklion über Athen ein und kostet ab 2573 Mark. Das Programm des Veranstalters sieht aber auch reine Kreuzfahrten vor, so zum Beispiel eine einwöchige Kreuzfahrt von Venedig aus, durch die Adria nach Dubrovnik, anschließend nach Korfu, Kreta, Rhodos und Piräus, bevor das Schiff durch den Kanal von Korinth wieder Venedig ansteuert; diese Reise ist ab 840 Mark zu buchen.

Dr. Kutscher (Studienreisen Prof. Dr. Kutscher GmbH, Theatinerstraße 33, 8000 München 2): „Yachtkreuzfahrten 1984" – Drei komfortable Yachten für maximal 30 Personen hat der Studienreise-Veranstalter gechartert. Die zweiwöchigen Reisen zwischen April und Oktober stehen unter fachlich qualifizierter Leitung von Archäologen und Kunsthistorikern. Die Schiffsreisen führen durch die gesamte griechische Inselwelt sowie entlang der türkischen und jugoslawischen Küste. Insgesamt stehen 27 Kreuzfahrten mit 16 verschiedenen Routen zur Auswahl. Eine Kreuzfahrt nach Kreta und die Kykladen in der Zeit vom 26. Mai bis zum 9. Juni kostet inklusive Flug ab/bis München ab 4370 Mark.

Karawane (Karawane Studien-Reisen, Postfach 909, 7140 Ludwigsburg): „Studien-Kreuzfahrten 1984" – Ausgesuchte Stätten europäischer Kulturgeschichte laufen die Kreuzfahrtschiffe des Veranstalters an: So will man zum Beispiel auf der Kreuzfahrt „Rund um Westeuropa – Vom Mittelmeer zur Nordsee" den Wechselwirkungen der verschiedenen Kulturen Mittel- und Südeuropas auf die Spur kommen. Diese zweiwöchige Kreuzfahrt, die vom 29. April bis zum 13. Mai dauert, startet in Genua, macht unter anderem Halt in Valencia, Granada, Lissabon, Nantes und Caen und endet in Amsterdam. Der Reisepreis beträgt ab 3340 Mark, allerdings sind die Anreise nach Genua beziehungsweise die Abreise von Amsterdam nicht im Preis eingeschlossen.



KREUZFAHRTEN – Urlaub für Genießer





UNSERE „ASTOR" BLEIBT DEM DEUTSCHEN FAHRGAST ERHALTEN!

Ab 19. Mai 1984 alle zwei Monate durch tropische Gewässer in Richtung Südafrika.

Die ASTOR, ein 5-Sterne-Luxus-Hotel, das mit 18 Knoten die Weltmeere durchkreuzt. Lassen Sie sich verwöhnen! Denn geboten wird Ihnen von allem das Beste – und das im Überfluß.

Es wird Ihnen schwerfallen, von Bord zu gehen – aber schließlich wollen Sie ja Südafrika erleben. Dort kommen Sie bei angenehmen Temperaturen um 20° an.

Nachdem Sie in vollen Zügen die Landschaft und das Klima ausgekostet haben, fahren/fliegen Sie zurück.

Hinfahrt ab Southampton ab DM 3.315,-, mit Rückflug schon ab DM 5.479,-, und falls Sie genügend Zeit haben, hin und zurück mit der ASTOR für DM 5.967,-.

Willkommen an Bord!



Kommen Sie mit – man lebt nur einmal.

Schicken Sie uns den Coupon, und der ASTOR-Prospekt kommt zu Ihnen. Safmarine, General Sales Agent, PGT-PAUL GÜNTHER TOURS GMBH, Cremon 3, 2000 Hamburg 11

Name: ____

Anschrift: ____

Tel: ____

Safleisure

GOLF-SPAR-PAKET

Algarve – Europas schönste Küste – Golf-Hotel „Dom Pedro"

zwisch. 24.4. u. 19.6.84 ab DM 1388,-

- Flug ab/bis Hamburg oder Düsseldorf
- Mietwagen inkl. Vers. und km
- Golf-Paket inkl. Green Fees
- Hotel inkl. Frühstücksbuffet

PGT-Paul Günther Tours GmbH
Cremon 3, 2000 HH 11, T. 040/369 44 79

Coupon: Bitte übersenden Sie mir das Golf-Spar-Paket

Name, Anschrift, Telefon: ____

---

ms.Astor

67 traumhafte Reisen mit dem Traumschiff

Auch 1984/85 fährt das beliebte m.s. Astor für deutsche Reisende nach Südafrika, in den Indischen Ozean und nach Südamerika. Interessante Safaris in exklusive Wildreservate, Städteprogramme und unvergleichliche Erlebnisse im einzigen Unterhaltungszentrum südlich des Äquators, in Sun City, runden das Kreuzfahrtprogramm ab. Alle Reisen ab und bis Frankfurt.

Fordern Sie den Prospekt bei Ihrem Reisebüro oder direkt beim Veranstalter an.

Traumschiff-Reisen

Veranstalter: moose & schramm Reisebüro, Alter Fischmarkt 1, 2000 Hamburg 11, Tel. 040/32 26 71, Telex 2 14 264 milsd

---

Jubiläums-Reisen

„HEMMING-REISEN"

Bekannt durch Leistung, Service und Preis
Bieberer Straße 60, Offenbach/Main, Telefon 06 11/81 11 18

Donau/Schwarzmeer-Kreuzfahrten

- **Donau-Schwarzmeer-Kreuzfahrt mit „MS Wolga"** – 9 Tage vom 20. 10.–28. 10. 84, inkl. An- und Rückreise mit Bus und Flug – ab DM **1820,-**
- **Schwarzmeer-Donau-Kreuzfahrt mit „MS Wolga"** – 12 Tage vom 26. 10.–6. 11. 84, inkl. An- und Rückreise mit Bus und Flug – ab DM **2345,-**
- **Gr. Jubiläums-Kreuzfahrt Donau/Schwarzmeer** – 17 Tage vom 13. 10.–29. 10. 84. Mit „MS Dnepr" auf der Donau hin und zurück. Mit „MS Ajwasowskij" durch das Schwarze Meer zur Halbinsel Krim/Bosporus/Istanbul. Inkl. An- u. Rückreise im Pullman-Luxus-Bus – ab DM **2790,-**

Einmalig in Europa! Schiff – Flug – Bus!

Traumreisen zum Nordkap '84

Nur vom Spezialisten mit 20jähriger Nordlanderfahrung

- **Bus/Flug:** Kombinationsreise 9 Tage. Gesamtpreis DM **1785,-**

Reisetermine: 24. 5.–1. 6./31. 5.–8. 6./2. 6.–10. 6./9. 6.–17. 6. 84 inkl. Halbpension und 1.-Klasse-Hotel, DU/WC, sämtliche Fährüberfahrten in Doppelkabinen u. HP an Bord, An- oder Rückflug Hamburg–Tromsö

Bus-Reisen zum Nordkap

- **16 Tage Große Nordkap-Rundreise** – Termine: 12.–27. 6./17. 7.–1. 8. 84 – Gesamtpreis nur DM **2369,-**
- **16 Tage Große Nordkap-Rundreise** – Termine: 12.–27. 6./22. 7.–6. 8. 84 – Gesamtpreis nur DM **2342,-**
- **14 Tage Nordkap-Rundreise** – Termin: 2. 8.–15. 8. 84 – Gesamtpreis nur DM **1945,-**

Alle Reisen inkl. Halbpension und 1.-Klasse-Hotel, Du/WC sowie sämtl. Fährüberfahrten in Doppelkabinen und Halbpension an Bord. Beratung und Buchung bei Hemming-Reisen und bei allen namhaften Reisebüros.

Gegen Einsendung dieser Anzeige erhalten Sie kostenlos und umgehend das Karawane-Programm. Absender nicht vergessen!

Buchen Sie jetzt – es geht um die letzten Plätze!

Frühjahrs-Kreuzfahrt

Rund um Westeuropa: Vom Mittelmeer zur Nordsee vom 29. 4. bis 13. 5. 1984

Die einmalige Kreuzfahrtroute führt Sie zu kunstgeschichtlichen und historischen Höhepunkten, ebenso wie zu landschaftlichen Schönheiten.

Eindrucksvolle Beispiele dieser besonderen Kreuzfahrt:
Valencia, die Alhambra Granadas, das Kloster Belem in Lissabon, Santiago de Compostela, die Loire bis nach Nantes, Ausflug Bretagne, Carnac, gotische Klosterburg Mont St. Michel, Insel Jersey/St. Helier, der Bildteppich von Bayeux.

15 Tage, ab Genua bis Amsterdam, alles, auch Ausflüge eingeschlossen VP ab DM 3.340,-

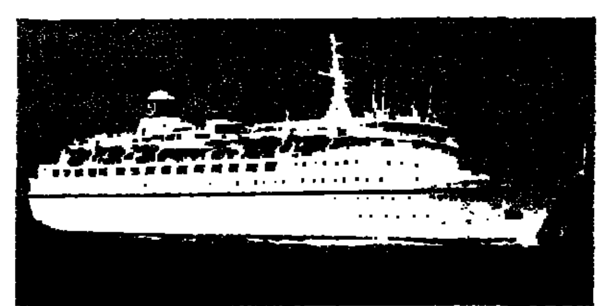
Unsere Leistungen:
Alles-inklusiv-Preise: Vollpension, alle Ausflüge, Eintrittsgelder, Führungen, Reisevorbereitungsmaterial, Rücktritts-Kosten-Versicherung, Transfers eingeschlossen. Außerdem eine Essen-Serie an Bord.

Rufen Sie uns an, Frau Heinecke und Frau Günther beraten Sie gerne.

Karawane Studien-Reisen
Postfach 909, Friedrichstraße 167, 7140 Ludwigsburg, ☎ (0 71 41) 8 30 28

Rund um die Welt

Eine außergewöhnliche Kreuzfahrt



MS »Odessa« – adrett von Bug bis Heck. Ein herrliches, schneeweißes Traumschiff, das Ihnen gefallen wird. Alle Kabinen liegen außen und verfügen über Seeblick und eigene Dusche/WC, Klimaanlage, Telefon, Radio. Attraktive und gemütliche Salons, Bars, Theatersaal mit Kino, ein ganz neu eingerichtetes Restaurant, Boutique, Schwimmbad, Sauna, Fitneßraum, große Decks mit vielen Liegestühlen, Bibliothek usw. sind eine Selbstverständlichkeit auf diesem pieksauberen Schiff. Wer Lust hat, kann sich an vielen Aktivitäten beteiligen, z. B. am Tanzunterricht, Shuffleboard, Sprachkursus, Skat- und Schachturnieren, Gymnastik und vielem mehr.

Sie werden sich auf unserer »Odessa« von Anfang an zu Hause fühlen. Herzliche russische Gastlichkeit und ein nettes, zwangloses Bordleben sind Trumpf! Die deutsche Reiseleitung von TRANSOCEAN-TOURS ist immer für Sie da.

Unseren Farbprospekt erhalten Sie in jedem guten Reisebüro oder direkt bei uns · Anzeige einfach ausschneiden und einsenden. Der Weltreisenprospekt kommt sofort und unverbindlich. Bitte fragen Sie auch gleich nach den noch verfügbaren Kabinen-Kategorien.

Unsere einzigartige Kreuzfahrtroute rund um den Globus führt Sie zu begehrten Traumzielen mit unzähligen Sehenswürdigkeiten und erlebnisreichen Begegnungen. Sie gehört unter den Weltreisen-Angeboten mit zum Besten, was Sie heute buchen können. Sie sollten nicht zu lange zögern und schon jetzt eine Reservierung vornehmen lassen, da unsere sechs bisher durchgeführten Weltreisen immer in Kürze ausgebucht waren.

Gesamtroute: 22. 12. 84 – 02. 04. 85 ab DM 15 300,–
Genua – Madeira – Martinique – La Guaira – Curaçao – Cartagena – Cristobal – Panamakanal – Balboa – Acapulco (Ausflug Mexico City) – Nuku Hiva – Polynesien – Tahiti – Tonga – Sydney (Ausflug Ayers Rock) – Cairns – Papua/Neu Guinea – Manila – Yokohama (Ausflug Tokio und Fujiyama) – Kobe – Hsingkang/China (Ausflug Peking) – Shanghai/China – Hongkong – Kuching/Malaysia – Singapur – Phuket/Thailand – Madras – Trincomalee/Sri Lanka – Colombo – Djibouti – Dschidda – Safaga – Suezkanal – Port Said – Genua

1. Teilstrecke: 22. 12. 84 – 13. 01. 85 ab DM 4570,–
Von Genua bis Acapulco mit Rückflug über Mexico City nach Frankfurt.

2. Teilstrecke: 12. 01. 84 – 22. 02. 85 ab DM 9660,–
Von Acapulco bis Yokohama. Hinflug von Frankfurt über Mexico City nach Acapulco. Transfer zum Flughafen Tokio und Rückflug nach Frankfurt.

3. Teilstrecke: 19. 02. 84 – 13. 03. 85 ab DM 6720,–
Von Yokohama bis Singapur. Hinflug von Frankfurt nach Tokio mit Übernachtung. Transfer zum Schiff nach Yokohama. Übernachtung in Singapur und Rückflug nach Frankfurt.

4. Teilstrecke: 09. 03. 85 – 02. 04. 85 ab DM 4960,–
Von Singapur bis Genua. Flug von Frankfurt nach Singapur und mit dem Schiff bis nach Genua.

Transocean-Tours
2800 Bremen 1, Bredenstraße 11, Telefon 0421/32 80 01

Die SeeReisen-Spezialisten aus Bremen

HÖRZU – Das Programm für Fernsehen und Funk, Familie und Freizeit.

FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

INLAND

Nordsee/Ostsee

Strandpark FWo. dir. a. STRAND ▸ z.B. 4 Pers. 46,-/Tg. ◂ H-bad, Saun, Sol, F-TV. H. Apetz, Nordseebad DANGAST, 2930 Varel 4, Tel. 04451/6311

„SYLTHÄUSER" FRANCK, Vermietung exkl. Friesen-Einzelhs. mit Garten, Vorsaisonpreise, Tel. 0911/54 02 03 ab 18 Uhr, od. 040/86 12 79

Kampen/Sylt – App. i. Reetdachhs., Kü., Bad, Farb-TV, Tel., Terr., Strandnähe, Tel. 040/22 28 22

HELGOLAND – Fewo., Apartm., gute Zimmer noch für Ostern frei. Tel. (04725) 702 53-257

Amrum – Ferienwhg. in Reetdachhs., 4 Pers., im Mai u. ab 19. 8. zu verm. Keine Tierhaltung. Tel. 04101/342 48

Amrum/Norddorf, exkl. Fe'haus, max. 5 Pers., ruh. Lg., v. 19. 5. bis 21. 6. und ab 3. 9. frei. Tel. 04347/14 78

Borkum – Komf. Ferienwh. bis 4 Pers., 2 Min. v. Südstr., freie Term. Mai/Juni u. Aug./Sept., Tel. 04922/888

BORKUM STRANDNÄHE – 2-Zi.-Kft.-App., Farb-TV, Südbalk. etc., ab sofort frei, Tel. 02235/22 17

Braderup/Sylt – Lux.-App. i. Reetdachhs., 2–4 P., noch frei, Tel. 040/556 67 68

Büsum, neues Kft.-Fe'hs., direkt an der Nordsee, mit Poolbenutz., für 4 Pers. vom 7. 4. frei. Tel. 040/80 69 98, am So., dem 1. 4., nachmittags

Haus in Keitum – Direkt am Watt, Traumlage, ruh. individuell eingerichtet, z. verm., sowie schöne Whgen. frei. Tel. 04654/400

St. Peter-Ording – Komf.-Ferienwohnungen, 2 Zi., bis 4 Pers., 20. 4. – 28. 4., Mai ab DM 55,-, Mitte Juni–Ende Juli u. ab 19. 8. frei. Tel. 05235/8112, ab 18 Uhr

Kampen/Sylt – Reetdachdopp'haushälfte, jeglicher Komfort, ab sofort frei. 04651/47 74 od. 030/824 20 70

Insel Föhr – Friesenhaus mit Fahrrädern für 6 Personen, Osterferien frei, Tel. 0431–34 35 95

Spiekeroog – die grüne Nordseeinsel. Komf. Appartements teilw. noch frei bis Ende Juni u. ab Mitte Aug. VS ab DM 60,-, HS ab DM 100,-. Anfr. Te. 0271/429 28 ab 18 Uhr

INSEL SYLT – Appartement-Vermietg. Billy Heuke, Ferien-Whngn. auf der gesamt. Insel, 2280 Westerland, Wilhelmstraße 6, Telefon (04651) 2 25 74

Kampen/Sylt – Exklusives Teilhaus am Watt, 3 Zi., Südterr., April, Mai günstig. Tel. 040/603 89 25

Herrliche Ferientage auf der grünen Insel Föhr – Frühjahrs-Sonderprs. f. Friesenhäuser, Strandappartements, Kft.-Ferien-Whg. Tel. 0 46 81 / 88 77 HANSA Föhr

Kampen/Sylt, App. f. 2/3 Pers. frei bis 7. 7. 84 u. ab 18. 8. 84. WS 55679 WELT am SONNTAG, 2 Hamburg 36, Postfach

Kampen/Sylt, Kft.-Haus f. 5 Pers. (3 Schlafzi.) frei bis 6. 7. u. ab 24. 8. WS 55679 WELT am SONNTAG, 2 Hamburg 36, Postfach

SYLT KAMPEN JUIST MORSUM – Exklusive Ferienappartements/-häuser vermietet Immopart, Postf. 9, 2285 Kampen, 0 46 51/4 10 94

FERIENDORF WINGST – Bungalows in priv. Waldpark m. Ponykoppel/Nähe Schwimmb. · Freizeitpark · Tennis; Cuxhaven 30 km

Kampen, Komf.-Wohg., 75 m², Terrasse, Meeresblick, ab 23. 6. frei. **Westerland**, 2 Zi.-Kft.-App., bis 21. 7. u. ab 11. 8. frei, Tel. 02521/45 81

Kampen / Sylt – Kft.-Ferienwhg. noch frei bis 7. 7. 84, 21. 7. bis 4. 8. und ab 19. 8. 84. Tel. 02129/66 26

Keitum/Sylt. Komf. Ferienwhg., ca. 60 m², dir. Wattlage zu verm., Tel. 04651/439 43

Keitum/Sylt: Maisonette in Reetdachhs., Sackg., für höchste Anspr., 4 (5) Pers., 100 m² Wfl., eig. Terr. Tel. 040/480 58 24

Keitum/Sylt – Mais'whg. in Reetdachhs. zu vermiet. Tel. 0541/58 60 08

List/Sylt, Kft.-Reetdachhs. zu verm.: 27. 5.–8. 6., 23. 6.–13. 7. u. ab 15. 9., T. 04102/573 77

St. Peter-Ording – Ferienwohnung für 4 Pers. frei. Tel. 04192/12 17

Nordseeheilbad Wyk auf Föhr – Kft.-Appartementwohnungen dir. am Meer, teilweise mit Schwimmbad, Sauna, Garage, Telefon, TV usw., zu vermieten. Tel. 04531/29 15 u. 36 02. Vor- und Nachsaisonpreise für die Mon. März–Juni und ab September.

Ostern auf Sylt – im exkl. Reetdachhaus in Kampen oder Friesenhaus in Westerland. Tel. 0911/54 02 03 oder 040/86 12 79

SYLT Appartements und Ferienwohnungen – CTV, GS, Tel., Parkpl., Strandnähe. Prosp. anf. APP.-VERMIETUNG BALS, Kollundweg 27 d, 2280 Westerland/Sylt, Telefon (0 46 51) 2 42 66

Nordseeinsel Föhr – Ferienwohnungen f. 2–5 Pers. frei. Tel. 04681/3110

Nordsee: Ferienhs. bis 6 Pers., Kamin, Terrassen, Garage, Geschirrsp., Waschm., TV, Tel.; Tel. 0461/121 01

Nordsee/Carolinensiel, behagl. Ferienhs. f. 4 P., ruh. Lage, Mai/Juni u. ab Sept. noch Termine frei. Tel. 02588/400

Nordsee, Waldbad Schlenburg – 2 Kft.-Ferienwhg., Terr., Gartenanlg., Strand- u. Waldnh., Tel. 05724/73 07

Ostern/Nordsee – Kft.-Ferienwohnungen in Büsum/Westerdeich f. 2–4 P. üb. Ostern frei. Pauschalangebot: 14 Tg. nur DM 490,-. Tel. 04834/29 31

Rantum/Sylt, Kft.-Fewo, dir. Strandnl., f. 4 P., 7. 7.–21. 7. DM 180,- tägl., 19. 8.–9. 9., DM 150,- tägl., 9. 9.–23. 9., DM 120,- tägl., Tel. 05105/28 15

Spiekeroog – Komfortable Ferienwohnungen frei. Tel.: 0651/34091/92

Insel Juist – Wir vermieten unsere schö. Fewo i. einem neuen Hs. dir. a. Strand, Wohnr., 2 Schl'rm., Südw.-Terr., Ostern u. Mai/Juni noch Term. fr. Zuschriften an WS 55680 an WELT am SONNTAG, Postfach, 2000 Hamburg 36

Sylt, Nähe Keitum, 2 neue gemütliche Ferienappartements mit sämtl. Komfort, ab 7. 4. 84 zu vermieten. Ruf 02304/824 99 (privat) oder 02304/184 65 (geschäftl.)

Sylt/Keitum – Exklusive Wohnung unter Reetdach (für 2 Pers.) direkt am Wattenmeer, 60 m² mit Galerie, zu vermieten. Garage vorh. Tel. 0561/39636

Sylt/Rantum – Kft.-Ferienhs. m. Kam., 2–5 Pers., Ostern, auch noch and. Termine frei. T. 040/678 46 96

Westerland/Sylt – 1- und 2-Zim.-Komf.-Ferienwhg., bis 4 Pers., sehr ruh. gelegen, Ostern, Pfingsten und teilw. im Sommer frei, Tel. 04651/239 26

Westerland/Sylt – gr. Ferienwhg., 2 Schlafzi., Wohnr., Kü., Bad, Farb-TV, 4 Pers., zentr. geleg., strandnah, frei bis 20. 7. 84 u. ab 6. 9. 84, keine Haustiere. Tel. 04651/3692, ab 18 Uhr

Westerland/Sylt – Ferienapp's, behagl. Aussel. m. Sonnenterrasse. Fordern Sie bitte unseren Prospekt an. 2280 Westerland, Pf. 1627, od. 04651-25150 od. 23365

Wyk auf Föhr – Komf.-FeWo. b. 4 Pes., Strandl., S/W-Balkon, Schw'b., Sauna. Frei bis 28. 6. u. ab. 5. 8. T. 0511/52 08 03 ab 19 U.

Sylt/Tinnum – gemütl. 1- u. 2-Zi.-Fewo m. Farb-TV in ruh. Lage – frei. Tel. 04651/37 98

Sylt – Fe-Whg. (70 m²), 2–6 Pers. Tel. 04654/447 ab 14 Uhr

St. Peter-Ording – altfriesisches 1-Zi.-App. im Reetdachhaus mit all. Komf. für 2–3 Pers. zu vermieten. Tel. 04627/12 90

Sylt Komf. Ferienwhg., f. 2–6 Pers., Farb-TV, Geschirrsp., Tel., Schw'b./Sauna, T. 04106/44 57

SYLT-Keitum u. Westerland – Ferienwohnungen Vor- u. Nachsaison frei, auch einige Termine Hauptsaison, teilweise mit Schwimmbad, Sauna u. Solarium. planbausylt, Bismarckstr. 5, 2280 Westerland/Sylt, Tel. 04651/6064, 5805, 328 12

Sylt/Westerland, D.-E.-Hs. – kft., gemütl., günstig, 2–8 Pers. 04537/407

SYLT ist bei jedem Wetter schön. Hübsche Häuser und Fewo für Ihren Osterurlaub. Für Hauptsaison noch einige Termine frei. App.-Verm. Christiansen, Alte Dorfstr. 3, 2280 Tinnum/Sylt, Tel. 04651/318 86

Sylt Ferienhaus mit Südterrasse und Garage frei bis 23. Juli. Tel. 0431/32 21 09

Sylt/Westerland/Kampen – App. frei, beste Lage, Tel. 04651/228 96 ab Montag

Sylt – Gemütl. Ferienwhg., f. 2–3 Pers., in Privaths. frei, Vor- u. Nachsais., stark ermäßt. Preis., T. 04651/331 00

Westerland/Sylt – 1- +2-Zi.-App. im Süden W'lands, Mai, Juni u. ab 12. Aug. n. frei. 04651/58 71

SYLT/MORSUM am Watt. Fe'haus, Toplg., gr. Garten, Südterr., für 2–4 Pers. Juni fr. u. ab 25.8., 0211/201131

Urlaub zu Sparpreisen – Cuxhaven-Döse, mod. Fewo f. 2–5 Pers., Strand- u. Kurparknähe, bis 24. 6. frei. Stark ermäßigte Vorsaisonpreise. Tel. 04721/484 85

2-Zimmer-Ferienwhg. mit KDB, auf Borkum für 2-4 Pers. in der Zeit vom 1. 4.-6. 7. u. 19. 8.-31. 10. 84 zu vermieten. Tel. 02122/59 01 76

2251 Nordseeinsel Pellworm – 3 mod. Ferienwhg. 2–4 Pers., DM 30,- bis 65,-. Tischte.-Raum, Spielpl., 5 Min. z. Hallenbad. Gästehaus Mertensen, Tel. 04844/219

Westerland Kft.-Appartement – direkt am Strand, 2 Zim., beste Ausstattung, gr. Balkon, für 2 Personen frei vom 1.–14. 6. und ab 4. 8. Tel. 040/536 52 45 od. 04651/67 89

Westerland/Kurviertel, Strandnähe, 2-Zi.-Kft.-App., Farb-TV, Tel., Südbalk., TG. Tel. 04651/17 87

Westerland/Sylt – in hübschem Friesenhaus, ruhige Lage, Strand- u. Zentrumsnähe, neue Luxusappartements, 2 Schlafzi. (v. Farb-TV über Video bis zum Spülautom.) in 2-Fam.-Hs., ganze Sais. frei. T. 0228/239414, sa.+so.; mo. ab 17 U.

Westerland (Sylt) – Bungalows – 63 m² bzw. 90 m² – komfortabel. Farb-TV usw., Terrasse/Liegewiese, Strandnähe, ruhig, vom 26. 3. b. 3. 4.; 28. 4. b. 5. 5.; 19. 5. b. 23. 5.; 14. 6. b. 30. 6. u. ab 31. 8. bzw. 30. 3. b. 7. 4.; 28. 4. b. 9. 7. u. a. 1. 9. 84 noch frei. Tel. 04651/241 11

Vermiete ab sofort **Westerland/Sylt** – Luxus-Appartements, direkt am Meer und Strand (Seeblick), Balkon, Farb-TV, Telefon, Waschmaschine, Radio, für 2–3 Personen. Vermiete kleines, modernes Penthouse-Appartement, direkt a. Strand, für 1 Person, Tel. 04651/2 14 33

Wangerooge – gr. Ferienwhg., 2/3 Schlafz., Wohnr., Farb-TV, Kochn., Geschirrsp., Du/WC, Neubau 150 m. z. Strand, April, Mai, Sept. DM 80,-, – 120,-. Tel. 04469/611

Westerland/Sylt, Ruhezone – gr. App. f. 2 Pers. ab sofort u. f. d. ganz. Som. frei. WELT am SONNTAG, WS 55679, 2 Hamburg 36, Postfach

Nordseeinsel Nordstrand – App. 90 m². Friesenh.-Neubau, 100 m Deich. Tel. 040/66 53 04

Geltinger Bucht / Ostsee – Mehrere Ferienwhg./Häuser mit direktem Wasserblick, ca. 50 m. Jachthafen und Fährverbindung nach Dänemark. Tel. 04643/23 80

ERHOLUNGSZENTRUM MARINA WENDTORF – Südküste – Kieler Außenförde/Ostsee bietet Appartements zum Selbstbew. für 3/5 Pers., Haupts. ab 60/75,- DM, Vor-/Nachs. ab 40/55,- DM (keine Kurtaxe). 2304 Wendtorf/Ostsee · T.: 04343/87 97-8

Sierksdorf/Ostsee, Ferienapp. i. Priv.-Hs., bis 4 P., Südl., Balk., bis 5. 7. u. ab 13. 8. frei. T. 040/520 27 34

Ostseeresidenz Damp 2000 – Komfort-Ferienwohnungen/Häuser vermietet Spittler, Postfach 100, 2335 Damp 2, Tel. 04352 – 52 11

Kellenhusen – 2-Zi.-Kft.-Whg., Schwimmbd., Sauna i. Hs., fr. b. 25. 5., Tel. 040/738 58 31

Ostsee/Kronsgaard – Lux.-App., 3 Zi., Du., neu erbaut, Restaurant, Schwimmb., Sauna, Fahrr., Seeblick, dir. a. Meer, bis 6 Pers., VS + HS frei. Tel. 02501/34 57

Scharbeutz/Ostsee, schö. Kleinwhg., dir. a. d. See, möbl. od. leer, saisonw. u. dauernd zu verm., geeign. f. Fam.-Ferien od. a. Dauerwhg. f. Einzelpers. T. 04102/625 97

Scharbeutz, eleg. 2-Zi.-App., bis 4 Pers., DM 60,-/90,-, Tel. 04231/1 73 53

Scharbeutz/Ostsee – Ferienw., 2 Zi., 53 m², Farb-TV, bis 5 Personen, DM 90,-/Tag, frei ab 26. 5. Tel. 04207/1717

Scharbeutz/Ostsee – 2-Zi.-Kft.-App., Farb-TV, Tel., Schwimmbad, Sauna und Solarium, zu verm., Tel. 04503/7 29 08

Schleswig-Holstein

Malente, 2-Zi.-Kft.-App., s. Selbstbewirtsch., max. 4 Pers. (wö. Reinigungsservice) m. Kü., Bad, TV, Schw'bad, Sauna, Sonnenfluter, 110,- DM bis 125,- DM tägl., Tel. 04523/30 33

Bayern

Pronten/Ostallgäu – gemütlich einger. Ferien-Appartements, Sauna, Solarium, Fitneßraum, Schwimmbad, Südhanglage, i. d. Nebensaison z. Sonderpreis! T. 02373/85281, wochentags ab 13 U.

Garmisch-Part., komf. Ferienwohnungen-Neubau, herrl. Lage, Südbalk., ruhig, 2–4 Pers., Ostern u. Sommer noch frei. Tel. 08821/4712

Garmisch-Part. Neu erbaute Komf.-Ferienwohnungen, ruh. Lage, 2–5 P., J. Ostler, Gästehaus Boarlehof, Brauhausstr. 9, Tel. 08821/506 02

Frühjahr-Sparpreise DORINT Inzell/Obb. – 1-, 2- und 3-Raum-App. für 2 bis 5 Pers. im neuerbauten DORINT-Gästehaus in Inzell Obb. (Eröffn. 15. 4. 1984). Große Komfort-App. mit TV, Balkon, Telefon, Hallenbad im Hause. 150 km Wanderwege um Inzell, bis Salzburg 30 Autominuten. 2-Pers.-App. 1 Woche ab 280,- · 5-Pers.-App. 1 Woche ab 350,-. Buchung/Prospekt: DORINT, 8221 Inzell, Lärchenstr., Tel. 0 86 65-60 51

Berchtesgadener Land – Machen Sie Urlaub, wo Bayern am schönsten ist auf 10 Jahre zum gleichen Preis. Sichern Sie sich jetzt Ihren Urlaub durch eine einmalige Zahlung von DM 9996,- zuzüglich Nebenkosten. Nach einem bewährten Schweizer Modell (Punktesystem). Unser Prospekt zeigt Ihnen alle Möglichkeiten auf. Nehmen Sie Kontakt auf mit: Herrn Josef Posch, Almhof Baumgarten, 8234 Schneizelreuth-Bad Reichenhall

Z.B. zu Ostern f. 2 Wo. Hausherr im **Oberallgäuer Ferienhaus** – 6 großzüg. u. gedieg. Zi., 13 Betten + 1 Kin'bett (ideal für 2–3 Fam.). Inkl'-preis DM 210,-/Tag. Lerchenfeld, Rauhenzell 1, 8970 Immenstadt, Tel. 08323/85 15 oder 64 64

2-Zi.-Whg. bei Bad Füssing, 2–6 Pers. Klubs bis 60 Pers. Tel. 08533/75 75

Ferienhaus in Chiemgauer Bergen für 6 Pers., 88 m², Wohnzi., 3 Schlafr., Bad, gr. Südbalk., Tennis, Reiten, Hallenbad, frei Ostern, Pfingsten 490,- p. W., 23.6. bis 21.7. u. 19. 8. bis 8. 9. 700,- p. W. Telefon 089/84 90 10

PRIEN AM CHIEMSEE – Komf.-FeWo. u. Zi. mit Du./WC, kinderfreundl., Vorsais. Sonderpreis bis 4 Pers. 55,-/Tag. Tel. 08051/4136

Spessart – Neue komf. Fewo. bis 6 Pers., 95 m², ruh. Südlage, Gartenterr., gr. Farb-TV, ab 40,- DM/Tag. Tel. 06095/445

Oberstdorf/Allgäu – F'whg., 4 Pers. T. 0711/345 23 11



Landhaus Sonnenblick – Komfortable, neuerbaute Ferienwohnungen, ruhige Lage an einem Südwesthang, ausgestattet mit urgemütlichen Bauernmöbeln in 8372 Zwiesel, Frauenauer Str. 9a, Telefonnummer 0 99 22 / 31 47.

Bayerischer Wald – Neubau-Ferienwohnungen im Landhausstil, gemütlich eingerichtet, in Wandergebiet. Bitte fordern Sie Prospekt an: Tel. 09908/585 od. 586 od. 089/68 32 39

Bayerischer Wald – Feriendorf am Hohen Bogen, Ferienhaus, 135 m², bis 8 Pers., 4 Schlafzi., 2 Bäder, komfortabel, gemütlich, kinderfrdl., Sonnenlage, ab DM 56,-/Tag. Tel. 0711/36 14 52, Prospekt

Berchtesgaden, 2-Zi.-App., 2–4 Per., ruhig, Südbalkon, Watzmannbl., TV, Garage, Hallenbad, T. 089/56 66 71 oder 08652/13 33

Schwarzwald

Saig/Titisee (Hochschwarzwald) – Ruhige Fewo für 4 Pers., TV, Südterrasse, noch frei. Tel. 09721/39 12

Südschwarzwald – Luftkurort Todtnau, 600 m ü. NN. Wunderschöne Kft.-Ferienwhgen. Neub. in Südwestlage m. herrl. Panoramabl., dir. a. Wald geleg. Sackgasse. 5-Fuß-Min. z. Zentr., Ski- u. Sportmöglichkeiten in nächster Nähe. Für die Osterferien noch Reservierungen mögl. 1-Zi.-Appartement, 46 m² (bis zu 4 Pers.); 2-Zi.-Wohnung, 72 m² (bis zu 6 Pers.); 3-Zi.-Wohnung, 116 m² (bis zu 8 Pers.). Neue Vollmöblierung, Farb-TV, Bettwäsche u. Geschirr vorh. Anfragen an: Lensing Ferienwohnungen, 7869 Schönau/Schwarzwald, Eggenrüttestr. 13, Tel. 07673/10 61-62

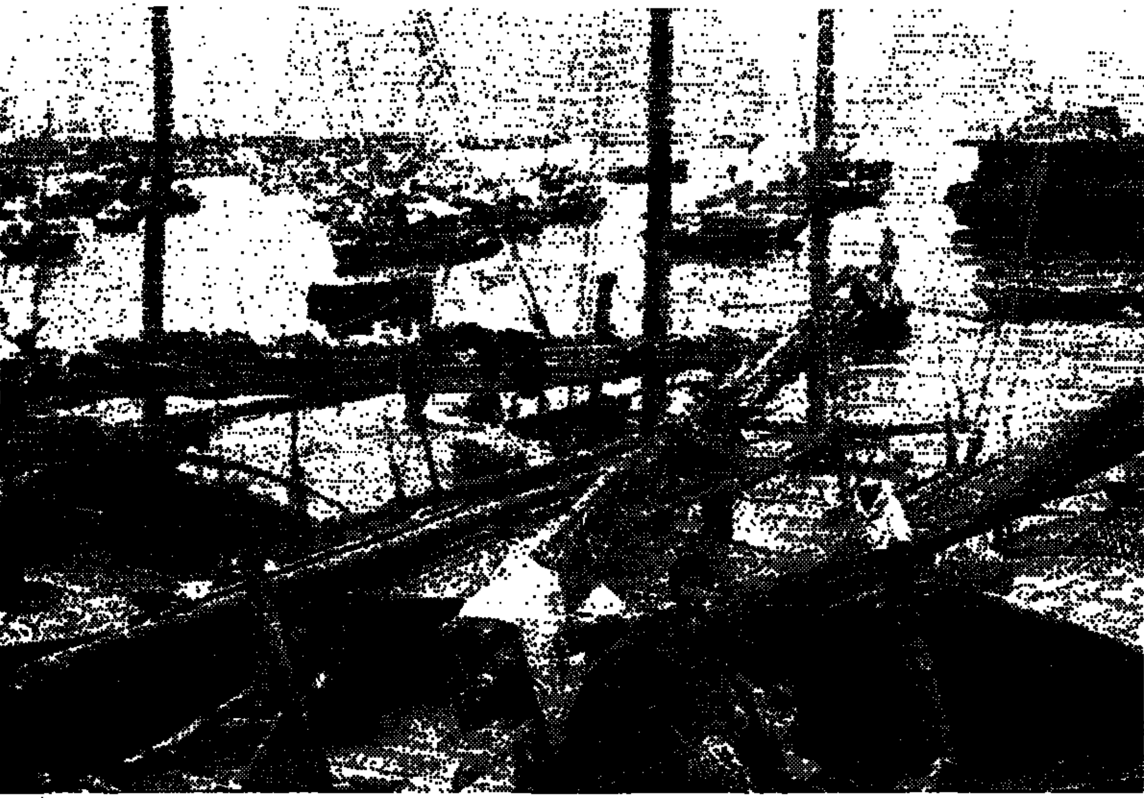
Bodensee – Fewo bis 6 Pers. Tel. 07556/63 68 od. 030/811 62 37

7 Ferienwohn. Schwarzwald – Sauna, Solarium, Fitnessraum, 2–7 P., Prosp., Tel. 02151/73 01 66

Saig/Hochschwarzwald, Nähe Titisee/Feldberg – großzügige, sehr gepflegte, gut eingerichtete Ferienwohnung, ca. 86 m², 2–5 Personen, Spülmaschine, Farb-TV, Telefon, Garage, Zentrale, jedoch ruhige Lage Ortsmitte, zu verm. Wintersport/Wandermöglichkeiten. Tel. 0228/66 20 41, Montag bis Donnerstag von 8–12 und von 13–16 Uhr

Nähe Bad Orb – Sch. Fer'whg., 2 Pers., DM 35,- noch frei. Tel. 0611/68 62 62 n. 16 Uhr

Ferienhaus bei der Schwarzwaldhochstraße – 2–10 Personen, an Selbstvers. mit Du./WC/TV/Tel./Pferdestall, zu vermiet. Wochenmiete inkl. Bettwäsche DM 250,- für 2 Pers., jede weitere DM 75,-. Held, Lichtentaler Straße 75, 7570 Baden-Baden







Impressionen aus Vietnam: der Dschunkenhafen und ein buddhistischer Tempel in der Bucht von Halong sowie Reisbauern, die die Nationalstraße 1, Hauptverkehrsader des Landes, als Dreschplatz für den Reis nutzen FOTOS: ANNA FUCHS

Einen Spalt öffnet Vietnam das Tor für Touristen

Vor uns fahren sie in kühnen Bogen und Schleifen, kreuzen hin und her, überholen einander, einzeln, zu zweien, in Kolonnen: Fahrräder mit Hüten, Hüte auf Fahrrädern, große, runde, flache Hüte, unter denen die zierlichen Gestalten fast verschwinden. Das Hupkonzert der motorisierten Verkehrsteilnehmer scheint sie nicht zu kümmern.

Auf den 40 Kilometern durch Vietnam vom Flughafen Noi Bai in die Hauptstadt Hanoi, durch das Delta des Roten Flusses, prägen sich diese ersten Bilder ein. Vietnamesen, junge und alte, Frauen und Männer, sind in ständiger Bewegung. Sie tragen schwere Lasten auf der Schulterstange, schieben und ziehen hochgetürmte Karren, befördern unglaubliche Mengen auf Fahrrädern. Sie pflügen und ernten in ihren Reisfeldern, schwenken Wassergefäße an langen Seilen, jäten Unkraut zwischen den Gemüsepflanzen.

Nur die Händler hinter ihren kleinen Ständen müssen auf Kunden warten. Sie sind zu einem Schwatz aufgelegt oder nutzen die Zeit zum Lesen, bis ein Käufer sich für das bescheidene Angebot interessiert.

Je mehr wir uns Hanoi nähern, desto dichter wird der Verkehr. Lastwagen, die vom Hafen Haiphong kommen, Personenwagen und natürlich Fahrräder, alle müssen sie am Roten Fluß durch ein Nadelöhr, über die einzige Brücke, die über den Hauptarm führt und die Hauptstadt Hanoi mit dem Internationalen Flughafen Noi Bai, dem 90 Kilometer entfernten Hafen Haiphong und dem Nordosten der Provinz Tongking verbindet.

1902 wurde sie von den Franzosen erbaut, als Straßen-, Fußgänger- und Eisenbahnbrücke. Trotz der Schäden, die immer wieder in größter Eile behoben werden, muß sie wahrscheinlich noch lange standhalten. Zehn Kilometer weiter entsteht zwar eine neue Brücke, aber mit ihrer Fertigstellung ist noch lange nicht zu rechnen. „In zehn Jahren vielleicht", meinen die Vietnamesen.

An unseren Wegen durch das Land stehen Kriegerdenkmäler, liegt der Schrott aus zwei Indochinakriegen. Der dritte, noch unbeendet, findet im benachbarten Kambodscha statt. Man spricht in Vietnam nicht vom Krieg, schon gar nicht mit Touristen. Man erspart ihnen auch die Konfrontation mit den Problemen der Gegenwart und Vergangenheit, wenn der Besucher nicht danach fragt. Ehemalige Kriegsschauplätze sind keine Touristenziele, wenn man nicht darauf besteht, sie zu besuchen.

Der Westtourismus steckt noch in den Anfängen. Das macht den Reiz einer Vietnamreise aus. Unzulänglichkeiten liegen im Hotelbereich, die den internationalen Standard nicht erreichen. Auch die Busse aus der Sowjetunion und die Kleinbusse aus Japan sind auf langen Fahrten unbequem. Die Straßen im Süden sind besser als im Norden. Doch die Vietnamesen ersetzen manche Unebenheit durch Flexibilität, guten Willen und Organisationstalent.

Für Besucher sind Tempel und Pagoden geöffnet

Ost und West begegnen sich wenig. Die Touristen aus dem Osten haben andere Ferienwünsche. Sie ziehen die langen Strände den Besichtigungen der Pagoden und Tempel vor. Die Vietnamesen wissen zwischen dem Ost- und Westtourismus zu unterscheiden. Dem wissensdurstigen Westen öffnen sie den Tempel der Literatur, die alte Konfuzius-Universität in Hanoi. Auch über schlechte Wegstrecken bringen sie die Studienreisenden zu den alten Pagoden im Umkreis von Hanoi und zu den Tempelheiligtümern der Cham, den Vorgängern der Khmer in Mittel- und Südvietnam, und in die Museen, die sehr schöne Exponate aus den Tempeln der Cham besitzen.

Der Buddhismus ist noch lebendig in Vietnam, das zeigen Feste an den Pagoden. Tief verankert scheint die Lehre des Konfuzius, des großen Lehrers der Moral und Gesellschaftsordnung des sechsten Jahrhunderts v. Chr. Er hat in Vietnam nie die Kritik und Ächtung erfahren, die jahrzehntelang im Nachbarland China praktiziert wurde. Man verehrt ihn in Tempeln und folgt seiner Lehre mit der Verehrung der Ahnen.

Wenn wir von Hanoi aus nach Nordosten fahren, über die Hafenstadt Haiphong hinaus, kommen wir *in eine Landschaft, die alten fernöstlichen* Tuschezeichnungen und Malereien als Vorbild gedient haben mag. Mehr als 3000 Felsen ragen aus der Bucht, manche spitz wie Nadeln, andere wie gezackte Felsrücken, die mit wenig Phantasie Fabeltiere, Dämonenfratzen und Paläste erkennen lassen. Die meisten Felsen sind kahl und steil, andere zeigen einen bizarren Bewuchs, verkrüppelte Bäume, waagerecht wachsende Büsche. Nur wenige werden von Fischerfamilien bewohnt. Stundenlang gleitet unser Boot durch die engen Passagen, nur selten begegnet uns ein Hochseeschiff, das den Weg zum Hafen sucht. Dafür begleiten uns Dschunken mit schwarzen, roten und weißen Segeln.

Folgen wir der Nationalstraße 1 nach Süden, der Schlagader des Landes, die Hanoi und Saigon verbindet. Wir verlassen Tongking und erreichen Annam, das Herzland, das die Geschichte und Kultur Viet Nams, des Südreiches, wie es die Chinesen nannten, prägte.

Straßen dienen als Dreschplatz für Reis

Auf unserem Weg passieren wir die mit 42 Kilometern schmalste Stelle des Landes, bevor wir in die alte Kaiserstadt Hue kommen, die für die Vietnamesen die gleiche tragische Bedeutung hat wie Mandalay für die Burmesen und Luang Prabang für die Laoten. Hue war Sitz der letzten Kaiserdynastie, von französischen Gnaden. Dennoch waren manche der 13 Kaiser der Nguyen-Dynastie bedeutungsvoll für die vietnamesische Geschichte des 19. Jahrhunderts. Die verbotene Stadt, der Kaiserpalast und die Tempelanlagen wurden während der beiden Indochinakriege weitgehend zerstört. Einstiger Glanz läßt sich jedoch erahnen, zumal der Palast noch den Tempel mit den Altären für zwölf verstorbene Kaiser birgt. Der 13. und letzte floh nach Frankreich.

Das Landschaftsbild wechselt ständig. Der Küstenstreifen wird zu fruchtbarem Bauernland. Über Hunderte von Kilometern liegt Reisstroh auf der Straße, die den Dreschplatz ersetzen muß. Dann wieder werden die Reiskörner ausgebreitet, Steine schützen sie vor den vorbeifahrenden Autos, die Slalom fahren um die Reiskörner, denn Reis ist die wichtigste, oft einzige Nahrung in Vietnam.

Immer wieder führt die Straße über Pässe, wo die Berge steil ins Meer abfallen. Endlose weiße Strände liegen einsam, auf dem tropischen blaugrünen Meer tanzen kleine Schaumkronen, wenn es an die vorgelagerten Inseln schlägt.

Immer wieder führt die Straße über Pässe, wo die Berge steil ins Meer abfallen. Endlose weiße Sandstrände liegen einsam, auf dem tropischen blaugrünen Meer tanzen kleine Schaumkronen, wenn es an die vorgelagerten Inseln schlägt.

Das Leben im Süden, in Saigon und im Mekong-Delta, scheint leichter und lebhafter als im Norden, der stärker unter Wetterunbilden zu leiden hat. Da sind die Taifune, die kühlen bis kalten Winter, dazu die Überbevölkerung, 1000 bis 1500 Menschen pro Quadratkilometer.

Im Süden gibt es mehr Raum für die Menschen, die weniger Vorsorge für den Winter zu treffen brauchen. Noch haben sich die beiden Wirtschaftssysteme des Nordens und Südens nicht völlig angeglichen, obwohl der Trend dahin geht. Die zurückgelassenen Autos, Motorroller und Kameras erinnern ebenso an die Zeit der Amerikaner wie die hellhäutigen, manchmal beinahe blonden Kinder.

Im Mekong-Delta gedeihen Reis, aber auch Ananas und andere Früchte. Schwer und breit fließt der Strom dem Meer zu. An seinen Ufern arbeiten kleine Werften, leben Fischer. Inseln liegen im Strom, unter ihnen die Insel der Sekte, die aus allen Religionen eine neue machen wollte, deren oberstes Gebot Friede heißen sollte.

ANNA FUCHS

*

Visum: Ein Visum kann nur über den Reiseveranstalter beantragt werden. Dauer: rund vier Wochen.

Veranstalter: Indoculture Tours, Bismarckplatz 1, 7000 Stuttgart 1

FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

INLAND

TITISEE zu allen JAHRESZEITEN
Komfort-Appartm.-Haus, Riesleholweg, kompl. Kü., Tel., Farb-TV, Tiefgar., ruhige Südlage
Bitte Prospekte anfordern bei M. Hoffmann, Comeniusstr. 29, 4600 Lünen 3, Tel. (0 62 24) 36 37 (Mo.–Fr. 17–20 Uhr)

Vogelweide
Das herrlich gelegene, individuelle, in seinem besonderen Stil einmalige und führende Haus in HINTERZARTEN mit Ferienwohnungen im exklusiven Landhausstil und mehreren Gesellschaftsräumen.
Gr. Farbprosp. ☎ 07652/5040+1737
Familie Witte, 7824 Hinterzarten

Verschiedenes Inland

Bad Bevensen
Neue Kft.-Fewo mit Wo.- + Schlafzi., Einb'kü., Du/WC, Liegew., f. 3–4 Pers. DM 55,- bis 75,-, für 1–2 Pers. DM 25,- bis 35,-; Beck, Krummer Arm 7, Tel. 05821/4 10 31

Bad Salzuflen
Exkl. Ferienwohnungen dir. a. Kurpark, 80 m², 2–4 P., 2 sep. Schlafr., Wo'Zi., Kü., Bad, Balk./Terr., Farb-TV u. Tel., sofort frei.
Haus Jasmin, Telstr. 28, 4902 Bad Salzuflen, T. werkt. 05221/6 50 38

Ferien am [illegible]
3-Zi.-Komf.-Whg. b. 4 P., 73 m², gr. Balkon, Seeblick, WC, Bad, Fernseh., alle Sportarten, Term. frei, DM 80,- Tg., Tel. 0511/78 94 49

BODENFELDE/Weser Südl. Weserbergland
Fer'appartm. dir. a. d. Weser, Bootsanleg., Sauna, Solarium, Ostern u. Sommer n. frei. Telefon: 05571/3117

Neuhaus o. Silberborn HOCHSOLLING (Weserbergland)
Komfortable Ferienwohnungen Ostern u. Sommer noch frei. Hausprospekt anfordern. Telefon: 05531/600 01

Odenwaldappartements
m. Liegewiese + Bootssport bietet T. Amorbach 09373/540

Bad Neuenahr
großzüg. Ferienwohn., ruhige Zentrallage. Tel. 02641/2 48 02

Fewo-Sparpreise mit DORINT im Hochsauerland
[illegible]
Buchung/Prospekt: Dorint 5788 Winterberg-Neuastenberg Tel. 02981-2033

AUSLAND

Schweden

Exkl. Ferienhaus, in Båstad/Südschweden, 5 Zi., Küche, Dusche, Kamin, herrl. Seeblick, ca. 400 v. Strand, DM 1200,- pro Woche, Tel. Mo.–Fr. 040/27135-450/Herr Grindfors

Schweden-Värml.-Dalarna
2 komf. Fer'häuser, b. Seen[illegible], eig. Boot mit Motor. W. Pieske, Angen 2695, S-66302 Hammarö, Tel. 004654/2 53 67

Schweden
Ferienhäuser, Blockhäuser, Bauernhöfe. Katalog anfordern!
Südschwedische Ferienhaus-Vermittlung Box 117, S-28900 Knislinge, T. 004644-60655

Insel Gotland
Ferienhäuser/Wohnungen. Auskunft und Prospekt von: Gotlands Turist-Center, Korsgatan 2, S-621 57 Visby, Tel. 0046/498/790 95

Urlaubsparadies
Die Schwedische Seenplatte
6000 Seen, Schleusen und Kanäle in Värmland, Dalsland und Västergötland; Ferienhäuser, Camping, Hotels, Kanutouren, Angeln, Floßfahrten, Radtouren. Katalog kostenlos:
Schweden-Reisen West S-65105 Karlstad/Schweden Box 323 · Tel. 0046/54/10 21 70

Norwegen

APPARTEMENT FERIEN IN NORWEGEN
Im Gudbrandsdal, zwischen Dombås und Andalsnes gelegen, neu errichtet, einzigartig in Europa, Schwimmhalle, Sauna, Minigolf, Kanus, Fahrräder, Forellen- und Lachsangeln. Wohnungen und Hütten mit höchstem Komfort. Prospekt anfordern: Bjorli Apartment Hotel, N-2669 Bjorli, Telefon 0047/624 49 32

BJORLI TOURISTCENTER AS
NORWEGEN
17 Hütten, 24 Appartement.
Lachsangeln-Familienorientierungslauf - Gebirgstouren - Spielplatz - Autospielbahn - Autotouren zur Trollstigen und nach Geiranger. Preis: Ab DM 420,- pro Woche für 4 Pers.
Tlf. 004 76254 900 - Telex 17 634 N - Storgt. 8, 2600 Lillehammer

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

Dänemark

Dänemark-Ostsee
Exkl. Ferienhaus, ausnahmsweise vom Eigentümer zur Vermietung, Juli, August 1984. Lage: Halbinsel Helgenaes, 200 m zum Strand, Panoramaaussicht. Ausstattung: weit über Durchschnitt, 130 m². Sehr gute Angelmöglichkeiten (Hochseefischerei). Preis: DM 750,- pr. Woche. Dr. Werner Sterm, Strandbyvej 1 A, DK 8240 Risskov, Tel. 00456/17 92 02, abends

Nordseeland Luxusferienhaus
Exklusives Ferienhaus mit allem Komfort, 130 m², für max. 6 Pers., direkt am Kattegat (Sandstrand), zu verm. Juli/Aug. DM 1800 pro Woche.
Blomqvist, Postfach 74, DK-3200 Helsinge, Tel. 0045/230 50 87

Nordseeland – direkt am Meer
[illegible]

Dänemark
6-Pers.-Sommerhaus mit allem Komf., nur 50 m vom Strand, auf der Insel Thurø bei Svendborg. Wochen 30-31-32 sind verm. Miete pro Woche DM 500,-. Schreiben Sie bitte an: Verner Madsen, Myrehøjvej 12, DK-5700 Svendborg

Ferienhäuser in Dänemark
Insel Bornholm
Neue Komfort-Ferienhäuser auf Bornholm frei in Hauptsaison. [illegible] Katalog in Deutsch (92 Seiten) kostenlos.
BORNHOLMS SOMMERHUS-VERMITTLING DK 3770 Allinge, Havnegade 2, Telefon 00453/98 05 70

Dänemark ab DM 195,- Wo.
Ferienhäuser, FHI Sörensen, Dorfstr. 36a, 3012 Lgh. 8, T. 0511/74 10 11

[illegible]/Fünen. Unser sehr schö. Ferienhs. a. Halbinsel, led. Kft., 12 Bett., Sommer u. Ostern frei. T. 00459/43 30 45

DK-3100 Hornbæk: 48 m², 4 Personen, DM 400,- pr. Woche, am Waldrand, mit separat. Sauna, 4 km z. bestem Strand, Åge Fausing, „Bakkely", 0045-3-20 35 14

Kalmar-Ferienhäuser
überall in Dänemark
Auch in der Hauptsaison frei! Fragen Sie nach dem Spezial-Katalog für Kalmar-Ferienhäuser.
Amtliches Reisebüro der dänischen und schwedischen Staatsbahnen
NORDEN
[illegible]

Ausgesuchte Ferienhäuser
bei Ebeltoft, Dänemark. [illegible] Tel. 0045-6-34 33 55

Bornholm
Komf. Fewo's am Meer in schönem, kinderfreundl. Naturgebiet. 40 m². Standard. Bjarne Petersen, Baadstadvej 2, DK 3760 Gudhjem. Tel. 0045-3-98 41 65 ab 18 Uhr

DÄNEMARK – JETZT SONDERRABATT
auf alle freien Mietzeiten. Großer Ferienhauskatalog gratis. Buchung a. b. SKANDIA, Marsweg 23, 2390 Flensburg, Tel. 0461/6 36 19

Dänemark
Einige schön gelege. Komf.-Ferienh. an Nord- u. Ostsee zu verm. Tel. 040/601 38 50

Insel Ærö, Dänemark, Sommerhaus, Meeresblick, off. Kamin, 6 Bettpl., kinderfreundlich. Alle mod. Komfort. 475 DM pro W. + El. Frei 26.6.–21.7. und 11.8.–30.8. Helper, Tel. 0045-2-40 81 15, nach 5/4: Tel. 0045-1-24 77 26 (16–18 Uhr)

Dänische Ferienhäuser 205
[illegible]
Ruby Reisen ☎ 0731-66567, Schwarzenbergstr. [illegible], 7900 Ulm

Südbornholm
exkl. Sommerhäuser, ca. 70 m², 3 Zi., Kü., WC mit Du., alles modern, 150–300 m² Sandstrand. Pro Woche ab DM 400,- bis DM 1000,-. Boerge Madsen, Sandvejen 7, DK 3720 Aakirkeby, Tel. 0045-3-24 72 05

Insel Als (Alsen), Dänemark. Ferienhäuser, Whg. a. Bauernhöfen. Nordals Turistservice, Storeg. 20-4, DK-6430 Nordborg, (00454) 45 16 34.

DÄNEMARK – AUCH IN DER HOCHSAISON FREI!!
überall a. d. Nordsee, Ostsee, Fjorden, Inseln – auch BORNHOLM, die Ferienperle zu allen Jahreszeiten – grosse Auswahl von schönen, kinderfreundl. Ferienhäusern jeder Preislage. Grosser Nachlass bis 30/6 u. ab 18/8. Ausführl. Katalog mit Grundrissen/Fotos. Freundliche, persönliche Beratung.
Aut. BÜRO · SONNE UND STRAND · DK-9440 Aabybro · 9–20 Uhr täglich, auch samstags und sonntags. Tel. 00458-245600

GARANTIERT HÄUSER FREI AM STRAND
[illegible]
Dänische Sommerhaus Vermittlung Seit 1963
Kongensgade 123, DK-6700 Esbjerg, Durchwahl 00456 12 28 55

DÄNEMARK – LUXUSHÄUSER – SÜDLICHE NORDSEE!!
In Dünengebieten dicht am Strand bei Holmslands Klit und auf Fanø bieten wir jetzt zu allen Jahreszeiten ganz tolle, grosse Ferienhäuser an – mit u. a. [illegible], Sauna, Solarium, Geschirrspüler, Waschmaschine u. [illegible]
Aut. BÜRO · SONNE UND STRAND · DK-9440 Aabybro · 9–20 Uhr täglich, auch samstags und sonntags. Tel. 00458-245600

Traumlage dir. am Limfjord
Kft.-Ferienhaus, 80 m², 6 Pers., Zutritt Telef., eig. Strand, ganzj. bewohnb., frei b. 4. 7. u. ab 3. 8. 84. Prs. saisonbed., DM 500,- bzw. DM 600,- inkl./Wo.
Telefon 04103/35 15

Urlaub oben in Dänemark
Frühjahr- und Sommerurlaub in Aalbæk. Schöne Ferienh. f. 4–8 Pers., strandnah, Nähe Golfplatz. Starke Ermäßigung in der Vor- u. Nachsaison. Es stehen auch Ferienh. a. d. Insel Läsö z. Verfügung. Informationen durch:
Aalbæk Touristbüro
Skajensvej 21, DK-9982 Aalbæk
Tel. 0045/8/48 81 50

Nordjütland – Skagen – Dänemark
300 m feinster Badestrand. 6 neue Ferienhäuser, 89 m², moderne Ausstattung, für 6–8 Pers., zu verm. (Mai–Juni/August–Sept.). Privat-Vermietung. Wir haben Prospekte mit Fotos und Preisen (in DM). Tel. 0045/848 32 63

100 m vom Meer
Nordjütland, Løkken, Luxushaus m. 2 Fe'wohng., oben DM 685,- p. W., unten 560,-, beide f. 4 Pers., m. El. und all. Komft., frei 1. 6.–1. 10. Tel. 00458823929

DK-Seeland: S. schön gel. Reetdachhs., 6 Pers., Holzofen, Schl.-Boot, W'masch., Tel. 5 Fahrr., bis 23. 6. u. ab 1. 9. zu verm., 040/601 38 50

Italien

Ferienhaus '84 Italien
Adria · Lido Adriano
10 km von Ravenna, viele Sportmöglichkeiten
z. B. Appartement für 5 Personen
1 Woche ab DM **130,-**
Aus unserem Riesenangebot von über 4.000 Häusern, Appartements und Ferienwohnungen. Prospekte in Ihrem Reisebüro oder direkt von
WOLTERS REISEN
Postfach 10 01 47 · 2800 Bremen
Telefon 0421/89 99-289

Mittelalterl. Ort bei Rom, 2 Ferienwhg., nur 25 km bis Rom, ideale Bus- und Zugverbindungen Tel. 0611/72 58 60 Mo.–Fr.

Riccione (Adria), 300 Fe'whg. ab DM 399,-/Wo., 30. 6. – 14. 7., 11. – 25. 8., 40% Nachlaß. Späts. 89,-/HS 100,-, 25% Nachlaß extra. Tel. 02826/76 67

RIVIERA del CONERO
Numana/Ancona/Adria
Urlaub in gepflegten Appartements und Bungalows, im Villenpark Taunus Belvedere, eigener **Privatstrand, Club, Sportzentrum** mit Schwimmbad, **Tennisschule,** 4 Tennisplätze, Supermarkt, Restaurant und Wassersportmöglichkeiten. Verbilligtes Arrangement für Vor- und Nachsaison!! Gratis Tennisspielen im Mai und ab Mitte September.
Prosp. u. Buchung über W. Marent, Postfach 216, A-6010 Innsbruck, Tel. 0043-5222-22891 oder 31865

Toscana
Schloß zu verm., auch zimmerweise, Tel. 0221/32 77 82, 18–20 Uhr

TOSKANA Fe.-Wo. + Villen, Italien-Tour. PF 103206, 2 HH 1 040/327611

Insel Elba
herrl. gel. komf. 2½- u. 3½-Zi.-Ferienwhg., ab April 84 v. Priv. zu vermiet. Juli, August noch Termine frei. U. Dahl, Frohnhauser Straße 238, 4300 Essen 1, Tel. 0201/73 48 06

Lago Maggiore
Terrassen-Bungalow, Seebl., 3 Min. z. Strand, (3 Räume) frei v. 28. 4. – 30. 6. u. ab 25. 8., Tel. 040/607 00 65

Alassio, Altstadthaus, Terr., Meerbl., Mai DM 45,-/Juni DM 55,-, ab 11. 8. DM 90,-, T. 0201/41 31 69

Cervia, MII. Marittima usw.
preisg. Fewo + Villen a. d. Adria
Gratiskatalog: Hamburg/Herbst, 050/631 50 29 + 631 06 31
Bonn/Riedel, 0228/64 33 80

FERIENHAUS
It. Lago Maggiore
im Sommer noch zu vermieten. Bis zu 8 Pers. pro W. DM 875,-. Tel. 07222/2 25 75 ganztags.

Lago M./Italien/Ascona-Tessin, ca. 10 km, schöne Mais.-Whg., ru. Lage, Seesicht, ca. 100 m², 5 B., 2 Balk., kompl. möbl., Schwimmbd., Sauna i. d. Anl., aus fam. Gr. günst. zu verk., Näh. 06434/74 38

Spanien

Marbella, Strandvilla, 1–6 Pers., dir. hint. d. Düne, PKW, Tel., Farb-TV, Radio, a. Wunsch m. Hausgehilfin, bestgeeign. auch f. Familien m. Kindern. Näheres 003452/83 16 63

Teneriffa exklusiv
Ikarus-Appartements
Puerto de la Cruz, Ortsteil La Paz. Sehr geräumig und elegant mit Panorama-Blick auf den Atlantik, für 3–3 Personen, einschließlich Flug und Transfer ab allen Flughäfen. Unterlagen anfordern: O. Gebauer, Liliencronring 13, 2000 Tangstedt 1, Tel. 04109/90 63 ab 17 Uhr
3-Wochen-Reisen zu 2-Wochen-Preisen.
App. Ikarus 3=2
Zu bestimmten Terminen bezahlen Sie für 3 Wochen lediglich den 2-Wochen-Preis.
Abflug am: 4./11./18./25.5.u.1./8./15./22./29.6. u. 13. 7. u. 7./14./21. 9. u. 12. 10. 84

MORAIRA-JAVEA / COSTA BLANCA
Villa mit Privatpool zu vermieten Juni, Juli, August und September.
Tel. (ausser Sonntag) 00-34-65. 832561

PLAYA PARAISO
App. Paraiso Floral, Teneriffa
Das Ferienparadies an der Südküste für Individualisten u. Aktivurlauber.
2 Wo. Flug/Übern. ab DM 1097,-
SÜDTOURISTIK
Telefon: 0611/6312416

Gr. Ferienhaus
m. 2 sep. Whgen., an d. Costa Brava, zu vermieten. Tel. 04257/467

Gran Canaria/Villa Eden
Maspaloms, 2- und 3-Raum-Lux.-Wohnungen ab DM 39,- pro Pers. und Tag. Preisw. Flüge. Tel. 02554/233

Fuerteventura Häuser frei
Apts. Chalets günstig. Thomas Immo-Shop, Corralejo Av. Maritima 71, Tel. 003428/86 62 48

GRAN CANARIA Playa del Ingles
Chalet bis 4 Pers., 2 Schlafzi., eig. Pool. Frei: Mai, Juni, Juli, Okt. 84
Tel. 05105/47 04

Teneriffa – Puerto de la Cruz
Luxusapp. an Lang- und Kurzzeiturlauber zu vermieten. 2 Zi., Kü., Bad, beheiz. Pool, Tennisplatz.
Tel. 07042/7 74 80

Traumurlaub Javea/COSTA Blanca
Fe'hs. in exkl. Lg. am Meer, 3 Schlafzi., 3 Bäder, eigen. Pool, frei bis 8. Juli und ab 3. Aug. Tel. 04652/72 10

Vinaros/Spanien. Ideal, südl. Tarragona, dir. am Meer, 2 D-Schlafz., Küche, Bad, Wohnr., Terr., 500 m² Garten, 4 Fußmin., Schwimmbad, Tennis, SB-Markt etc., Saison DM 78 pro Tag, sonst VB, Tel. 02871/3 39 89

Luxusvilla mit Pool
Moraira / Costa Blanca (bis 8 Pers.), 2 kpl. einger. Wohn., erstkl. Ausst., Liegew., Terr., Garage, Meeresblick. Zw. 14. 4. – 4. 8. ab 850,-/Wo. inkl. NK von Priv. zu verm. Tel. 07141/5 79 29

MALLORCA
COLONIA SAN JORDI
10 Minuten von unberührten Stränden Ferienwohnungen zu vermieten für die Saison 1984.
Sr. Bonet
Los Estanques, Plaza Europa 4
Colonia San Jordi
Mallorca
Tel. 003471-65 54 45

Ibiza. Exkl. Ferienbungalow m. Meeresblick, 3 Schlafzi., 2 Bäder, Wohnzi. m. Kamin, Küche u. Eßplatz, gr. Terr., für 6 Pers., zu verm. Tel. (0511) 81 44 91 ab Montag

Teneriffa – Süd
gepfl. Bung. mit Pool u. Tennispl. ab 30. 4. frei. Tel. 06103-844 47

Teneriffa, El Drago/Orotava, kft. Bung., ca. 130 m², bis 4 Pers., eig. Schwimmbd. beh. Pkw., 650 m² Garten, frei 27. 5.–19. 7., 2. 9.–28. 9., 27. 10.–16. 11.; Tel. 04221/173 53

SPANIEN einmal anders!
Ruhe, gesunde Luft, Bauernhofatmosphäre, auf kleiner deutscher Pferdezucht in den Bergen der Costa Blanca. Ferienhaus, 4–6 Personen. Schwimmbad, Meernähe (25 km). Remonta Alemana, Sella/Alicante

Private Vermietung
Bei Benidorm. Bung. m. Komf. Privateinr., Sw.-Pool, gepfl. Garten, in ruh. Lage, ab Ostern frei. Tel. 0621/40 97 10 ab 17 Uhr

Spanien, 4-Pers.-Bungal., nördl. Valencia (Orangenkü.), dir. a. M., traumh. schö. u. ruh., tgl. VS DM 39,-/HS DM 69,-. Tel. 04131/3 37 94

Costa del Sol, Almunecar, ein schöner Ferienort, Villa am Meer, 2–8 Personen, großer tropischer Garten frei. 0711/72 28 19

Denia/Spanien
Komf. App., 5 Pers., frei, außer 30. 6. – 18. 8., Tel. 02261/7 71 51

Elegantes Haus
im andalusischen Stil
3 Schlafzimmer mit 3 Bädern, Bootsanlegeplatz, Swimmingpool im Patio – viele Extras in Ampuriabrava zu vermieten.
Tel. 0201-42 38 58

Estartit – Zentrum der Costa Brava – Tauchgebiet Medas Inseln gute Appartements, direkt zu vermieten – F. Pscherer – Aribau 86, Barcelona 36, Tel. 00343/32 32 603

Fuerteventura: Ferienwohnungen privat von Deutschen zu vermieten. Günstiger Flug kann vermittelt werden. Tel. 003428/87 62 47

Ibiza
Ferienhäuser, Villen und Appartements zu vermieten, **alle** Preisklassen, auch ganzjährig.
Vis Sa, Avendia i. Macabich 39, Ibiza/Baleares/Spanien
Telefon 0034-71-302973

Ibiza, Ferienhaus mit Swimmingpool von Privat. Tel. 02151/75 27 07

Ibiza, Can Furnet
Komf. Traumvilla im Finca-Stil Ibiza-Panoramablick, 200 m² Wfl., 4 Schlafzim., 3 Terr., 2 Bäder, eig. Pool, Garten, frei Mai/September
WS 55 678 WELT am SONNTAG
2 Hamburg 36, Postfach

Ampuriabrava, dir. a. Kanal, 2-Pers.-Traumwhg. frei. T. 040/57 75 75

Andalusien
Erstkl. Bung., 4–6 Pers., gr. Swimmingpool, hervorr. Ausst., 30 km westl. v. Malaga, f. einige Wo. frei. Tel. 02685/348

CALPE / COSTA BLANCA
Luxusvillen mit u. ohne Privatpool zu vermieten. Bitte fordern Sie Prospekt mit Photos und Beschreibungen an. **SUNBEACH A.G.**
Ed. Agua Marina 25/26 Postfach 16
CALPE (Alicante) Spanien.
Tel. 00-34-65. 83 26 81

Ibiza
Bauernhaus zu vermieten, 4 Schlafzi., 2 Bäder, mit allem Komfort, 200 m² Wfl., 6000 m² Grdst., ruh., schöne Lage, Meeresnähe. Termine frei für Juni u. Juli 84 und ab 16. Sept.: Tel. Köln 0221/23 60 60

★ IBIZA-ALTSTADT ★
Studios mit Panoramablick und Terrasse 75,- DM/Tag. Ronert Obst, San Benito 9, Ibiza, morgens Tel. 003471/30 32 85, Frl. Karin

Schweiz

Ascona Lago Maggiore
Neues, priv. Kft.-App., 2–3 Pers., 60 m² im Haus i. Tess. Stil, erstkl. Ausstattg., ruh. Lage, Südlogg. m. Panblick, gr. gepfl. Garten, 18 m Schw'bad, Kü. m. Spülmasch., f. anspruchsv. Gäste. T. 02125/158 86

Lago Maggiore/Schweiz
Kft.-Urlaubsvilla f. 4–5 Pers., Panorama-Seeblick, ruh. Lage, 3000 m² Garten, Bootsplatz (Boje), noch freie Termine: Ostern, ab Mitte Mai bis 13. 7. und wieder ab Mitte August. Tel. 0211/72 40 74 (Büro)

Luganer See, Ferienhs. in ruh. Lage, ca. 150 m z. See, 3 SZ, W/EZ, Kü., 2 Bd., Innen-/Außenkamin, ab Mai v. Priv. zeitw. z. verm. OH 47884, WELT-Verlag, Postf., 2000 Hamburg 36

Luganer See
Komf.-App. für 4/5 Personen, herrl. Lage, frei vom 1. Mai–11. Juli 1984 und vom 9. Sept.–15. Okt. 1984. Angebote erb. an WS 55677 WELT am SONNTAG, 2 Hamburg 36, Postfach

Luganer See
2½-Zi.-App., 72 m², 4–5 Pers., gr. Schwimmhalle u. Gart., sehr ruhig, Südhang, in 1 Famhs., Nähe Lugano, ab 26.4. frei. Tel. 05132/74 44 od. 0511/52 57 37

Lenzerheide – Traumurlaub
1500 m, Kft.-Ferienwhg. f. 5–6 Pers., m. Kamin, TV, Geschirrspüler, Skilifte u. Langlaufloipe v. d. Tür: Tel. 030/401 62 90 od. 030/432 20 03

Tessin
Nähe Locarno, Fer'whg. in Zweifam'haus, Blick a. Lago Maggiore, b. 5 Pers., frei 1.–25. 5., u. a. 10. 7. T. 0451-79 18 66

Tessiner Bungalow Nähe Lugano
Ponte Tresa/Lavena, ruhige Lage, 4 Zi., Kü., Bad/WC, 120 m², 740 m² Garten, 2 Min. z. Privatstrand m. Schwimminsel, See-Bergs., Garage, gemütl. möbl. Info: 08382/2 25 26

Attersee/Salzkammergut
Ferienappartements in Villenpension am See, Tel. 0043/222/31 51 54

Auf der Alm, 1600 m
2 schicke rustik. Ferienhs.
4–9 P., Sauna bzw. off. Kamin, mitten in einer großartigen Gebirgslandschaft, herrliche Wanderungen, Schwimmen, Segeln, Tennis – Nebenzeiten Mai/Juni sehr preisgünstig! – T. 09131-2 13 03

Tessiner Bungalow Nähe Lugano
Ponte Tresa/Lavena, ruhige Lage, 4 Zi., Kü., Bad/WC, 120 m², 740 m² Garten, 2 Min. z. Privatstrand m. Schwimminsel, See-Bergs., Garage, gemütl. möbl. Info: 08382/2 25 26

Casa Miramonti
CH-6974 Aldesago-Lugano
Zu vermieten: ruh. 1–3-Zi.-Ferienwhgen., schöne Aussicht, gr. Garten. Tel. 0041/91/51 39 77

CH – Brissago
am Lago Maggiore, Komf.-Ferienwhg. f. 4 Pers., m. Hallenschwimmbad, Sauna, Gymnastikraum etc., zu verm., frei 28. 4.–12. 5., 2. 6.–30. 6. u. ab 1. 9. 84
Tel. 02973-722

Chalet im Wallis, Nähe Brig
1. 5. – 19. 5., 9. 6. – 9. 7., 21. 7. – 28. 8. frei, für 5–8 Pers.: T. 0511/34 29 24

Ferienwohnung Genfer See
direkt am Ufer mit Bootsliegeplatz Mai, Juni, Juli, Sept. frei bis 6 Personen. Tel.: 06121/54 13 40

Haus direkt am Luganer See zu vermieten. Tel. 0208/5 11 74

Kleines Chalet, Medeltal, C-R, Schweiz, an seriöse Naturfreunde geg. Unkostenbeteilig. wochenw. abzugeb. Angeb. erbet. WS 55675 WELT am SONNTAG, 2 HH 36, Postfach

Vermiete im Wallis/Schweiz
Ski- u. Wandergebiet, 1-, 2- u. 3-Zi.-Fewo u. 5 freist. Chalets. Braun. Tel. 07152/540 41 o. 483 54

Wallis/Schweiz – Haute-Nendaz
Kft.-Fewo f. 4 Pers., 31. 3.–14. 4., DM 90,-/Tag; Mai DM 80,-/Tag, Juni bis 15. 7. DM 90,-/Tag.; T. 05105/28 15

Erst sehen per Video dann buchen!
Gemütl. Ferien-Wohnungen Ernen/Wallis (Nähe Bettmeralp) 1200–2300 m – 2–7 Pers. (1–5 Zimmer-Appartements). Schneesichere Abfahrten u. Langlauf bis April. Sommer-Luftkurort. Bergwandern, Bergsteigerschule, Tennis, Tischtennis, Schwimmen, Drachenfliegen. Pro Pers./Tag DM 17,50 – 25,— Bitte fordern Sie kostenlos Video-Film (System-Angabe) und Prospekt an.
Tel.: Mo – Fr. 02 31 - 52 74 78

AROSA Graubünden/Schweiz „Rothornblick": Die Top-Appartements bis 6 Personen; großes Hallenbad, Tennis- u. Squashhallen. Tel. 004181/31 02 11

Sommerferien Berner Oberland
Das DORINT Hotel Bluemlisalp in Beatenberg liegt auf der Sonnenseite über dem Thuner See mit Panoramablick auf das Jungfrau-Massiv. Komf.-App. mit Südbalkon, Bad, Kitchenette, Tel., Farb-TV sowie Hallenbad, Sauna, Solarium, Kegelbahnen, Disko, Animation, Kindergarten. Herrl. Wanderungen und 2-Pers. Fewo 1 Woche ab SFR 350,- Ausflüge! 5-Pers. Fewo 1 Woche ab SFR 735,-
Buchung/Prospekt: Dorint CH-3803 Beatenberg bei Interlaken 0041-36-412121

Österreich

LÖWENBERGER ALM (1200 m)
HÜTTSCHLAG, GROSSARLTAL



Herrliche Ferienwohnungen bis 8 Pers. Landhäuser Blockhütten für 11 Pers., Kostenloser Skilauf am hauseigenen Skilift, Skischaukel Großarl-Dorfgastein ganzes Jahr. Sauna/Almgrill, im Sommer beheiztes Schwimmbad
Superangebot – Wochenendaktion
3 Tage wohnen – 2 Tage bezahlen
in der Nebensaison
Bitte fordern Sie unverbindlich unsere Prospekte an!
Salzburger Land
KlosWest
Königl. Hof D-4130 Moers, Tel. 0 28 41 · 28 0 28

Tirol
Komfort-Ferienhaus
in Hochimst, Nähe Innsbruck Fam. W. Grissemann, A-6460 IMST, Kramergasse 4, Tel. 0043/54 12/22 25

Zillertal/Tirol, herrl. Frühjahrs- u. Sommerurlaub, schöne Wanderwege. Vermieten komf. einger. App., 2–7 Pers., Sauna, Solarium. Fam. Lerch, Römerhof, A-6263 Fuegen. 0043/52 88/23 88

Wolfgangsee/Bad Ischl
2- und 3-Zi.-Wohnungen (Kamin, Farb-TV), ab 7. 4. noch div. Termine einschl. Hauptsaison frei, DM 40,-/50,- bis DM 65,-/85,- per Tag. Tel. 0451/59 33 55

Wolfgangsee
sehr schöne Ferienwhg., ruh. Lage, frei. Tel. 040/656 01 11

Urlaub in Österreich
Dachstein/Tauernregion
Komfortable Ferienhäuser (4–6 Pers.) in Rohrmoos bei Schladming ab 1. 4. 1984 zu vermieten. Nähere Auskünfte bei H. u. G. Gerhardter, Rohrmoos 25, 8970 Schladming, Tel. 0043/36 87-6 13 84

Ferienwhg.
i. Österr./Kitzbühel
erstkl. Lage, 2 Schl'zi. m. 4 Bt., Wozi., Du., Bd., Balk., Radio, TV, Stereoanl., Term. fr. April/Mai u. Sept.–Dez.
T. 02043/4 38 14, Mo.–Fr. 9–12 U.

Kärnten, nh. Millstädter See
Ferienwhg., 2–4, 4–6 Pers.
Telefon 05139 / 72 03

Kärnten/Ossiacher See
Alleinstehendes Haus, 2 Whgn. für je 4 Pers., Südhang, weiter Blick auf See u. Berge, ab sofort
Telefon 0531 / 33 55 50

Ostern in Salzburg
Ferienwhg. in Großgmain, ruh. Lage, zu verm. Genger, Tel. 030/823 45 92

Seefeld 2 und 3 Zi.-Appartm. ruh. sonn. Komfort. Juni – reduz. Preise, 08822/48 34

Tiroler Landhaus
gr. Wohnr., 4 Schlafzi. (7–8 B.), Küche, Bad, frei Juni, Juli, Aug., ruhige Lage. 08051/48 65

Frankreich

Für besondere Ansprüche
HÄUSER AM MEER GOLF v. ST. TROPEZ
Motor- und Segelboot kann mitgemietet werden.
BAVARIA GmbH
Ismaninger Str. 106
8 München 80
Tel. (0 89) 98 05 37
Tx 523 518

Bretagne
Schöne Ferienhäuser in Strandnähe zu günstigen Preisen, Tel. 02852/34 73

FRANKREICH
Die schönsten Ferienhäuser/Wohnungen/Hotels in allen Landesteilen/Preislagen
FALCO REISEN Eisenzahnstraße 12, 1000 Berlin 31, Telefon (0 30) 8 92 35 95

Côte d'Azur/Le Lavandou, bez. Bungal., 3 Do'schl'zi., ruh. Lage, Strandnäh., fr. v. 23. 6. – 14. 7. u. v. 4. 8. – 25. 8. 84, T. 040/81 74 57

Ursula Lotze
vermittelt für
Vacances France VF
sorgfältig ausgewählte Ferienhäuser, an den franz. Küsten. Wegen Storno einige Objekte mit 20% Rabatt.
Niederkasseler Kirchweg 8
4000 Düsseldorf 11
Telefon 0211/58 84 91

Achtung Wassersportler.
Haus in Port Grimaud/Côte d'Azur, mit Bootsplatz 10 m, Wz. mit off. Kamin, 2 Schlafz., Küche, Bad, 2 WC, Mai, Juni, Sept. frei. 02223/3422

Sonniges Frankreich
84 Vermietungsliste App-Villen Côte d'Azur-Corse-Atlantik +Hinterland. Deutsch 004121/207106 8–11 U. LUK. Pichard 9, CH-Lausanne

Côte d'Azur/Antibes
Schöne Fewo u. Haus, ruhig. T. 0033/93 95 02 41

DORDOGNE – Nähe PERIGUEUX
Luxusappartement: 1100 FF pro Woche für 2 Pers., 1350 FF für 4 Pers., Henry Wazny, F-24600 RIBERAC, Tel. 0033/53/90 31 95

Frankreich/Dordogne
Fer'häuschen/Privatlandsitz, 4 Bett., Schwimmbadbenutzung, vermietet 30. 6.–15. 9., FF 1200/wö. Nebensais. FF 900,-: Gude, Anlhiac, F-24160 Excideuil, Tel. (53) 52 47 15

Frankreich ab DM 195,-/Wo.
Ferienhäuser FHI Sörensen, Dorfstr. 36a, 3012 Lgh. 8, Tel. 0511/74 10 11

Côte d' Azur
Komfortable u. gepflegte Ferienwohng. u. Villen an der ges. Küste zw. Cannes-Juan-les-Pins, Antibes, Cagnes s.-M., Nizza, Villefranche, Menton etc. u. Hinterland
EIGENE BETREUUNG
IN DEUTSCHER SPRACHE
Gratis Bildkatalog '84 anfordern:
Dipl. Kfm. Hubert Glasbrenner
Nordschleg Ruggstr. 54, D-6920 Sinsheim, Telefon 07261/2364
87, Boulevard de la Gabelle, F 06220 Vallauris, Super Cannes, Telefon 0033/93/63 94 03

Urlaub an der franz. Atlantikküste? Club Atlantique
Ferienhäuser, Vermietung und Verkaufsgesellschaft mbH
CÔTE d'ARGENT – WIR sind DIE Spezialisten
Beauner Platz 5 · D-6140 Bensheim · ☎ 06251/39077 u. 39078 · Tx 468481 CLAT

Korsika
Westküste, Haus am Meer, in kl. Dorf, b. 5 Pers., Mai – Okt. noch Term. frei. Tel. 040/47 68 29

Le Lavandou
Côte d'Azur
exkl. Ferienappartements vermietet Immopart GmbH + Co. KG, Postfach 9, 2285 Kampen/Sylt
Tel. 04651/4 10 96

Ferienhäuser am Atlantik
Süd-Bretagne, Côte d'Argent, Süd-England. Schöne komf. Ferienhäuser u. gemütl. Cottages
Katalog: Ursula Neukirchen, individ. Ferienhaus-Vermittlung, Prinz-Eugen-Str. 8, 4400 Münster, Tel. (0251) 79 36 42

Côte d'Azur/St. Raphael, Haus m. Garten, Mai DM 80,-, Sept. DM 80,-, Okt. DM 60,-, Tel. 0201/41 31 69

Côte d'Azur, Ferienhaus direkt am Meer, 4–5 Pers., 2 Schlafz., Terrasse, Balkon, Geschirrsp., frei 1.–12. 5. u. ab 29. 7., Tel. 0461/1 21 01

Haus am Meer
f. 8 Pers., Tennismögl., Bretagne od. nördl. Span. Mittelm. Ab 1. 7. f. 4 Wochen ges. Angebote erbeten unter WS 55676 WELT am SONNTAG, 2 HH 36, Postfach

Côte d'Azur
Wir vermitteln ... Ferienwohnungen u. Häuser, Hotels in der ganzen Küste zu Antibes, Cannes, St. Maxime, Port Grimaud, St. Tropez, Cavalaire, Le Lavandou, La Croix etc. und Korsika. [illegible]
COTE D'AZUR-RESIDENCES GMBH
[illegible]
Tel. 08051 / 3766 + 1060 · Tx 525457

Provence – Côte d'Azur, noch einige Ferienhäuser in idyll. Dörfchen im Gebiet GRASSE-VENCE-NIZZA frei. A. Schmitz, [illegible] Aachen [illegible]

Südfrankreich, Haus 30 km von Cannes, 500 m zum Mittelmeer, Panorama-Auss. Ruf 0043-1 43 96 96 oder 0033-94 420220

Ihr Spezialist für France –
Agence Française
[illegible]

KORSIKA '84 FLUGURLAUB
Jeden Samstag von 7 deutschen Flughäfen an die Westküste Korsikas 12.5. bis 29.9.84
Große Auswahl an
● Bungalows und Strandhotels
● Ferienhäuser und Wohnungen
● Clubs und Sportferiendörfer
FLUGREISE 1 Woche ab DM **418,-**
Den neuen Flugkatalog senden wir Ihnen kostenlos!
☐ KORSIKA '84 Flugurlaub
☐ FRANKREICH '84 für Autofahrer
bitte ankreuzen
Name
Straße
Ort
Dieses Jahr Urlaub mit
FRANCE REISEN
Ihr Partner für Frankreich
Theresienstr. 19 · 8000 München 2
☎ 0 89-28 82 37

CÔTE D' AZUR
Großes Angebot an Ferienvermietungen – wöchentlich, monatlich oder länger.
Luxuriös ausgestattete 1- bis 5-Zimmer-Appartements
MARINA BAIE DES ANGES
SICI VENTES – B.P. 37
F–06270 VILLENEUVE LOUBET
Tél. 0033-93/20 01 60

Verschiedenes Ausland

Gemütliche Ferienwohnung
in altem Friesenhaus (Dusche fl. k. u. w. Wasser), im holl. Friesland, direkt an der See, alle Wassersportmöglichkeiten gegeben, besonders interessant für Anglerfamilien (Scholle, Zander, Hecht, Aal), ab Ende April zu vermieten. Tel. 0208/3 10 63-65, am Wochenende unter 0208/76 24 28.

Norwegen Schweden
Ferienhäuser durch: H. Wagner, 3 Hannover 51, Postf. 510 760, Tel. 0511/647 86 35

St. Lucia Karibik
Ferienvillen ab DM 800,- pro Haus und Woche für 4–6 Personen an wunderschönem weißem Sandstrand. Hausmädchen inkl.
Tel. 08028/28 54

Kreta
komf. Ferienappts. in wundersch. Landsch. am Meer, saub. Wasser, kein Massentourism., v. Priv. Grubmüller, 85 Nürnberg, Ewaldstr. 84

KRETA Sandstrand
Ferienwohnungen, Roswitha Jöller, Schubertweg 2, 4052 Korschenbroich 2, Tel. 02161/67 26 40

Algarve/Portugal
schöne Villen u. Aptms. v. Priv. T. 04821/4 22 82

ALGARVE liebev. einger. Fischerhs., 6 B + 4 Z. Räder + Ruhe + Surf + eins. Sandstr. Tel.: 05042-3195

Algarve – ganz privat
Priv.-Villen f. 4 bzw. 6 Pers., kompl., Hausmädch., saubere Strände, 5–8 Min. z. Strand, herrl. Meeresbl. Tel. 0671/332 29 (abends)

Großbritannien
Ferienhäuser für Individualisten
HOLIDAY HOMES COMPUTING CENTRE
W. HARTNAGEL GMBH 7401 Neustetten 1
Tel. 07472/2 20 33, Telex 7-265 875 mgld

Florida W. Palm Beach
Lux.-Villa m. Pool, 300 m z. Strand, 3 Schlafzi., 1 Woche DM 1500,-
Telefon 02191/6 64 65

KORFU + KRETA
App. u. Hotels, JP-Reisen, 2 HH 13, Johnsallee 8, 040/44 30 34

Florida
Naples – Golfküste
Neue kft. Appt./Studios, April–Dez. Pro Person 3 Wochen ab DM 700,- Pool – Golf – Tennis – Surfen. Deutscher Besitzer
Informat.: 040/56 70 11 (H. Harder)
FAIRWAYS MOTEL, 103 Palm River Blvd., Naples, Florida 33942, USA

KRETA Ferien-Wohnungen ab DM 20,- / Tag
Alexander Damianof, 7257 Ditzingen 5, Schulstraße 17, (071 56) 8234 auch Sa + So

interchalet
2000 Ferienhäuser u. Ferienwohnungen in den schönsten Feriengebieten
Frankreich / Griechenland / Italien / Jugoslawien / Spanien / Deutschland / Holland / Österreich / Schweiz
Alle Informationen im kostenlosen 96-seitigen Programm 1984.
INTER-CHALET, 7800 Freiburg
Bismarckallee 2a ☎ 0761-210077

Marathon-Küste bei Athen, lux. 150-m²-Fe'haus (Kamin, Billard, schattiger Garten usw.), bis 8 Pers., 0231/75 67 35

Villen, Ferienhäuser u. Appartements an den schönsten Stellen der Algarve, Europas sonniger Atlantikküste verm.
CASA ALGARVE
Stark reduz. Preise in der Nebensaison, günstige Flüge u. Mietwagen
Prosp.: durch Optimo Reisebüro, 5000 Köln 30, Subbelratherstr. 307
Tel. 0221/55 80 56

Naples, Florida, möbl. Haus für 4–6 Pers. zu vermieten. $ 375 pro Woche. Sunshine Holiday Res. 613, 95th Av Naples, FL 33940

Nordsee, (belg. Küste) komfortable Ferienhäuser u. -wohnungen preiswert zu vermieten, 02248-33 00

Griechenland
Auf romantischer Fischerinsel, Haus am Meer sowie Appartements von Priv. zu verm. Für Urlaub individuell auf 15-m-Kutterjacht mit Skipper noch Termine frei. Tel. 06121/37 34 38 werktags von 7–11 Uhr u. Sa. u. So. von 7–18 Uhr

KORFU + KRETA
App. u. Hotels, JF-Reisen, 2HH 13, Johnsallee 8, Tel. 040/44 30 34

Ferienwhg.-Aktien HAPIMAG
z. vk. gü. Prs. 1985
T. 04121/54 62 14

Florida – Miami Beach
Ferienwohnungen in deutschem Haus, dicht am Strand, 2½ Zi., 70 m², 150,- Dollar/Wo., Auskunft: Frau Müller, Rhönring 22, 61 Darmstadt, Tel. 06151/7 92 94.

Algarve/Portugal
Ferienappartments, Bauernhäuser und Villen zu vermieten. Besonders günstig in der Vorsaison, z. B. 3 Wochen zum 2-Wochenpreis. Auch diverse Sommertermine noch frei. Tel.: 06131-8 54 98 und 8 51 29

GRIECHENLAND
Villen, Ferienhäuser, Apts., Festland, Inseln, Fährschiffe, Flüge, Immobilien. Tel. 02 28/48 54 07 · Johanna Burggraf, Kaiserstr. 43, 5300 Bonn [illegible]

Englische FERIENHÄUSER
Heideweg 54 (Abt. 9)
4 Düsseldorf 30
(02 11) 63 31 93
[illegible]
England-Wales-Schottland-Irland

SKANDINAVIEN
z. B. **Finnland**
● Ferienhäuser mit Sauna, Boot und eigenem Strand
● Auto-Reisen bis NORDKAP
● Schiffsreisen mit FINNJET
Katalog kostenlos anfordern:
nordia reisen
Große Straße 23, 2070 Ahrensburg
Tel.: 04102 – 515 01

STELLA MARIS
Stella Maris, Griechenland
Das Park- u. Strandhotel in der romantischen Bucht von Poros. Ein Paradies für erholungssuchende Individualisten, Wasserfreunde (Surfen, Segeln, Wasserski), Tennisfans, Reiter. Für Kinder: hohe Ermäßigung und kostenl. Betreuung.
2 Wo. HP ab DM 1171,-
SÜDTOURISTIK
Telefon: 0611/6312416

Noordwijk und Katwijk aan Zee!
Kompl. Ferienhäuser, Whg., Apt., und Bungalows zu vermieten, Zimmer mit Frühstück oder HP in Priv. oder Hotel frei. Alle in Meeresnähe! Geben Sie bitte an: Zeit, Personen- und Schlafzimmer-Zahl. Ferienhausvermietung Rudolf Scherf GmbH, Postfach 20 17 14, 5600 Wuppertal 2, Telefon (02 02) 55 72 87

GUERNSEY HOTEL SARK VIEW HOUSE
Wir bieten für die Osterferien die richtige Alternative zu Sylt! Als Aktivität offerieren wir Tennis, Squash und Schwimmen, und wir heißen Sie mit einem herrlichen Frühstücksbüfett willkommen.
ROLF + PERIHAN BARS
Telefon 0044481–2 78 05, 040/538 58 30

VERSCHIEDENE REISEZIELE IN DEUTSCHLAND

Die Vorwahl-Nummer gehört zu jeder Telefon-Nummern-Angabe. Bitte denken Sie daran.

BODENSEE

217 001 777 asd
ist unsere FS-Nummer für die Anzeigenabteilungen WELT am SONNTAG und DIE WELT

DORINT-HOTELS

ÄRZTLICH GELEITETE SANATORIEN UND KLINIKEN

SCHACH MIT GROSSMEISTER LUDEK PACHMAN

Der jüngste zur Weltelite gehörende Großmeister – der erst 21jährige Gari Kasparow – scheint sich gegen den jetzt schon 63jährigen früheren Weltmeister Wassil Smyslow relativ leicht durchzusetzen. Psychologisch wichtig war offenbar der Verlauf der zweiten Partie, in der Smyslow es versäumte, in Führung zu gehen.

Smyslow–Kasparow:

1.d4 d5 2.Sf3 c5 3.c4 e6 4.cd5: ed5: 5.g3 Sf6 6.Lg2 Le7 7.0-0 0-0 8.Sc3 Sc6 9.Lg5 ed4: 10.Sd4: h6 11.Le3 Te8 12.a3 (So spielte auch Kortschnoi in seinem Wettkampf gegen Kasparow. Smyslow hat jedoch eine Neuerung im nächsten Zug entdeckt!) **Le6 13.Kh1!** (Bereitet den Vormarsch des f-Bauern vor und beugt die möglichen Schachgebote in der Diagonale a7–g1 vor!) **Dd7 14.Se6: fe6: 15.f4! Ted8 16.Lg1** (Und auch das ist eine Präventivmaßnahme – hier gegen Sg4) **Tac8 17.Da4 Kh8 18.Tad1 De8 19.e4! d4 20.Se2? Le5 21.Db5 Lb6 22.h3 e5 23.fe5: Se5: 24.De8:+ Te8:** und remis im 40. Zug.

Wahrscheinlich hatte die Feststellung, daß Weiß im 20. Zug eine viel stärkere, vielleicht entscheidende Fortsetzung zur Verfügung hatte, eine niederschmetternde Wirkung auf Smyslow, denn er verlor nach einem ausgesprochen schwachen Spiel zwei nächste Partien.

Statt 20.Se2? sollte Weiß 20.Sb5! spielen. Falls dann 20.... Lc5 (Nach d3 wäre der Bauer auf die Dauer nicht zu verteidigen), so folgt sehr stark 21.b4! Lb6 22.e5 nebst 23.Sd6.

Beide Gegner begegneten sich zum erstenmal im Jahre 1975: Smyslow besiegte in einer Simultanveranstaltung gegen Schüler aus Baku den damals erst zwölfjährigen Gari. Aber sechs Jahre später mußte Smyslow gegen denselben Gegner bereits im Wettkampf zweier Nationalmannschaften kämpfen. Der ersten Mannschaft gegen die Juniorenmannschaft. Und diese Begegnung endete mit einem damals sensationellen 2:0-Sieg Kasparows. Vor allem die erste dieser beiden Partien machte damals eine Runde um die Welt:

Englisch. Smyslow–Kasparow.

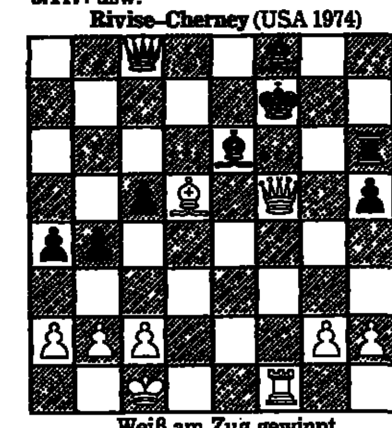
1.Sf3 c5 2.c4 Sf6 3.g3 b6 4.Lg2 Lb7 5.0-0 e6 6.Sc3 Le7 7.b3 (Hier verzichtete Smyslow auf die aktivere Fortsetzung 7.d4 cd 8.Dd4: Sc6 9.Df4, die Weiß eine spürbare Raumüberlegenheit verspricht.) **0-0 8.Lb2 d6** (Auch Schwarz kann „offener" spielen – d5 9.e3 Sc6, und Weiß hat die Wahl zwischen 10.cd nebst d2-d4 oder 10.d3 nebst De2, Tfd1, und erst dann kommt der Vorstoß d2-d4.) **9.e3 Sbd7 10.d4 a6 11.De2 Se4 12.Tfd1 Db8! 13.Se4: Le4: 14.Se5?** (Mit dem taktisch wohlüberlegten 12. Zug seines damals noch ziemlich unbekannten Gegners ließ sich Smyslow zum unnützlichen Qualitätsgewinn verführen – er sollte ruhig 14.Lh3 nebst 15.Sd2 spielen!) **Lg2: 15.Sd7: Db7 16.Sf8: Lf3 17.Dd3 Tf8: 18.Td2 f5! 19.Te1 Dc8 20.Dc3?** (Die einzige Rettung war die Rückgabe der Qualität mit 20.e4!) **Tf6 21.a3 De8 22.dc5: Dh5 23.h4 Dg4 24.Kh2 bc5: 25.Th1 Tg6 26.Kg1 Lh4:** aufgegeben

Lösung vom 23. März

(Kh1,Te5,Lb3,Ba2,c3,e7,g2,h2;Kg7, Td2,Lb5,f2,Ba3,g5,h5):

Nach 1.Tg5:+? Kf6 2.Tb5: Te2 3.g3 h4 usw. endete die Partie remis. Gewonnen hätte **1.Tb5: Te2 2.g4! hg4:** (Te7: 3.Tg5:+) **3.Tb7! Kf6 4.e8D! Te8: 5.Tf7+** usw.

Rivise–Cherney (USA 1974)



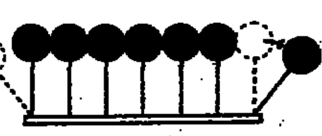
Weiß am Zug gewinnt
(Kc1,Df5,Tf1,Ld5,Ba2,b2,c2,g2,h2; Kf7,Dc8,Th6,Le6,f8,Ba4,b4,c5,h5)

DENKSPIELE

Zweireiher

Ein amerikanischer Krimiautor baute einen Fall auf folgenden Tatsachen auf: Ein Mann war getötet worden. Danach wurde der Trenchcoat des Toten aufgeknöpft, seine Taschen geplündert und der Regenmantel wieder zugeknöpft. Der Trenchcoat war jedoch ein Zweireiher, der sowohl von links nach rechts übereinandergeschlagen und zugeknöpft werden konnte wie auch umgekehrt (also wie ein Damenmantel). Da das Letztere in diesem Fall geschehen war, schloß der Verteidiger des Angeklagten messerscharf: Er kann es nicht gewesen sein, der Täter war vielmehr eine Frau. Ist der Beweis schlüssig?

Klick-Klack-Kugeln



Läßt man bei diesem interessanten Mobile eine der äußeren Kugeln auf die anderen prallen, dann wird erstaunlicherweise nur die entgegengesetzte Kugel fortgestoßen, nicht aber die anderen. Was wird aber geschehen, wenn die stoßende Kugel genau doppelt so schwer ist wie jede der anderen?

Ausgebliebene Erleuchtung

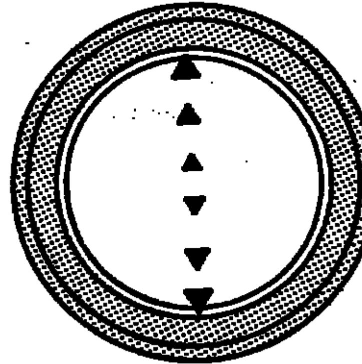
McGeiz ist wegen seines Blitzgerätes sehr empört: In seiner Wohnung gelangen ihm seine Fotos immer. Als er aber neulich auf einer Party im Freien fotografierte, waren alle Bilder trotz genauer Einstellung und frischer Batterien zu dunkel geworden. – Ist sein Gerät wirklich Schuld daran?

Dosentrick

Auf amerikanischen Rummelplätzen wird gern mit Bällen nach pyramidenförmig aufgebauten Dosen geworfen. (Also: unten drei Dosen, darüber zwei und ganz oben eine Dose.) Da es dabei um Preise geht, manipulieren die Budenbesitzer gern die Chancen der Werfer, denn drei der Dosen sind ganz leicht, während drei andere Dosen schwerer sind. Wo werden die schweren Dosen plaziert, um das Abräumen zu verhindern?

Lösungen vom 23. März

Füllstandsproblem

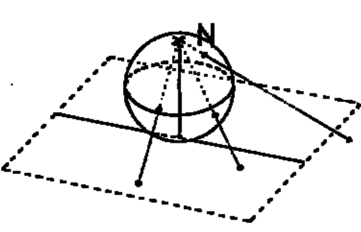


Beim Erwärmen dehnt sich die Eisenkugel in allen Punkten nach außen aus. Sie ist ja nur, wie gezeigt, ein Ausschnitt aus einer massiven Eisenkugel! Das Innenvolumen nimmt zu; das abkühlende Wasser zieht sich zusammen und folglich sinkt der Wasserstand!

Augenkombinationen

Alle heutigen Würfel sind „linkswendig", das heißt, wenn Sie einen Würfel so halten, daß sie drei Seitenflächen mit drei aufeinanderfolgenden Zahlen sehen, dann verläuft die Reihenfolge der Zahlen entgegen dem Uhrzeigersinn. Deshalb konnte man bei unserem Würfelturm durch Kombinieren als Augenzahl auf der Oberseite jedes Würfels folgende Zahlen erhalten: 4 6 2 (von oben nach unten).

Unendliches Problem



Verbindet man einen beliebigen Punkt der Fläche mit dem Nordpol der Kugel, dann schneidet die Verbindungsgerade die Kugeloberfläche in einem ganz bestimmten Punkt. Dieser Schnittpunkt ist mit keiner anderen Geraden zu erreichen! Damit müssen aber die Kugel und die unendlich ausgedehnte Fläche gleichviele Oberflächen-Punkte enthalten!

Wunderlicher Flaschenzug

Für den Fall, daß beide Rollen annähernd den gleichen Durchmesser besitzen, ist die aufzuwendende Kraft K am geringsten, da dann fast genauso viel Seil wieder abgerollt wird, wie man auf der größeren Rolle aufrollt.

Vertauschte Himmelsrichtungen

Das Langstreckenflugzeug flog eine Flugroute über das Polargebiet, wobei es seine Flugrichtung kaum veränderte. Am Abend ist Westen „links", hinter dem Nordpol ändern sich die Himmelsrichtungen und am Morgen geht die Sonne tatsächlich wieder „links" auf. Doch dort ist jetzt Osten!

REISE ● WELT
MAGAZIN FÜR DIE FREIZEIT
mit Auto, Hobby, Sport, Spiel
Verantwortlich: Heinz Horrmann
Redaktion:
Birgit Cremers-Schiemann,
Georg Bauer

Godesberger Allee 99, 5300 Bonn 2
Telefon (02 28) 30 41

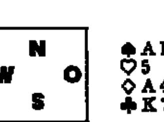
Das große Kreuzworträtsel

Parlamentarier	Messeterrain	Afrikaner	Herumtreiber			Radau	Domstadt a. Rhein		Fluß zur Mosel	westafrikan. Staat	Abk. f. evangelisch	Vater d. Antigone		Reisbranntwein	ital. Millionenstadt	2	Gebieter	Kriemhilds 2. Gatte	Gruppe d. Dolomiten
						endloses Verhandeln	9							Muse					
Trockenheit			Hausvorbau						Oper v. Massenet		Hptst. von Senegal						Netzhaut d. Auges		
Impfstoff						Fluß durch Tilsit		Tonkunst						span.: Gebirgskette		Segelkommando			
			früh. islam. Minister		Kurort in Südtirol						Garnschlinge		Wassersportart					8	
Abk. f. Straße		dt. Strom						edles Holz		österr. Schriftsteller +						Wagnis		verfall. Bauwerk	
inhaltslos					niedersächs. Stadt		Halbedelstein						aufdringl. Werbung		lett. Hauptstadt				
Alpenprimel		südosteurop. Frau		verlieh. Besitz im MA.			10			Reitersitz		Sportlehrer							
			11				Pardelkatze		Teil d. Pfluges						Gewebeart				
lediglich				Richter Israels		US-Staat									Variante		Umlaut		
Initialen Mahlers			Kongreßstd. i.d. Steiermark					Kriemhilds Mutter				ärmellose Weste		Schriftbündel					
gesundheitlich									elektr. Leitung		„die Göttliche"						Vermächtnis		holl. Stadt
						Eroberer Perus		orient. Teppich						Oberons Gattin		Abk. f. ledig			6
Gottesdienstordnung			Notlage		Siegestrophäe	1					afrikan. Wüste		antikes Kriegsschiff						
Brauneisenstein								Prophet		Anhänger Sems						polynes. Inselgruppe		Holzbehälter	
					Stadt am Niederrhein		oberstes Gericht						öffentl. Grünfläche		japan. Nationalgetränk		12		
best. Pelzwerk		Ballspielbegriff		Komp. von „Bolero"					4	Noahs Sohn		Hügel bei Rom							
noch dichter		5					Zeichen für Rhodium		frz. Schriftstellerin						Zeichen für Blei		Abk. f. Sankt		
Tonart				Virus								Nachstoß b. Fechten		3					
Knick in der Buchseite									jüd. Priestergeschlecht								7		158

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12

BRIDGE

Studie Nr. 7/84



West		Ost
♠ K D 7 4 2	N	♠ A B 8 5
♡ A 10	W O	♡ 5
◇ 9 7 6 3	S	◇ A 4 2
♣ A 8		♣ K 7 6 4 3

Nord hat als Teiler mit „4 Coeur" eröffnet, Ost kontrierte, und West sprang auf „6 Pik". Nord greift Karo-Zehn an. Der Tisch nimmt und zieht Pik-As. Alle bedienen. Hat West eine Chance, wenn Süd vier Treffs hält?

Lösung Nr. 6/84

Süd darf nicht sofort Atout spielen, weil West sonst abermals Treffs bringt, um später Ost mit Pik ans Spiel zu bringen und Treff schnappen zu können. Deshalb spielt Süd sofort Pik, um die Verbindung zwischen West und Ost in dieser Farbe zu unterbrechen (sog. „scissors coup"). Die Gegner nehmen und setzen Pik fort. Süd muß jetzt auf eine andere Gefahr achten: er *darf nicht zu kurz in* Trumpf werden. Er muß schnappen und klein-Coeur spielen. Wenn West mit dem Buben gewinnt und Pik spielt, kann der Tisch stechen.

Anmerkung: Würde Süd zum vierten Stich Coeur-König spielen, duckt West, um den nächsten Atout zu nehmen und Pik zu bringen. Süd schnappt und spielt Trumpf; West nimmt und forciert weiter mit Pik; Resultat: zwei Faller. U.A.

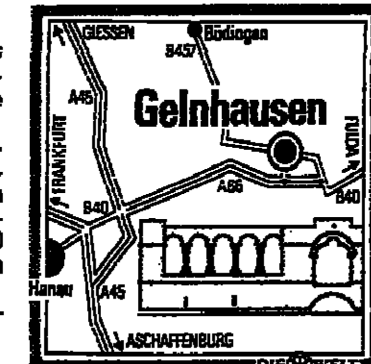
AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

WAAGERECHT: 2. REIHE Ibsen — Trajan — Tamilen 3. REIHE EC — Rabatt — Erika 4. REIHE Namibia — Udine 5. REIHE Agram — Amoebe — Hao 6. REIHE Augias — Hebert 7. REIHE Loewen — Hegel 8. REIHE List — Hueter — Argo 9. REIHE Salo — Zentner 10. REIHE Akbar — Model — Ri 11. REIHE Aba — Adonis — Orkan 12. REIHE Atrium — Os —Leino 13. REIHE Idaho — I.S. — SU — in 14. REIHE Saarlouis — Rei 15. REIHE Aruba —Selene 16. REIHE Ines — Terni — er 17. REIHE Psi — Ilias — Lima 18. REIHE Sinaia —Juvenal 19. REIHE As — Martinus 20. REIHE Montanunion — Ast — Urd 21. REIHE Trier — Tante — Nigeria

SENKRECHT: 2. SPALTE Bengali — Abidjan — Samt 3. SPALTE Oscar — Osaka — Revisor 4. SPALTE Manet — Ahaus — Ni 5. SPALTE intim — Saito — Paste 6. SPALTE Aerar — Sansibar 7. SPALTE Tribun — Aida — Pia 8. SPALTE Rae — Honduras — Mut 9. SPALTE ab — Ainu — Rom — Tirana 10. SPALTE Janmayen — il — el — Rin 11. SPALTE Athos — Missouri — tot 12. SPALTE ent — Heros — Nadine 13. SPALTE Ubier — Osiris 14. SPALTE Stade — Zensus — Juan 15. SPALTE Hebel — Senussi 16. SPALTE Menzel — Oliver — Tg 17. SPALTE Ire — A.T. — Ren — Leu 18. SPALTE Hearn — Repin — Ur 19. SPALTE Hektar — Geranien — Maori 20. SPALTE Na — Ottorino — i.e. — Alida = MICHIGANSEE

AUSFLUGS-TIP

Anreise: Von Frankfurt ostwärts über Hanau und die Bundesstraße 40 Richtung Fulda. Reststrecke Autobahn, Abfahrt Gelnhausen.
Unterkunft: Zwei Hotels in der historischen Altstadt, „Grimmelshausen" und „Schelm von Bergen". Preise für das Doppelzimmer zwischen 50 und 90 Mark. Gut speisen kann man auch im „Löwen".
Auskunft: Verkehrsbüro, Kirchgasse 2, 6460 Gelnhausen.



Gelnhausen in Hessen

Man weiß eins so wenig wie das andere, hört aber beides gerne: Gelnhausen am Südabhang des Vogelbergs soll nach der Gela, der Jugendgespielin Barbarossas, benannt worden sein und der gemeißelte Sandsteinkopf an der Palastwand der Kaiserpfalz soll den Herrscher selber darstellen. Typisch romanisch, ist das Porträt naiv und phantastisch zugleich. Zwei Bartenden reichen bis zu den Ohren und werden von kleinen Köpfen gekrönt.

Mit den Staufern erlebte Gelnhausen Höhen und Tiefen der Geschichte. An einem wichtigen Fernhandelsweg zwischen Leipzig und Frankfurt gelegen, woran die engste Stelle der Pfarrgasse mit vier Metern erinnert – Maß für alle hindurchziehenden Wagen – wuchsen die Kaufleute mit den Burgmannen der Pfalz zu einer Oberschicht zusammen und hinterließen eine kleine Stadt voller Kunstwerke.

Als Prunkstück gilt die Marienkirche, deren Bau – im 12. Jahrhundert begonnen – mit der Prozessionskapelle in den 60er Jahren des 15. Jahrhunderts beendet wurde. Sehenswert sind der Hochaltar, ein Meisterwerk spätgotischer Schnitzkunst, das Chorgestühl und der Marienteppich. Auch der Lettner, der den Nauenburger Meistern zugeschrieben wird, ist berühmt.

Die wichtigsten Bauten, die die Stadt auf einem kostenlosen Faltblatt zusammengestellt hat, stammen aus romanischer und gotischer Zeit, die Fachwerk-Bürgerhäuser hauptsächlich aus dem Wiederaufbau nach dem Dreißigjährigen Krieg. Johann Jacob Christoph von Grimmelshausen wurde hier in einem Haus geboren, das heute Hotel und Gasthaus ist, in dem gute Hausmannskost serviert wird. Auch Clemens Brentano war der Ort bekannt, nutzte er doch den Untermarkt als Schauplatz für sein Märchen Hinkel, Gockel und Gackeleia. Und Philipp Reis konstruierte hier sein Telefon.

Neben der Kaiserpfalz, die als besterhaltene Staufer-Residenz in Deutschland bezeichnet wird, wartet Gelnhausen mit zwei weiteren Besonderheiten auf. In der Kuhgasse steht das älteste gotische Fachwerkhaus Hessens aus dem Jahre 1356. Und dann gibt es noch das älteste Amtshaus Deutschlands. Im Gegensatz zur Pfalz ist das „Romanische Haus", das im Jahre 1180 als Amtssitz für die kaiserlichen Beamten gebaut wurde, mit allen Säulen komplett erhalten.

DOROTHEA HINRICHSEN

Blick auf die Marienkirche, das Prunkstück Gelnhausens FOTO: DOROTHEA HINRICHSEN

Ausbau der Autoreisezüge

HANS-J. MAHNKE, Verona

Die Autoreisezüge der Deutschen Bundesbahn sollen von Beginn des Sommerfahrplans an, der am 2. Juni in Kraft tritt, auf den wichtigsten nationalen Strecken täglich verkehren. Beim Auto-Traum-Expreß von Bremen-Hamburg-Hannover nach München, beim Christoforus-Expreß von Düsseldorf-Köln nach München und beim Hochrhein-Auto-Expreß von Hamburg nach Lörrach ist dieses bereits sichergestellt. Auf diese drei Verbindungen entfielen im vergangenen Jahr 55,8 Prozent der beförderten Pkw. Sie stellen das Rückgrat des Autoreisezugverkehrs dar.

Wie das für den Verkauf zuständige Vorstandsmitglied der Bahn, Hemjö Klein, erklärte, sollen die Preise im Autoreisezugverkehr in diesem Jahr stabil bleiben. Lediglich in der Saison sollen sie um drei Prozent angehoben werden. Die besonderen Terminzuschläge für die Autoreisezüge an den Tagen mit Nachfragespitzen sind entfallen.

Seit November gibt es für Motorräder im innerdeutschen Verkehr Pauschalangebote. Mit anderen Ländern wird darüber noch verhandelt. Für die Zukunft plant Klein, mit aggressiven Preisen in neue Märkte vorzustoßen. Allerdings sollen zunächst die Erfahrungen mit den Rosa-Roten Zeiten im Personenverkehr abgewartet werden.

Im vergangenen Jahr hat sich die starke Konjunkturabhängigkeit beim Reisezugverkehr gezeigt. Verglichen mit 1982 ging die Zahl der beförderten Pkw um 4,2 Prozent auf 122 722 zurück, die Zahl der Reisenden sank um 6,1 Prozent auf 324 506. Gleich geblieben ist die durchschnittliche Auslastung der Züge mit 46 Wagen.



Geruhsam plätschert die Zeit im griechischen Porto Heli vor Saisonbeginn dahin. Während sich im Sommer die Urlauber in der kleinen Hafenstadt drängeln, haben sie jetzt noch Gelegenheit, mit Fischern oder Popen einen Schwatz zu halten. FOTOS: OTTO FISCHER

Hellas im Frühling: Stille und Blütenduft

Athen

In Griechenland hat in diesen Tagen mit auf Hochglanz gebrachten Hotels die Sonnensaison begonnen. Der Reisende freilich, der sich drei Wochen zuvor in Hellas umsah, geriet vom Regen noch mitten ins Großreinemachen. Er wurde, wie weiland Odysseus, vom Sturm verschlagen – und erlebte auf Umwegen ein Griechenland, wie's nicht im Reiseführer steht...

Um sieben Uhr früh beginnt in der Drei-Millionen-Stadt Athen der Verkehr gefährlich zu brodeln. Gegen acht erreicht er den ersten Siedepunkt des Tages. Gegen neun gerinnt er zum zähflüssigen, stockenden, höllischen Brei aus Blech, Abgasen und Lärm. Das Schiff geht um acht, und wir fahren für die wenigen Kilometer zum Hafen eine gute Stunde vorher, sicherheitshalber, vom Hotel los.

Unser Taxifahrer bricht aus der Kolonne aus, schlägt den Hügel nach Piräus hinüber Haken durch Seitengassen, quetscht sich an Lastwagen, Autobussen, Marktständen vorbei. Dreht sich um, grinst, gestikuliert. Und bremst um 7.44 Uhr im Hafen vor dem Tragflügelboot nach Porto Heli.

„450 Drachmen", sagt er. Der Zähler zeigt 620 Drachmen, umgerechnet knapp 17 Mark. „Nix gut, das da. Kaputt. Verrückt", versichert uns der Fahrer. „450 Drachmen, basta!" Und will uns unbedingt noch auf einen Kaffee einladen, als wir darauf bestehen, daß er wenigstens 500 Drachmen nimmt...

Die Tragflügelboote, „Flying dolphins", sind gelb-blau gestrichen, sowjetischer Provenienz und schauen wie aufgetauchte U-Boote ohne Turm aus. Aber sie bieten, mit Jet-Fauteuils und Stewardessen, sozusagen Flugkomfort. Pfeilschnell jagen sie über das Meer. Wären die Fenster nicht fast blind von der salzigen Gischt, könnte man meinen: Sie berühren die Wogen kaum. Die Überfahrt von Athen über den Saronischen Golf nach Porto Heli, auf der Peleponnes, mit Stationen auf den Inseln Poros, Hydra und Spetses, kostet etwa 25 Mark, dauert zweieinviertel Stunden und ist ihr Geld wert: Sie spart gute 200 Kilometer Landstraße.

Wir stehen am offenen Heck des „Fliegenden Delphins", lassen die Küste und die Inseln vorüberziehen, saugen das traumschöne Bild des Städtchens Porto Hydra, der bunten Boote, der ineinander verschachtelten, weißgekalkten Häuser in uns ein und fühlen uns glücklich.

Sommers ist Porto Heli ein Platz voll Leben und buntem Treiben. Ein Tummelplatz für Wasserratten und Sonnenanbeter, für Lustige, die den Trubel, für Eigenbrötler, die einsame, versteckte Buchten suchen. Und ein idealer Ausgangspunkt für Ausflüge zu den nahen Inseln – und in die Antike – nach Nauplia, Korinth, Mykene, Epidaurus – mit all ihren Überresten aus den Geburtsstunden des Abendlandes.

Uns freilich bietet sich Porto Heli noch wie ausgestorben. Ein paar Arbeiter am Hafen, ein paar Müßiggänger; allein auf weiter Flur, einziger Gast an einem Dutzend blauer, roh zusammengezimmerter Tische, schlürft ein Pope seinen „Griechischen" Kaffee, den man hier in Hellas – um Gottes willen! – keinesfalls „Türkischen" nennen darf. Ein alter Fischer mit weißem Bart und einem Gesicht wie St. Petrus auf den Ikonenbildern versucht geduldig einem Hündchen beizubringen, ein Stück Holz zu apportieren.

Die Hotels sind noch gesperrt, ein einziges, in einem wunderschönen, großen Garten, findet sich in voller Betriebsamkeit: Maurer, Elektriker, Maler, Putzfrauen sind am Werken, es für die Gäste herzurichten. Wir scheuchen einen Zuständigen auf, der aus dem Wundern über einen so frühen Besuch nicht herauskommt.

„Suchen Sie sich ein Zimmer aus", sagt er nach einem kleinen Schwätzchen und zeigt theatralisch auf gut und gern 500 Schlüssel in einem Waschmittelkarton. Wir „ziehen" wie ein Waisenknäblein beim Lotto, steigen über einen Berg Schutt und eine Rolle Kabel hinaus ins Freie, in den Duft von Frühling und Blüten.

In einer Taverne am Hafen – was sonst denn auch tun, als auf einen Ouzo und frischgebratene Calamari einzukehren? – fällt ein Fähnlein junger Burschen aus dem Ort mit Fragen über uns her: „Was ist mit den Touristen? Bleiben sie aus am Ende gar, weil's auch bei Euch daheim mit der Wirtschaft nicht zum Besten steht? Ihr werdet doch trotzdem das schöne Griechenland nicht vergessen? Hier ist's doch schön und billig..."

Es stellt sich rasch heraus: Die Schelme sind weniger um den griechischen Fremdenverkehr als um ihr Liebesleben besorgt. Es sind „Kamakia", was auf deutsch „Dreizack" bedeutet und ihre Tätigkeit des Zustoßens auf Urlauberinnen viel besser ausdrückt als das italienische „Papagallo" – Papagei. Ihren Schilderungen nach müssen sie in der Saison groß im Rennen liegen.

Nachts fegt ein Gewitter über den Peloponnes, am Morgen noch tobt ein Sturm mit Windstärke sieben bis neun über dem Saronischen Golf. Das Tragflügelboot geht nicht – aus, Pause. Morgen vielleicht, heißt's. Oder übermorgen. Wir gehen zum Autoverleih, reden mit Händen und Füßen, um einen halbwegs ordentlichen Wagen zu bekommen. Die dort aber geben sich – lächelnd, achselzuckend – taub: „Nach Athen? Kein Auto..." „Aber, zum Kuckuck, da stehen doch vier, fünf herum..." „Tut uns leid..."

Ein Hamburger, der hier seit drei Jahren als Aussteiger lebt, klärt uns auf: Die haben zwar fünf Wagen – aber über den Winter, aus Kostengründen, nur ein Kennzeichen. Das ist zwar im Handumdrehen auf jeden gewünschten Wagen ummontiert – aber das geht (man versteht?) nur so weit im Umkreis, bis zu dem man noch die Polizisten kennt...

Ich aber muß nach Athen zurück, um jeden Preis. Und muß es schließlich wie in den alten, unkommoden Zeiten: Mit einem rumpelnden Bauernautobus, acht Stunden, vom Dörfchen Kranidi aus, vollgepfercht mit Männlein und Weiblein, mit Hühnern, Lämmern, Zicklein, Krautköpfen, großen Korbflaschen, Blumensträußen und Schachteln.

Es wird, trotzdem, eine wunderschöne Fahrt: Vorbei an uralten, knorrigen Olivenbäumen, an grünen Hügeln, auf denen im Wind gelb der Ginster schäumt, durch die stillen Dörfer des Peloponnes, in denen die Uhren noch um fünfzig, hundert Jahre zurückzugehen scheinen. Außerdem war die Verpflegung nicht schlecht – von hinten bedrängte mich ein gastfreundlicher Schnauzbart all die 200 Kilometer lang mit einer anscheinend unerschöpflichen Flasche vom besten Roten, von links ließ mich eine füllige Oma an ihrem Kompanievorrat an Weißbrot, Schafkäse, Oliven und Wurst teilhaben.

Und schließlich, und vor allem: Etwa zehn Kilometer vor Korinth war es mir gelungen, das stark tropfende Kleinkind, das mir eine Mutter bei der Abfahrt auf den Schoß gesetzt hatte, drei Reihen weiter gegen einen Korb einzutauschen, aus dem heraus mich bis Athen ein fetter weißer Hahn argwöhnisch beäugte...

OTTO FISCHER

*

Auskunft: Griechische Zentrale für Fremdenverkehr, Neue Mainzer Straße 22, 6000 Frankfurt.



In der Hochsaison werden die Touristen Mühe haben, einen Platz vor der Taverne zu ergattern

„Die Leidenschaft nach fremden Ländern ist das süßeste und weiseste Laster, welches diese Erde kennt."
Kasimir Edschmid

Vielfältige Anregungen und Informationen über Urlaub und Freizeit erhalten Sie jeden Freitag in der WELT und jeden Sonntag in WELT am SONNTAG.